Die Psalmen

erläutert,

ein

Beitrag zur Apologie des Breviers,

von

Joseph Handschuh,

Direktor des Fürst-Erzbischöfl. Alumnats.

Erster Band.

1. bis 30. Psalm.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

WIEN.

Im Verlage bei Franz Wimmer, Buchhändler
in der Dorotheergasse № 1107.

1839.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Gedruckt bei A. Pichler's sel. Witwe.

Die Veranlassung zur vorliegenden Bearbeitung der Psalmen hat der Verfasser bereits bey Gelegenheit der Herausgabe des 118. Psalms ausgesprochen; nähmlich die von Sr. Fürstlichen Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofe für die Diöcesan-Alumnen angeordneten Vorlesungen über die Psalmen zum besseren Verständniß des Breviers. — Der Verfasser hatte anfangs nur die Herausgabe seiner Vorlesungen über den 118. Psalm im Sinne, da derselbe einen beträchtlichen Theil des täglichen Offiziums ausmacht, und ihn von jeher besonders angesprochen hatte; später entschloß er sich aber zur Drucklegung des ganzen in dieser Weise erläuterten Psalteriums, und es erscheint somit der erste Band desselben, den 1. bis 30. Psalm enthaltend; der zweite Band, enthaltend den 31. bis 60. Psalm, folgt unmittelbar. Es wird das Ganze eine Reihe von 5 Bänden; so aber, daß der 118. Psalm, in demselben Druck und Format, ein für

sich bestehendes Bändchen, aber zu diesem Ganzen sich einreihend, ausmacht.

Der Verfasser biethet übrigens diese seine Vorlesungen nur als das was sie sind, als eine dem jungen Klerus gegebene Anleitung, die Psalmen nach dem Sinne der Kirche und mit besonderer Beziehung auf ihre Bedeutung im kirchlichen Offizium, nach Auslegung der h. h. Väter und Anderer, die im Geiste der Kirche sie erkläret, zu verstehen, und so das Brevier selbst, diesen reichen Quell kirchlichen Lebens und Trostes und innigen Verkehres mit Gott, schätzen und bethen zu lernen; und er hofft mit dieser seiner geringen Arbeit auch in einem weiteren Kreise mit Hilfe Gottes denselben Zweck einigermaßen zu fördern.

Es ist darum dieser Erläuterung durchgehends die Übersetzung der Vulgata zu Grunde gelegt, weil eben diese den Text des Breviers bildet; und es wird von dem buchstäblichen Sinne oder dem geschichtlichen Argumente des Psalmes jedesmahl auf seine höhere kirchliche Bedeutung übergegangen, weil eben dieses höhere Verständniß der Psalmen ganz im Sinne der Kirche liegt, welche, da sie dieselben als den Ausdruck ihrer täglichen Gebethe und Seufzer, und ihres innigsten Verkehres mit Gott gewählt hat, nicht die vorbildlichen Begebenheiten des A. B. feiern,

sondern die Vollendung alles dessen fort begehen will, was von der Einigung Gottes mit seinem Volke durch den Einen Heiland und Mittler Jesus Christus, aus dem Munde aller Propheten vorhergesagt wurde.

Von diesem Gesichtspuncte ausgehend hält es der Verfasser eben nicht für nothwendig, in eine weitläufige Einleitung über die Psalmen einzugehen. Nur Weniges möge in dieser Hinsicht zu sagen seyn.

Was zunächst den Verfasser der Psalmen betrifft, sind die Meinungen der h. h. Väter getheilt. Die h. h. Athanasius, Hilarius, Hieronimus sind der Ansicht, daß die Psalmen verschiedene Verfasser haben, und zwar dieselben, wie sie auf den Titeln der Psalmen erscheinen. Chrisostomus, Theodoret, Euthymius, Kassiodorus, Augustinus halten insgesammt David für den Verfasser derselben. Dieß ist im Grunde ziemlich gleichgültig, denn der eigentliche Urheber derselben ist der heilige Geist, wie denn der Apostel selbst zu den versammelten Brüdern sprach *): daß die Schrift erfüllt werden müsse, wie der heilige Geist durch den Mund Davids es von Judas vorgesagt, welcher der Anfüh-

*) Apostelg. 1, 16.

rer derer gewesen ist, die Jesum ergriffen hatten; sich also auf den 40. Psalm berufend; und eben so im Briefe an die Hebr. 3. 7: Deßhalb sagt der heilige Geist: Heute wenn ihr seine Stimme höret; mit Bezug auf den 91. Psalm. So wie David selbst sagt*): Der Geist Gottes hat durch mich geredet, und seine Worte durch meine Zunge; und: Meine Zunge gleicht der Feder eines der da schnell niederschreibt **). — Übrigens scheint es gewiß, daß der größte Theil der Psalmen David selbst zum Verfasser habe; denn am Ende der zweiten Abtheilung nach der Eintheilung der Hebräer liest man: Hier enden die Lobgesänge Davids des Sohnes Jesse; was, da in jeder der übrigen Abtheilungen die meisten Psalmen noch mit der Überschrift Davids vorkommen, von jeder derselben zu gelten scheint; auch wird David im 2. Buche der Könige, 2. der vortreffliche Sänger Israels genannt, und im 2. Buche Paralip. 5. wird gesagt, es seyen Sänger bestellt worden, welche die Psalmen singen sollten, die David gemacht habe. Nun wurden aber bekanntlich nicht blos die Psalmen gesungen, welche die Überschrift Davids führen. Ein sehr gewichtiger Umstand ist noch der, daß,

*) II. König. 23. **) Psalm 44.

so oft von dem Heilande und den Aposteln der Psalmen Erwähnung geschieht, sich entweder auf David oder überhaupt auf »die Schrift« berufen wird, nie auf einen anderen Autor. Daher sind auch jene h. h. Väter, welche David für den Verfasser sämmtlicher Psalmen halten, der Meinung, daß die Überschriften an mehreren Psalmen, als: Asaph, Ethan, die Söhne Kore, nur Namen der Sänger sind, denen diese Psalmen zugetheilt waren.

Was die Eintheilung der Psalmen betrifft, so wäre dieselbe nach dem heil. Hieronimus bey den Hebräern in 5 Büchern bestanden, und er ist der Ansicht, daß diejenigen Psalmen, welche mit Amen Amen endigen, den Schluß dieser Bücher gebildet haben. Demungeachtet erscheinen sowohl im hebräischen Texte als auch in der Übersetzung der Siebenziger die Psalmen mit der allgemeinen Überschrift: »Das Buch der Psalmen«; und der Heiland selbst sagt *): David sprach im Buche der Psalmen, so wie auch Petrus nur von dem Buche der Psalmen spricht **). Auch ist die Reihenfolge der Psalmen ganz verschieden von der Zeitfolge in welcher sie geschrieben wurden.

---

*) Luc. 20, 42. **) Apostelg. 1, 20.

Endlich sey noch bemerkt, daß der Psalter ein Musik-Instrument der Alten war, wie es auch im 32. Psalme das »zehnsaitige Psalter« genannt wird, und der Psalm nach dem griechischen ψάλλω insgemein einen mit Musik begleiteten Gesang bedeutete, welcher aber nun durch den Sprachgebrauch der Kirche auf jene heiligen, Gottes Lob feiernden Gesänge beschränkt ist.

Der 1. Psalm.

Dieser Psalm ist gleichsam die Vorrede für den ganzen Psalter. Der Psalmist beschreibt das Glück derer, welche sich die Betrachtung und Erfüllung des göttlichen Gesetzes zu ihrem Antheile gewählt haben, und zeigt den beklagenswerthen Ausgang all' des furchtlosen Treibens der Feinde dieses göttlichen Gesetzes; gewiß die entsprechendste Einleitung und Ermunterung zur fleißigen Lesung und Beherzigung dieser heiligen Gesänge, deren vorzüglichster Gegenstand eben das Gesetz und das Wort des Herrn in allen Beziehungen zu der Gott suchenden Seele ist.

1. **Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum, et in via peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit.**
2. **Sed in lege Domini voluntas ejus, et in lege ejus meditabitur die ac nocte.**

Selig der Mann, der nicht geht auf den Rath der Gottlosen, und nicht gestanden ist auf dem Wege der Sünder, und nicht gesessen ist auf dem Lehrstuhle des Verderbnisses: sondern dessen Wille nach dem Gesetze des Herrn geht, und darin nachforschet Tag und Nacht.

Der Psalmist preiset also glücklich, selig, den, der nicht auf den Rath der Bösen geht; nicht auf denselben merket; nicht in denselben eingeht; — der nicht mit ihnen gestanden ist auf dem Wege der Sünde; nicht mit ihnen gleichgesinnt statt Gott zu dienen die Sünde

abwartet, und den Gelüsten nachgehet. Und weil das Gesetz Gottes nicht nur durch Werke der Sünde selbst, sondern noch und viel mehr durch Verbreitung böser Grundsätze und Lehren verletzt wird, so setzt der Psalmist ganz bedeutungsvoll hinzu: Der nicht gesessen auf dem Lehrstuhle des Verderbnisses. — Von diesem Lehrstuhle des Verderbnisses und der Verführung rufen mehr denn je durch Wort und That die gottlosen Prediger des Unglaubens und des Lasters: Thöricht ist, wer da Gott dienet *). Und wenn die Sünde, die vollbrachte That, sich in ihren Folgen oft verderbend fortspinnet durch's eigene Leben und durch's Leben Anderer, und hierin durch keine Buße mehr ungeschehen gemacht werden kann; wenn daher mit Recht von dem Psalmisten nur der glücklich gepriesen wird, der nie eingegangen ist in den Rath der Sünde, nie gestanden war auf dem Wege des Lasters; um wie viel nothwendiger muß von dem wahrhaft Gerechten, und darum Seligen, noch gesagt werden können: daß er nie gesessen war auf jenem Lehrstuhle der Verführung; da die durch Grundsätze des Unglaubens und der Sittenlosigkeit im Reiche Gottes angerichteten Verheerungen um sich greifender, und nie mehr gut zu machen sind.

Glücklich also derjenige Priester, der, so oft er diesen Psalm bethet, es mitfühlet, was es heißt, sagen zu können: Man sey nie auf dem Wege der Sünde gestanden; nie, weder durch Wort noch That, Lehrer des Lasters gewesen.

*) Malach. 3, 14.

Zur Gerechtigkeit des Menschen genügt es aber nicht das Böse zu meiden, sondern wird noch erfordert, das Gute zu thun. Darum bezeichnet der Psalmist den Gerechten noch weiters dadurch: daß sein Wille im Gesetze des Herrn ist, und daß er diesem Gesetze nachforschet, Tag und Nacht. — Nicht gefordert wird also, daß wir in keinem Stücke anstossen, denn wie der Apostel schreibt *): In Vielen verfehlen wir uns alle. Es ist aber genug zur Gerechtigkeit, daß wir den aufrichtigen Willen, das Verlangen haben, das Gesetz Gottes in allen Stücken zu erfüllen, und wenn wir in irgend eine Sünde verfallen, wie es denn gewiß oft geschieht, es nicht mit bösen Willen geschehe; nähmlich ohne Verletzung jener Liebe zu Gott, die immer in uns herrschen soll, und die darum das Geschehene alsogleich verbessert. — Dasselbe sagt der Psalmist anderswo **): Dein Gesetz, o Gott, trage ich in Mitte meines Herzens; nähmlich wie einen Gegenstand der Liebe, auf den man immer denkt, nach dem man trachtet. Und deßhalb folgt hier: Und er, der Gerechte forscht, strebt dem Gesetze Gottes nach, Tag und Nacht. Nicht als wenn derselbe keinen Augenblick von der Betrachtung desselben ablassen dürfte, sondern, daß das Gemüth des Frommen immer wieder zu Gott und seinem Gesetze zurückkehrt, sich dasselbe immer vergegenwärtigt, so oft er etwas denkt, spricht, thut, wo Gefahr ist, daß die Gerechtigkeit verletzt werde; in der Betrachtung und Beherzigung des göttlichen Ge-

*) Jac. 3, 2. **) Psl. 39. 9.

setzes seine Freude findet, und sich in Beobachtung desselben fortan übet *).

3. Et erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo:

Et folium ejus non defluet: et omnia quaecumque faciet prosperabuntur.

Und er wird seyn wie ein Baum, der gepflanzt ist nächst Wasserbächen, der seine Frucht trägt zu seiner Zeit, und deß' Laub nicht abfallen wird; so wird alles was er thut, gelingen.

Nachdem der Psalmist den Gerechten als solchen geschildert hatte, weiset er nun auch nach, wie glücklich er sey. Er wählt hiezu ein Gleichniß von einem Baume, der nächst Wasserbächen gepflanzt, das Bild der Frische des Lebens und der Fruchtbarkeit ist. Als solche gelten besonders Oliven und Palmen, mit denen die Schrift überhaupt häufig das Leben des in der Gnade Gottes, als von der frischesten Lebensquelle, grünenden und fruchtbringenden Gerechten vergleicht. Denn der Gerechte, sagt der Apostel **), ist gegründet und gewurzelt in der Liebe Gottes. Aus dieser Lebensquelle durch die Gnade genährt, treibt er nicht Blätter die wieder abfallen, setzt nicht Früchte an, die nie zur Reife kommen; sondern alles was er

*) Das „meditabitur" hat nicht nur den Begriff des Nachsinnens, Nachforschens; sondern auch des Sichbeschäftigens, Einübens. So sagt jener Poet: Meditabor arundine musam; und bey den Römern wurden die Kriegsübungen der Soldaten meditationes militares genannt.

**) Ephes. 3, 17.

thut, gelingt, findet sein Gedeihen. — Wohl ein viel sagendes Wort, scheinbar durch das Mißlingen des oft noch so redlich Gemeinten vielfältig widerlegt. Doch dem ist nicht so. Was immer in der Gnade, und darum mit Gott gethan ward, kann schon als gutes Werk seines Lohnes nie verfehlen, und bleibt auch nie ohne seinen Folgen für das große Ganze der Sache Gottes. Die Saat der Gerechten geht sicher auf, und ihre Früchte reifen alle — zu ihrer Zeit.

4. Non sic impii, non sic: sed tanquam pulvis, quem projicit ventus a facie terrae.

Nicht so die Gottlosen, nicht so; sondern wie Staub sind sie, den der Wind hinwegweht vom Angesichte der Erde.

Das Bild des Glückes der Gerechten vollendet der Psalmist nun durch den Gegensatz des Elendes der Sünder. Nicht in grünender Frische des Lebens stehen sie da, nicht prangend mit ewiger Frucht: sondern saftlos, dürre, ein Staub der Erde, für die sie allein gelebt, schwinden sie dahin auf das Wort des Herrn; wie der Wind die Spreu hinwegweht, so zerstеuben sie spurlos von der Erde.

5. Ideo non resurgent impii in judicio: neque peccatores in concilio justorum.

Darum erstehen die Gottlosen nicht zum Gerichte; die Sünder nicht in die Versammlung der Gerechten.

Es ist wohl die höchste Verklärung der Gerechten, daß Gott, wie der Apostel sagt *), mit denselben die Welt richten wird. Hierauf weiset nun der Psalmist als auf

*) I. Cor. 6, 2.

die höchste Glorie im Bilde seines Gerechten; und sehr sinnig verbindet er den Schluß des Psalters mit dem Gedanken von welchem er ausgegangen war. Eben weil der Gerechte nicht eingegangen war in den Rath des Sünders, mit ihm nicht auf demselben Wege gestanden war; so wird auch der Sünder mit ihm nicht zu gleichem Gerichte auferstehen; es wird auch der Sünder am Ende nicht gefunden werden im Rathe der Gerechten, sondern die Lüge von der Wahrheit, die Sünde von der Gerechtigkeit ihr letztes und entscheidendes Urtheil vernehmen müssen.

6. **Quoniam novit Dominus viam justorum: et iter impiorum peribit.**

Denn Gott kennt den Weg der Gerechten; der Weg der Gottlosen aber vergeht.

Der Schluß, den der Psalmist aus dem Ganzen selbst zieht, und der dieselbe Wahrheit ausspricht, die der Heiland selbst so feyerlich verkündet hat: daß es nähmlich einen zweifachen Weg gibt, den der Gerechten, und den der Sünder; daß der erste eng und beschwerlich sey, da man auf demselben mit allen Feinden des Heils zu kämpfen hat; der andere aber breit und viel betreten, denn er ist der Weg der Welt, die nur ihren Gelüsten nachgeht. Der eine aber führt zum Leben, und der andere zum Tode. Das Wort des Psalmisten aber: Gott kennt den Weg der Gerechten, muß der Trost derselben auf diesem Wege selbst seyn. Die Welt kennt sie nicht, aber Gott kennt sie; er kennt alle Beweggründe ihrer Handlungen, und wird ihnen darum auch ihren Lohn zuerkennen. Der Weg der Gottlosen aber vergeht. Sie haben vielleicht mehr gearbeitet als der Gerechte, vielleicht

größere Opfer gebracht; doch vor dem Richterstuhle des Ewigen geht dieß Alles verloren, denn sie haben nicht in seinem Dienste gearbeitet; sie haben wie der Apostel sagt *), in's Fleisch, in's Sündhafte und Vergängliche gesäet, und ernten darum nur Verderben.

Der 2. Psalm.

Nach der ausdrücklichen Erklärung der heil. Apostel (Apostelg. 4. und Heb. 1.) ist dieser Psalm als Prophetie, Christum den Herrn und seine Kirche betreffend, zu verstehen.

1. Quare fremuerunt gentes, et populi meditati sunt inania?

Warum toben die Heiden, warum sinnen die Völker Vergebliches?

Der Psalmist im Geiste den kommenden Messias erschauend, und all' die Verfolgung, die er in seiner Person und in den Gliedern seines Reiches erleiden wird, zugleich aber auch alles Vergebliche dieser menschlichen Anstrengungen gegen die Rathschlüsse und die Macht des Allerhöchsten, beginnt mit einer Anrede, oder vielmehr Zurechtweisung der aufgeregten Nationen.

2. Astiterunt reges terrae, et principes convenerunt in unum adversus Dominum, et adversus Christum ejus.

Die Könige sind aufgestanden, und die Fürsten zusammengetreten wider den Herrn und wider seinen Gesalbten.

Die Feinde des Kreuzes waren vom Anfange her

*) Gal. 6, 8.

nicht die Armen im Geiste, nicht die da arbeiten und belastet sind *), sondern vornehmlich die, so von den Gaben Gottes im Überflusse leben, von dem Herrn aller Dinge über die Werke seiner Hände gesetzt, statt das beglückende Abbild der göttlichen Vaterschaft auf Erden zu seyn, den Geber alles Guten und den Urheber aller Macht verkennen, und vergessen wollen, daß auch sie Menschen sind. — Herodes, die hohen Priester, die römischen Imperatoren und Präfecte machten dieß wahr zu ihrer Zeit. Es hatte sich damahls alle Macht dieser Erde wider Christum und seine Kirche verschworen, und es hat die Kirche fortan mit der Macht und den Fürsten dieser Erde zu kämpfen, bis daß ihr Gesetz das Gesetz der Welt geworden.

3. **Dirumpamus vincula eorum: et projiciamus a nobis jugum ipsorum.**

(Sie sagen): **Zerreißen wir ihre Bande, und werfen wir ihr Joch von uns ab.**

Die Sprache der sich wider den Herrn und seinen Gesalbten erhebenden Könige und Völker; der nachfolgende Vers macht dieß vollends deutlich. — Luther, welcher sich derselben Stelle bedient hatte, um seine Zeit zur Abwerfung der kirchlichen Disciplin aufzufordern, mußte im Feuer-Eifer nicht bedacht haben, daß er sich hiemit in die Reihen der ursprünglichen Feinde Christi gestellt hat.

4. Qui habitat in coelis irridebit eos: et Dominus subsanabit eos.

Der aber so im Himmel wohnet lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer.

Der Herr hatte es durch die Gründung, Ausbrei-

*) Math. 11, 28.

tung und Erhaltung seiner Kirche auf das deutlichste bewiesen, daß keine Macht und keine Hinterlist der Menschen gegen Ihn auszulangen vermag; eine Wahrheit, die, so einleuchtend und unbestreitbar sie an und für sich schon ist, doch den ohnmächtigen Menschen vom Anfange her nicht abgehalten hat, seine Kräfte gegen die des Herrn zu versuchen. Doch wie der Zwerg im Kampfe mit dem Riesen nur lächerlich werden kann, so sind die Gewalten der Erde zum Spotte geworden gegen die Macht des Allerhöchsten, und Er, der diese armseligen Erden-Geschöpfe in seiner Allmacht augenblicklich hätte vernichten können, hat ihrer nur gelacht, und lacht ihrer fort; läßt ihren vermessenen Anschlägen zum Frommen seiner Auserwählten bis auf eine Zeit und bis dahin gewähren, wo er dann mit seiner Allmacht einschreitet, und alle ihre mühsamen Werke zerstöret.

5. Tunc loquetur ad eos in ira sua, et in furore suo conturbabit eos.

Dann wird er zu ihnen in seinem Zorne sprechen und in seinem Grimme wird er sie verwirren.

Die Langmuth Gottes nähmlich hebt seine Macht und Gerechtigkeit nicht auf. Nachdem er Beweise über Beweise gegeben, daß das Christenthum sein Werk ist, hat er die, so seinen Rathschlüssen fortan mit Vermessenheit zu widerstreben suchten, mit seinem mächtigen Arme geschlagen. — Der Heiland ist das Lamm Gottes, aber auch der Löwe aus Juda.

6. **Ego autem constitutus sum rex ab eo super Sion montem sanctum ejus, praedicans praeceptum ejus.**

Ich aber bin von ihm als König über Sion gesetzt, seinen heiligen Berg, zu verkünden sein Gesetz.

Der Psalmist führt nun Christum selbst redend ein, gleichsam antwortend den Fürsten und Völkern, die sich wider ihn bewaffnen. David, als König über das irdische Sion, erscheint hier als Vorbild dessen, den er verkündet; wie denn das irdische Jerusalem nur das Vorbild des himmlischen war. — Von Sion also ging das Gesetz aus *); dort sprach Gott durch den Mund aller Propheten, bis daß sein eingeborner Sohn selbst erschien, den Willen seines Vaters zu lehren; dort redete der Geist Gottes in allen Sprachen, zu allen Völkern; dort ward der Grundstein zu jener Kirche gelegt, die gleich einer Stadt auf einem Berge erbaut seit dem sichtbar geworden ist dem gesammten Erdkreise, und das Gesetz Christi fortan verkündet allen Völkern.

7. **Dominus dixit ad me: Filius meus es tu, ego hodie genui te.**

Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeuget.

Der Apostel bezieht sich im Briefe an die Hebr. auf diese Stelle, da er von dem Heilande sagt: Er ist um so vorzüglicher denn die Engel, daß er einen erhabeneren Namen denn sie erhalten hat. Denn zu welchem der En-

*) Isa. 2, 3.

gel wurde je gesprochen: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeuget. — Diese Stelle wendet der Apostel nach der Meinung des heil. Augustinus auf die ewige Zeugung des Sohnes vom Vater an, der hierbey bemerkt, daß das »heute« sehr sinnreich dastehe, da die Ewigkeit, wenn sie je in einer Zeitform gedacht werden könnte, zunächst in der Gegenwart erscheint, da sie ohne Anfang und ohne Ende ist.

Der heil. Hilarius und Chrisostomus erklären diesen Vers mit Anwendung auf die Auferstehung Christi, und zwar mit Bezug auf das 13. Hauptstück der Apostelgeschichte, wo es heißt: Und wir verkünden euch die an unsere Väter ergangene Verheißung, die er an euern Söhnen erfüllt hat, da er Jesum auferweckte, wie im 2. Psalme geschrieben steht: Mein Sohn bist du; heute habe ich dich gezeuget. — Die Auferstehung erscheint auch allerdings als eine Art von zweiter Generation, wie es auch von der allgemeinen Auferstehung bey Math. 19. heißt: in regeneratione, cum sederit filius hominis. Auch wird der Heiland in eben dieser Beziehung im Briefe an die Koloss. 1. der Erstgeborne unter den Verstorbenen genannt.

Der heil. Cyprian in seinem Werke gegen die Juden wendet diesen Vers auf die Geburt des Heilandes an, und es ist auch wahr, daß die Kirche ihn selbst so deutet, da sie mit demselben die Messe in der heil. Weihnacht beginnt. — Das genui läßt diese Bedeutung allerdings zu, so wie es im 109. Psalme heißt: Ex utero ante luciferum genui te.

Übrigens schließen sich diese Auslegungen gegenseitig

nicht aus, und es ist also dieser Vers in diesem dreyfachen Sinne zu verstehen.

8. **Postula a me, et dabo tibi Gentes haereditatem tuam, et possessionem tuam terminos terrae.**
Begehre von mir, und ich werde dir die Völker zum Erbtheil geben, und zu deinem Eigenthume die Gränzen der Erde.

Nachdem der Vater Christum als seinen eigenen Sohn erklärt hatte, der da Mensch geworden und von dem Tode auferstanden ist, stellt er ihm das Recht anheim, über alle Völker und über die gesammte Erde, als über sein Erbtheil. Mit diesem in der heil. Schrift häufigen Ausdrucke wird der zu überkommende, ganz eigenthümliche Besitz einer Sache bezeichnet, ohne daß deßhalb der Tod eines Erblassers vorausgehen müßte; da das Erbtheil unter Brüdern oft durch das Loos bestimmt wurde, oder durch Fäden ausgemessen ward. Daher heißt es: (15. Psl. 5) **Dominus pars haereditatis meae**; und (**Deut.** 32. 9.) **Jacob funiculus haereditatis ejus.** — Hier ist unter dem Erbtheil zunächst das Reich Christi zu verstehen, nähmlich seine auf dem ganzen Erdkreise zu verbreitende Kirche; daß nähmlich Christus gesetzt sey über Sion, aber sein Reich sich nicht beschränke auf die engen Gränzen von Juda, sondern alle andern Reiche der Welt in sich zu fassen bestimmt ist. Ja es dehnt sich die Bedeutung dieser Stelle selbst auf die Reiche der Ungläubigen aus, da dem Heiland alle Gewalt gegeben ist, im Himmel und auf Erden, und da alle Völker, selbst die, welche sich vor seinem Nahmen noch nicht beugen, ihm nach seinem Willen zur Beförderung seiner großen Zwecke in der Menschheit dienen müssen.

9. Reges eos in virga ferrea, et tanquam vas figuli confringes eos.

Du wirst sie mit eisernem Scepter regieren, und gleich dem Geschirre des Töpfers zerbrechen.

Das Reich des Heilandes ist eine Herrschaft der Milde, denn die Liebe ist der Grund und das Ziel derselben. Doch es ist nichts so schrecklich als verschmähte Liebe, und wenn dieß bey Geschöpfen, um so viel mehr muß dieß gelten bey dem, der seine Liebe fortan anbiethet den Menschen so lange sie leben, der sie aber auch unnachsichtlich entgegen fordert, da sie ihm aus so vielen Gründen gebührt; und der mit eiserner Ruthe gegen die bewaffnet ist, die diese seine ewige Liebe verschmähet, und das Geschöpf dem Urheber aller Dinge vorgezogen haben. Er wird sie zerbrechen wie der Töpfer das Geschirr zerbricht, das sich unter seinen Händen nicht nach seinem Willen formen will, das er untauglich für seine Zwecke findet. — Und wie der Herr so den Einzelnen verwirft, der, ein irden Gefäß*), seinen Schöpfer meistern will: so verwirft und zerbricht er ganze Völker, nachdem er sie lange mit eiserner Ruthe gezüchtigt hat, wenn sie fortan ihren höchsten Herrn nicht kennen, und seinen Gesetzen sich nicht fügen wollen.

10. Et nunc Reges intelligite: erudimini qui judicatis terram.

Und nun erkennet es ihr Könige, laßt euch belehren, die ihr die Richter der Erde seyd.

Der Psalmist ermahnet also nun insbesonders und ausdrücklich, er der selbst ein König in Israel war, die

*) Röm. 9, 21.

Könige und Führer und Richter der Völker, daß, da sie vergebens dem Evangelio widerstreben, und der Beweise so viele vor sich haben, daß die Sache der Kirche die Sache Gottes ist, sie endlich Vernunft annehmen und sich zum wahren Dienste Gottes bekehren sollen.

11. Servite Domino in timore: et exultate ei cum tremore.

Dienet dem Herrn in der Furcht, und erfreuet euch in ihm mit Zittern.

Der wahre Dienst Gottes aber besteht darin, daß sich der Mensch vor dessen Größe und Macht, und vor der Heiligkeit seines Gesetzes beuge, den Verstand unter das Joch des Glaubens gefangen gebe *), aber darum nicht weniger des gefaßten Glaubens und eines christlichen Lebens froh werde; denn ein so großes Gut muß man mit Freude besitzen. Diese Freude aber ist keine Ausgelassenheit, kein Vergessen des Herrn und seiner heiligen Gebothe, sie ist ein Frohseyn des Geistes, dem die Besorgniß immer zitternd zur Seite geht, daß es nicht durch irgend eine Sünde getrübt werde. Es ist die Liebe und die Furcht, aus demselben Glauben entsprossen, die da ausharren machen im Dienste Gottes; wie die heil. Theresia sagt: Die Liebe macht daß wir gehen; die Furcht macht, daß wir Acht geben wohin wir gehen. — Diese Furcht des Herrn, sie ist den Kleinen nöthig, noch mehr aber den Großen der Erde; darum richtet der Psalmist hier besonders an sie das Wort; denn ohne daß sie fortan die Majestät

*) II. Cor. 10, 5.

des ewigen Herrn und Gottes bedenken, können sie Gott und der Kirche nicht zum Frommen dienen.

12. Apprehendite disciplinam, ne quando irascatur Dominus, et pereatis de via justa.
Erfasset die Zucht, daß der Herr nicht etwa zürne, und ihr vom rechten Wege verloren gehet.

Die Zucht des Herrn, den strengen Gehorsam nach seinem Gesetze zu erfassen, ist also besonders denen nöthig, welche über der Zucht von Menschen, über dem Gesetze stehen; und es haben die Völker um so mehr Ursache, für Könige und Obrigkeiten zu bethen, auf daß sie in der Zucht des Herrn sich selbst und all' ihr Land regieren, weil es zu den größten Strafgerichten gehört, die da über Länder und Völker kommen, wenn der Herr in seinem Zorne sie gottlosen Fürsten anheimgibt, und Alles so vom rechten Wege ab und zu Grunde geht.

13. Cum exarserit in brevi ira ejus, beati omnes, qui confidunt in eo.
Wenn in Balde sein Zorn entbrennen wird, dann sind glücklich alle, die auf ihn vertrauen.

Somit zieht der Psalmist mit dem Rückblicke auf das Ganze den Schluß: wie heilsam es sey, Gott in heiliger Furcht zu dienen, da nur diese seine getreuen Diener am Ende der Tage dem bevorstehenden Gerichte mit Vertrauen entgegen sehen können. — Der Psalmist sagt: Wenn in Kurzem sein Zorn entbrennen wird; um anzudeuten, daß jener schreckliche Tag bald kommen werde; denn tausend Jahre sind vor dem Herrn wie der gestrige Tag, der vor-

über ist. Zugleich macht er bemerklich, daß der Tag des Gerichtes kein Tag des Erbarmens sondern der Gerechtigkeit seyn werde, an welchem nur diejenigen gerettet werden, die mit Vertrauen auf den kommenden Richter hinsehen können, deren Vertrauen in der Freundschaft und Liebe zu ihrem Gott seinen Grund hat.

Die Kirche hat diesem Psalm eine der ersten Stellen in den kirchlichen Tagzeiten angewiesen, und ihn nicht nur im Offizium de tempore, sondern auch in jedem Offizium de Sanctis dem Priester in den Mund und an's Herz gelegt. Der Sieg des Kreuzes, den der Psalmist vor so vielen tausend Jahren mit so lebendigen Zügen geschildert, den so viele bereits dahin gegangene Geschlechter erlebt haben, soll uns ermuthigen und in uns die Überzeugung immer lebendiger machen, daß da der Kampf der Kirche mit der Welt bis an's Ende der Tage fortzudauern hat, alle Anfeindungen derselben durch die Fürsten dieser Welt nur einen Zug mehr zur Verwirklichung dieses prophetischen Bildes, und die Veranlassung zu desto herrlicherem Siege über ihre Feinde abgeben.

Der 3. Psalm.

Dieser Psalm führt die Aufschrift: Psalmus David, cum fugeret a facie Absolon filii sui. Nach der Auslegung der heiligen Väter erscheint aber der Psalmist hier als Vorbild Christi; und wirklich hatte sich wohl über kein Haupt Undank und Verfolgung in solchem Maße gehäuft als über das des Heilandes, auch Niemand ein stärkeres Vertrauen auf den Vater bewiesen, so wie wohl Niemand glorreicher aus der Schmach hervorgegangen ist als der Herr.

1. 2. **Domine quid multiplicati sunt qui tribulant me? multi insurgunt adversum me.**

Herr, wie haben sich gemehret die mich bedrängen; Viele stehen auf wider mich.

Der Psalmist verwundert sich, und beklagt sich gleichsam vor Gott über die Menge der Feinde, mit denen er sich plötzlich umgeben sieht. — Es heißt auch im zweiten Buche der Könige: Ganz Israel hing mit ganzer Seele Absolon an. — In höherer Bedeutung erscheint hier Christus, plötzlich verlassen selbst von dem Volke, dem er so viel Gutes gethan, das ihm vor Kurzem noch Hosianna gerufen, nun aber ihn an's Kreuz fordert. Selbst von seinen Jüngern sieht sich der Herr verlassen, von Petrus verläugnet, wie er denn ohnedem von Judas verrathen ward. — Auch von Achitophel, dem Vertrauten Davids lesen wir, daß er ihn verrathen und sich dann erhängt hatte.

3. **Multi dicunt animae meae: non est salus ipsi in Deo ejus.**

Viele sagen zu meiner Seele: für ihn ist kein Heil mehr bei seinem Gott.

Zunächst sind diese Worte dahin zu verstehen, daß Viele so geredet, die aus dem Unglücke, das dem Psalmisten zugestoßen, geurtheilt hatten, es habe ihn Gott verlassen; wie denn Menschen, besonders wenn Fromme in Leiden erscheinen, zu urtheilen pflegen. So aber hatten sie auch insbesondere in beißendem Hohne dem Heilande am Kreuze zugerufen: Er hat auf Gott vertraut, der befreie ihn nun wenn er will.

4. Tu autem Domine susceptor meus es, gloria mea, et exaltans caput meum.

Du aber o Herr, wirst dich meiner annehmen, mein Ruhm, der du wieder mein Haupt erhebest.

5. Voce mea ad Dominum clamavi, et exaudivit me de monte sancto suo.

Gerufen habe ich zum Herrn; und er hat mich erhöret von seinem heiligen Berge.

Welch' ein Gegensatz offenbaret sich hier zwischen den Stimmungen des Gerechten und jenen seiner Feinde. Während dem diese aus den äußeren Gestaltungen der Dinge den schadenfrohen Schluß ziehen, daß er keine weitere Hoffnung auf Rettung habe, ist der Psalmist getröstet und beruhigt mehr denn je. Er weiß sich erhöret, bevor er noch, so zu sagen, seine Stimme zum Gebethe erhoben hat. Er ist flüchtig von Jerusalem, ist wie ein Verbannter aus seinem eigenen Reiche, weicht zurück vor dem Verbrechen eines entarteten Sohnes; und im Angesichte seines ganzen abgefallenen Volkes zweifelt er doch nicht im geringsten an den Schutz des Allerhöchsten und an den guten Ausgang seiner Sache. — Dieß ist das Bild des vollkommenen Vertrauens, ein Bild des Trostes für jeden der da bedrängt und leidend ist. Wahrlich eine unserer größten Treulosigkeiten ist der Mangel des Vertrauens auf Gott; denn es ist keine Lage des Lebens, da wir uns nicht der Erbarmung des Himmels überlassen dürften; wären wir noch so tief im Elende; wären wir noch so sehr in Unordnung; ginge Alles noch so sehr abwärts; nie sollen wir darum jene heiligen Berge aus dem Gesichte

verlieren, von dannen uns Hilfe kommen kann; von dannen unversiegbar die Quellen der Gnade zum Heile fließen. Denn es ist unmöglich, daß, wenn wir unser Herz zu Gott wenden, nicht Ruhe und Frieden hinwieder in dasselbe einkehren sollte; und wenn es darum in der Welt Menschen ohne Trost gibt, so können es nur Menschen ohne Glauben seyn, dann wahrhaft Unglückliche; weil sie leiden, ohne das Mittel zu kennen, das jedes Trübsal mildert; und ein Bild des hoffnungslosen Zustandes der Verworfenen.

6. **Ego dormivi et soporatus sum: et exurrexi, quia Dominus suscepit me.**

Ich schlief und lag im tiefen Schlafe; und ich stand auf, weil der Herr mich aufgenommen.

Der Psalmist führt das Bild weiter aus, wie er immer ganz auf den Herrn seinen Gott vertraute, Ihm sich ruhig überlassen, wenn er auch mitten in Gefahren der Schwäche der Natur erlegen und in tiefen Schlaf gesunken war; und wie er jedesmahl wohlbehalten aufgestanden, da ja der Herr ihn in seinen Schutz genommen hatte. — Nach den heil. Justin, Augustin; Eusebius und Theodoret, sprach der Psalmist hier zugleich als Vorbild Christi des Auferstandenen, welche Beziehung die Kirche auch im Offizium der Charwoche andeutet.

7. **Non timebo millia populi circumdantis me: Exurge Domine, salvum me fac Deus meus.**

Und ich werde nicht fürchten, wenn tausende des Volkes mich umgeben; stehe du auf Herr, rette mich mein Gott.

Und eben darum ist auch dießmahl in seiner großen bittern Noth und Verlassenheit der Psalmist nicht verzagt,

daß ihm nur Eines geblieben, der Glaube und das Vertrauen auf seinen Herrn und Gott; und er fürchtet deßhalb nicht, wenn auch tausende seines Volkes ihn feindlich umgeben, es genügt ihm die Macht seines Gottes; wenn nur Er für ihn stehet, so wird er gerettet seyn. — So steht Christus in seiner Kirche, umgeben von Tausenden der Feinde, doch unüberwindlich durch die Macht, mit der ihn der Vater angethan. — Und so soll denn auch der Priester Gottes, wenn er im Dienste seines Herrn der Welt nothwendig feindlich gegenüber stehet, wenn er nach Pflicht und im Gehorsam gegen seine Kirche handelt, nicht zagen, sondern des guten Ausganges seiner Sache gewiß seyn.

8. Quoniam tu percussisti omnes adversantes mihi sine causa: dentes peccatorum contrivisti.

Denn du hast geschlagen alle die, so ohne Ursache mich angefeindet haben, hast die Zähne der Sünder zermalmet *).

Wollen wir aber die Hilfe des Herrn zu unserem sichern Schutz haben, so müssen wir von den Gottlosen ohne Ursache, d. h. ohne gerechte Ursache angefeindet seyn. Wer aus euch, sprach der Heiland, kann mich einer Sünde beschuldigen? — Diese Frage konnte zwar nur der Sohn Gottes stellen, der uns in Allem gleich geworden war, die Sünde ausgenommen. Der Priester, der die Sache

---

*) Eine in der heil. Schrift öfter vorkommende Redensart, den Grimm der Gottlosen zu bezeichnen, welche oft rasenden Thieren gleich, nach dem Blute der Gerechten dürsten. Ihre Zähne der Bosheit aber sollen zermalmet, d. h. die Macht den Gerechten zu verletzen, ihnen genommen werden.

des Herrn mit Erfolg führen will, muß aber demungeachtet untadelhaft dastehen. — Wir haben in der Kirche Gottes große Büßer Großes wirken gesehen, es sind aber seltene Erscheinungen, und es ist leichter seine Tugend und seinen Ruf zu bewahren, als durch solch' eine Buße sie wieder herzustellen.

9. **Domini est salus: et super populum tuum benedictio tua.**

Vom Herrn kommt das Heil, und von Dir der Segen über dein Volk.

Der Psalmist weiset nun zum Schlusse dahin, daß Hilfe und Rettung und aller Fortgang der guten Sache nicht das Werk des Menschen, sondern des, das Beste seines Volkes handhabenden Gottes sey, von dem allein alles Gute, aller Segen kommt.

Der 4. Psalm.

Die meisten Ausleger finden diesen Psalm überhaupt moralischen Inhalts; eine Aufmunterung zum Vertrauen auf Gott, eine sehr treffende Schilderung des Unfriedens der Sünde und des eitlen Dienstes der Welt im Gegenhalte des Friedens und der Ruhe der Gottseligen. — Die Kirche bethet diesen Psalm in der Komplet, weßhalb er auch noch in dieser Beziehung zu verstehen kommt.

1. **Cum invocarem exaudivit me Deus justitiae meae, in tribulatione dilatasti mihi.**

Da ich gerufen erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit; in der Trübsal hast du mir das Herz erweitert *).

Der Psalmist zeigt hier den schnellen Erfolg des wah-

*) So Bardani, Berthier. Allioli übersetzt: In der Trübsal hast du mir Raum gemacht.

ren Gebethes. — Während dem ich zum Herrn gerufen, hat mich der Gott meiner Gerechtigkeit schon erhöret. Warum nennt der Psalmist hier den Herrn den Gott seiner Gerechtigkeit? Weil er der Urheber der Gnade ist, die den Menschen vor Ihm gerecht macht; weil er der Beschützer der Unschuld und der Rächer aller Ungerechtigkeit ist; weil er richtet nach Gerechtigkeit. Und darum konnte auch, bemerkt hier der heil. Chrisostomus, der Psalmist seiner Erhörung so gewiß seyn vor dem Gotte der Gerechtigkeit, weil er sich vor ihm gerecht wußte. Nicht als wenn das Gebeth des Sünders nothwendig unerhört bliebe; denn wir wissen ja, daß der Zöllner im Evangelium gerechtfertigt in sein Haus hinabstieg; doch es ist nur selten, daß der Sünder also bethet, daß er Erhörung finden kann, während dem der Gerechte, da sein Wille nur auf Gott und sein Gesetz gerichtet ist, jene Bedingungen in sich tragt, welche die Erhörung jederzeit sichern.

Doch wie erweitert Gott in der Trübsal das Herz des Menschen? Auf zweifache Art, sagt der heil. Chrisostomus. Entweder, da er es in der Bedrückung mit seinem Troste heimsucht, und es so frey macht von aller Beengung; oder aber, da er es durch die Trübsal vollends los macht von der Welt und all' den kleinen Sorgen, und es weit macht, in sich aufzunehmen das größte Gut, mit dem allein man geborgen ist gegen alles Mißgeschick.

2. Miserere mei, et exaudi orationem meam.

Erbarme dich meiner, und erhöre mein Gebeth.

Der Psalmist hatte aber gesagt, er sey bereits erhört worden eben da er gebethet, und dieß zwar von dem Gott

seiner Gerechtigkeit; und dennoch bethet er von neuem, daß ihn der Herr erhöre, ja daß er sich seiner erbarmen möge? Weil alle unsere Gerechtigkeit nur das Werk der Gnade von Seite Gottes, und diese Gnade wieder das Werk seiner Erbarmung ist.

3. Filii hominum usquequo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem et quaeritis mendacium.

Ihr Menschenkinder, wie lange wollet ihr noch schweren Herzens seyn; und warum liebt ihr die Eitelkeit und suchet die Lüge.

Die heil. Schrift redet von Kindern Gottes und Kindern der Menschen, und setzt zugleich bey, daß durch die Gemeinschaft beyder auch die ersteren verdorben wurden; und so geht es denn noch immer mit den Kindern Gottes, mit allen den unschuldigen Seelen, von denen nur Wenige durch den Verkehr mit der Welt von der Sünde unberührt bleiben. Der Psalmist redet darum zu den Menschenkindern; zu den Menschen, wie sie sind; wie lange sie noch schweren Herzens seyn, nur die Eitelkeit lieben und die Lüge suchen wollen. — Eines erklärt sich hier durch das Andere. Die Schwere des Herzens beym Drucke der Sorgen, bey der Unruhe der Leidenschaften, bey der Last so vieler Schuld hat eben in der Abkehr des Menschen von Gott seinen Grund, darin, daß er das Eitle, Nichtige und nicht Befriedigende statt des Ewigen liebt; die Sünde vor dem was Recht ist; und sich vor der Wahrheit durch die Lüge schützen will, durch all' den Leichtsinn und die Selbsttäuschung, durch all die Spiegelfechterei der Hölle, womit der Mensch die ewige Ordnung der Dinge umkehren, und Gott und sein Gesetz aus

der Welt und aus dem eignen Gewissen hinausweisen will; ein Kampf des ohnmächtigen Geschöpfes gegen seinen Herrn und Gott, der verzweifelt an und für sich, nur unglückselig enden kann. — Warum also, sagt der Psalmist, wollt ihr Menschenkinder so schweren Herzens seyn; warum euer Herz erdrücken, quälen und zerfleischen, das den Frieden Gottes in sich bergen soll. Wendet euch darum ab von all den Eitelkeiten, von der Welt und ihrer Lust, und kehrt euch der Wahrheit zu und dem was sie biethet, dem höchsten Gute.

4. Et scitote quoniam mirificavit Dominus sanctum suum: Dominus exaudiet me cum clamavero ad eum.

Wisset doch daß der Herr Wunder gethan an seinem Heiligen: der Herr wird mich erhören, wenn ich zu ihm rufe.

Es gehöret mit zum Unglücke der Gottlosen und Sünder, daß sie verstricket in ihre eigene Handlungsweise, und über ihren Zustand mit Blindheit geschlagen, sich fortwährend im Kreise ihrer Verirrungen umtreiben und abmühen, und ohne Rast und Ruhe, es nicht gewahr werden, um wie viel besser der Fromme und Gottergebene lebt, und welche Wunder die Gnade Gottes in einer Seele wirkt, die dem Himmel zugewendet über Allem steht, was es hiernieden Großes geben kann. Darauf macht nun der Psalmist die thörichten und in ihre Sünde befangenen Menschenkinder aufmerksam, und ohne eben die Wunder der Gnade und des Glückes einzeln aufzuführen, die der Herr in dem Gerechten wirket, bemerkt er nur Eines: daß der Herr ihn jederzeit erhöret, so oft er zu ihm gerufen.

Wenn es nähmlich im Leben der Gottlosen und Sünder nichts Schrecklicheres und Verzweifelnderes geben kann, als daß sie ohne höhern Glauben, und somit ohne dem Troste des Gebethes, sich dem menschlichen Elende da wo es hereinbricht, und dem Schicksale hoffnungslos verfallen sehen: so macht es hiernieden das höchste Glück des Gläubigen und Frommen aus, daß er in allen Dingen den Fügungen der Vorsehung vertrauend, und in seinem Willen mit dem göttlichen Eins, in allem was er bethet nie fehl geht.

5. Irascimini, et nolite peccare: quae dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini.

Wenn ihr zürnet, so sündiget nicht ferner; und was ihr in eueren Herzen saget, das bereuet in eueren Kammern *).

Die Erbitterung, der Zorn, ist eine sehr erklärbare Erscheinung am Menschen, wenn er mit Gott und sich selbst zerfallen, zu ohnmächtig um seinen sündhaften Eigenwillen durchzusetzen, sich durch Unwillen und Lästerungen Luft zu machen sucht. Dagegen kennt das Gemüth dessen, der in Gott ruhig geworden ist, den Zorn nicht; und es bezeichnet darum der Apostel selbst den wahren Eifer für's Gute damit, daß er ruhig ist und ohne Bitterkeit. —

---

*) Bardani umschreibt diesen Vers also: Si res igitur vobis sinistre cedunt, et pacem non habetis, irascimini potius contra vosmetipsos, et nolite amplius peccare; et odio habentes etiam mala, quae apud vos dicitis, et cogitatis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini.

Es ermahnt also der Psalmist die Menschenkinder, daß sie ablegen allen unnützen Zorn, und sich vielmehr über ihre Sünden ärgern, da dieß der einzig heilsame Verdruß ist; von der Sünde ablassen, und so durch wahre Buße und Lebensbesserung zum Frieden und zur Ruhe mit sich selber eingehen. — Und was wir so in unsern Herzen sagen, was wir uns selbst eingestehen müssen, das mögen wir auch durchkämpfen in unserm Kämmerlein, mögen, so oft der Friede unserer Seele durch die Berührungen mit der Welt und selbst durch die Geschäfte unseres Amtes gestört wurde, zu uns selbst zurück gekommen, all' die eitlen Regungen bekämpfen, und mit neuer Reue zum Herrn uns wenden; mögen, wie der heil. Hieronimus an dieser Stelle bemerkt, die Sünde die Nacht hindurch mit Thränen büßen, die wir am Tage begangen.

6. Sacrificate sacrificium justitiae, et sperate in Domino: multi dicunt: quis ostendit nobis bona.

Bringet dar ein Opfer der Gerechtigkeit und vertrauet auf den Herrn, wenn auch viele sagen: Wer wird uns dafür Gutes weisen.

Die wahre Bekehrung von der Welt und ihrem eitlen Wesen, die Rückkehr zu Gott, den man vergessen und beleidigt hatte, kann nicht so oben hin geschehen; sie ist ein großer feierlicher Act, und nicht mit leeren Händen darf derjenige vor seinem Herrn und Gott erscheinen, der mit ihm den lange gebrochenen Bund wieder eingehen will. Darum sagt der Psalmist: Bringet dar ein Opfer der Gerechtigkeit. Zürnet nicht vergeblich, ja zürnet nicht vergeblich über euch selber; sündiget nicht mehr, aber nahet euch auch euerm Gott, versöhnet euch mit ihm

durch das Opfer der Gerechtigkeit, das Opfer, das ihr ihm schuldig seyd und der Herr der vielbeleidigte von euch zu fordern das Recht hat, und das euch wieder gerecht macht vor ihm. — Dieses Opfer nun, das der Herr von uns fordert, ist kein anderes, als ein zerknirschtes und gebeugtes Herz, und das Vertrauen auf seine Erbarmungen. Und da wir ihm nichts wiedergeben als seine eigenen von uns so vielfach gemißbrauchten Gaben; da wir alles verschwendet haben, und es nun einsehen, daß nur mehr bey Ihm noch Heil für uns ist; so muß unsere Hingabe eine ganz einfache und aufrichtige seyn, ohne allen Vorbehalt, ohne alle Ausbedingung.

Viele von den Gottlosen, viele von den Weltkindern, denen es auch nicht mehr zusammen geht, möchten sich auch bekehren, möchten auch der Vorwürfe ihres Gewissens und der Folgen ihrer Sünden los werden, möchten sich den Trost der Zukunft zuwenden; aber bey ihrer Glaubenslosigkeit und ihrem noch ganz irdischen Sinne fragen sie vorerst: Was wird uns dafür werden, wer wird uns dafür Gutes sehen lassen. — Doch mit solcher Gesinnung ist keine wahre Buße möglich, und der Mensch, der in Wahrheit mit sich selbst zu Ende gekommen ist, kann nicht also fragen; um aber ganz Gott zu leben, muß man vorerst sich selber abgestorben seyn.

7. Signatum est super nos lumen vultus tui Domine: dedisti laetitiam in corde meo.

Bezeichnet hast du uns Herr mit dem Lichte deines Angesichtes; du hast Freude in mein Herz gegeben.

Der Psalmist fährt fort in der Schilderung des Glückes der Gerechten und hebt einen zweiten besonderen

Zug desselben hervor: daß der Herr die Seinen bezeichnet, besiegelt hat mit dem Ausdrucke seiner ewigen Huld, daß er über sie leuchten läßt die Sonne seiner Gnade, und Freude ihren Herzen gibt.

8. A fructu frumenti, vini, et olei sui multiplicati sunt.

9. In pace in idipsum dormiam et requiescam:

10. Quoniam tu Domine singulariter in spe constituisti me.

Von der Frucht ihres Getreides, Weines und Öhles sind sie reich geworden; ich aber schlafe darüber ruhig im Frieden, denn du, o Herr, allein hast mich in der Hoffnung festgestellt.

Während dem der Gerechte sich in den Schätzen der Gnade, in dem Wohlgefallen seines Gottes erfreuet, zählen die Sünder und Weltmenschen ihr irdisches Habe, ihren Reichthum an Geld und Gut, sie, die so oft sich ihr Gewissen regt, so oft sie etwa einen halben Schritt zur Sinnesänderung gethan, dabey die Frage stellen: Wer wird mir dafür was Gutes zu sehen geben. Und obwohl sie so immer wieder beym Alten bleiben, so füllen sich ihnen dennoch Scheuer und Faß, — denn Gott läßt in seiner Barmherzigkeit und Langmuth seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und seinen Regen fallen über die Felder der Gerechten und Sünder. Dieser zeitliche Segen, den die Kinder dieser Welt so häufig für sich zu haben scheinen, macht aber den wahrhaft Frommen nicht unruhig. Die Merkmahle der Gnade seines Gottes gehen ihm über alles, sind die Freude seines Herzens; über all'

dem Zeitlichen schläft er ruhig, und läßt die Andern sich abmühen und absorgen, die um nichts besseren wissen als ihr Hab und Gut zu vermehren; und so wie ihm nichts höher und heiliger ist als die Gnade und Liebe seines Gottes, so ist auch Er der alleinige Gegenstand seiner Hoffnung, die da fest in seinem Glauben wurzelt und in der er sich durch nichts beirren läßt.

Die Kirche bethet, wie schon bemerkt wurde, diesen Psalm zur Komplet, wie er denn als Abendgebeth überhaupt sich so schön eignet. Besonders aber soll es von dem Priester gelten, daß er mit aufrichtiger Seele vor Gott sagen könne: Ich schlafe darüber ruhig und im Frieden, denn du allein Herr machst meine Hoffnung aus. Denn am wenigsten sollen ihn zeitliche Sorgen um die Ruhe und den Frieden seiner Seele bringen, ihn, der den Herrn sich zum Antheil erwählt hat; sondern all' sein Sinnen und Trachten soll vielmehr auf den Dienst seines Amtes und auf den Gewinn der Seelen hinausgehen, auf daß ihm so der Trost jener Hoffnung bleibe, der den getreuen Arbeitern ewigen Lohn sichert.

Der 5. Psalm.

Berthier erklärt diesen Psalm als ein sehr schönes Morgengebeth, und als eine sehr kräftige Rüstung wider die Feinde des Heils. — Die heiligen Väter und nach ihnen Bellarmin nehmen an, daß der Psalmist in demselben im Namen der Kirche spricht, welche täglich in ihren Gliedern das Erbe des Heils erlangt, und es am Ende der Tage ganz erlangen wird, und darum im inbrünstigen Gebethe flehet.

1. 2. Verba mea auribus percipe Domine, intellige clamorem meum.

Höre doch Herr meine Worte, merke auf mein Geschrey.

3. Intende voci orationis meae, rex meus et Deus meus.

Habe acht auf die Stimme meines Gebethes, mein König und mein Gott.

Sehr häufig beginnen die Psalmen mit der Bitte, daß Gott auf das Gebeth gnädigst aufmerke, es vor sein Angesicht kommen lasse, es gnädig aufnehme; wodurch wir denn erinnert werden, daß wir unser Gebeth nie ohne gehörige Vorbereitung, ohne vollständige Versammlung des Geistes beginnen sollen, und überhaupt das Gebeth nicht so sehr Gott ein Dienst, als vielmehr für uns Ehre und Gnade ist, und wir darum immer eine besondere Begünstigung Gottes darin erkennen müssen, wenn wir dessen gewürdigt werden, vor ihm zu bethen. Der Herr erweiset uns aber diese Gnade, und zeigt dadurch, daß er auf unser Gebeth merke, — antwortet gleichsam auf unser Bitten um gnädiges Gehör: wenn er uns das heilige Verlangen einflößt, im Gebethe vor ihm auszudauern; wenn er uns durch die Innigkeit der Andacht und durch seine Tröstungen seine Nähe erkennen läßt.

4. Quoniam ad te orabo: Domine mane exaudies vocem meam.

Denn zu dir will ich bethen Herr, des Morgens wirst du hören meine Stimme.

Bethen will der Psalmist zu Gott, und zwar des Morgens soll die Stimme seines Lobgesanges und seiner

Bitten gehört werden; mit dem ersten Erwachen will er sich zu seinem Gott wenden, weil dem Herrn die Erstlinge unserer Gedanken und Empfindungen gebühren, und wir nicht werth wären von ihm gehört zu werden, wenn wir nach vielen andern Dingen erst seiner gedächten, in dem wir doch leben und sind, und durch dessen Erhaltung wir allein wieder erwachen zum neuen Morgen.

5. Mane astabo tibi, et videbo: quoniam non Deus volens iniquitatem tu es.

Des Morgens will ich vor dir stehen und betrachten, daß du kein Gott bist der Unrecht liebt.

Dem ersten erwachenden Gedanken, der da Gott gebührt, und ihm geweiht seyn soll, schließt sich nach dem Psalmisten die Betrachtung an: daß der Herr ein heiliger Gott ist, der die Sünde haßt und kein Unrecht liebt, dem sich also eben so nur nahen darf im Geiste der, so abgelegt hat das sündhafte Verlangen, sich abgewendet hat vom Unrechte, und nach Heiligung strebt; und es wird hier sehr richtig auf den Widerspruch derjenigen aufmerksam gemacht, welche mit der Sünde im Herzen, mit Händen, die noch befleckt sind von Unlauterkeit und Betrug, mit einem Gemüthe voll des Hasses gegen den Nächsten, sich anschicken zum Gebethe, um mit Gott zu verkehren, dem Heiligsten, dessen Auge nur auf denen ruhet, die da ihm ähnlich zu werden trachten.

6. **Neque habitabit juxta te malignus: neque permanebunt injusti ante oculos tuos.**

Denn der Böse wird nicht wohnen bey dir; und die Ungerechten werden nicht verbleiben vor deinen Augen.

Noch eine Zeitlang duldet der Herr zwar die, die da säumen abzusagen der Sünde und verkehrte Wege zu verlassen, und die, als wäre Gott ihnen gleich, ihn und seinen Namen im Munde führen, und ihre Hände zu ihm erheben, da doch ihr Herz weit von ihm ist, und ihre Wege nicht Gottes Wege sind. Es harret der Herr in seiner Langmuth der Buße aller, derer sowohl, die da im Unglauben sich losgesagt haben von ihm, als jener, die auf beiden Seiten hinkend, den Dienst der Sünde mit dem Dienste Gottes zu vereinen suchen; doch die Ausscheidung wird kommen, und dann werden die Bösen nicht Wohnung finden bey ihm, und die Ungerechten nicht bleiben dürfen vor seinem Angesichte; da der Herr nur den Seinigen Wohnungen zu bereiten vorangegangen ist, den Gottlosen aber das Urtheil angekündigt hat: Weichet von mir ihr Verdammten.

7. **Odisti omnes, qui operantur iniquitatem: perdes omnes, qui loquuntur mendacium.**

Virum sanquinum, et dolosum abominabitur Dominus.

Du hassest alle die da Böses thun, wirst verwerfen alle die da Lüge reden; den Mann des Blutes und des Truges verabscheuet der Herr.

Nun führt der Psalmist den vordem im allgemeinen ausgesprochenen Satz einzeln durch, da er nachweiset,

worin diese böse und ungerechte Gesinnung bestehe, die der Herr verabscheuet, und die vor ihm jeden verwerflich macht, der sie an sich trägt. — Er hasset alle die Böses thun. Nur im Rechthandeln gefällt man also Gott; da aber diese Rechtschaffenheit des Menschen in seiner Gesinnung sich gründet, und jede Sünde ein Lügenwerk genannt werden kann, da sie durch des Satans Trug entstand, und jeder der sie thut, mit Gott und mit sich selbst in Widerspruch zerfällt; auch jedes Laster den Grundanstrich von Lug und Trug hat: so bezeichnet der Psalmist den Gottlosen noch näher durch diese lügenhafte trugvolle Gesinnung, die aus treulosem Herzen nothwendig in die falsche Rede übergeht. Und es wuchert in einem solchen verfallenen Menschen das Lügenwerk des Satans fort nach allen Seiten und in allen Arten, in jeden Mißbrauch seiner selbst und des Nächsten bis zur gräßlichen Blutschuld, welche der Psalmist hier namentlich erwähnt; wie denn der Heiland den Satan einen Lügner und Mörder von Anbeginn nannte *).

8. Ego autem in multitudine misericordiae tuae, Introibo in domum tuam: adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo.

Ich aber will bey der Menge deiner Erbarmungen eingehen in dein Haus, will anbethen in deiner Furcht in deinem heiligen Tempel.

Da nun der Psalmist es ausgesprochen, daß der Gottlose nicht vor dem Herrn erscheinen könne, und nicht

*) Joh. 8, 44.

gehört werde von dem Heiligsten, will er es wagen, aber auch nur vertrauend auf die Fülle der göttlichen Erbarmungen, vor dem Herrn zu treten, einzugehen in sein heiliges Haus, und vor ihm zu bethen in heiliger Furcht, da er mit Zittern seiner eigenen Unwürdigkeit gedenkt. — Es wird hiemit die allzugroße Vermessenheit derer zurecht gewiesen, die, wenn auch nicht großer Sünden schuldig, doch, da sie dem Herrn im Gebethe nahen, die Größe und Majestät, die Heiligkeit dessen zu wenig bedenken, vor dem sie stehen; und da sie sich für besser halten als andere, Gefahr laufen, das Urtheil des Herrn auf sich zu laden, das er über das Gebeth des Pharisäers sprach.

So mögen wir denn, da uns der Herr würdigt vor ihm zu erscheinen, mit Zittern unserer Schwächen und Fehler gedenken, nur in den Erbarmungen Gottes unser Vertrauen wieder finden, und im Gebethe nie der bußfertigen Gesinnung ermangeln, welche allein im Stande ist, unsere Mängel zu bedecken.

9. **Domine deduc me in justitia tua: propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam.**
Herr führe mich in deiner Gerechtigkeit; um meiner Feinde willen richte meinen Weg vor deinen Augen.

Aus dem Gefühle der eigenen Unwürdigkeit und der noch so vielfach ermangelnden Tugend entspringt von selbst das Gebeth um die Gnade, eingeführt zu werden in alle Gerechtigkeit; und zwar fleht der Psalmist noch insbesondere um der Feinde Gottes wegen geführt zu werden auf jeden nur rechten Weg, damit in den Verirrungen seiner Diener der Name Gottes bei den Ungläubigen

und Sündern nicht gelästert werde. Welche Bitte besonders diejenigen nicht oft genug wiederhohlen können, die Gott seines besonderen Dienstes gewürdigt hat, auf welche die Augen des Volkes, des gläubigen und ungläubigen, gerichtet sind, und deren Leben die sprechendste Anempfehlung ihrer Lehre, das Zeugniß des Glaubens seyn soll. Denn wie die heil. Märtyrer mit Recht von der Kirche besonders geehrt wurden, weil sie Gott der Gnade gewürdigt hatte, durch freudige Hingabe ihres Lebens der Lehre Jesu Zeugniß zu geben, und sie deßwegen Blutzeugen genannt werden: so ist nun eben der ehrenvolle Beruf der Priester Gottes kein anderer, als, nebst dem gewissenhaften heiligen Dienst der Kirche, das Zeugniß der Göttlichkeit der Lehre des Glaubens durch einen untadelhaften Lebenswandel zu geben. Und wenn in den ersten Zeiten des Christenthums, einer ungläubigen Welt gegenüber, das blutige Zeugniß von so großer Wichtigkeit und solchem Erfolge war, daß Tertulian mit Recht schreiben konnte: das Blut der Märtyrer sey der Same der Christen geworden: so dürfte die Herabwürdigung des Christenthums und der herrschende Unglaube unserer Tage größtentheils auf jene zurückfallen, die da ermangeln, so wie es ihres Berufes wäre, dem Herrn durch Wort und That ein lebendiges Zeugniß zu geben.

10. Quoniam non est in ore eorum veritas: cor eorum vanum est.

Denn in ihrem Munde ist keine Wahrheit, ihr Herz ist voll eitel Wesens.

11. Sepulchrum patens est guttur eorum, linquis suis dolose agebant, judica illos Deus.

Ihr Mund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen gehen sie betrüglich um, richte sie o Gott.

Nun beginnt der Psalmist wieder, von den eitlen Wünschen und Gelüsten eines Gott vergessenen Herzens angefangen bis zur falschen betrüglichen Rede und aller durch List und Trug hindurch geführten Bosheit, die Gefährlichkeit der Feinde Gottes für den Gerechten zu schildern, wenn derselbe nicht stets Gott im Auge behält, und, wenn auch nur wenig ausbeugend von seinem Wege, sich den Wegen der Sünde nähert; da, sobald die Gottlosen in den Grundsätzen und Handlungen derer, die sich nicht zu ihm bekennen wollen, nur einigen Anhalt finden, ihre Angriffe mit um so mehr Keckheit sich verdoppeln, und selten mißlingen. — Darum thut es noth, daß diejenigen, die berufen sind, als Bothen des Himmels das Reich Gottes auf Erden zu fördern, sich untadelhaft darstellen in Allem, damit die Feinde Gottes nichts haben, worauf sie ihre Schmähungen gründen, nichts, woran sie den Diener Gottes zu fassen vermöchten, um ihn zu sich hinüber zu ziehen.

Decidant a cogitationibus suis, secundum multitutidnem impietatum eorum expelle eos: quoniam irritaverunt te Domine.

Laß sie fallen in ihren Anschlägen, stoß sie hinaus bey der Menge ihrer Missethaten, denn sie haben dich gereizt o Herr.

Der Psalmist erschaut nun aber im Geiste die Gerichte Gottes, und er sieht wie die Gottlosen, nachdem sie alles aufgebothen, was nur immer zur Verunehrung Gottes und zum Abfalle seiner Diener hätte führen sollen, am Ende der Tage das schreckliche Urtheil hören werden, das mit Recht über sie kommen wird, nachdem sie Sünde auf Sünde gehäuft, sich freventlich gegen Gott vergangen, und reif geworden sind für sein Strafgericht. Es wird alle Geringschätzung der Kirche Gottes, alle Verachtung und Mißhandlung ihrer Diener auf ihr Haupt zurückfallen, sie werden fallen in allen ihren Anschlägen, kraft- und wirkungslos am Ende sehen allen ihren bösen Willen, und diesem selbst auf ewig anheimfallen.

12. Et laetentur omnes, qui sperant in te, in aeternum exultabunt: et habitabis in eis.

Und es werden sich dann alle freuen die auf dich hoffen, sie werden ewig frohlocken, und du wirst in ihnen wohnen.

Nun beginnt der Psalmist den Ausgang des Kampfes, den Sieg der Gerechten, das herrliche Erbe der Kirche Gottes zu besingen, das sie, und mit ihr alle erlangen werden, die ihr treu angehangen und ausgeharret haben bis an's Ende. Alle werden dann frohlocken die nun auf dich vertraut haben, o Gott, die ihre Hoffnung auf dich

gesetzt und nicht auf die Welt; und diese ihre Freude wird ewig seyn, du wirst in ihnen wohnen; du selbst wirst sie des innigsten Verkehres mit dir, der heiligsten, trostreichsten, wonnevollsten Gemeinschaft würdigen, wirst selbst ihr überaus großer Lohn werden für alle Opfer, die sie dir gebracht haben.

Et gloriabuntur in te omnes, qui diligunt nomen tuum.

13. Quoniam tu benedices justo.

Und alle werden sich in dir rühmen, die deinen Namen lieben, denn du wirst den Gerechten segnen.

Dann wird Gott Alles in Allem seyn; Niemand wird mehr in sich, alle werden in Ihm leben, Ihn schauen und genießen; Niemand wird sich eines andern rühmen, weil dann in vollständiger Erkenntniß Gottes alle Überschätzung des Vergänglichen zu Ende gegangen ist. Alle die dann Gott lieben, werden sich auch nur in Ihm rühmen, in Ihm sich suchen, in Ihm sich wieder finden, in Ihm sich verstehen; und es wird dann keine andere Liebe geben als nur seine Liebe; denn das Eine Licht der Erkenntniß und der Liebe, das durch den Dunstkreis der Erde dringend sich in vielerley Farben bricht, so daß selbst die, zu denen es hiernieden gedrungen ist, es in mancherley Färbung in sich aufnehmen, — dieses göttliche Licht und dieses himmlische Feuer soll uns dann unmittelbar erfüllen; alle Meinungen sollen aufhören, alle Neigungen verschwinden; Eine Erkenntniß und Eine Liebe soll dann alle vereinigen, die in Gott sind.

Domine, ut scuto bonae voluntatis tuae coronasti nos.

Herr wie mit einem Schilde hast du uns gekrönt mit deinem guten Willen.

Die Krone der Gerechtigkeit, welche der gerechte Richter allen denen verheißen hat, die den Glauben bewahret und ihren Lauf gut vollendet haben, ist nur die Folge des uns zu Theil gewordenen göttlichen gnadenvollen Schutzes, ohne welchen wir den Angriffen des Bösen unterlegen wären. Darum sagt der Psalmist, daß uns der Herr gekrönt, aber wie mit einem Schilde gekrönt, in seinem Schutze uns Sieg und Verherrlichung gegeben habe, und dieß nach seinem guten Willen; aus unverdienter Gnade, nach seiner höchsten Güte.

Der 6. Psalm.

Ein Psalm Davids nach seinem Falle. — Die Kirche hat denselben den sieben Bußpsalmen eingereiht, und sie gebraucht ihn als Gebeth des die göttlichen Strafgerichte fürchtenden Sünders, der nach Aussöhnung mit Gott Verlangen trägt.

1. 2. Domine ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corripias me.

Herr strafe mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne.

Der Büßer will nicht alle Strafe abgewendet; er weiß, daß er sie verdient, aber er fürchtet jenes Strafurtheil, das von Gott trennet, und bittet deßhalb um eine Züchtigung, die ihn mit Gott vereinigt; denn schrecklich

ist das Gericht des Herrn, und darum hiernieden nur die Strafe zu fürchten, wenn der Sünder von Gott aufgegeben, und der Verblendung seines Verstandes und den Gelüsten seines Herzens überlassen wird. Dann Wehe wenn mit dem Ende der elenden Lust der Anfang ewigen Jammers beginnt.

3. **Miserere mei Domine** quoniam infirmus sum: sana me **Domine**, quoniam conturbata sunt ossa mea.

Erbarme dich meiner o Herr, da ich so schwach bin, heile mich Herr, denn meine Gebeine selbst zittern.

4. Et anima mea turbata est valde: sed tu **Do**mine usquequo.

Und meine Seele ist sehr verwirret; ach Herr, wie lange noch!

Der Büßer, da er mit Gott redend eingeführt wird, trägt nun in kindlicher Einfalt und Zutraulichkeit die Gründe vor, auf welche gestützt, er Gnade und Aussöhnung mit Gott anhoffet und erbittet. — Sieh' Herr, ich bin schwach; bin krank und elend geworden; die Sünde hat mich unglücklich gemacht; hat Schande und Elend über mich gebracht, schone also meiner, denn ich leide ja. Betrachte mich als einen Unglücklichen, heile mich als einen Kranken, sey Arzt und nicht Richter. — Und dieses Gefühl meines Jammers ist nicht blos vorübergehend; es wühlt tief in meinem Innersten, meine Gebeine selbst erzittern, alle Kraft meines Lebens ist dahin. — O ich erkenne meine Schuld, meine Seele erbebt vor derselben, und wird durch die bloße

Erinnerung derselben bei dem Gedanken an deine Gerechtigkeit verwirret. — Ach, wie lange noch, Herr! — Der Ausruf einer ganz bewegten Seele, die nicht mehr im Stande ist die Rede zu enden, und die zu Gott sich wendet in unaussprechlichen Seufzern.

5. Convertere Domine, et eripe animam meam: salvum me fac propter misericordiam tuam.

Wende dich zu mir Herr und errette meine Seele, hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen.

Auf die Erkenntniß seiner Schuld, auf das Gefühl der eigenen Nichtigkeit, auf Seufzer aus tief bewegter Seele, wird es hell im Glauben, und dieser weiset hin auf Gott, den alleinigen Freund der Sünder, und es regt sich die Hoffnung, das Vertrauen wird wach, und die Seele erhebt sich im Gebethe. Wende dich zu mir Herr, spricht sie, — und errette mich! — Wem der Herr das Angesicht seiner Gnade zuwendet, der ist auch errettet. Er sah den Petrus an, und dieser weinte bitterlich; es waren aber Thränen zum Heile. Und ganz richtig: Zuerst kehrt sich der Herr zu uns, auf daß wir uns dann zu ihm bekehren; seine Gnade kommt uns zuvor, und wir folgen ihr ohne alles vorhergehende eigene Verdienst, und darum ruft der Psalmist weiter: Hilf mir Herr, um deiner Barmherzigkeit willen; nicht weil ich es werth bin, sondern weil du so gütig bist, rette mich.

6. Quoniam non est in morte qui memor sit tui: in inferno autem quis confitebitur tibi?

Denn im Tode ist keiner, der deiner gedenket: und in der Hölle, wer wird da dich loben.

Ein neuer Grund, den Herrn zur Erbarmung zu be-

wegen, der von seiner Liebe und Herrlichkeit entlehnt ist. Nicht daß Gottes Seligkeit vom Lobe seiner Geschöpfe abhinge; seine Liebe aber will das Heil derselben und in der Wonne seiner Auserwählten strahlt sie um so herrlicher wieder. Darum ist diese Anrede der bedrängten Seele eben so richtig, als sie zudringlich erscheint. — Der heil. Hieronimus versteht hier den ewigen Tod, so wie die Hölle im eigentlichen Sinne.

7. Laboravi in gemitu meo, lavabo per singulas noctes lectum meum: lacrimis meis stratum meum rigabo.

Ich habe mich abgemühet in meinem Seufzen, wasche jede Nacht mein Bett; und benetze mit meinen Thränen mein Lager.

8. Turbatus est a furore oculus meus: inveteravi inter omnes inimicos meos.

Vor Gram ist verstört mein Auge; alt geworden bin ich unter allen meinen Feinden.

Der königliche Büßer setzt sein Vertrauen auf die Erbarmungen Gottes, aber er läßt es dabey von seiner Seite an Beweisen wahrer Zerknirschung nicht fehlen, und er sagt nicht ohne besonderen Grund, daß er sein Bett täglich mit Thränen der Reue benetze; weil er namentlich dasselbe durch Ehebruch befleckt hatte. — Der Apostel sagt: Wenn wir uns selbst richten würden, würden wir nicht gerichtet werden. Gott schont derer, die sich selber nicht verschonen.

Gott gebe, daß Alle mit reinen Händen und Herzen zum Priesterthume eingehen; doch mehr oder weniger

sind die Jahre der Jugend und der Unwissenheit von der Schuld nicht frey, und darum soll, wie der heil. Augustin sagt, Niemand aus diesem Leben gehen, ohne Buße gewirkt zu haben. — Und wenn nicht für sich, so soll der Priester schon für sein Volk zum Büßer werden, denn er hat nicht nur die Sünden zu beweinen, die er selbst zu begehen so unglücklich war, sondern auch für die Sünden des Volkes zu Gott zu flehen, um von demselben den Zorn des Herrn abzuwenden. Die Kirche hat darum diesen Psalm verschiedenen Offizien eingeschaltet, weil derselbe alles erschöpft, was Zerknirschung, Glaube und Zuversicht der bedrängten Seele eingeben kann.

9. **Discedite a me omnes, qui operamini iniquitatem: quoniam exaudivit Dominus vocem fletus mei.**

Weichet alle von mir, die ihr Böses thut, denn der Herr hat die Stimme meines Flehens erhört.

So bricht denn die wahre Reue in Worte aus, welche den ernsten Entschluß kund geben, mit der Sünde ganz zu brechen. Eine nothwendige Bedingung wahrer Buße. — Wie lange wollet ihr noch auf beiden Seiten hinken, hatte Gott dem Volke Israel zurufen lassen, und dasselbe Wort geht uns selbst sehr häufig an. Man kann nicht Gott und der Welt dienen; wer nicht mit dem Herrn ist, ist wider ihn. Darum soll unsere Buße wahrhaft seyn, so müssen wir der Sünde und aller Neigung zur selben gänzlich absagen, die Fäden alle durchschneiden, sollten sie auch noch so fein und unsichtbar seyn, die uns an die Welt, im argen Sinne des Wortes, noch knüpfen mögen. —

Der Psalmist wird aber zu diesem Ausruf um so mehr bewogen, denn er sieht im Vertrauen auf die Erbarmungen des Herrn seine Begnadigung schon vor, und so bewegt ihn noch insbesondere das Gefühl der Dankbarkeit zu dem Entschlusse, der Sünde ganz zu entsagen. Und was sollte auch mehr geeignet seyn das Herz des Sünders zu rühren und es vollends zu Gott zu kehren, als die Betrachtung der Liebe, mit welcher Gott uns zuvorkommt, und uns schon in die Arme seiner Gnade aufnimmt, sobald wir nur angefangen haben Ihm angehören zu wollen.

10. Exaudivit Dominus deprecationem meam, Dominus orationem meam suscepit.

Der Herr hat erhöret mein Bitten, der Herr hat mein Gebeth aufgenommen.

Der Psalmist wiederhohlt dasselbe nochmahls, um die Gewißheit und Zuversicht auszudrücken, mit welcher er von Gott die Nachlassung seiner Sünden, und die Aufnahme in seine Gnade erwartet. Und damit darf jeder Büßer sich um so mehr Kraft geben, um den Versuchungen zur Sünde für die Zukunft desto leichter zu widerstehen.

11. Erubescant, et conturbentur vehementer omnes inimici mei: convertantur, et erubescant valde velociter.

Schamroth und zu Schanden sollen alle meine Feinde werden, ablassen sollen sie von mir, und alsbald zu Schanden werden.

In gesteigerter Zuversicht auf die Gnade Gottes und auf die eigene Beharrlichkeit durch dieselbe auf der betretenen Bahn der Gerechtigkeit, freut sich der Psalmist im voraus seines endlichen Sieges über die Feinde des Hei-

les, und sieht ihre gänzliche Niederlage. — Diesen Sieg erringen wir hiernieden, so oft wir durch die Gnade Gottes aus der Versuchung unversehrt und neugekräftigt hervorgehen; weil aber in Wahrheit vor dem Tode Niemand selig zu preisen ist, da der letzte Kampf für uns noch zur Niederlage werden kann, so gelten diese Worte des Psalmisten wohl besonders von jenem großen Tage, da die getreuen Kämpfer des Herrn nach erlangter Krone des Lebens ihren Triumph über Satan, Tod und Hölle werden feyern können. Dennoch werden wir aber hiermit gemahnt, im Vertrauen auf die siegende Kraft des Herrn, dem Versucher nicht zaghaft, sondern jedesmahl beherzt entgegen zu treten, denn wir kämpfen im Namen des Herrn; nur daß wir nicht auf eigene Kraft vertrauend den Kampf aufsuchen, denn unglücklich jeder, der da glaubt mit der Sünde spielen zu können.

Der 7. Psalm.

Dieser Psalm ist überschrieben: Psalmus David, quem cantavit Domino pro verbis Chusi filii Jemini. — Der heil. Hieronimus ist der Meinung, daß diese Aufschrift von Saul zu verstehen sey, welcher Chus, d. i. ein Äthiopier wegen der Schwärze seines Charakters genannt werde; überdieß war er aus dem Stamme Benjamin und also ein Sohn des Jemini. Auch hatte wirklich sich Saul öffentlich beklagt, daß David sich gegen ihn erhoben, und ihm nach dem Leben gestellt habe. Diese Verläumdung scheint nun David in diesem Psalme widerlegen zu wollen. — Bellarmin ist der Ansicht, daß unter Chus hier Semei, welcher ausdrücklich ein Sohn Jemini genannt wird *), zu verstehen sey,

*) 2. König. 16.

welcher David auf seiner Flucht vor Absolon mit den Worten gelästert hatte: Ziehe nur aus du Blutmensch und du Mann des Belial, Gott hat dir wieder vergolten die Blutschuld wider das Haus Saul, da du sein Reich an dich gerissen hast. Gegen diese Anschuldigung scheint also der Psalmist vor Gott seine Klage auszuschütten. — In einer höheren Bedeutung ist der Psalmist hier das Vorbild des schuldlosen und ungerecht verfolgten und verläumdeten Heilandes.

1. 2. **Domine Deus meus in te speravi: salvum me fac ex omnibus persequentibus me, et libera me.**

Herr mein Gott, auf dich habe ich vertrauet, errette mich von allen die mich verfolgen, und befreie mich.

Er hatte auf Gott vertraut in den Tagen des Glanzes und der Ehre, das ist ihm ein Grund der Zuversicht, daß nun, da Menschen wider ihn aufstehen, der Herr sein Vertrauen rechtfertigen werde. — Wohl dem Menschen, der den Herrn vor Augen hatte alle Tage seines Lebens, denn wenn die Trübsal hereinbricht, kann er mit großer Zuversicht zu dem Herrn rufen.

3. **Nequando rapiat ut leo animam meam, dum non est qui redimat, neque qui salvum faciat.**

Damit er nicht wie ein Löwe meine Seele raube, und Niemand ist der mich erlöse und errette.

Seele gilt hier zunächst für Leben; der Löwe aber ist der verfolgende Feind, Saul oder Absalon. — In einer höheren Bedeutung ist er der Feind unseres Heiles, von dem der Apostel schreibt: daß er umhergehe wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlinge, dem

wir durch lebendigen Glauben widerstehen sollen; und da gilt es denn hier die Seele im eigentlichen Sinne, daß der Feind nicht raube und zu Grunde richte unsere Seele, unser höheres Leben in Gott, und Niemand sie weiters erlösen könne, wenn wir des Glaubens und der Gnade verlustig, ohne einen Heiland, der Gewalt des Bösen anheimgefallen wären.

4. **Domine Deus meus si feci istud, si est iniquitas in manibus meis.**

5. **Si reddidi retribuentibus mihi mala, decidam merito ab inimicis meis inanis.**

Herr, mein Gott, wenn ich dieß gethan, wenn Verbrechen an meinen Händen ist; ja wenn ich denen die mir Gutes gethan mit Bösen vergolten: so will ich mit Recht vor meinen Feinden zu nichte werden.

Der Psalmist beruft sich hier auf Gott, den Zeugen unserer Handlungen und Gesinnungen, im Gefühle seiner Unschuld. Wenn er nähmlich dieß gethan, was man ihm zum Vorwurf gemacht; wenn Er nach dem Reiche gestrebt und so seine Hände mit Verbrechen belastet habe; so will er mit Recht in diesem Kampfe von Gott verlassen seyn und zu Schanden werden. Ja sein Gewissen spricht ihn nicht nur von diesem Vorwurfe frey, er kann es auch vor Gott sagen, daß er nur ungerechter Weise verfolgt wurde, nicht Böses mit Bösem vergolten, und die Gelegenheiten nicht benützt habe, wo er seinen Verfolgern hätte schaden können. — Wir wissen, daß auch der Heiland als Gotteslästerer und als Aufwiegler des Volkes angeklagt wurde, er, von dem die Schrift sagt, daß in seinem

Munde kein Trug gefunden ward, und der vorüber gegangen, indem er allen Gutes gethan. Und noch immer wird seine Kirche von ihren Feinden eben so gelästert.

6. **Persequatur inimicus animam meam, et comprehendat, et conculcet in terra vitam meam, et gloriam meam in pulverem deducat.**

Dann verfolge der Feind meine Seele, und ergreife sie, und trete mein Leben zu Boden, und ziehe meinen Ruhm in den Staub.

Die Sprache des Psalmisten wird im Gefühle des ihm zugefügten Unrechtes immer feuriger. In die Hände seiner Feinde will er gerathen ohne irgend eine Hilfe mehr anzusprechen, will daß er schimpflich umgebracht und sein Name mit ewiger Schande bedeckt werde, wenn er nicht rein von dieser Schuld ist. — Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen, hatte der göttliche Heiland mit himmlischer Ruhe denen erwiedert, die ihn im Bunde mit dem Teufel schalten; wir aber, von denen der Apostel schreibt, daß, wenn wir sagen, wir hätten keine Sünde, wir Lügner seyen, — wie sollen wir dem Fürsten der Finsterniß, dem nimmer ruhenden Feinde unserer Seele, entgegen treten, wenn er uns der Sünde beschuldigend, als in gleicher Schuld mit ihm befangen, die Hoffnung des Lebens zu rauben sucht? Hier ist es, wo wir stark im Glauben widerstehen, und fest an den Heiland halten müssen, der allein rein und unbefleckt und von den Sündern abgesondert, der Hölle mächtig geworden ist, die sich nicht gescheut hatte, den Sohn Gottes zu versuchen, um seinen Ruhm ihm zu vernichten, von

dem er gesagt hatte: Ich suche meinen Ruhm nicht; es ist Einer der ihn sucht und richtet *).

7. **Exurge Domine in ira tua, et exaltare in finibus inimicorum meorum.**

Erhebe dich Herr in deinem Zorne, und zeige deine Größe im Angesichte meiner Feinde.

Et exurge Domine Deus meus in praecepto quod mandasti:

8. **Et synagoga populorum circumdabit te.**

Und stehe auf Herr, mein Gott, nach dem Gebothe, wie du es geordnet hast, und die Gemeinden der Völker werden sich um dich schaaren.

Nachdem der Psalmist seine Unschuld in den kräftigsten Worten betheuert hatte, ruft er nun die Allmacht seines Herrn und Gottes an, und fordert Ihn auf, ihn zu vertheidigen. Stehe auf, sagt er, d. h. sey thätig für mich; in deinem Zorne, in deiner Gerechtigkeit, als Vertheidiger der Unschuld. Mache dich erhaben, zeige deine Größe, nicht blos von der Ferne, sondern stelle dich nahe, in das Angesicht meiner Feinde, die auch deine Feinde sind, damit sie zurückweichen und ich gerettet werde, denn mehr bedarf es nicht, als daß du dich in deiner Macht zeigest. — Und es führt der Psalmist weiter noch den Grund an, warum Gott für ihn und seine Rettung kämpfen soll, weil er selbst gebothen hat die Unschuldigen zu vertreten, und sie zu schützen. Das Volk selbst wird dann, aus seinem Irrthume gerissen, das Recht

*) Joh. 8, 50.

erkennen, sich dir anschließen, und dich deiner Gerechtigkeit wegen lobpreisen. — In höherem Sinne aber wird hier Gott aufgefordert, seine Kirche nicht fürder allen Bedrückungen ihrer Feinde preis zu geben; und es erschaut der Psalmist im Geiste, wie von Zeit zu Zeit, und vollends am Ende der Tage, der Herr sich mit Macht erhebt, ein schreckliches aber gerechtes Gericht über Menschen und Völker zu halten, die seiner Wahrheit und seinen Gesetzen fortan zu widerstreben suchen; wie Er es ist, der das Geboth das er gegeben, das Wort das er gesprochen, die Kirche die er gestiftet, mit gewaltigem Arme schirmt und lenket, und wie von den Wundern, die der Herr zum Schutze seiner Kirche wirkt, den Völkern die Augen sich öffnen und viele sich zu ihm bekehren.

Et propter hanc in altum regredere:
9. **Dominus judicat populos.**

Und darum kehre zurück zur Höhe; denn der Herr richtet die Völker.

Es hatte der Herr sich erniedrigt, und war in Knechtsgestalt erschienen, um den Willen seines himmlischen Vaters zu verkündigen; und obwohl er der Wunder und Zeichen so viele gethan, daß die, so noch nicht glauben wollten, keine Entschuldigung mehr haben, so war doch diese seine erste Ankunft nicht ein Act der Verherrlichung, sondern vielmehr der Verdemüthigung des Sohnes Gottes; und das Kreuz der Erlösung, obwohl es alle Mächte und Gewalten überwunden, und unbesiegbar über der Erde herrscht, ist doch noch immer den Juden ein Ärgerniß und so vielen, deren Gesinnung heidnisch ist, eine Thorheit. Denn noch steht die Kirche im Kampfe wider

ihre Feinde, noch ist der letzte Spruch des Richters nicht ergangen, weil noch die Zeit der Gnade ist. — Doch von seiner Erniedrigung ist der Herr zur Höhe zurückgekehrt; aufgefahren ist er gegen Himmel und sitzet zur Rechten Hand seines himmlischen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten alle Völker. — Zwar richtet der Herr schon itzt die Völker, richtet Throne und Dynastien, indem er sie erhebt und erniedriget, schaffet und zerstöret, je nachdem sie dem Zwecke seiner Menschwerdung, dem Ziele seiner Kirche dienen oder widerstreben; es ist die Geschichte mit allen ihren schweren Ereignissen ein fortlaufendes Gericht des Herrn, dem alle Macht gegeben ist, im Himmel und auf Erden; dennoch bleiben die Rathschlüsse seiner Vorsehung und die Urtheile seiner Gerichte verhüllt vor unsern Augen, und es sind die Gerechten, die da Gott dienen in heiliger Furcht, angewiesen an jenen großen Tag, da das Zeichen des Sohnes Gottes am Himmel erscheinen, und alles Fleisch das Heil Gottes sehen wird; dann werden sie, die dem Herrn sich treu bewährt haben, vor dem ewigen Richter ihre Häupter erheben, da ihre Erlösung herzu nahet.

Judica me Domine secundum justitiam meam, et secundum inocentiam meam super me.

Richte mich Herr nach meiner Gerechtigkeit, sprich das Urtheil über mich nach meiner Unschuld.

Der Psalmist, und nach ihm alle, die da Gott gedient haben mit aufrichtigem Willen, — fleht, daß ihn der Herr richten möge nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Unschuld. — Es konnte der Plalmist hier also

sprechen, da seine Sache gerecht war, und er frey gewesen von dem Verbrechen. Es kann der Gerechte also sprechen, wenn er der Sache Gottes dient, und um dieser willen verfolgt, den Herrn als Richter anruft über sich und seine Feinde. Es ruft die Kirche täglich so zum Herrn, als die reine und mackellose Braut, die da rein gewaschen ward im Blute des Lammes, deren Sache nothwendig die gerechte ist, da sie unzertrennlich ist von der Sache Gottes, von den Gesetzen und Rathschlüssen ihres Heilandes; und es sind darum diese Worte im Munde der Kirche zugleich die Worte ihres ewigen Mittlers, der, die ewige Gerechtigkeit selber und das schuldlose Gotteslamm, fortan beim Vater Gnade und Heil erbittet.

10. Consumetur nequitia peccatorum, et diriges justum, scrutans corda et renes Deus.

Zu Ende wird gehen die Bosheit der Sünder; du aber wirst den Gerechten leiten, denn du bist der Gott, der Herzen und Nieren durchforscht.

11. Justum adjutorium meum a Domino, qui salvos facit rectos corde.

Meine gerechte Hilfe kommt vom Herrn, der alle rettet, die rechtschaffenen Herzens sind.

Groß darf also unser Vertrauen seyn, mit welchem wir dem untrüglichen Richter entgegen sehen dürfen, wenn wir anders vor Ihm r e c h t s c h a f f e n e n H e r z e n s sind. Diese Rechtschaffenheit des Herzens besteht aber darin, daß wir den aufrichtigen Willen haben Gott zu gefallen; daß wir somit alles das zu erfüllen suchen, was sein Gesetz uns auferlegt, und so oft wir darin fehl gegangen sind,

ohne Aufschub auf den Weg seines Gesetzes wieder zurückkehren. Dieß ist's, was allein den Menschen retten kann; dieß ist's, was Heilige gemacht hat. Die Welt nennt jene Rechtschaffen, die da ihr Wort halten, die da ehrbar sind in der Gesellschaft, die da nicht Betrug und Unrecht oder Falschheit üben an ihrem Nächsten. Doch, thun das nicht auch die Heiden, kann man hier mit den Worten des Heilandes fragen. — Die Rechtschaffenheit des Herzens in den Augen Gottes also ist jene Einfalt der Seele, die da gemacht, daß David ein Mann nach dem Herzen Gottes genannt ward, obwohl er ein so großer Sünder gewesen; ist also jenes den Einsprechungen der Gnade immer offene Herz; jener redliche Wille, der alles thut, womit er glaubt daß er Gott wieder gefällig werde; ist endlich jenes Leben in Gott, jenes Beziehen alles seines Thuns und Lassens auf Ihn, als seinen Herrn, jenes Umgehen mit Gott ohne Heucheley und ohne Mißtrauen auf Ihn selber.

12. Deus judex justus, fortis et patiens; numquid irascitur per singulos dies?

Denn Gott ist ein gerechter Richter, mächtig und langmüthig, wird er drohen jeden Tag?

Hierin besteht eben die Gerechtigkeit Gottes, daß, obwohl er die Macht hat, den Sünder augenblicklich zu strafen, er doch langmüthig ist, demselben Zeit zur Besinnung und zur Buße zu geben; diese seine göttliche Langmuth aber in seiner Macht nicht überschreiten läßt. Es ist aber unter allen Eigenschaften Gottes keine, welche von den Menschen mehr erkannt und beherzigt werden will, als diese seine am Ende nothwendig strafend einschreitende Gerechtigkeit. Man ergießt sich im Lobe der unendlichen Weisheit, Macht und Güte Gottes, um seiner Gerechtig-

keit nicht gedenken zu müssen. Der Mensch ging von jeher damit um, sich seinen Gott nach seinen Gelüsten selber zu machen, und unsre Zeit des Unglaubens und der Schlaffheit möchte höchstens noch einen guten Gott dulden, bey dem das Gewissen mitten im Sündenleben ruhig bleiben darf. Doch der Herr, er drohet lange, aber er drohet nicht jeden Tag. Heil dem, der seiner Warnung folgt.

13. Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit: arcum suum tetendit, et paravit illum.

Wenn ihr nicht bekehrt seyn werdet, wird er sein Schwert schwingen; denn seinen Bogen hat er schon gespannt und gerichtet.

14. Et in eo paravit vasa mortis, sagittas suas ardentibus effecit.

Und er hat sie zu Werkzeugen des Todes bereitet, seine Pfeile hat er zu brennenden gemacht *).

Der Psalmist entwirft nun ein Bild des in seiner Allmacht bewaffneten, die Sünde strafenden Gottes, der, wie Ballarmin schön bemerkt, sein Schwert oft plötzlich schwingt, daß im Glanze desselben seine Gerechtigkeit den Völkern in die Augen leuchtet und die Sünder erliegen; oft aber den Bogen lange gespannt und vorbereitet hält, und die Sünder noch immer nicht ahnden, wie nahe der Augenblick ist, der das Maß ihrer Sünden voll macht, und den Pfeil der Vernichtung wider sie abdrückt.

---

*) „Vasa" wird in der heil. Schrift oft für instrumentum genommen, wie: in vasis Psalmi, vasa musicorum, vasa irae, vasa belli. — Im Kriege umwickelte man manchmahl die Pfeile mit brennbaren Stoffen, zündete sie an, und schoß sie ab. Allioli.

15. Ecce parturiit injustitiam: concepit dolorem, et peperit iniquitatem.

Sehet, der Sünder brachte die Ungerechtigkeit zur Welt, denn er empfing den Schmerz und gebar die Sünde.

Der Psalmist weiset nun noch deutlicher nach, daß die Sünde Thorheit ist; daß der Gottlose sich nur selber schadet, und der Gerechte von ihm nichts zu fürchten habe. Sehet, spricht er, der Sünder brachte Ungerechtes zur Welt, denn er empfing den Schmerz und gebar die Sünde; der Psalmist spricht im ersten Satze das im Allgemeinen aus, was er in dem nachfolgenden besonders gibt; und zwar ist das traurige Werk der Sündenerzeugung sehr sinnig verglichen. Der Sünder empfängt den Schmerz, den Schmerz des Neides, des Hasses, des Argwohns, der Unruhe, des bösen Verlangens, der Leidenschaft; und dieser in das Herz aufgenommene Same der Sünde entwickelt sich mehr und mehr, wird zur That, und bringt alle jene Ausgeburten von Laster zur Welt, durch welche der Sünder dem Gerechten wohl zur Last werden, sich selber aber nur verderben kann.

16. Lacum aperuit, et effodit eum, et incidit in foveam, quam fecit.

Eine Grube hat er aufgemacht und ausgegraben, und er selbst fiel in die Grube, die er gemacht hat.

17. Convertetur dolor ejus in caput ejus: et in verticem ipsius iniquitas ejus descendet.

Das Unheil wird zurückkehren über sein eigen Haupt, und der Frevel auf seinen Scheitel zurückfallen.

Der Gerechte steht in Gottes Hand; er kann ver-

sucht, und durch Leiden geprüft werden, mit welchen die Sünder ihm zusetzen in ihrem Hasse; doch verderben können diese ihn nimmer, wenn er treu an seinen Gott hält, und dieser ihn sich auserkohren. Darum, nachdem der Psalmist durch den Vergleich einer schmerzlichen Geburt darzustellen gesucht, welch' ein trauriges und beschwerliches Geschäft das des Sündenlebens sey, so wie denn im Buche der Weisheit die Sünder selbst redend eingeführt werden: Wir sind beschwerliche Wege gegangen; so erklärt er nun vollends: daß alles Verderben, das eine gottlose Welt so gerne über jene bringen wollte, die nicht zu ihr halten, über sie selbst hereinbreche; und daß ein jeder, der da Gott vergessen und lieblos seinem Nächsten eine Grube zum Falle gräbt, selbst in sie stürze. — Und dieß zu bemerken und auszusprechen ist nicht Schadenfreude. Es ist der Gang der ewigen Gerechtigkeit, die, wenn sie nicht hienieden schon immer wieder sich unläugbar vor Augen stellte, den Hochmuth der Gottlosen vollends zum Gesetz werden ließe. So aber schreitet der Herr hienieden schon strafend und richtend ein, so viel, daß seine Macht und sein Gesetz nicht geläugnet werden kann, und, daß dem Glauben und der Prüfung der Seinen noch immer ihr Verdienst bleibt!

18. Confitebor Domino secundum justitiam ejus: et psallam nomini Domini Altissimi.

Ich aber werde den Herrn bekennen um seiner Gerechtigkeit willen, und lobsingen den Namen des Herrn des Allerhöchsten.

Der Psalmist schließt nun den Psalm mit dem Lobe Gottes, und zwar besonders um seiner Gerechtigkeit wil-

len, weil die Betrachtung derselben ihn im Vertrauen auf Gott, und in dem Muthe gegen seine Feinde vorzüglich bestärkt, und diese Eigenschaft Gottes gleichsam das Thema dieses seines Lobgesanges war.

Der 8. Psalm.

Der Heiland selbst erklärte diesen Psalm von sich; (Math. 26, 16.) so wie ihn auch der Apostel zu wiederholten Mahlen auf den Herrn Jesus bezieht. (1. Cor. 15, 26—28. Heb. 2, 8. 9.) Es wird in demselben im allgemeinen die Würde und Herrlichkeit des von Gott nach dem Sündenfalle gnädig heimgesuchten und wieder zu Ehren eingesetzten Menschen geschildert; zugleich aber und vorzüglich Christus, und in Ihm die verherrlichte Menschheit besungen.

1. 2. **Domine, Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra.**

Quoniam elevata est magnificentia tua, super coelos.

Herr, unser Gott, wie wunderbar ist dein Name über der ganzen Erde; denn deine Herrlichkeit ist höher als die Himmel.

Aus der Betrachtung der Größe und Erhabenheit Gottes wird der Psalmist zur Bewunderung hingerissen, daß Gott, der in sich selbst alles hat, und sich ganz genug seyn kann, den Menschen nicht nur geschaffen, sondern ihn zum Herrn der Erde gesetzt, und ihn zum Gegenstand seiner Liebe und Freundschaft gemacht habe. — Seine Herrlichkeit bedeckt die Himmel, und seines Lobes

ist voll die Erde, heißt es anderswo *). Wenn der Urheber immer um so erhabener ist als das Werk selbst, wie groß und erhaben muß Gott seyn, da wir schon seine Werke nicht zu erfassen vermögen; und wie wenig kann er also durch das von uns begriffen werden, was wir von ihm sehen.

3. Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem propter inimicos tuos, ut destruas inimicum et ultorem.

Aus dem Munde der Kinder und der Säuglinge hast du dir dein Lob bereitet um deiner Feinde willen, auf daß du den Widersacher und den Rachgierigen zu nichte machest.

Zunächst können hier unter Kindern und Säuglingen die Einfältigen und Demüthigen verstanden werden, denen sich Gott zunächst zu erkennen gibt, und zwar um seine Feinde, die Hochmüthigen und Ungläubigen, zu beschämen, da sie im stolzen Wahne auf ihre eigene Einsicht pochend, sich einst in der Erkenntniß des Wahren so weit hinter denen finden werden, welche sie zu verachten pflegten. Und es gilt dieß insbesondere von jenem Widersacher vom Anbeginne, dessen Sünde eben in thörichter Überschätzung der eigenen Einsicht, in der Hoffart des Geistes bestand, und der durch die im demüthigen Glauben zu erlangende Erkenntniß Gottes von Seite des Menschen um so mehr beschämt, und in seiner Rachgier, die er durch die Verführung des ersten Menschen bewies, zu nichte wird. Es findet aber dieser Vers noch eine ganz

*) Habak. 3, 3.

besondere Anwendung. Es geschah nähmlich, daß nach dem feierlichen Einzuge des Herrn in Jerusalem im Tempel selbst Kinder ihm Hosianna riefen; und als die Pharisäer dieß beredeten, verwies der Heiland sie auf diese Stelle des Psalms, da er sprach: Habet ihr nicht gelesen: Aus dem Munde der Kinder und der Säuglinge hab ich mir mein Lob bereitet. — Es hat also der Psalmist hier, nebst der Verherrlichung Gottes überhaupt, das dem Sohne Gottes in dem Munde der Kinder und Säuglinge wunderbar bereitete Lob vorgesehen und vorgesagt.

4. Quoniam videbo caelos tuos, opera digitorum tuorum: lunam et stellas, quae tu fundasti.

Denn schau' ich deine Himmel an, das Werk deiner Hände; den Mond und die Sterne, die du gegründet;

5. Quid est homo, quod memor es ejus? aut filius hominis, quoniam visitas eum.

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest: oder des Menschensohn, daß du ihn heimsuchest.

Bey der Betrachtung der Größe und Herrlichkeit Gottes in seinen Werken, erscheint der Mensch um so mehr als ein geringes, von seinem Herrn und Schöpfer abhangendes Geschöpf. Und dennoch o Herr gedenkest du dieses Menschen, denkest seiner in Liebe, lassest dich herab zu ihm und würdigest ihn deines Umganges. Ja es erschaut hier der Psalmist im Geiste jene große dem Menschengeschlechte zugedachte Gnade der Heimsuchung Gottes durch die Menschwerdung seines eingebohrnen Sohnes. Denn dieß ist jene Heimsuchung, von welcher Zacharias in seinem Lobliede sagt: Gelobt sey der Herr, Gott Israels, denn

er hat heimgesucht sein Volk, und es erlöset. — Des Menschensohn, eine zierliche Wendung der Rede, oder aber deßhalb gebraucht, um nicht nur die Wenigkeit des ersten Menschen gegen seinen Schöpfer, sondern noch mehr die seiner mit dem Erbtheile der Sünde von ihm stammenden Kinder anzudeuten.

6. Minuisti eum paulo minus ab Angelis, gloria et honore coronasti eum.

7. Et constituisti eum super opera manuum tuarum.

Hast ihn nur wenig unter die Engeln gemindert, mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt, und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände.

Der Psalmist preiset hier die Güte Gottes gegen den Menschen aus einem dreifachen Grunde: daß er ihn als ein so vorzügliches Wesen geschaffen, so daß er zunächst den Engeln sich anreihet; daß er ihn nach seinem Ebenbilde geschaffen und so mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt hat; und daß er ihn über diese sichtbare Schöpfung gleichsam als den Herrn derselben gestellt hat. — Der Apostel zieht sowohl im Briefe an die Heb. als in dem an die Korinth. diesen Psalm an, und deutet diesen Vers auf den Herrn. Und allerdings; da die Menscheit in Christo ihre möglichste Würdigung wieder fand, ist sie, zwar immer noch unter der rein geistigen Natur der Engel stehend, doch mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt; und vorzugsweise wurde der Menschheit in Christo die ganze sichtbare Schöpfung zur Erreichung der hohen Zwecke seiner Kirche untergeordnet.

8. **Omnia subjecisti sub pedibus ejus, oves et boves universas: insuper et pecora campi.**

9. **Volucres coeli, et pisces maris, qui perambulant semitas maris.**

Du hast alles zu seinen Füßen gelegt, Schafe, Rinder allzumahl, überdieß die Thiere des Feldes; die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, und was die Wege des Meeres durchstreicht.

Die heil. Väter machen hier verschiedene allegorische Anwendungen. Es läßt sich aber nicht davon absehen, daß der Psalmist hier die Herrschaft und Oberherrlichkeit im Einzelnen durchführen will, wie sie der Mensch in der ersten Schöpfung über die ganze Natur erhalten hatte; die zwar durch die Sünde ihm verloren gegangen war, in Christo aber wieder hergestellt ward, da dem Mensch gewordenen Sohne Gottes die Winde und Meere und alle Elemente gehorchten, und diese Oberherrschaft und Gewalt über die Natur den Aposteln und der Kirche mit der Gabe der Wunder übergeben ward, und fortan bei ihr ist, und so oft es ihre Zwecke gefordert, sich erwiesen hat und erweiset bei so vielen Heiligen, die, da sie in der Kraft Christi der sündhaften Natur in sich selber Meister geworden waren, in der Kraft desselben Glaubens auch die äußere beherrschten.

10. **Domine Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra.**

Herr unser Gott, wie wunderbar ist dein Name über der ganzen Erde.

Der Psalmist wiederhohlt den ersten Vers, welcher

gleichsam die Antiphon dieses Psalmes ist, als wollte er andeuten, daß er das Thema desselben durchgeführt habe, und es sich erwahre.

Der 9. Psalm.

Nach der Abtheilung der Hebräer bildet derselbe zwey Psalmen. Von 1. bis 21. Vers ist er ein Dank- und Loblied für empfangene Gnaden und Wohlthaten; in der anderen Hälfte eifert der Psalmist mit vielem Feuer gegen den Übermuth und die Ausgelassenheit lasterhafter Menschen, und, daß die Gläubigen und Gerechten sich nicht daran stossen sollen, wenn es auch den Gottlosen eine Zeitlang wohl zu gehen scheine; indem er zu Gott fleht, daß er die Leidenden und Unterdrückten erhören möge, damit sich das auf Gott gesetzte Vertrauen der Gerechten bewähre.

1. 2. Confitebor tibi Domine in toto corde meo: narrabo omnia mirabilia tua.

Ich will dir bekennen Herr von meinem ganzen Herzen, und alle deine Wunder erzählen.

3. Laetabor et exultabo in te: Psallam nomini tuo Altissime.

Erfreuen will ich mich in dir und frohlocken, und lobsingen deinen Namen, Allerhöchster.

Der Psalmist stellt hier wieder gleichsam das Thema seines Lobgesanges auf, nähmlich den Herrn zu preisen, und zwar wegen alles dessen, was er Großes und Wunderbares und Erbarmungsvolles für die Menschen gewirkt hatte, und das er nun aufzählen, das er in der Freude seines dankerfüllten Herzens besingen will.

4. In convertendo inimicum meum, retrorsum: infirmabuntur, et peribunt a facie tua.

Da du meinen Feind in die Flucht getrieben, werden sie alle fallen und umkommen vor deinem Angesichte.

5. Quoniam fecisti judicium meum et causam meam: sedisti super thronum qui judicas justitiam.

Denn du hast mein Gericht geführt und meine Sache, du bist gesessen auf dem Throne, der du richtest nach Gerechtigkeit.

Der Psalmist spricht hier vorzugsweise von Einem Feinde, durch dessen Flucht alle übrigen Anhänger desselben kraftlos und aufgerieben werden sollen. — In der höheren Bedeutung, in welcher dieser Psalm aufgefaßt werden muß, ist mit dem Sturze des Satans auch sein Anhang aufgerieben worden; denn es hat der Herr den Thron bestiegen, den Thron seiner Macht, den Lehrstuhl seiner ewigen Wahrheit; es ist aufgerichtet worden das Kreuz der Erlösung, und von diesem Throne der Liebe und Erbarmung hat der Herr gerichtet den Verführer vom Anbeginne, und es sind mit ihm gefallen alle, die sich ihm hingegeben, wie der Heiland selbst im Evangelio vor seinem Hingange gesprochen: Nun nahet das Gericht der Welt, nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen *).

*) Joh. 12, 31.

6. Increpasti gentes, et periit impius: nomen eorum delesti in aeternum, et in saeculum saeculi.

Du hast die Völker zurecht gewiesen und der Gottlose ist umgekommen; ihre Namen hast du vertilgt auf immer und ewig.

7. Inimici defecerunt frameae in finem: et civitates eorum destruxisti.

Für immer sind die Feinde ihrer Waffen beraubt; und ihre Städte hast du zerstört.

Es ist hier durchaus gleichgültig zu wissen, welche besondere feindlichen Völker der Psalmist hier im Sinne gehabt, welche jene Städte gewesen seyn, die der Herr zerstört und deren Bewohner er vertilgt habe. Wir lesen in der heil. Schrift von mehreren solchen Städten der Heiden, welche von den Israeliten zerstört wurden, und deren Name einer ewigen Vergessenheit übergeben werden sollte. Die Kirche, da sie diesen Psalm bethet, will nicht die Siege Davids über jene heidnischen Nachbarn, sondern die Siege des Sohnes Gottes über seine Feinde feyern, der da selbst sich als jenen Stärkeren bezeichnet hatte, der den Feind überwunden und ihm alle seine Waffen genommen hat, und all' seine Beute davon trägt *).

Periit memoria eorum cum sonitu:

8. Et Dominus in aeternum permanet.

Mit ihrem Lärmen ist auch ihr Andenken dahin; der Herr aber bleibt in Ewigkeit.

Es ist dem sündhaften Hochmuthe seiner Natur nach eigen, viel Wesens zu machen, während dem die wahre

*) Luc. 11, 22.

Tugend gerne im stillen lebt und wirkt; und es haben die Gottlosen immer viel Lärmen gemacht und treten fortan mit großem Geräusch auf, um die Friedlichen einzuschüchtern und die Schwachen zu verführen. Der Herr aber, der unerreichbar ist der Wuth der Sünder, und der von Zeit zu Zeit Gericht hält über die gottlosen Angriffe seiner Feinde, schlägt sie mit mächtigem Arme, und macht verstummen den Gottlosen, und macht verschwinden Geschlechter und Völker, die in seinem Gerichte verworfen wurden, wie der Schall der verklungen ist.

Paravit in judicio thronum suum:

9. Et ipse judicabit orbem terrae in aequitate, judicabit populos in justitia.

Er hat seinen Stuhl bereitet, um Gericht zu halten; und er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker nach dem Rechte.

Die Sprache des Psalmisten wird immer erhabener, der Sieg, den er verkündet und besingt, erscheint so allgemein, daß es sich immer deutlicher heraus stellt, er habe hier nicht bloß jene Feinde im Sinne, welche Israel mit seinen Waffen überwunden habe; vielmehr ist der Kampf, den er hier schildert, ein allgemeiner, der die gesammte Menschheit betrifft, und der Sieg, der über den Feind errungen worden, der für immer entscheidende Sieg des Kreuzes, den wir mit zu kämpfen haben im Streite nicht nur wider Fleisch und Blut, sondern wider die Mächte der Finsterniß, um einst an jenem großen Tage vor dem Herrn zu bestehen, der den Erdkreis richten wird nach seinem ewigen Rechte.

10. Et factus est Dominus refugium pauperi: adjutor in opportunitatibus, in tribulatione.

Und der Herr ist geworden die Zuflucht des Armen, ein Helfer in der Noth und in der Trübsal.

11. Et sperent in te, qui noverunt nomen tuum: quoniam non dereliquisti quaerentes te Domine.

Und es werden auf dich hoffen, die deinen Namen kennen gelernt; denn du hast nie verlassen die, so dich o Herr suchen.

Eben aber, weil der Herr ein gerechter Richter ist, ist er geworden die Zuflucht des Armen, des von der Welt Verachteten und Verlassenen; ist geworden ein Helfer in der Noth und in der Trübsal, dort wo Menschen nicht mehr helfen können und wollen, und sich nirgends mehr ein Ausweg zeigt. Der Psalmist weiset aber zugleich auf den Grund hin, warum Gott vorzugsweise ein Helfer der Armen geworden ist: weil er noch nie verlassen hat die, so ihn suchen; und weil so auf ihn nur die hoffen können, die seinen Namen kennen gelernt. Es ist dieß aber eine besondere Gnade, die der Herr den Armen und den Verachteten dieser Welt zuerkannt hat; den Armen im Geiste, die in der Einfalt ihres Herzens der Stimme ihres Innern folgend, sich ihrem Gott zuwenden; die ihn suchen, weil sie nach ihm verlangen, und die ihn nicht in der Welt, nicht bey Hoffart und Sinneslust suchen, weil ihr Verstand noch nicht von falscher Wissenschaft geblendet, ihr Herz nicht umstrickt ist von den Dingen dieser

Zeit; weil so einerseits ihr Auge viel heller sieht und ihr Herz die Gnade viel williger aufnimmt, anderseits es eben ein Erweis der göttlichen Gerechtigkeit ist, daß er den Armen und Verlassenen und denen, die nicht die Welt sondern Ihn zum Antheil sich erwählt haben, statt der vergänglichen Güter die ewigen um so reichlicher zuwendet.

12. Psallite Domino qui habitat in Sion: annuntiate inter Gentes studia *) ejus:

Lobsinget dem Herrn der da wohnet auf Sion, machet kund unter den Völkern seine Rathschlüsse.

13. Quoniam requirens sanquinem eorum recordatus est: non est oblitus clamorem pauperum.

Denn er gedachte ihrer, zurückfordernd ihr Blut; er hat das Geschrey der Armen nicht vergessen.

Nachdem der Psalmist in den vorhergehenden Versen in heiliger Begeisterung mit Gott selbst geredet, wendet er plötzlich sich in seiner Anrede an das heilige Volk, es auffordernd, den Herrn zu preisen, der da mit dem Zeugnisse seines heiligen Bundes und den besonderen Erweisen seiner Gegenwart auf Sion wohnet; ihm Dank zu sagen für alle Wunder seiner Gnaden und Führungen, und alle die Werke seiner Erbarmungen auch den fremden Nationen zu verkünden, auf daß auch sie glauben und sich zu seinem

*) Wird bey Isaias 12. mit adinventiones, im 104. Psalm mit opera gegeben.

Dienste bekehren. — Dieß geht aber insbesondere das geistige Israel, die Genossen jener Kirche an, die da als eine auf dem Berge erbaute Stadt Gottes im Angesichte des Erdkreises die Wunder der göttlichen Erbarmungen und die ewigen Rathschlüsse Gottes zum Heile der Menschen fortan zu verkünden hat allen Völkern, und die nicht ungeahndet verkannt, verachtet und verfolgt wird; denn so viele auch ihre Bekenner gefallen sind unter dem Schwerte der Verfolger, so ist doch dieses blutige Zeugniß nur der glänzendste Weg der Getreuen zum Siege. Der Gott seines Volkes und der Herr seiner Kirche hat aber das Blut dieser Armen und Verfolgten nicht vergessen; er gedenket dessen, um es zu rächen, um im Gerichte es zu fordern von denen, die sich an seinen Heiligen und Gesalbten vergreifend, es freventlich vergossen hatten. — Auch der heil. Hieronimus versteht hier ausdrücklich die Martyrer um Gottes willen.

14. **Miserere mei Domine:** vide humilitatem meam de inimicis meis.

Erbarme dich meiner o Herr, sieh' meine Erniedrigung durch meine Feinde.

Der Psalmist nimmt nun die Güte und den Schutz des Herrn für sich in Anspruch; denn obwohl er eben den endlichen Sieg der Sache Gottes vorgesehen und gefeiert, so sieht doch er selbst sich noch im Kampfe, sieht sich gedemüthigt gar sehr durch die, so seiner Seele zusetzen. — So hat Christus unser Heiland den Satan zwar überwunden, aber nach dem Rathschlusse Gottes dauern die Anfeindungen der Bösen zum Heile der Auserwählten fort,

und die Kirche sieht sich, obwohl ihrem Haupte alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, in Bedrückung und Erniedrigung von Seite der Welt.

15. Qui exaltas me de portis mortis, ut annuntiem omnes laudationes tuas in portis filiae Sion.

Der du mich erhebest über die Pforten des Todes, auf daß ich all' dein Lob verkünde in den Thoren Sions.

Nicht nur gedenket der Psalmist hier dankbar jener oftmahligen Errettung vom zeitlichen Tode, den ihm die Nachstellungen seiner Feinde so oft bereitet hatten, sondern es ist hier zugleich die Macht jenes Todes zu verstehen, der Verderben und ewiges Elend bringt, wogegen die Thore Sions zum Frieden, zur Ruhe, zum ewigen Lobe Gottes führen. Denn der Gerechte, noch so gedrängt und erniedrigt von den Feinden Gottes, hat doch das beruhigende Gefühl in sich, daß ihn Gott errettet von jenem ewigen Tode, und ihn nach seinem Rathschlusse zu seiner Zeit in den Ort des Friedens und der Sicherheit geleiten wird; denn die Leiden des Gerechten dauern nur kurze Zeit. Die Kirche Gottes, noch so verfolgt, noch so schmählich behandelt von ihren Feinden, trägt das Bewußtseyn ihrer göttlichen Abkunft in sich, steht erhaben über die Pforten des Todes, ist gesichert gegen jeglichen Untergang durch die Verheißungen ihres göttlichen Heilandes; die Pforten der Hölle vermögen nichts wider sie, — und unbeirrt von der Welt stimmt sie Tag für Tag ihrem Herrn und Gott ihre Lobgesänge an.

16. Exultabo in salutari tuo: infixae sunt gentes in interitu, quem fecerunt.

In laqueo isto, quem absconderunt, comprehensus est pes eorum.

Ich werde frohlocken in deinem Heile, denn die Völker sind versunken in den Untergang, den sie bereitet haben.

In derselben Schlinge, die sie verborgen gelegt, hat sich ihr Fuß gefangen.

Die Feinde Christi und seiner Auserwählten wüthen also nur gegen sich selbst. Da sie die Frommen in der Demuth, im Glauben, in der Beharrlichkeit und der Losschälung von allem Zeitlichen üben, machen sie Heilige, sich aber zu Werkzeugen des Satans, und zu Genossen seines ewigen Elends.

17. Cognoscetur Dominus judicia faciens: in operibus manuum suarum comprehensus est peccator.

So wird der Herr erkannt in seinen Gerichten, daß der Sünder sich verstricke in seinen eignen Werken.

Und groß erscheint also Gott schon dadurch, daß er nicht nöthig hat, durch besondere Maßregeln gegen die Sünder einzuschreiten; daß es schon Strafe genug ist, wenn er sie ihrer Wege gehen läßt, indem es sich so von selbst zeigt, daß Niemand glücklich seyn kann ohne ihn, ja jeder von selbst unglücklich wird, der ohne ihn in der Welt leben zu können gedenkt.

18. Convertantur peccatores in infernum, omnes Gentes, quae obliviscuntur Deum.

Zur Hölle sollen zurückkehren die Sünder, alle Völker die da Gott vergessen.

19. Quoniam non in finem oblivio erit pauperis: patientia pauperum non peribit in finem.

Denn es wird der Armen nicht bis an's Ende vergessen werden; die Geduld der Armen wird am Ende nicht verloren seyn.

Vom heiligen Eifer ergriffen wünscht aber der Psalmist, daß die Sünder wieder zur Hölle zurückkehren mögen von der sie ausgegangen sind; daß nähmlich das Reich des Satans auf Erden zu Ende gehen möge, der sich im Heidenthume seinen Dienst bereitet hatte und geherrscht hatte in allen Völkern, die da in Gottesvergessenheit lebten, die Sünde zum Götzen erhoben hatten, und die Gerechtigkeit unterdrückten. Und es kommt der Psalmist wieder auf den Satz zurück, daß zwar die Gottlosen oft eine Zeitlang die Oberhand über die Auserwählten zu haben scheinen, daß sich aber am Ende der Ausgang ganz anders zeigt, indem der Herr die Prüfung derselben nur eine Zeitlang zugelassen hat, und sie am Ende den Lohn ihrer Geduld ärnten. — Der Psalmist nennt die Gerechten hier abermahls die Armen, weil sie als solche in vielfacher Hinsicht der Welt erscheinen. Sie werden von den Gottesvergessenen als arme Christen bemitleidet, weil sie sich an den Glauben halten, wogegen jene sich mit der Wissenschaft und mit der Aufklärung der Zeit rühmen. Sie erscheinen arm, da sie die Freuden dieser Welt entbehren, da sie ihr Herz nicht an zeitliches Gut fesseln dür-

fen; da sie List und Trug dieser Welt nicht gebrauchen dürfen Schätze zu sammeln. Endlich sind sie auch meistens arm, denn nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene und Reiche hat der Herr berufen*). Der Gerechte erscheint sich überdieß im Gefühle seiner Niedrigkeit und gänzlichen Abhängigkeit von Gott in jeder Beziehung arm und dürftig.

20. Exurge Domine, non confortetur homo: judicentur gentes in conspectu tuo.

Steh' auf Herr, laß den Menschen nicht übermüthig werden, daß viel mehr gerichtet werden die Völker vor deinem Angesichte.

21. Constitue Domine legislatorem super eos, ut sciant gentes, quoniam homines sunt.

Bestelle, Herr, einen Gesetzgeber über sie, auf daß die Völker wissen, daß sie nur Menschen sind.

Obwohl den Sieg der Gerechten in Voraus sehend, fühlt sich der Psalmist doch von Unwillen ergriffen, daß der Gottlose auch nur eine Zeit lang im Glücke stehe und in seiner ungerechten Sache sich stark dünke; er fordert darum Gott gleichsam auf, das Gericht zu beschleunigen, damit es sich zeige, wie nichtig der Wahn der Feinde Gottes sey, die da glauben durch sich selbst zu stehen; er wünscht die Zeit herbey, da der verheißene Lehrer und Erlöser des Menschengeschlechtes auf Erden erscheinen wird, und so die Völker, von ihren Verirrungen und Ausschweifungen zurecht gebracht, entweder unter das Joch des Glaubens gehen, oder durch die Macht des

*) I. Cor. 1, 26.

Herrn geschlagen, die Kirche Gottes nicht fürder beunruhigen können. — Auf daß die Völker wissen, daß sie nur Menschen sind. Hiemit hat der Psalmist das Wesen des Unglaubens und der Abgötterey bezeichnet. Denn noch immer ist es die alte Hoffart des Satans sich selbst ein Gott seyn zu wollen, welche das gemeinsame Merkmahl der Feinde des Glaubens und der Kirche ist, so wie sie die Heiden verblendet, und ihre Altäre mit menschlichen Lastern gefüllt hatte.

Mit diesem Verse endet nach dem hebräischen Texte der Psalm. Es scheint auch wirklich mit dem nächsten Verse ein neues Argument zu beginnen; jedoch bemerkt Bellarmin, daß das Argument dieser beyden Theile des Psalms nicht so verschieden sey, wenn man bedenkt, daß der Psalmist in seiner Prophetie von einem Zeitraume in den andern übergeht. Er sah zuerst im Geiste die Kirche in ihren vollendeten Siegen, nun gedenkt er aber auch der vielen und beschwerlichen Kämpfe, welche die Glieder derselben insbesonders in den ersten Zeiten ihrer Gründung von den Heiden zu bestehen hatten.

1. Ut quid Domine recessisti longe, despicis in opportunitatibus, in tribulatione.

Warum Herr, bist du so weit gewichen, achtest nicht auf Nöthen und Bedrängniß.

Der Psalmist beginnt also nun vor Gott zu klagen, wie daß es zuweilen geschienen, als wäre der Herr ganz von seinen Getreuen und Auserwählten gewichen, indem er sie ganz der Willkühr und der Verfolgung gottloser Menschen überlassen; und obwohl sie fortan ihre Hände gegen Ihn um Hilfe erhoben und zu ihm gerufen, all ihr

Bethen und Seufzen doch unbeachtet geblieben. — Wir sehen, wie sehr die göttliche Schrift unserer Schwäche zu Hilfe kommt, indem sie selbst für solche Zustände, wo die ewige Liebe unsere Bedürfnisse und unser Flehen minder zu beachten scheint, und wir nicht nur den Bedrängnißen von außen, sondern auch der Trostlosigkeit im Innern erliegen, Worte des Gebethes gegeben hat, auf daß wir dessen um so gewisser seyen, daß der Herr auch diese unsere Zustände kennt, und auch da uns hört, wo wir vergeblich zu rufen scheinen.

2. Dum superbit impius, incenditur pauper: comprehenduntur in consiliis quibus cogitant.

Da der Gottlose übermüthig ist, wird der Arme gereizt, und sie verfangen sich in ihren Urtheilen die sie denken.

3. Quoniam laudatur peccator in desideriis animae suae: et iniquus benedicitur.

Denn der Sünder wird gelobt bey seinen Gelüsten, und der Gottlose gesegnet.

Das Glück, mit welchem die Weltmenschen oft ihre irdischen Zwecke verfolgen, während dem die Rechtschaffenen oft allenthalben im Nachtheile stehen, ist für diese oft eine Versuchung zur Unzufriedenheit und zu Zweifeln an Gottes Vorsehung; beide, klagt der Psalmist, der Gottlose in seinem Glücke, mit dem er sich brüstet, und der Arme in seinem Elende, verfangen sich in ihren Urtheilen. Denn der eine glaubt von dem glücklichen Erfolge seiner Unternehmungen auf die Güte derselben schließen zu können, und bestärkt sich in dem Wahne, daß man Gottes nicht bedürfe; ja er wird

hierin noch durch das Urtheil der Welt bestärkt, da er als klug gelobt und glücklich gepriesen wird, — während dem die andern muthlos in ihren Leiden werden, und das Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihrer Sache oft verlieren.

4. Exacerbavit Dominum peccator, secundum multitudinem irae suae non quaeret.

Erzürnet hat der Sünder den Herrn, aber bey der Menge seiner Bosheit frägt er nichts darnach.

5. Non est Deus in conspectu ejus, inquinatae sunt viae illius in omni tempore.

Gott ist nicht vor seinen Augen, und seine Wege sind fortan unfläthig.

Auferuntur judicia tua a facie ejus: omnium inimicorum suorum dominabitur.

Denn werden deine Gerichte hinweggenommen von seinem Angesichte, wird er herrschen wollen über alle seine Feinde.

6. Dixit enim in corde suo: Non movebor a generatione in generationem sine malo.

Denn er sprach schon in seinem Herzen: Ich werde nimmer mehr darnieder liegen, von Geschlecht zu Geschlecht trifft mich kein Übel.

Es wäre überflüssig, zu dem Gemählde, welches der Psalmist hier von dem Sünder entwirft, neue Züge hinzu zu thun, oder sie noch mehr ausführen zu wollen. — Das Glück und Wohlergehen des Gottlosen, von dem der Psalmist oben gesprochen, daß sich die Sünder sowohl als die im Drucke schmachtenden Frommen in ihren Ur-

theilen verfangen, — macht, daß er gar nicht daran denkt, über seine Sünde Buße zu thun, oder seine Lebensweise auch nur zu ändern, im Gegentheile wird sein Leben immer gottesvergessener, all sein Wandel immer ärger, er geräth immer tiefer in allen Koth des Lasters. — Dieß alles aber will der Psalmist nur als die Folge dessen darstellen, wenn der Herr zu langmüthig mit dem Gottlosen ist, das Gericht über ihn zu lange hinausschiebt; denn, meint er, so lange der Gedanke an deine Gerichte ihm nicht vor die Seele tritt, so wird er auch in seinem Lasterleben nicht aufgehalten, und er wird um so vermessener anfangen gegen alle die in Ungerechtigkeit zu wüthen, die er für seine Feinde hält, nähmlich, die da Gott dienen, und seinen Gelüsten widerstreben. Ja seine Thorheit und Verblendung geht endlich so weit, daß er sich mit dem Glücke im ewigen Bunde glaubt, nicht ahnend, wie er in der Hand Gottes nur ein Werkzeug für höhere Zwecke ist, um deren willen er bisher bestanden, obwohl ihn Gott jeden Augenblick hätte vernichten können.

7. Cujus maledictione os plenum est, et amaritudine et dolo: sub linqua ejus labor et dolor.

Sein Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit und Arglist; hinter seiner Zunge ist nur Plage und Kränkung.

8. Sedet in insidiis, cum divitibus in occultis, ut interficiat innocentem.

Er sitzt auf der Lauer mit den Reichen im Verborgenen, um den Unschuldigen zu morden.

9. Oculi ejus in pauperem respiciunt: insidiatur in abscondito, quasi leo in spelunca sua.

Insidiatur ut rapiat pauperem: rapere pauperem dum attrahit eum.

Sein Blick lauert auf den Armen, er setzt ihm nach in Geheim wie der Löwe aus seiner Höhle; er stellt nach um den Armen zu erhaschen, ihn zu bekommen da er ihn an sich lockt.

10. In laqueo suo humiliabit eum, inclinabit se, et cadet, cum dominatus fuerit pauperum.

In seinen Schlingen hält er ihn zu Boden, er duckt sich und stürzt auf ihn, wenn er des Armen mächtig geworden.

11. Dixit enim in corde suo: Oblitus est Deus, avertit faciem suam, ne videat in finem.

Denn er sprach in seinem Herzen, Gott gedenkt dessen nicht, er hat abgewendet sein Angesicht, auf daß er in Ewigkeit nichts davon sehe.

Nachdem der Psalmist den Abfall des Sünders von Gott, seinen Unglauben und seine Verblendung, und wie er sich selbst genug geworden und keines Gottes zu bedürfen wähnt, im Vorhergehenden geschildert, geht er nun in diesen Versen auf das Verhalten des Gottlosen gegen seine Mitmenschen über. — Aus der Fülle des Herzens geht der Mund über, und, von dem Gott gewichen, und dessen Herz der Böse in Besitz genommen, dessen Mund geht über von Lästerung Gottes, von Zorn und Fluch, von Beschimpfung, Verläumdung, Lüge und Meineid. So oft er den Mund öffnet, lästert er Gott und den Nächsten, und so ist unter seiner Zunge gleichsam nichts als Plage und Kränkung für Andere verborgen. Vorzüglich aber ist dieser Zorn und diese Anfeindung des Gottlosen, des Reichen und Übermüthigen, gegen den Gottesfürchtigen

und Armen gerichtet, und der Psalmist erschöpft sich gleichsam in Bildern und Gleichnissen, um die Arglist und Grausamkeit zu schildern, mit welcher diese Gottlosen den Unschuldigen zu Grunde zu richten suchen. Zuerst vergleicht er den Gottlosen mit einem Löwen, der in seiner Grube lauert, und auf die in ihrer Unbefangenheit Vorübergehenden hervorspringt; dann mit Jägern und Häschern, welche dem Wilde, dem sie nachstellen, Schlingen legen, sie durch allerley Lockungen an sich bringen, und wenn sie derselben habhaft geworden sind, über sie herfallen. — Und alle diese Unterdrückung und Mißbrauchung des Armen gleich dem Thiere üben sie ohne den geringsten Vorwurf ihres Gewissens, selbst ohne zu erzittern, wenn der Arme sie um Gotteswillen um Schonung anfleht, weil sie, selbst Gott vergessen und im Glücke übermüthig, denken, es gebe keinen Gott, der sich um der Menschen Handlungen sorge und sie richten werde.

12. Exurge Domine Deus, exaltetur manus tua: ne obliviscaris pauperum.

Erhebe dich Herr Gott, und deine Hand zeige sich in deiner Macht, daß du nicht vergessen hast der Armen.

Da der Psalmist die Vermessenheit der Gottlosen ihren Grundsätzen und ihren Handlungen nach in ihrer ganzen Grelle geschildert hat, wendet er sich zu Gott, ihn aufzufordern, daß er nicht fürder unthätig zusehen möge den Anschlägen der Gottlosen, damit es nicht wirklich scheine, als habe er der Armen vergessen, und diese keine Hilfe mehr von Oben zu gewarten hätten, wie die Gottlosen schon ihrer und ihres Vertrauens spotten; sondern sich erhebe, dem Treiben der Gottlosen Einhalt zu

thun. — Ein erhabenes Bild von Gott. Er sieht lange den eitlen Bestrebungen der Menschen zu, nach seinen unergründlichen Rathschlüssen und zur Erreichung seiner heiligsten Absichten. Es bedarf aber nur Eines Wortes, eines Winkes von ihm, um das ganze Machwerk der Sünde zu nichte zu machen. Bis hierher, und nicht weiter, spricht der Herr. — Die Geschichte der Menschheit überhaupt, die Geschichte der Kirche Gottes insbesondere hat uns der Beispiele in Menge gegeben, wie oft der Herr die Gottlosen, Große und Kleine, ihre Pläne verfolgen und ihre Unternehmungen gelingen ließ, so daß nicht nur die Welt sie als Söhne des Glückes anzubethen begann, sondern selbst die Gottvertrauenden in ihren Meinungen irre wurden; doch plötzlich erhob der Herr sich, und es zerfiel ihr Riesenbau. Unsere neueste Zeit erlebte solche Zeichen von Gottes Weltführung.

13. Propter quid irritavit impius Deum? dixit enim in corde suo: non requiret.

Denn was wagt der Gottlose Gott zu reitzen, daß er sprach in seinem Herzen: Er wird darnach nicht fragen.

14. Vides quoniam tu laborem et dolorem consideras: ut tradas eos in manus tuas.

Tibi direlictus est pauper: orphano tu eris adjutor.

Und sieh doch, du beachtest die Arbeit und den Schmerz (der Armen), auf daß die Gottlosen in deine Hände fallen. Denn, dir ist ja der Arme überlassen, dem Waisen bist du ja Helfer.

Der Psalmist führt hier den Grund seines Vertrauens auf den guten Ausgang der Sache der Armen und Ge-

rechten an: weil der von aller Welt Verlassene nothwendig Gott anheim fällt, und der um seinen irdischen Vater gebrachte Waise Gott, seinen Schöpfer, zum Vater haben müsse. Und eben darum ist der Psalmist fest davon überzeugt, daß Gott der Armen und der Tugendhaften nicht vergesse, vielmehr ihrer Arbeit und ihrem Schmerze zusehe, ihre Thränen zähle, und zu seiner Zeit, wenn das Maß der Sünde voll ist, seine Gerechtigkeit um so glänzender zeigen, und denen, die um seines Namens willen Schmach und Noth gelitten, desto herrlicher vergelten werde.

15. Contere brachium peccatoris et maligni: quaeretur peccatum illius, et non invenietur.

Zermalme den Arm des Sünders und des Boshaften; man wird dann seiner Sünde Werk suchen, und es nicht finden.

Nur bey dir steht es also, o Gott, — zieht der Psalmist den Schluß — das Werk der Gottlosen bestehen zu lassen, oder aber es mit Einemmahle zu vertilgen. Denn du darfst nur mit deiner Allmacht den Sünder schlagen, den Arm, der sich gegen dich erhob, zernichten, so ist sein Hochmuth dahin, und selbst das, was er gegen deinen Willen begonnen, das Werk seiner Gottlosigkeit, auch das wird zu nichte, so daß, wenn die Welt nach seinen Thaten frägt, sie nicht mehr vorgefunden werden.

16. Dominus regnabit in aeternum, et in saeculum saeculi: peribitis Gentes de terra illius.

Der Herr wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und ihr Heiden werdet von seiner Erde verschwinden.

Während dem also nicht blos die Gottlosen, sondern auch ihre Werke, das was sie gegen Gott auszuführen

bezweckten, von der Erde verschwinden; ist es Gott, der alleinige Herr, außer dem es keine Macht gibt, der da fort herrschet ewiglich. Darum kann die Kirche, kann der Priester in ihrem Namen fortan im Vertrauen bethen. Alle Anfeindungen der Ungläubigen und der den christlichen Namen fälschlich Führenden haben ein von Gott gestecktes Ziel, über das hinaus sie nichts vermögen. Gott läßt sie an dem Thurme ihrer Thorheit bauen, und sieht ihnen eine Zeitlang zu, bis in seiner Weisheit der Augenblick kommt, daß er ihre Sprachen verwirre, und sie einander selbst nicht mehr verstehen. Mitten also im Gedränge der die Kirche feindlich umgebenden Mächte, und bey allem Aufwande menschlicher Kraft, mit welcher sie von ihren alten Feinden und ihren abgefallenen Kindern angefochten wird, kann sie im Gefühle ihrer Sicherheit ausrufen: Der Herr wird herrschen ewiglich, und ihr Heiden allzusam werdet verschwinden von seiner Erde.

17. Desiderium pauperum exaudivit Dominus: praeparationem cordis eorum audivit auris tua.

Der Herr hat das Verlangen der Armen erhöret; das Anheben ihres Herzens hat dein Ohr gehöret.

Was der Psalmist als zukünftig gesehen hatte, den endlichen Sieg der Sache Gottes, die gänzliche Erhörung seiner getreuen Diener, von dem sagt er nun, daß es geschehe, daß der Herr das Verlangen der Seinen erhöret und erfüllet hat, theils um anzudeuten, wie gewiß und sicher diese Erhörung ist, theils weil Gott auch im Laufe dieser Zeiten, wenn er auch noch nicht das letzte

Gericht gehalten über die Gottlosen, es an Erweisungen seiner besonderen Fürsorge um seine Getreuen nicht fehlen läßt. Der Psalmist sagt aber von den Armen und Bedrängten, daß der Herr schon das Anheben ihres Herzens gehört habe, um anzudeuten, daß Gott nicht erst durch das Gebeth der Bedrängten an ihre Noth erinnert zu werden bedarf, daß er das Verlangen ihres Herzens schon kenne, und daß selbst die Vorbereitung, das Anschicken, das Anheben ihres Herzens, sich im Gebethe vor Gott zu ergießen, von ihm gehört werde, ihm bekannt sey.

18. Judicare pupillo, et humili, ut non apponat ultra magnificare se homo super terram.

So richte denn die Sache des Waisen und des Gedemüthigten, auf daß der Mensch nicht fürder sich herausnehme groß zu thun auf Erden.

Wie die Woge des Meeres steigt und fällt, und der Ocean unerschöpflich in seinen Fluthen Welle an Welle dahin wogt; so steigt und fällt der Psalmist in seinen Gesängen in unnachahmlicher Schöne, und führt denselben Gedanken unerschöpflich in Ausdrücken und Wendungen in seinem Psalme durch. Nachdem er den Sieg der Armen und Unterdrückten in der Zukunft schon gefeiert hatte, schlägt er wieder in die Gegenwart zurück und schließt seinen Psalm mit der Aufforderung an Gott: dem Verlassenen und Gedemüthigten ein Sachwalter zu seyn, auf daß der Mensch auf Erden, der Mensch der Erde, das Geschöpf von Staub nicht fürder groß thue gegen seinen Herrn und Gott! —

So spricht sich denn im Ganzen des Psalmes ein glühender Eifer aus für die Ehre seines Gottes, für Recht und Gerechtigkeit, zugleich aber auch das vollendetste Vertrauen auf den Herrn, seine Weisheit und Macht, der selbst in der Bosheit der Menschen die Mittel findet, die Siege der Seinigen zu vollenden, und der nur wollen darf, um das in einem Augenblicke zu vernichten, was der Mensch im verkehrten Streben durch Lebensalter hindurch begründet zu haben glaubte. Es ist dieser Psalm trostreich und voll Anwendung für den Einzelnen in der Bedrängniß, in Leiden und Noth, er deutet aber auch auf ein großes Ganze; er mahlt die Versuche der Feinde Gottes und seiner Kirche, das Gelingen ihrer Anschläge auf eine Zeitlang, die Unterdrückung Christi in der Person seiner Armen und Auserwählten, endlich aber die Gewißheit des Unterganges der Gottlosen und den vollendeten Sieg der Gerechten bis in's Lebendige der Geschichte hinein.

Der 10. Psalm.

Bardani ist der Meinung, daß David diesen Psalm verfaßt habe als Saul begonnen ihn zu verfolgen, und seine Freunde ihm gerathen hatten zu entfliehen. — Wie Calmet wenden auch viele Väter diesen Psalm auf jene Ketzer an, welche die Rechtgläubigen durch ihr zudringliches Einsprechen bereden wollen, sich von der Kirche abzusondern, um in der Abgeschiedenheit ein besseres und frömmeres Leben zu führen, als in der Gemeinschaft möglich sey. — Im Ganzen enthält derselbe eine Aufforderung zum Vertrauen auf Gott in den Tagen der Leiden.

1. 2. In Domino confido: quomodo dicitis animae meae: transmigra in montem sicut passer.

Ich vertraue auf den Herrn, wie sagt ihr zu meiner Seele: Flüchte dich nach dem Berge gleich dem Sperlinge.

Der Psalmist, oder im allgemeinen der in Versuchung stehende Gerechte, redet mit sich, — mit den in ihm aufsteigenden Gedanken und bösen Zumuthungen. Er sucht die Versuchung zum Wankelmuthe oder zum Weichen von seiner Pflicht damit zurückzuschlagen, daß er zu den Gedanken des Kleinmuthes und der Verzagtheit spricht: Ich vertraue auf den Herrn, habe also keine Ursache mich zu fürchten, warum flüstert ihr bösen Gedanken, und durch diese Gedanken du Versucher, warum sprichst du zu meiner Seele, zu mir: flüchte dich nach dem Berge gleich dem Sperling. Wie nähmlich der Sperling, und überhaupt jeder Vogel, da er gejagt wird und scheu geworden, nach einer einsamen Gegend oder nach Bergen sich flüchtet: so würde der Gerechte diesen furchtsamen Thieren gleichen, der von der Furcht der Versuchung befallen, sich von seinem Berufe zurückzöge, da es doch nirgends einen Ort gibt, wo wir von den Gefahren der Sünde ganz frey wären, da wir den Stoff zur Versuchung überall mit uns selbst hintragen; denn überall gibt es Kämpfe, aber auch überall ist Hilfe bey Gott.

3. Quoniam ecce peccatores intenderunt arcum, paraverunt sagittas suas in pharetra, ut sagittent in obscuro rectos corde.

Denn sieh, die Sünder haben den Bogen gespannt, sie halten ihre Pfeile im Köcher bereit, damit heimlich zu treffen die, so rechtschaffenen Herzens sind.

Der Psalmist führt das im vorigen Verse angefangene Gleichniß von einem Vogel, auf den Jagd gemacht wird, aus, und klagt, daß eben so die bösen Menschen ihre Pfeile, d. h. ihre bösen Anschläge, als da sind üble Nachrede, Verläumdung und Anfeindungen jeder Art, gegen die Frommen in Menge bereit halten, und damit, nicht so sehr offen, als heimlich zu schaden suchen.

4. Quoniam quae perfecisti, destruxerunt: justus autem quid fecit?

Denn was du vollendet, haben sie zerstört; was hat ihnen aber der Gerechte gethan?

Der Psalmist wendet sich in seinen Klagen an Gott, daß nicht nur die Gerechten, sondern Gott selbst in seinen Anordnungen von den Gottlosen angegriffen wird, welche sich seinen Gesetzen und dem, was er für das Heil des Menschen vollzogen, widersetzen, und seine Anstalten wo möglich zu zerstören suchen. — Der Psalmist, im Namen der Gerechten und Verfolgten, findet aber nicht, daß von ihrer Seite den Gottlosen zu diesem Grimme und zu diesen Anfeindungen eine Veranlassung gegeben worden sey, er spricht: Was hat aber der Gerechte ihnen gethan?

5. Dominus in templo sancto suo, Dominus in coelo sedes ejus.
Oculi ejus in pauperem respiciunt: palpebrae ejus interrogant filios hominum.

Der Herr aber wohnt in seinem heiligen Tempel, der Herr hat seinen Sitz im Himmel; seine Augen sehen auf den Armen herab, seine Augenlieder erforschen die Menschenkinder.

Der Psalmist tröstet sich in Leiden und Bedrängniß wieder mit Gott und der Überzeugung von seiner Allwissenheit und Gerechtigkeit. Von seinem hohen Throne, von seinem Himmel aus, übersieht er alles was hiernieden geschieht, und was die Bösen noch so geheim im Dunklen spinnen, entdeckt sein all'sehendes Auge. Er sieht besonders die Noth und das ihm aufgeopferte Leiden der Seinigen, und nichts entgeht ihm, selbst wenn er es nicht zu sehen, nicht aufzumerken scheint, wie bey einem Menschen, dessen Augenlieder geschlossen sind.

6. Dominus interrogat justum et impium: qui autem diligit iniquitatem, odit animam suam.

Der Herr erforschet den Gerechten wie den Gottlosen; wer aber die Sünde liebt, hasset seine Seele.

7. Pluet super peccatores laqueos: ignis et sulphur, et spiritus procellarum pars calicis eorum.

Denn es wird regnen über die Sünder Verhängnisse, Feuer und Schwefel, und der Geist der Ungewitter ist ihr Antheil.

Alle und Alles richtet der Herr; es ergibt sich aber

aus diesem Gerichte, daß wer die Sünde liebt, seine Seele haßt, weil das Heil der Seele nur durch Glaube und Gottseligkeit gewonnen werden kann, dagegen über den Sünder es Verhängnisse regnet, Verwickelungen aller Art, durch die er immer mehr in sein Laster verstrickt wird, so daß sein endlicher Untergang immer gewisser wird, und er dem Satan und dem ewigen Feuer, und den immer heulenden Winden der Verzweiflung, dem Geiste ewiger Unruhe und ewigen Schreckens anheim fällt *).

8. Quoniam justus Dominus et justitias dilexit: aequitatem vidit vultus ejus.

Denn der Herr ist gerecht und liebt die Gerechtigkeit, und er sieht auf das, was recht ist.

So schrecklich nähmlich der Gedanke ewigen Unterganges für so viele Menschen ist, so ist doch bey dem Beharren in der Sünde und in der Gottlosigkeit es unmöglich, daß der Herr, ohne aufzuhören gerecht zu seyn, nicht endlich den Sünder vernichte. So aber, nachdem Gott das unbegreifliche Opfer der Liebe, seinen eingebornen Sohn, zum Frieden und zum Heile für alle jene gebracht hat, die eines guten Willens sind, ist die Hölle gerechtfertigt, denn bey so verstockten bösem Willen wäre ohne ihr kein Gott denkbar.

---

*) Auch Bellarmin versteht hier unter laqueos Fallstricke des Satans, die als Strafe über den Sünder verhängt werden. Bardani umschreibt das pluet laqueos mit imbres in excogitatos malorum. — Ignis et sulphur, eine Anspielung auf die Strafgerichte Gottes über die beyden sündhaften Städte.

Der 11. Psalm.

Bosuet ist der Meinung, daß David diesen Psalm veranlaßt durch die vielen falschen Freunde geschrieben habe, mit denen er im Hause des Königs Saul umgeben war.

1. 2. Salvum me fac Domine, quoniam defecit sanctus, quoniam diminutae sunt veritates a filiis hominum.

Hilf mir Herr, denn die Heiligen haben abgenommen, und die Wahrheit ist unter den Menschenkindern selten geworden.

3. Vana locuti sunt unusquisque ad proximum suum; labia dolosa in corde et corde locuti sunt.

Denn Jeder redet leere Worte mit seinem Nächsten, und trügliche Lippen sprechen aus zweydeutigen Herzen zu einander.

Umgeben nähmlich von bösgesinnten Menschen voll Verstellung und Arglist, seufzt der Psalmist zu Gott auf, und ruft ihn um Hilfe an, will nur mehr auf ihn bauen, bey dem allein Wahrheit ist und keine Täuschung. Zugleich ersehen wir hier eine sehr treffende Schilderung des höfischen und nur auf gegenseitige Täuschung berechneten Benehmens der großen Welt. — Auch die Höflichkeit ist eine Tugend, insofern die innere Achtung, die der wahrhaft Demüthige und darum wahrhaft Fromme gegen den Menschen überhaupt, und gegen die, mit denen er zu thun hat, insbesondere hegt, äußerlich hervortritt. Sie ist eine Pflicht der Liebe, die wir nicht nur gegen Jedermann im Herzen tragen, sondern auch äußerlich erweisen sollen. Sie ist um so weniger zu vernachlässigen, als die an Formen gewöhnte und verwöhnte

Welt einen Werth darauf legt, und von äußerer Rohheit auf den Mangel innerer Bildung zu schließen pflegt. Warum sollte sich auch die edle Gesinnung nicht in einer ihr würdigen äußeren Haltung und Umgangsweise aussprechen. Darin aber soll die wahre Höflichkeit sich von der Ziererey der Welt unterscheiden, daß, während diese nur ein Außenwerk ist ohne allem inneren Gehalt, nur ihren eigenen Vortheil zum Grunde hat, — jene aus wahrhaft edler Gesinnung hervorgeht, dem Nächsten damit zu dienen sucht, und sich gleich bleibt.

4. Disperdat Dominus universa labia dolosa, et linquam magniloquam.

Daß doch der Herr vernichte alle diese falschen Lippen und großsprecherischen Zungen.

5. Qui dixerunt: linquam nostram magnificabimus, labia nostra a nobis sunt, quis noster Dominus est?

Die da sprechen: Mit unseren Zungen wollen wir groß thun, wir wissen unseren Mund zu gebrauchen, wer wird uns Meister werden.

Aufgebracht über das Trugwerk dieser verstellten Menschen geräth der Psalmist in diesen Ausruf, der noch mehr dadurch hervorgerufen wird, daß sich diese Leute überdieß auf ihre Verstellungskunst viel einbilden, und damit groß thun, wenn sie den Einfachen und Schlichten durch den Schwall ihrer Worte und ihrer verstellten Artigkeiten für ihre Zwecke gewonnen haben. Wir sehen überdieß, daß das menschliche Herz immer dasselbe ist, abgewendet von der Wahrheit und angefüllt mit Hoffart, und wie nöthig darum es jeder selbst habe, über sich zu

wachen, um diesen mit der Sünde in uns so tief gewurzelten und so schwer zu zügelnden Hang des Mißbrauches der Sprache unter dem Gesetze der Liebe, der Ehrlichkeit gegen Gott und Menschen zu halten.

6. **Propter miseriam inopum et gemitum pauperum nunc exurgam, dicit Dominus**
Ponam in salutari: fiducialiter agam in eo.
Wegen des Elendes der Hilflosen und wegen des Geschreyes der Armen will ich mich erheben, spricht der Herr, ich will Heil schaffen, und will darin ungescheut handeln.

Gott, der die Heiligkeit und Wahrheit selbst ist, kann nicht zugeben, daß der Aufrichtige und Redliche für immer zum Spiele der Heucheley und Verstellung werde. Er ist es darum auch, der sich fortan erhebt für den Hilflosen und Unterdrückten, um ihm Heil zu schaffen. Die Hilfe vom Herrn, die dem Armen und Gerechten zu Theil wird, beschränkt sich nähmlich nicht auf kleinliche zeitliche Vortheile, sondern erstreckt sich vielmehr auf die Zuwendung jener höheren Gnaden und Gaben, auf Sicherung und Vermehrung jenes ewigen Heiles, um dessen willen eben es Gott zuläßt, daß seine Auserwählten eine Zeitlang den bösen Zungen und den hinterlistigen Umtrieben der Gottlosen ausgesetzt bleiben. Die Prüfung aber soll ihnen zum Heile werden, und indem der Herr die Wahrheit und Unschuld derer, die ihre Sache Ihm zu führen überlassen, immer auf eben so unerwartete als für die Feinde des Guten beschämende Weise zu Ehren bringt, werden ihnen zugleich die Früchte wahrer Gottseligkeit zum besseren Lohne.

7. **Eloquia Domini eloquia casta: argentum igne examinatum, probatum terrae, purgatum septuplum.**

Die Reden des Herrn sind lautere Reden, gleich dem Silber, das im Feuer geprüft, im irdenen Tigel erprobt, siebenmahl geläutert ist.

Im Gegensatze also zu der aufgedunsenen gehaltlosen Sprache falscher Menschen, die unter den schönsten Worten oft nur Bitterkeit und Spott verbergen, lobt der Psalmist das Wort seines Herrn und Gottes, das da ist lautere Wahrheit, und vergleicht dasselbe mit rein tönendem hell schimmernden Metalle, das vielfach von allen Schlacken gereinigt, sowohl durch seine schöne Weiße als auch durch seinen innern Gehalt und seinen hell tönenden Klang ein sehr passendes Gleichniß des Werthes einer gehaltvollen und aufrichtigen Rede ist.

8. **Tu Domine servabis nos: et custodies nos a generatione hac in aeternum.**

Du Herr, wirst uns bewahren und behüthen vor diesem Geschlechte ewiglich.

9. **In circuitu impii ambulant: secundum altitudinem tuam multiplicasti filios hominum.**

Denn die Gottlosen gehen ringsumher, nach deinen höchsten Rathschlüssen hast du also die Menschenkinder gemehrt.

Da also von Menschen kein Heil zu erwarten ist, so setzt der Psalmist sein ganzes Vertrauen auf den Herrn, dessen Worte und Verheißungen untrüglich sind, und bittet ihn diese zu bewahren, und so vor diesem trüglichen unaufrichtigen Geschlechte behüthet zu werden. Diese Hilfe

von Gott und dieses Vertrauen auf ihn, hält der Psalmist für um so nothwendiger, da Gott nach seiner höchsten und unbegreiflichen Einsicht die Menschenkinder, und mit ihnen die große Zahl der Bösen, sich so mehren ließ. —

Diese Seufzer des Gerechten unter den Sündern, des die Wahrheit und den Frieden Liebenden unter denen, die der Lüge dienen und den Frieden hassen, dürften dem Priester Gottes oft aus der Seele genommen seyn, denn auch er steht seinem Berufe nach wie ein Lamm inmitten der Wölfe, und, wenn er seiner Pflicht getreu nachzukommen sucht; wenn er statt den Grundsätzen der Welt zu huldigen, das Possenspiel der gegenseitigen Täuschung derselben mitzumachen, mit Ernst und Festigkeit dem Unglauben und dem Laster entgegentritt; so wird er wohl nicht selten die bittere Erfahrung machen, daß der Redlichkeit und Wahrheit, wenn nicht mit offener Feindschaft, doch sicher mit Hinterlist und heimlicher Bosheit von der Welt begegnet wird. — Es kann denn auch nicht anders seyn; der Heiland sagte es voraus: der Schüler ist nicht über den Meister; haben sie mich gehaßt, so werden sie auch euch hassen; wenn ihr aus der Welt wäret, so würde euch die Welt als das Ihrige lieben, so aber, da ihr nicht aus der Welt seyd, und ich euch von der Welt ausgewählet habe, hassen sie euch. — Besonnenheit und Klugheit können den Diener Gottes in vielfacher Hinsicht gegen die Zungen der Bösen schützen, und ihm selbst bey der Welt eine gewisse Achtung und Zuneigung erwerben. Der wahre Seelsorger wird aber diese nicht zum Ziele seiner Bestrebung machen, sondern sich derselben

nur als Mittel bedienen, um der Wahrheit selbst besseren Eingang zu verschaffen.

Jedenfalls aber, wenn wir mehr und mehr die Überzeugung gewinnen, daß der Mensch, so wie er selten von aller Selbstliebe und allem Eigennutze frey ist, Liebe und Offenheit des andern auch nie ganz erwiedern kann, und daß es Verkettungen im Leben gibt, wo selbst die geprüfte Freundschaft ihre Gebrechlichkeit erweiset: so werden wir auch den Psalmisten verstehen lernen, wenn er von den Menschen hinweg sich zu seinem Gott wendet, bey dem kein Mißverständniß und keine Täuschung statt findet, der allein unwandelbar ist in seiner Freundschaft und Liebe, wenn nur wir ihm getreu bleiben.

Der 12. Psalm.

Das Argument dieses Psalms ist ein inbrünstiges Gebeth in der Zeit der Versuchung und der Noth der Seele.

1. Usquequo Domine oblivisceris me in finem? Usquequo avertis faciem tuam a me?

Wie lange, o Herr, wirst du meiner vergessen, wie lange dein Angesicht abwenden von mir?

Bellarmin macht hier die Bemerkung, daß derjenige, der versucht wird, gewöhnlich zweifache Noth zu leiden hat: das böse Verlangen seines Willens, und die Verfinsterung seines Verstandes. Dieses beyde scheine der Psalmist andeuten zu wollen; denn der Herr scheint des Menschen vergessen zu haben, da er ihn, statt durch seine Nähe innerlich zu erfreuen, ihn seinen Begierden überläßt;

und er hat sein Angesicht, das da erleuchtet und helle macht, abgewendet, da er den Verstand des Menschen der Verblendung und dem Irrthume überläßt. Um Erlösung von beyden ruft hier der Psalmist.

2. Quamdiu ponam consilia in anima mea, dolorem in corde meo per diem?

Wie lange soll ich zu Rathe gehen mit meiner Seele, und mich ängstigen in meinem Herzen täglich?

Der Psalmist macht hier selbst die oben angedeutete Unterscheidung. Er geht mit seiner Seele zu Rathe, wenn aber der Herr diese nicht durch das Licht seiner Gnade erleuchtet, so wird sie das wahre Heilmittel nicht finden; und er ist geängstigt in seinem Herzen, da Begierden und Reue es abwechselnd durchwühlen, ohne hierüber zum Frieden gelangen zu können.

3. Usquequo exaltabitur inimicus meus super me?

4. Respice, et exaudi me, Domine Deus meus.

Wie lange soll der Feind sich über mich erheben, siehe auf mich und erhöre mich, Herr mein Gott.

Es ist hier nicht blos jeder böswillige uns Schaden bringende Mensch zu verstehen, sondern vorzüglich der Feind unseres Heiles, mit dem wir einen langen und beschwerlichen Kampf zu führen haben, und der uns, kaum daß wir ihn überwunden zu haben glauben, alsbald wieder in seine Tiefe hinabzieht und uns zu beherrschen beginnt. Der Psalmist fleht darum inbrünstig um Hilfe, er sagt: Blicke auf mich und erhöre mich! — Dem Blicke seiner Gnade folgt immer die Erhörung.

Illumina oculos meos, ne umquam obdormiam in morte:

5. Nequando dicat inimicus meus: Praevalui adversus eum.

Erleuchte meine Augen, auf daß ich nicht in den Tod erschlafe, auf daß der Feind nicht sage: Ich habe gesiegt wider ihn.

Nur wenige Worte, aber voll schwerer Bedeutung. Erleuchte meine Augen, auf daß ich nicht in den Tod erschlafe; blicke auf mich, erleuchte, mach' sehend das Auge meiner Seele, und erwecke, belebe, mach' rege durch sie mein ganzes inneres Wesen, damit ich nicht erschlaffe, nicht von Müdigkeit und Überdruß des Kampfes, oder aus Trägheit matt dahinsinke, und den Kampf aufgebend in die Arme jenes Todes sinke, aus dem man nimmer zum Leben erwacht, und der Feind meiner Seele, meiner mächtig geworden, endlich sagen könnte: Ich habe gesiegt wider ihn. — Wer schaudert nicht, auch nur bey dem Gedanken, daß der Kampf des Lebens, den wir jeder nicht nur gegen Fleisch und Blut, sondern auch gegen die Mächte der Finsterniß zu bestehen haben, einen solchen Ausgang nehme, wo dem höllischen Freudenrufe des Feindes: Ich habe gesiegt wider ihn, ein ewiges Weh dem Besiegten folgt! —

Qui tribulant me exultabunt si motus fuero:

6. Ego autem in misericordia tua speravi.

Die, so mich quälen, werden frohlocken wenn ich gewichen bin; ich aber habe auf deine Erbarmungen gehofft.

So wie über einen Sünder, der Buße thut, bey den

Engeln des Himmels mehr Freude ist, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen; eben so frohlocken die Teufel in höllischer Freude, wenn ein Gerechter, der bisher im Kampfe wider sie gestritten, von der Versuchung überwältigt, zu weichen beginnt. Hierauf bezieht sich die Warnung des Apostels *): Gebet nicht Raum dem Teufel. — Sehr zu fürchten ist für das Heil desjenigen, der einmahl dem Satan auch nur zu weichen beginnt, der ihm Raum gibt, auf daß er Fuß fasse. Unvermuthet wird er, gedrängt durch ein Heer von Gedanken und Begierden, aus dem sichern Platze seiner vermeinten Standhaftigkeit zurück geworfen, eine Niederlage um die andere erleiden, und am Ende unterliegen, wenn ihn nicht der Herr rettet wunderbar durch seine Gnade. Viele sind jahrelang rüstig gestanden, junge Helden in den Reihen Christi, furchtbar dem Satan, dem sie wohl mehr denn eine Beute abgenommen; sie glaubten sich sicher und unüberwindlich, vergaßen die Vorsicht, sahen der Sünde ins lachende Angesicht, gaben Raum dem Teufel nur mit einem Gedanken, und — sie fielen. Wie müßte uns darum bey so vielen Gefahren des Lebens zu Muthe werden, bey unserer Schwäche und Hinfälligkeit, wenn uns nicht das Vertrauen auf Gottes Gnadenhilfe und seine Erbarmungen aufrecht erhielte. Bey Menschen ist es unmöglich; aber bey Gott ist alles möglich. Darum bleibe jeder in der Demuth stehen, traue sich gar nichts zu, und wage gar nichts, und vertraue auf Gott, der uns allein retten kann.

---

*) Ephes. 4, 27.

Exultabit cor meum in salutari tuo: cantabo Domino, qui bona tribuit mihi: et psallam nomini Domini altissimi.

Mein Herz wird frohlocken in deinem Heile; ich werde dem Herrn lobsingen, der mir Gutes erwiesen, und lobsingen dem Namen Gottes des Allerhöchsten.

Der Psalmist fürchtet im Kampfe zu unterliegen, er fürchtet das Hohngelächter des über ihn siegenden Satans, aber er vertraut auf Gott, er will dem Versucher nicht einmahl weichen, und in diesem Vertrauen findet er sein Heil, denn, wie der Apostel sagt: Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Und so stimmt denn Er den Siegesgesang an, der da ist ein Lobgesang seines Gottes, dessen großes und großes Geschenk die Gnade und die Vollendung des Heiles ist.

Der 13. Psalm.

Nach den h. h. Hieronimus und Chrisostomus schildert der Psalmist in diesem Psalme die Knechtschaft, in welcher die Menschen bis zur Ankunft des Heilandes vom Satan gehalten worden, allen Irrthümern des Geistes und allen Ausartungen des Herzens preisgegeben; von welcher Knechtschaft das Menschengeschlecht zu erlösen Christus gekommen, um es dem himmlischen Jerusalem zuzuführen, von welchem das irdische ein Vorbild gewesen.

1. Dixit insipiens in corde suo: Non est Deus.

Der Thor sprach in seinem Herzen: es ist kein Gott.

So weit nähmlich sank die durch die erste Sünde verdorbene menschliche Natur herab, daß der Mensch am

Ende zu sich selbst spricht: es ist kein Gott. Doch es kann so nur ein gänzlich verdorbener, und bis zur Thorheit in Unverstand gesunkener Mensch sprechen, und er spricht so in seinem Herzen, weil die Wurzel solchen Unglaubens jedesmahl mehr in der Verdorbenheit des Herzens, als in der Verirrung des Verstandes zu suchen ist.

Corrupti sunt, et abominabiles facti sunt in studiis suis: non est qui faciat bonum, non est usque ad unum.

Sie sind verdorben und abscheulich geworden in ihren Anschlägen, es ist keiner der Gutes thäte, auch nicht Einer.

Die Menschen sind insgesammt durch die Sünde verdorben, von Gott abgewendet und den Geschöpfen zugekehrt, wodurch sie immer mehr von der Wahrheit und dem Rechte abirren, von Bosheit zu Bosheit schreiten, und so in ihren Gesinnungen, Gelüsten und Werken wahrhaft verabscheulich werden; und so ist denn keiner da, der Gutes thäte*). Denn der durch die erste Sünde der Gnade Gottes beraubte Mensch ist an und für sich nicht im Stande, ein wahrhaft gutes, und für das ewige Leben verdienstliches Werk zu verrichten, und darum heißt es, es ist keiner da, der Gutes thäte, auch nicht Einer. Die Kirche hat aber, dem nicht entgegen, die Meinung verworfen, daß alle Werke eines durch die Gnade nicht wiedergebornen Menschen Sünden seyen, da es auch

*) Non est usque ad unum; fehlt zwar im hebr. und griechischen Texte, wird aber schon bey Hieron. und August. gefunden.

Werke der Menschlichkeit gibt, die, wenn sie auch noch keine christliche Tugend und kein verdienstliches Werk genannt werden können, doch auch keine Laster sind. Der Psalmist schildert aber hier die Allgemeinheit und das tiefgewurzelte Verderben der menschlichen Natur.

2. **Dominus de caelo prospexit super filios hominum, ut videat si est intelligens, aut requirens Deum.**

Der Herr sah vom Himmel herab auf die Menschenkinder, auf daß er sehe, ob denn einer da sey, der verständig ist und Gott suchet.

3. **Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt: non est qui faciat bonum, non est usque ad unum.**

Alle sind abgewichen und dadurch unnütz geworden, es ist keiner der Gutes thäte, auch nicht einer.

Um die eben gemachte Behauptung wegen der allgemeinen Verdorbenheit des Menschengeschlechtes gleichsam zu bekräftigen, bedient sich der Psalmist einer ganz versinnlichten Darstellungsweise; nähmlich, als wenn Gott vom Himmel herabgesehen und gesucht hätte, Jemanden zu finden, der verständig ist und seinen Gebothen getreu bleibt, aber keinen gefunden habe. Alle sind abgewichen von Gott und seinen Gesetzen, und dadurch unnütz geworden, wie etwas, was faul und verdorben ist, und nicht mehr gebraucht werden kann; wie Bellarmin nach dem hebr. Texte bemerkt. So war denn also der Mensch durch die Sünde vor Gott häßlich geworden, und untauglich seine Bestimmung zu erreichen.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Sepulchrum patens est guttur eorum: linquis suis dolose agebant, venenum aspidum sub labiis eorum.

Ihr Mund ist ein offenes Grab, listig gebrauchen sie ihre Zungen, Schlangengift ist unter ihren Lippen.

Quorum os maledictione et amaritudine plenum est: veloces pedes eorum ad effundendum sanquinem.

Ihr Mund ist voll Verwünschung und Bitterkeit, und ihre Füße sind schnell dabey, um Blut zu vergießen.

Contritio et infelicitas in viis eorum, et viam pacis non cognoverunt: non est timor Dei ante oculos eorum.

Leid und Unglück ist auf ihren Wegen; den Weg des Friedens erkannten sie nicht; die Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.

Diese drey Verse stehen weder im hebr. noch im griech. Texte; auch nicht in der Übersetzung der Siebenziger und der alten Itala. Die Veranlassung, daß sie hier eingestellt wurden, gab eine Stelle des Apostels im Briefe an die Röm. 3. wo er diese drey Verse aus verschiedenen Stellen der heil. Schrift zusammennimmt, und sie unmittelbar nach dem 3. Verse dieses Psalms anführt. Es wird in denselben die Ausartung und Verkehrtheit des Menschengeschlechtes in einzelnen Zügen auf das kräftigste geschildert. Wie nähmlich aus einem offenen Grabe nur Gestank und Verwesung kommt, so aus dem Munde des von Gott abgefallenen Menschen nur die Abscheulichkeiten der Sünde; denn obwohl der Mensch

die Gabe der Sprache auszeichnungsweise vor allen übrigen Geschöpfen der Erde erhalten hat, so wird doch eben diese von den Gottlosen nur zu List und Betrug, ja zur Lästerung seines Schöpfers selbst mißbraucht. Er gleicht in Arglist und Bosheit der Schlange, dem Bilde des Satans; und so wie dieser ein Lügner und Mörder in der Schrift genannt wird, so schreitet der in seine Knechtschaft gerathene Mensch von Verwünschung zum Todschlag selbst, — auf allen seinen Wegen ist Verwüstung und Unheil. Man nehme die Geschichte zur Hand, und es findet sich daselbst mit vielen blutigen Zügen dasselbe aufgezeichnet, was hier in wenigen Worten so treffend hingestellt ist — das schreckliche Bild der menschlichen Entartung. Und so konnte der Mensch, sich selbst der größte Feind geworden, den Weg des Friedens nicht finden, des Friedens in Gott, der nur in der Heiligung seiner selbst erlangt wird; ihn aber hatten die Menschen aus den Augen verloren, und er mußte auf Erden selbst erscheinen, auf daß sie ihn erkannten.

4. Nonne cognoscent omnes, qui operantur iniquitatem, qui devorant plebem meam sicut escam panis.

Sollen nicht alle zur Erkenntniß kommen, die Böses thun, die mein Volk auffressen wie einen Bissen Brot.

Ergriffen von der menschlichen Verirrung, und von der durch Laster auf Laster gehäuften Schuld des Menschengeschlechtes, frägt der Psalmist in Erstaunen, ob dieser Zustand der Verblendung und eines so schändlichen Lebens immer fort dauern werde; ob die Völker, und

unter ihnen die, welche es in der Gottlosigkeit allen übrigen zuvorthun, und ihre Bosheit vorzüglich durch Unterdrückung der Schwachen und Armen an den Tag legen, mit denen sie so umgehen, als wären sie gleich dem Thiere und anderen Gegenständen nur als Mittel für ihre Launen und Begierden vorhanden, die sie, so zu sagen aufzehren, wie der Heißhungrige ein Stück Brot, — ob denn diese Ungerechten immer in ihrer Verblendung verharren, und nie zur Einsicht und Erkenntniß kommen werden.

5. **Dominum non invocaverunt, illic trepidaverunt timore, ubi non erat timor.**

Den Herrn haben sie nicht angerufen, aber da gezittert vor Furcht, wo nichts zu fürchten war.

Das Leben der Gottlosen ist nicht frey von Angst und Sorge; sie sind zu beklagen bey dem trüglichen Scheine ihres Glückes, da sie bey allem äußeren Wohlleben des innern Friedens entbehren; sie sind aber die elendesten Geschöpfe, wenn die Sonne ihrer Freuden untergegangen ist, wenn Verachtung und Noth über sie hereinbricht, da sie des inneren Trostes uns der Stütze beraubt sind, welche die Religion allein gegen alle Widerwärtigkeiten des Lebens darbiethet. Daher ist ihr Leben selbst mitten im Glück und Wohlseyn von der Furcht nicht ganz frey, wenn sie von dem Gedanken an irgend ein mögliches Unglück, an den Verlust ihrer Glücksgüter geschreckt werden. Sie fürchten und zittern, wo nichts zu fürchten wäre, weil der Verlust dieser zeitlichen Dinge den innern Frieden und die Ruhe der Seele nicht rauben soll, und der wahrhaft gottselige Mensch deßhalb auch bey allen

Gefahren und allen Befürchtungen der Zukunft gefaßt und ruhig bleibt, denn er steht höher als die Welt.

Die Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden aber ist die. Der Psalmist fragte gleichsam in seiner Entrüstung, ob denn die Gottlosen nie zur Erkenntniß kommen, und in ungerechter Bedrückung ihres armen Nebenmenschen immer so fortfahren werden, und er antwortet sich nun gleichsam selbst: der Herr läßt mancherley Unheil über sie kommen, und sie fürchten Gefahren, freilich solche, die sie nicht fürchten sollten; aber, weil sie den Herrn nicht anrufen, sich nicht zu Gott wenden, so gehen alle diese Mahnungen des Himmels für sie verloren.

6. Quoniam Dominus in generatione justa est, consilium inopis confudistis: Quoniam Dominus spes ejus est.

Denn der Herr steht dem Geschlechte der Gerechten bey; ihr aber habt über den Glauben des Armen hohngelacht, daß Gott seine Hoffnung ist.

Die Ausführung des im frühern Verse Gesagten. Weil die Gottvergessenen ihre Hoffnung nicht auf Gott setzen können, so erschrecken sie vor jedem, in der Wirklichkeit oder in ihrer Vorstellung nahenden Unglücksfalle. Auf den Beistand Gottes aber können nur die Frommen mit Vertrauen rechnen, deßhalb macht der Psalmist es den Gottlosen zum Vorwurf, wie sie über den Glauben der Frommen, über ihr Vertrauen auf Gott spotten können, da sie nun sehen, daß die Gerechten in diesem Vertrauen selbst den Leiden und Widerwärtigkeiten ruhig

entgegen sehen, während sie bey jedem aufsteigenden Wölkchen eines etwa nahenden Ungewitters im Leben vor Bangigkeit verzagen.

7. Quis dabit ex Sion salutare Israel? cum averterit Dominus captivitatem plebis suae, exultabit Jacob, et laetabitur Israel.

Wer wird doch aus Sion das Heil Israels geben! Wenn der Herr einmahl abgewendet die Gefangenschaft seines Volkes, wird Jacob frohlocken und Israel sich erfreuen.

Der Psalmist bittet nun Gott um die Beschleunigung der Ankunft des Erlösers, nachdem er in diesem Psalm das durch die Sünde über das Menschengeschlecht gekommene Elend geschildert hat, durch welches alle in der Schuld befangen sind, und überdieß die Armen, die Besseren, die auf Gott ihr Vertrauen gerichtet, von den Übermüthigen unterdrückt, und diese hinwieder, ohne aller innern Ruhe, von Angst und Furcht gequält werden. — Das Heil wird von den Juden ausgehen, sprach der Heiland zu der Samariterinn; und es wird der Heiland das Heil Israels genannt, weil er, obwohl er alle Völker zu erlösen gekommen, doch nur eine gewisse Anzahl, gewissermaßen das geistige Israel, die seine Gnade angenommen, gerettet hat. Dann wird die Gefangenschaft, die Knechtschaft der Sünde von seinem Volke abgewendet seyn, wenn durch das vollbrachte Werk der Erlösung die Erde voll seyn wird der Erkenntniß Gottes, und in der Gnade des Heilandes die Sünde getilgt ist. Dann wird Jacob frohlocken und Israel sich erfreuen;

nähmlich die Kinder der Verheißung, die durch den Glauben Gerechtfertigten, wo keine Beschneidung und keine Vorhaut mehr gelten wird.

Was der Psalmist im Geiste erschaute, und worüber er in heiliger Freude entzückt ist, das haben wir erlebt und gesehen; gesehen, was, wie der Heiland selbst gesagt, so viele Könige und Propheten zu sehen gewünscht haben, und nicht sahen. Die Zeit der Gnade ist gekommen, von Sion ist das Heil ausgegangen, und hat sich über die Erde verbreitet. Wir sind Söhne der Verheißung geworden; noch mehr, wir sind der Klerus, die Auserwählten des Herrn, deren besonderer Antheil er selbst ist; wir sollen in dem Werke seiner Gnade mitwirken. Wo immer ein würdiger Priester zu einer Gemeinde kommt, da hilft er die Bande der Sünde abstreifen, und es erfreut sich das Volk in der Erkenntniß seines Gottes und im heiligen Frieden. Seyen wir also solche Bothen des Heils.

Der 14. Psalm.

David verfaßte diesen Psalm, als die Bundeslade feyerlich auf den Berg Sion übertragen wurde. Er setzt durch Fragen, die er gleichsam an Gott stellt, und durch Antworten, die er nach dem Gesetze gibt, die Eigenschaften auseinander, welche jene besitzen müssen, die seinen heiligen Berg, hiernieden die Kirche, jenseits den Himmel, selig bewohnen wollen. — Es ist darum dieser Psalm voll Geltung besonders für den Priester, als Diener des Heiligthums, wie er vor Gott seines Berufes würdig wandeln soll, um in die ewige Stätte einzugehen.

1. Domine quis habitabit in tabernaculo tuo? aut quis requiescet in monte sancto tuo?

Herr, wer wird wohnen in deinem Hause, wer wird ruhen auf deinem heiligen Berge.

Das Haus Gottes ist zunächst die Kirche Gottes auf Erden, in der wir Gnade erlangen und Friede mit Gott; sie ist der heilige Berg, auf welchem wir in Sicherheit sind, erhaben über die Gemeinheit des Lebens und näher bey Gott; es ist aber hiernieden nicht unsere bleibende Stätte, und wir sehnen uns, und hoffen die Aufnahme in jene ewigen Wohnungen, wo wir den Herrn selbst ewig schauen und genießen.

2. Qui ingreditur sine macula, et operatur justitiam:

Der einhergeht ohne Fehl, und Gerechtigkeit übt.

Ein wahres lebendiges Glied der Kirche Gottes ist nur ein in der Gnade Gottes einhergehender Gerechte, der da in Gott lebet und wirket, und darum vor Gott gerecht ist. Um so mehr gilt dieß aber von dem himmlischen Wohnsitze Gottes, von welchem geschrieben steht, daß nichts Unreines eingehen wird, und kein Trugwerk. — Der Psalmist bemerkte, was der Mensch, der zu Gott gelangen will, meiden müsse, nähmlich alle Sünde, die eine Mackel der Seele ist, und dann, was er thun müsse, nähmlich alle Gerechtigkeit, alles Rechte und Gute, wozu er nicht blos aus Furcht der Strafe, sondern aus Liebe zur Gerechtigkeit verbunden ist.

3. Qui loquitur veritatem in corde suo, qui non egit dolum in linqua sua.

Der da Wahrheit redet in seinem Herzen, und keinen Trug beging mit seiner Zunge.

Der Psalmist führt nun einzeln durch, was es heiße ohne Fehl einhergehen und die Gerechtigkeit üben. Man müsse nähmlich Wahrheit reden in seinem Herzen. — Aus dem Herzen, sagt der Heiland, steigen auf die bösen Gedanken: Mord, Ehebruch, Ungerechtigkeit. Das Herz, unsere Neigung, ist der Sitz unserer Tugend und unseres Lasters. Ist Gott der Gegenstand unserer Liebe und unseres Verlangens, ist er der Gott unseres Herzens, wie sich der Psalmist ausdrückt, so sind auch alle unsere Wünsche, alle unsere Werke und Handlungen recht und gottgefällig. Fangen wir aber an, Gott im Herzen untreu zu werden; reden wir nicht mehr Wahrheit in unserem Herzen; machen wir uns selbst glauben Gott besitze unser Herz, während dem wir es schon mit andern Gegenständen theilen, und lügen wir so Gott und uns selbst vor, so ist unsere Tugend schon in ihrer Wurzel angegriffen, wir gehen nicht mehr ohne Fehl einher. Noch weiter sind schon von Gott abgewichen, bey denen Worte der Unlauterkeit und der Arglist andeuten, daß ihr Herz der Sünde Raum gegeben hat.

Nec fecit proximo suo malum, et opprobrium non accepit adversus proximos suos.

Und der seinem Nächsten nichts Böses gethan, und Beschämung nicht angenommen wider seinen Nebenmenschen.

Von bösen Gelüsten und Worten, von denen der Ge-

rechte, der zu Gott gelangen will, sich frey halten muß, geht der Psalmist auf die böse That selbst über. **Der seinem Nächsten nichts Böses gethan;** ja nicht genug, daß der gerecht seyn Wollende die Pflichten der Liebe gegen seinen Mitbruder selbst nicht verletzen darf, er muß sich auch des Gekränkten, des durch Unbilden in Verlegenheit und Scham Gekommenen annehmen, ihn schützen, vertheidigen, über ihn nicht Schande kommen lassen; der Verläumdung und Ehrabschneidung kein Gehör geben.

4. Ad nihilum deductus est in conspectu ejus malignus: timentes autem dominum glorificat.

Denn der Böswillige ist in seinen Augen nichtswürdig; er ehret aber die, so den Herrn fürchten.

Die Ausführung des Vorhergesagten; zugleich fügt der Psalmist zum Bilde des wahrhaft Gerechten jenen Zug von Ehrliebe und Rechtlichkeit hinzu, der vorzüglich den Rechtschaffenen zeichnet. Er kennt nicht das zweydeutigen Menschen dargebrachte Lob, die da Böses thun, weil sie durch menschliches Ansehen und menschliche Rücksichten begünstigt sind; er liebt die Ehrlichkeit, ehrt diese allenthalben, und verachtet die Zweydeutigkeit, wäre sie auch noch so sehr mit dem Glanze menschlichen Ansehens umgeben. Den Gottesfürchtigen, wahrhaft Frommen und Gerechten, wäre er auch noch so unangesehen und verachtet, ehrt er mehr als allen Hochmuth in seinem Prunke.

Qui jurat proximo suo et non decipit.

5. Qui pecuniam suam non dedit ad usuram, et munera super innocentem non accepit.

Der, da er dem Nächsten schwöret, nicht täuschet; der sein Geld nicht auf Zinsen auslegt, und über den Unschuldigen nicht Geschenke annimmt.

Der Psalmist hat den Gerechten so gezeichnet, daß man glauben sollte, das Bild desselben sey vollendet. Er führt dasselbe aber noch mit einigen besonderen Zügen aus, die zum Theil in den Eigenthümlichkeiten seines Volkes ihren Grund haben. Das jüdische Volk war nähmlich von jeher dem Geitze und dem Wucher sehr ergeben, und der Psalmist findet es daher nothwendig, anzudeuten, daß der wahrhaft Gerechte, der in das Haus Gottes eingehen, zu Gott selbst gelangen will, sein Herz zugleich von aller Anhänglichkeit an Gold und Gut losschälen, und sich dadurch vor der Gefahr der Ungerechtigkeit verwahren muß, welcher derjenige ausgesetzt bleibt, der in sich noch die Liebe zum Golde nährt. Es können aber diese Ungerechtigkeiten aus Veranlassung des Geitzes auf dreyfache Weise begangen werden, nähmlich durch Betrug im erlaubten Verkehr, durch unerlaubten Verkehr, und durch Bestechung. Auf alles dieses deutet der Psalmist hin. Der Gerechte schwöret nicht seinem Nächsten, um ihn zu täuschen, d. h. er geht keine Verbindlichkeiten ein, die er nicht halten will, — die Gewohnheit der Juden, bey allem ihren Verkehr zu schwören, wurde, wie bekannt, von dem Heilande selbst gerügt; er leiht nicht Geld auf Zinsen, — was im Gesetze überhaupt verbo-

then war, und sich nun auf den Wucher bezieht; und endlich, er nimmt nicht Geschenke an über den Unschuldigen, d. h. er läßt sich nicht bestechen, da ihn die Liebe zur Gerechtigkeit ohnedem verhält, dem Unschuldigen Recht zu sprechen.

Qui facit haec, non movebitur in aeternum.

Wer so handelt, ist sicher in Ewigkeit.

Der Psalmist antwortet nun auf die im ersten Verse gestellte Frage. Wer nähmlich so, wie er jetzt beschrieben, denkt und handelt, der wird sicher wohnen bey Gott, der wird ewig ruhen in Ihm.

Der 15. Psalm.

Der heil. Petrus sowohl als Paulus citiren diesen Psalm im 2. und 13. Kapitel der Apostelgeschichte und beziehen ihn auf Jesum. Er ist gleichsam die Sprache seiner bedrängten Seele zu seinem himmlischen Vater; zugleich spricht sich in demselben die höchste Liebe Jesu zu seinen Gläubigen, zu seiner Kirche aus.

1. 2. Conserva me Domine quoniam speravi in te. Dixi Domino: Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges.

Erhalte mich o Herr, denn ich habe auf dich gehofft; ich sprach zu dir o Herr, mein Gott bist du, und bedarfst meiner Güter nicht.

Die Sprache jedes Gerechten, der in Nöthen seine Zuflucht zu Gott nimmt, auf den er jederzeit vertraute; zugleich liegt in dem Geständnisse seiner Abhängigkeit von seinem Herrn und Gott ein eigener Nachdruck seiner Bitte,

den er noch durch das Bekenntniß vermehrt, daß ja Gott des Menschen und alles dessen, was er hat, nicht bedürfe, somit seine Hilfe rein im Vertrauen auf jene Liebe anspreche, die nur Gott eigen ist. — So sieht der Psalmist den Heiland in seinen Leiden zu seinem Vater aufseufzen. Er hatte sich dem Vater zum Heile der Menschen angebothen, er ist nun daran, das Sühnopfer des bittersten Leidens zu bringen, doch bekennt er, daß der Vater aller dieser Güter nicht bedürfe, daß seine Herrlichkeit und Seligkeit nicht von der Erlösung des Menschengeschlechtes abhänge; um so seine Verdienste um die Ehre seines himmlischen Vaters abzulehnen.

3. Sanctis, qui sunt in terra ejus, mirificavit omnes voluntates meas in eis.

Unter seinen Heiligen auf Erden hat er wunderbar bekräftigt allen meinen Willen zu ihnen.

In vollster Demuth fährt Jesus fort das Verdienst um das Menschengeschlecht von sich abzulehnen, da er dankbar bekennt, daß der himmlische Vater seinen Heiligen und Auserwählten, ihn, den Sohn, und seinen zu offenbarenden Willen, durch Wunder und außerordentliche Zeichen zu erkennen gegeben und beglaubigt habe, ohne welcher Beglaubigung es nicht möglich gewesen wäre, das Menschengeschlecht zu Gott wieder zurückzuführen.

4. Multiplicatae sunt infirmitates eorum, postea acceleraverunt.

Ihre Krankheiten hatten sich gemehret, doch dann eilten sie zur Heilung.

Das Menschengeschlecht seufzte unter der Last der

Sünde als eben so vieler für sie unheilbaren Krankheiten, doch als die Gnade herzu kam und sie ihren Erretter erkannten, eilten sie um so mehr, durch ihn von der Mühseligkeit der Sünde geheilt zu werden. So der heil. Augustinus.

Non congregabo conveniticula eorum de sanquinibus, nec memor ero nominum eorum per labia mea.

Ich will nicht versammeln ihre Zusammenkünfte zu Blutopfern, die Namen derselben sollen nicht über meine Lippen kommen.

Jesus Christus kam, die Erkenntniß des Einen wahren Gottes unter dem Menschengeschlechte herzustellen, und, mit Unterdrückung des falschen Götzendienstes, in seinem Blute das einzige Versöhnungsopfer und zugleich den ewigen Gottesdienst herzustellen. Es werden also die Menschen von den Krankheiten ihrer Sünden, welche in ihren Irrthümern über Gott und den ihm zu erweisenden Dienst, nähmlich in den Götzen des Heidenthums, ihren Grund haben, um so schneller genesen, wenn diese durch den Tod Christi gestürzt sind, und die gottlosen Opfer ein Ende haben; ja es sollen auch die Namen dieser Götzen nicht fürder mehr über den Mund der Seinigen, der Christen kommen.

5. Dominus pars haereditatis meae, et calicis mei: tu es, qui restitues haereditatem meam mihi.

Der Herr ist mein Gut und mein Theil, du wirst mir mein Erbtheil wieder erstatten!

Der Sohn Gottes nennt den Vater hier sein Alles. Er geht in den Tod, er opfert sich ganz auf, aber er weiß,

daß der Vater ihm seinen Antheil an seiner ewigen Herrlichkeit wiedergeben wird, und mit ihm die erlösten Völker zum Erbe; wie es anderswo geschrieben steht: Er wird dir die Völker zum Erbe geben *).

Die Kirche legt diesen Versikel denen in den Mund, welche durch die Tonsur dem Klerikal-Stande einverleibt werden. — Der Geistliche entsagt der Welt, nimmt das Joch des Herrn auf sich, muß als Diener Christi alles mit ihm theilen wollen, Leiden, Verfolgungen jeder Art, doch er kann es mit der Zuversicht thun, daß ihm der Antheil an der ewigen Glorie des Herrn dann vorbehalten bleibt; daß der Herr, der sein großer Lohn selbst geworden, sein Erbtheil ihm wieder erstatten wird, von dem der Heiland sagt: Wahrlich ich sage euch, daß wer um meinetwillen Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Weib und Acker verläßt, es hundertfach wieder erhält, und das ewige Leben empfangen wird.

6. Funes ceciderunt mihi in praeclaris, etenim haereditas mea praeclara est mihi.

Mein Loos ist mir herrlich gefallen, denn es ist mir ein schönes Erbtheil geworden.

Der Heiland lobt sich den Antheil der ihm geworden; er sieht die Früchte der Erlösung voraus, und er gedenkt der Leiden nicht über die Freude an die Früchte derselben. — Möchten wir den Antheil, den wir gewählt haben, unser lebenlang hindurch werth und schätzbar finden, die Welt nimmermehr um das Ihrige beneiden, der wir

---

*) Psl. 2, 8.

ja den Rücken gekehrt, und uns glücklich finden in der Hoffnung des Lohnes, der unser wartet, wenn wir das Werk, das uns auferlegt worden, vollendet haben werden.

7. Benedicam Dominum, qui tribuit mihi intellectum: insuper et usque ad noctem*) increpuerunt me renes mei.

Ich werde den Herrn preisen, der mir solche Einsicht gegeben, ja bis in die Nacht hinein drängt mich dazu mein Herz.

Der Heiland freut sich seiner Sendung, ja selbst in der Stunde seiner Leiden fühlt er sich hierüber glücklich, daß ihm das Los zu Theil geworden, Erlöser des Menschengeschlechtes zu werden. — Möge der Priester, der ein Nachfolger seines Herrn und Meisters seyn soll, sich nicht nur glücklich fühlen, da er sich ausgezeichnet sieht in der Gemeinde Gottes, da ihn die Liebe der Gläubigen gleichsam auf den Händen trägt, und ihm selbst in zeitlicher Hinsicht vielfach vergilt, was er für sie in geistlicher Beziehung thut; sondern möge er auch dann den Herrn preisen, daß er ihn zu solchem Berufe erwählet hat, wenn Zurücksetzung ihn trifft; wenn die Menschen mit Undank ihm lohnen sollten; wenn die Stunde der Prüfung nahet und er das Opfer seiner Wahl vollenden soll. — Unglücklich derjenige Geistliche, der, sey es auch nur Einmahl im Leben, es bedauern muß, daß er ein Priester Gottes geworden; die Weihe seines Berufes ist damit gleichsam verloren. Glücklich dagegen Jeder, der nach einem Leben voll priesterlicher Freude, Sorge, Plage und mancherley

*) scilicet passionis. Bardani.

Prüfung mit seinem Heilande sagen kann: Ich preise meinen Gott, der mir die Einsicht gegeben zu solcher Wahl, selbst bis auf diese Stunde.

8. **Providebam Dominum in conspectu meo semper: quoniam a dextris est mihi, ne commovear.**

Ich sah den Herrn immer vor meinem Angesichte, denn er steht mir zur Rechten, auf daß ich nicht wanke.

Die Ursache der Freudigkeit Christi selbst da er im Begriffe ist für uns in den Tod zu gehen, ist sein Vertrauen auf seinen himmlischen Vater. Er hat sich nun mehr noch als durch seine Menschwerdung seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit entäußert; er, der Gottmensch, hat seiner menschlichen Natur die Tröstungen der ihm innwohnenden göttlichen versagt, sonst wäre es ihm, der seine Märtyrer unempfindlich gegen die ausgesuchtesten Qualen gemacht, ein leichtes gewesen, die mit seiner Gottheit hypostatisch vereinigte menschliche Natur mit außerordentlicher Kraft gegen das Gefühl der Leiden zu waffnen; allein er wollte den Kelch des Leidens in seiner Bitterkeit leeren; gebunden und ohnmächtig, gelästert und ohne Widerrede, geschlagen und ungerächt steht er da vor seinen Richtern, wahrlich wie einer der andern geholfen, sich selbst aber nicht helfen kann; nur Eines hält ihn aufrecht, seinen Gott und Vater hat er immer vor Augen, er sieht, daß er nach seinem Rathschlusse ins Leiden geht und vor den Augen der Menschen gleichsam verlassen da steht, aber er sieht ihn, seinen Vater doch zur Rechten, in seiner Nähe, und darum wanket er nicht, darum steht fest sein Vertrauen.

9. Propter hoc laetatum est cor meum, et exultavit linqua mea: insuper et caro mea requiescet in spe.

Deßhalb ist mein Herz erfreut worden und meine Zunge hat frohlocket, und selbst mein Leib ruht in Hoffnung.

In mitten der äußeren Leiden und selbst der Bedrängniß seiner Seele erfreute sich doch sein Herz, sein innerer auf Gott hinsehender Mensch; und selbst seine Zunge sprach das Lob seines Vaters aus, sein Vertrauen in mitten des bitteren Todeskampfes, da er seinen Geist in die Hände seines Vaters befahl; und der Heiland sieht seinen Leib in Hoffnung ruhen, in der Zuversicht der nahen Auferstehung.

10. Quoniam non derelinques animam meam in inferno: nec dabis sanctum tuum videre corruptionem.

Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

Dieser Vers wird von dem Apostel *) auf Christus dahin bezogen, daß seine Seele, welche in die Hölle abgestiegen war, den Gerechten die Bothschaft seines Sieges zu bringen und über den Satan seinen Triumph zu feiern, nicht daselbst verbleiben konnte, auch der Leib, der im Grabe lag, nicht der Verwesung preisgegeben worden, sondern die Seele Christi am dritten Tage sich wieder mit demselben vereinigte zur glorreichen Auferstehung.

---

*) Apostelg. 2, 27—31.

11. Notas mihi fecisti vias vitae, adimplebis me laetitia cum vultu tuo: delectationes in dextera tua usque in finem.

Du hast mir bekannt gemacht die Wege des Lebens, wirst mich durch deine Anschauung mit Freude erfüllen, mit ewiger Wonne zu deiner Rechten.

Jesus Christus ist der Erstling unter den Entschlafenen, der, weil er die Macht hatte das Leben hinzugeben, und es wieder zu nehmen, die Bande des Todes selbst gebrochen hat und zum Leben erstanden ist. Überdieß hat der Heiland diesen Weg des Lebens zuerst eröffnet, aber auch zugleich für uns alle, denn der Tod hat nach ihm keinen Stachel mehr. Durch Leiden und Tod ist aber Jesus Christus eingegangen in seine Herrlichkeit, wieder gekehrt zu seinem Vater als Überwinder des Satans, als Erlöser des Menschengeschlechtes, als Wiederhersteller der Ehre seines Vaters auf Erden. Welch' eine Wiedervereinigung des bis zur Knechtsgestalt herabgewürdigten, bis in den Tod gehorsamen Sohnes, der aber nun verherrlicht ist und einen Namen führt, vor dem sich alle Knie beugen im Himmel, auf Erden und unter der Erde, und nun in die Arme seines Vaters wiederkehrt mit dem Mahlzeichen seiner neuen Würde; vor das Angesicht seines Gottes, der in ewiger Liebe den Sohn erzeugte, an dem er sein Wohlgefallen hat; und nun Platz nimmt zu seiner Rechten, unter dem Jubel der seligen Geister, so daß von selben die Himmel ertönen und die Himmel der Himmel, — und nur die Erde schweigt, die das Wunder gesehen eines leidenden Gottes, die mit seinem Blute ge-

tränkt ward. Ihrer wartet noch der große Tag, der Tag des Gerichtes, — dann werden die, so gerecht befunden wurden, einziehen in die Freude ihres Herrn, und ihr Lob vereinen mit den heiligen Engeln. Dann werden die getreuen Diener des Herrn, die seines Antheils würdig befunden, und sich sein Erbtheil gewählt: Gehorsam und Arbeit und Leiden, und sich des Evangeliums nicht geschämt hatten, die unverwelkliche Krone des Lebens empfangen.

Der 16. Psalm.

Mehrere Ausleger sind der Meinung, daß David diesen Psalm verfaßt habe, als er Saul's Leben geschont hatte, da er ihn in der Höhle Engaddi hätte tödten können. — Der heil. Hieronimus und Augustinus finden in diesem Psalm die Klagen und das Gebeth Christi in seinen Leiden, und der Kirche in der Verfolgung, und jeder Gott ergebenen Seele in ihrer Bedrängniß.

1. Exaudi Domine justitiam meam intende deprecationem meam.
Auribus percipi orationem meam, non in labiis dolosis.

Erhöre mich o Herr, um meiner gerechten Sache willen, siehe auf mein Flehen; wende dein Ohr meinem Gebethe zu, das nicht von trüglichen Lippen kommt.

Der Psalmist, und überhaupt der Gerechte, hoffet hier aus dreyfachem Grunde Erhörung; um seiner gerechten Sache willen, um seines Gebethes, und zwar seines aufrichtigen Gebethes willen. — Mit großem Vertrauen kann derjenige bethen, der sich so bewußt ist.

2. De vultu tuo judicium meum prodeat: oculi tui videant aequitates.

Möge mein Urtheil von deinem Angesichte ausgehen, und deine Augen Gerechtigkeit sehen.

3. Probasti cor meum, et visitasti nocte: igne me examinasti, et non est inventa in me iniquitas.

Denn du hast ja mein Herz erprobt und hast es heimgesucht in der Nacht, und hast keine Schuld in mir gefunden.

Im Gefühle seiner Unschuld verlangt der Psalmist zunächst nicht von Menschen beurtheilet, sondern von Gott gerichtet zu werden; deßhalb sagt er, daß dieses sein Urtheil ausgehen möge von Gottes Angesicht, von ihm, dem Allwissenden, dessen untrügliches Auge alles durchschaut, alles ergründet; daß dieß Auge sehen möge seine Gerechtigkeit, seine Unschuld, denn wenn sie von Gott nicht gekannt würde, der in das Verborgene des Herzens sieht, wo sollte der Verfolgte noch Schutz und Hilfe suchen. Es setzt aber der Psalmist bey, daß der Herr ja dieß sein Herz erforscht und erprobt, seine Gesinnung gesehen habe, da er ihn heimgesucht in der Nacht und keine Schuld in ihm gefunden habe. Da nähmlich Gott dem Psalmisten die Gelegenheit gegeben hatte, diese seine gerechte Gesinnung zu bewähren, da Saul zur Nachtzeit von schlafenden Wächtern gehüthet, in die Hände Davids gegeben war, der sich aber an den Gesalbten des Herrn nicht vergriffen. — Im allgemeinen spricht hier die ihrer Unschuld, ihres guten Willens bewußte Seele, wenn sie demungeachtet von der Welt, ja selbst von gottseligen Menschen verkannt und gekränkt wird, ihr Verlangen aus

nur mehr von Gott und seinem Urtheile abzuhängen, und dieß um so mehr, da nur Gott ihr Innerstes kennt, alle die vor seinem Auge durchgemachten Kämpfe; da Er sie im Feuer geprüft, in der Versuchung erprobt hat; was alles nur Gott und nicht die Welt weiß.

4. Ut non loquatur os meum opera hominum: propter verba labiorum tuorum ego custodivi vias duras.

Auf daß ich nicht rede, wie die Menschen thun, um deiner Worte willen habe ich mich bewahret auf harten Wegen.

Der Psalmist, der seiner Unschuld vor Gott das Wort geredet, weil die Menschen sie verkannt und ihn verfolgt hatten, lenkt von diesem Lobe ab, will nicht nach Art der Menschen von guten und verdienstlichen Werken reden, aber Eines mag als Zeugniß für ihn hinreichen, daß er nur des Gesetzes Gottes wegen sich bewahret hat auf harten Wegen; nicht müde wurde in Beobachtung der göttlichen Gebothe, sich nicht verlocken ließ von den beschwerlichen Wegen des Gesetzes auf die Abwege der Sünde und des Leichtsinnes. — Wie schon bemerkt wurde, hatte der Psalmist, obwohl so ungerecht von Saul verfolgt, doch selbst die ihm sich dargebothene Gelegenheit nicht benützt, um sich an ihm zu rächen. Er zog es vor, flüchtig und unsicher zu leben, als sich an dem Gesalbten Gottes zu versündigen. Aber jede gedrängte und verfolgte Seele kann hierin das beruhigendste Zeugniß, daß sie auf rechtem Wege sey, finden, wenn sie um der Gebothe Gottes willen, auf Gefahr des Verlustes von Menschengunst, fortan ausharret

auf harten Wegen; denn nichts kann uns mehr Bürgschaft göttlicher Gnaden seyn, als wenn wir gewürdigt wurden dem Dienste Gottes Opfer zu bringen.

5. Perfice gressus meos in semitis tuis: ut non moveantur vestigia mea.

Mach' vollkommen meinen Wandel auf deinen Wegen, auf daß meine Fußtritte nicht zurückweichen.

Obwohl der Psalmist, so eben im Gefühle seiner Unschuld, so unbefangen mit seinem Gott geredet, und ihn mit einer Art von Sicherheit zum Urtheile über seine Sache aufgefordert hat, so bekennt er doch auch gleich in Demuth, daß er sich nur durch Gottes Hilfe auf der Bahn des Rechtes erhalten habe, und bittet darum den Herrn, daß er ihn ferner durch seine Gnade unterstützen wolle, auf daß er im Guten vorwärts schreite, da er, von Gott verlassen, nur allzubald Rückschritte machen, und so des ewigen Zieles verlustig würde.

6. Ego clamavi quoniam exaudisti me Deus: inclina aurem tuam mihi et exaudi verba mea.

Ich habe gerufen zu dir, wie du mich auch immer erhöret hast mein Gott; so neige dein Ohr mir zu, und merke auf meine Worte.

Oftmahlige Erfahrung bestärkt den Gerechten in dem Vertrauen, daß der Herr seine erneuerten Bitten gnädig aufnehmen und wieder erhören werde. Zugleich ersehen wir, wie unermüdet wir den Herrn um seine Hilfe anrufen sollen, und durch Fortschritte im Guten nicht zur Lauigkeit im Gebethe gerathen sollen, da mit dem Zuwachse der empfangenen Gnaden auch unser Dank sich

vermehren, und mit der Höhe, die wir in der Tugend anstreben, auch die Furcht zunehmen soll, nicht um so tiefer zu fallen.

7. Mirifica misericordias tuas, qui salvos facis sperantes in te.

Zeige wunderbar an mir deine Erbarmungen, der du ja rettest die so auf dich hoffen.

Selbst der Gerechte wird nur gerettet aus Erbarmung, denn die Gnade und die Erbarmung ist es, die ihn gerechtfertigt, die Gnade und die Erbarmung ist es, die das Werk seines Heiles vollendet. Wenn wir also alles gethan haben, so wären wir doch aus uns nur unnütze Knechte, und in demselben Augenblicke, als wir glauben, unserer eigenen Rechtschaffenheit etwas zu verdanken, fallen wir durch Hochmuth von Gott ab. Darum fleht der Psalmist, daß der Herr fortan seine Erbarmungen an ihm wunderbar erweisen möge, denn Wunder der Gnade sind es, wenn der durch seine verderbte Natur zum Bösen geneigte Mensch der Sünde abstirbt und der Heiligkeit lebt, die Welt, die ihn umgibt, verschmähet, und nach dem Ewigen langet, das nur der Glaube zeigt.

8. A resistentibus dexterae tuae custodi me, ut pupillam oculi.

Bewahre mich vor denen, die deiner Rechten widerstreben, wie den Augapfel.

Die Feinde Gottes sind auch die Feinde der Gerechten. Sie widerstreben Gott, da sie sich entweder seiner Führung entziehen, oder seinen Anordnungen zuwider handeln; und in beyden Fällen werden sie zum Anstoß für die Frommen, welche sich unbedingt der Leitung Gottes

hingeben, und nach seinem Gesetze zu handeln suchen. Alle Durchkreuzungen und Verwirrungen im Leben kommen nur daher, weil die Menschen verschiedene Zwecke verfolgen, andere, als ihnen Gott gesetzt hat, und sich so gegenseitig in den Weg kommen; während dem in allem Einklang herrschen und die Liebe nicht verletzt würde, wenn jeder den ihm von der Vorsehung vorgezeichneten Weg verfolgte. — Wehe aber denen, die der mächtigen Hand des Herrn widerstreben, denn im Kampfe gegen Ihn kann nur der Mensch zu Schanden werden. Der Apostel ruft daher: Demüthigt euch unter die mächtige Hand des Herrn*); und der Psalmist fleht um Schutz bey Gott wider die, so ihn auf der rechten Bahn aufzuhalten und zu verderben suchen; und zwar bittet er, Gott möge ihn schützen wie einen Augapfel, wodurch nicht nur der Werth einer Menschenseele, sondern auch die leichte Zerstörbarkeit ihres Glückes, und die Liebe Gottes sehr sinnig bezeichnet ist.

Sub umbra alarum tuarum protege me:
9. A facie impiorum qui me afflixerunt.

Schütze mich unter dem Schatten deiner Flügel vor dem Anblicke der Gottlosen, die mich bedrängten.

Dieselbe Bitte in einem neuen in der heil. Schrift zu öfteren Mahlen vorkommenden Gleichnisse; wie der Heiland ja selbst auch zu Jerusalem gesprochen hatte: Wie oft wollte ich deine Kinder um mich versammeln, wie die Henne ihre Jungen unter ihre Flügeln versammelt,

*) I. Pet. 5, 6.

aber du hast nicht gewollt*). Es kann aber die Liebe und Sorgfalt Gottes um das Wohl der Seinigen kaum rührender als durch dieses Gleichniß der um ihre Jungen besorgten Gluckhenne ausgesprochen werden. Und um diesen Schutz des Herrn, der eben so mächtig ist als liebevoll, fleht der Psalmist, und lehrt uns, daß wir mit Zudringlichkeit jede Hilfe bey Gott ansuchen dürfen, wenn es nur mit einem kindlichen, Gott ergebenen Gemüthe geschieht.

Inimici mei animam meam circumdederunt.

10. Adipem suum concluserunt, os eorum locutum est superbiam.

Meine Feinde haben mein Leben umlauert, haben ihr Herz verschlossen, und ihr Mund spricht Hochmuth.

11. Projicientes me nunc circumdederunt me: oculos suos statuerunt declinare in terram.

Sie haben mich hinaus gestossen und mich umringet, lauern mit ihren Augen mich zu stürzen.

12. Susceperunt me sicut leo paratus ad praedam: et sicut catulus leonis habitans in abditis.

Nahmen mich hin wie ein Löwe, der begierig des Raubes ist, und wie ein junger Löwe lauernd im Verborgenen.

David kommt nun wieder auf die besondere Veranlassung zu diesem Psalm zurück, er schüttet seine Klage vor Gott aus über seine Feinde, die ihn verfolgen. Er sagt,

---

*) Math. 23, 37.

sie haben ihr Herz vor ihm verschlossen, oder wie der Text sagt: ihr Fett, ihre Eingeweide, was für das Innerste, für den Sitz der Gefühle gilt, und hier auch auf den besonderen Grund der Hartherzigkeit hindeutet, nähmlich auf den Übermuth seiner Feinde in ihrem Wohlsein, in ihrer Beleibtheit. In Folge dessen ward er zuerst vom Hofe Sauls verwiesen, dann verfolgt und allenthalben aufgesucht und von Häschern wie mit einem Netze umstellt. Aus jeder Höhle und von jedem Felsen lauerte man auf ihn, wie der Löwe auf seine Beute. — Übrigens haben wir schon gesehen, daß dieser Psalm, wenn er auch zunächst David und seine Bedrängnisse zum Inhalte hat, doch für die betrachtende Seele immerhin noch von vieler Anwendung ist, denn es ist das Eigenthümliche der Psalmen, daß sie vom Besonderen schnell wieder zum Allgemeinen übergehen, worin sich jedermann wiederfindet; und obwohl der immer wiederkehrende Gedanke die Klage in Leiden und Bedrängniß ist, so dürfte doch gerade hierin der Christ, und besonders der Priester, Anklänge in seiner Seele finden, besonders, wenn wir die Feinde, wider welche der Gerechte im Kampfe steht, nicht nur als die Störer unserer zeitlichen Ruhe und unsers Glückes hienieden, sondern insbesondere als die Widersacher unsers wahren Heiles betrachten, mit denen der Fromme in dieser Welt immer vielfach umgeben ist.

13. Exurge Domine, praeveni eum, et supplanta eum, eripe animam meam ab impio, frameam tuam.

14. Ab inimicis manus tuae.

Mache dich auf Herr, komme ihm zuvor und überwältige ihn; errette mein Leben vom Gottlosen, und entreiße dein Schwert dem Feinde deiner Hand.

Der Psalmist drängt hier in seiner Bitte, er schildert die Gefahr als am höchsten, er fleht, daß Gott dem Schlage zuvorkomme, den seine Feinde nach ihm führen wollen, daß er ihnen das Schwert, das sie so ungerecht führen, entreiße.

Domine a paucis de terra divide eos in vita eorum: de absconditis tuis adimpletus est venter eorum.

Saturati sunt filiis, et dimiserunt reliquias suas parvulis suis.

Herr, scheide sie in ihrem Leben von den Wenigen des Landes. Denn ihr Bauch ist gefüllt mit deinen Schätzen, sie haben Kinder in Fülle, und was ihnen übrig bleibt, lassen sie ihren Kindern zurück.

Von der eigenen Gefahr geht der Psalmist wieder zu jener allgemeinen Noth über, unter welcher die Armen und von der Welt Verlassenen bey dem Drucke der Gottlosen, Reichen und Übermüthigen seufzen, die da von den unerschöpflichen, und darum gleichsam v e r b o r g e n e n Schätzen Gottes, mit denen er alles auf dieser Welt erhält und ernährt, im Überfluße leben, sich selbst nur

mit denselben anfüllen, ohne der Armen zu gedenken, für welche alle diese Güter Gottes nicht minder geschaffen sind, und die in ihrem Eigennutze das, was sie selbst nicht verzehren, für ihre Kinder aufhäufen, so daß sie gleichsam eine berechtigte Kaste bilden, die Gaben Gottes im Überfluß zu besitzen, die des Herrn und Gebers derselben doch am wenigsten gedenken.

15. **Ego autem in justitia apparebo conspectui tuo; satiabor cum apparuerit gloria tua.**

Ich aber werde in Gerechtigkeit vor deinem Anblicke erscheinen, werde ersättigt werden, da deine Herrlichkeit sich offenbaren wird.

Der Psalmist beneidet aber diese Weltkinder nicht um ihr irdisches Glück, er sieht vielmehr eine Strafe und ein Vorzeichen ihrer jenseitigen Verwerfung darin, daß sich ihre Glückseligkeit bloß auf den Genuß zeitlicher Güter beschränke, mit welchen Gott sie in Fülle versieht, da er in seiner Gerechtigkeit mit diesem irdischen Lohne auch das wenige Gute noch vergilt, das sie neben so vielem Schlechten im Leben gewirkt haben mögen; er erfreut sich vielmehr des besseren Antheils, der ihm geworden; er ist froh, daß er hiernieden nicht im Wohlsein, das so häufig auf Ungerechtigkeit gegründet ist, und noch häufiger zur Vergessenheit Gottes führt, gleichsam den Lohn für immer empfangen hat; er lebt im Gefühle seiner Unschuld mitten unter den Entbehrungen und Bedrückungen dieser Zeit einer besseren Hoffnung entgegen; er erfreut sich der Leiden und der Drangsale, weil sie die Hoffnung einer ewigen Seligkeit bey Gott begründen, er wird in Gerechtigkeit, in der Gnade, mit guten Werken vor seinem

Gott und Richter erscheinen, und wird dann ersättigt werden, nicht mit vergänglichen Genüssen, sondern mit der Herrlichkeit Gottes selbst.

Selig sind die Hungernden, denn sie werden ersättigt werden. Es gibt einen Hunger und Durst, der hiernieden nicht gestillt werden kann. Auch unser Beruf ist hiernieden der der Entbehrung; das Herz des Besseren würde aber durch alle Genüsse der Welt doch nicht ersättigt werden, denn es ist von Gott so groß geschaffen, daß eine ganze Welt es nicht auszufüllen vermag, nur Gott allein kann demselben genügen. Trinken wir also aus dem Borne des Lebens, der Liebe und der Erkenntniß Gottes, auf daß wir nimmermehr dürsten nach dem, wornach die Welt lechzet. Wandeln wir in Unschuld und Gnade vor Gott, auf daß wir einst in Gerechtigkeit vor ihm erscheinen, dann werden auch wir ersättigt werden durch seine Herrlichkeit.

Der 17. Psalm.

Mit wenigen Veränderungen steht dieser Psalm im 2. Buche der Könige 22. Hauptst. mit der Überschrift: David sprach die Worte dieses Gesanges an dem Tage, da ihn der Herr aus der Hand aller seiner Feinde errettet hat und aus der Hand Sauls. — Es ist also dieser Psalm ein Lobgesang, in welchem der Prophet auf das zierlichste und erhabenste unter mancherley Gleichnissen die Größe und Macht Gottes so wie seine Vorsehung und Gerechtigkeit lobsingt. In höherer Bedeutung bezieht sich aber derselbe auf Christus und seine Kirche. Calmet bemerkt hierüber, daß er sehr deutliche Prophetien, das Reich des Messias und die Berufung der Heiden betreffend, enthalte. Der heil. Hieroni-

mus sieht in demselben den Kampf Christi gegen seine Feinde und der Kirche gegen ihre Verfolger so wie ihre Siege. — Im Briefe an die Römer 15. 9. bezieht der Apostel ausdrücklich den 55. Vers dieses Psalmes auf Christum den Herrn.

1. 2. **Diligam te Domine fortitudo mea:**
3. **Dominus firmamentum meum, et refugium meum, et liberator meus.**

Ich will dich lieben, Herr, meine Kraft; Herr, du meine Veste, meine Zuflucht, mein Erretter.

Der Psalmist spricht zuerst im Allgemeinen aus, daß er sich dem Herrn ganz verpflichtet fühle, da er ihn seine Kraft, seine Stärke nennt, durch die er allein mächtig gewesen zu kämpfen und zu siegen; dann geht er ins Besondere über, und nennt ihn seine Veste, auf der er sicher stehen und weilen kann in den Tagen der Ruhe; seine Zuflucht, in den Tagen der Bedrängniß und Verfolgung; seinen Erretter, wenn er selbst in die Hände seiner Feinde gefallen seyn sollte. Da nun der Herr so sein Alles ist, so will er ihn lieben, lieben aus ganzer Kraft der Seele, wie man nur etwas feurig und von ganzem Herzen lieben kann.

Deus meus, adjutor meus, et sperabo in eum. Protector meus, et cornu salutis meae, et susceptor meus.

Mein Gott, mein Helfer, auf ihn will ich vertrauen; mein Beschützer, und die Kraft meines Heiles und mein Erretter.

Voll dankbaren Herzens wiederholt der Psalmist dasselbe nur mit andern Worten; und es entspricht das hier

Gesagte dem Obigen wieder in jener dreyfachen Beziehung; und wir sehen, wie der wahre Dank und das wahre Gebeth reichlich Worte findet, um das Innerste der Seele vor Gott auszuschütten, und wie es einzig nur die Sprache des Herzens ist, mit der wir bethen können.

4. Laudans invocabo Dominum, et ab inimicis meis salvus ero.

Lobpreisen will ich den Herrn und ihn anrufen, und ich werde vor meinen Feinden sicher seyn.

Da der Psalmist die mächtige Hilfe des Herrn seines Gottes im Leben so oft bereits erfahren hatte, so ist sein Vertrauen auf die fürdere Hilfe Gottes um so größer. Er bringt aber hier Dank und Bitte in eine sehr nahe Verbindung; weil wirklich jeder Dank eine neue Bitte enthält, da er das Bekenntniß unsers eigenen Unvermögens ist; und keine Bitte ohne Dank seyn soll, da wir immer schon vordem von Gott Wohlthaten empfangen haben, der uns geliebt, bevor wir ihn noch lieben konnten.

5. Circumdederunt me dolores mortis: et torrentes iniquitatis conturbaverunt me.

Ich war umgeben mit Schmerzen des Todes; Ströme der Bosheit überfielen mich.

6. Dolores inferni circumdederunt me: praeoccupaverunt me laquei mortis.

Die Schmerzen der Hölle umfingen mich, die Bande des Todes überraschten mich.

7. In tribulatione mea inovocavi Dominum, et ad Deum meum clamavi.

Et exaudivit de templo sancto suo vocem meam: et clamor meus in conspectu ejus introivit in aures ejus.

In dieser meiner Trübsal habe ich den Herrn angerufen, zu meinem Gott habe ich gerufen; und er erhörte von seinem heiligen Berge meine Stimme und mein Angstgeschrey gelangte vor seinem Angesichte zu seinen Ohren.

Der Psalmist schildert nun in den kräftigsten Worten die Noth, in welche er schon wie oft geschwebt, die Menge und Größe der Gefahren, und er sucht nach Ausdrücken, um das Schreckliche seiner Lage zu schildern, damit die Gnade und die Macht Gottes, die ihn aus allen dem gerettet, um so herrlicher erscheine. Und wer immer in seinem Leben, gedrängt durch den Feind des Heiles, wie oft schon in nächster Gefahr geschwebt, der Sünde zu unterliegen, der fände hier wohl Worte, um die Noth zu bezeichnen, aus der nur Gott retten kann. — Doch wie auf Nacht und Grausen der Tag und des Himmels Licht und Friede um so lieblicher und herrlicher aufgeht, so erscheint auch hier auf Versuchung, Angst und Noth die Hilfe von oben und die Gnade des rettenden Gottes in desto strahlenderem Glanze.

8. Commota est, ut contremuit terra: fundamenta montium conturbata sunt, et commota sunt, quoniam iratus est eis.

Es wankte und bebte die Erde, die Grundvesten der Berge wurden erschüttert und wankten, denn er zürnte über sie.

Die Folge der Erhörung seines Gebethes und der

mächtigen Hilfe, die ihm von Gott zu Theil ward; denn, da er seine Hand erhebt, um die Gottlosen und die Feinde der Gerechten zu züchtigen, dienen ihm alle Kräfte der Natur, um seine Strafgerichte zu vollziehen. — Dasselbe führt nun der Psalmist im höchsten Schwung der Rede in den nachfolgenden Versen durch.

9. Ascendit fumus in ira ejus: et ignis a facie ejus exarsit: carbones succensi sunt ab eo.

Es stieg Rauch auf in seinem Zorne, und vor ihm her brannte Feuer, Kohlen entzündete er.

Bellarmin hält sich an die Verbindung mit dem vorausgegangenen Vers, wo es heißt, daß die Grundvesten der Berge erschüttert wurden durch den Zorn des Herrn, und findet in diesem eine Anspielung auf den, dem Volke Israel in furchtbarer heiliger Erinnerung gebliebenen Act der Gesetzgebung auf Sinai, da die Gegenwart Gottes durch Feuer und Rauch und zückende Blitze dem zitternden Volke von demselben sich kund gab. — Eben so mächtig aber und furchtbar schreitet Gott fortan zur Handhabung seines Gesetzes, zum Schutze der Gerechten, und zum Schrecken der Gottlosen ein.

10. Inclinavit caelos, et descendit: et caligo sub pedibus ejus.

Er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen.

11. Et ascendit super cherubim et volavit: volavit super pennas ventorum.

Und er stieg auf Cherubim und flog, flog dadahin auf den Flügeln des Windes.

12. Et posuit tenebras latibulum suum, in circuitu ejus tabernaculum ejus: tenebrosa aqua in nubibus aeris.

Und er machte die Finsterniß, um sich zu verbergen, wie ein Gezelt um sich her, in finstern wasserschweren Wolken der Luft.

Noch immer dasselbe Bild, nur mehr ausgeführt. Auf Sinai war Gott gegenwärtig, doch unsichtbar, umhüllt gleichsam vom schwarzen Gewölke, welche Gewitter und Regen mit sich führten, die so, wie sie fürchterliche Erscheinungen in der Natur sind, die Schrecken des zum Gerichte dahereilenden Gottes vorbilden. Zugleich wird damit angedeutet, daß Gott, obgleich er uns nahe ist, und seine Gerichte oft mit jedem Augenblicke loszubrechen drohen, er dennoch seine Gegenwart zu verbergen weiß, weil nur im Glauben die Buße und das Heil noch möglich ist.

13. Prae fulgore in conspectu ejus nubes transierunt, grando et carbones ignis.

Vor dem Glanze seines Angesichtes gingen Wolken her, Hagel und Feuerkohlen.

14. Et intonuit de caelo Dominus, et Altissimus dedit vocem suam, grando et carbones ignis.

Und der Herr donnerte vom Himmel, und der Höchste gab von sich seine Stimme, Hagel und Feuerkohlen.

Wie bereits bemerkt wurde, entlehnt der Psalmist die Bilder, um die Schrecknisse des göttlichen Gerichtes, das über die Feinde der Heiligen kommen wird, zu schildern, aus der Geschichte des Volkes Gottes selbst. So

lesen wir (Exod. 9.): daß auf die Androhung Moises ein furchtbarer Hagel mit Feuer vermengt, auf die Länder der Ägyptier fiel, der alles darniederschlug und tödtete was auf dem Felde war. Dasselbe geschah auch im Kriege Josuä gegen die fünf Könige. Der Psalmist stellt hier alle diese dem Volke bereits bekannten Strafgerichte Gottes zusammen.

15. Et misit sagittas suas, et dissipavit eos: fulgura multiplicavit, et conturbavit eos.

Und er schoß seine Pfeile und zerstreute sie, mehrte seine Blitze und schreckte sie.

Der zweyte Theil dieses Verses erklärt den ersten. Seine Blitze, die ihn als den Herrn der Natur zeigen, auf daß seine Geschöpfe erzittern, sind gleich feurigen Pfeilen, mit denen er die Gottlosen zu Boden schleudert. Niemand ist so mächtig wie Er.

16. Et apparuerunt fontes aquaram, et revelata sunt fundamenta orbis terrarum.

Ab increpatione tua Domine, ab inspiratione spiritus irae tuae.

Und es zeigten sich die Wasserquellen, und wurden aufgedeckt die Grundvesten des Erdkreises auf dein Geheiß o Herr, durch das Wehen deines Geistes in deinem Zorne.

Der Psalmist beschreibt in diesen beyden Versikeln die Erschütterung der ganzen Natur in Folge des Einschreitens von Seite Gottes zu Gunsten der Gerechten. Namentlich bezieht er sich hier auf jene Wunder Gottes, die der Herr zu Gunsten der Israeliten gegen die Ägiptier gewirket, wo die Natur gleichsam aus ihren Geleisen ging,

und die Feinde Israels im Kampfe gegen die Elemente erlagen; da nähmlich auf das Geheiß Gottes das Meer wich, und ein dahin ziehender Wind den Grund des Meeres trocknete, so daß Israel trockenen Fußes dasselbe durchschreiten konnte, und auf solche Weise die Erde in ihren Grundvesten gleichsam aufgedeckt ward, und sichtbar wurden die Quellen der Wässer, nähmlich die Tiefen aus denen sie emporsteigen.

17. **Misit de summo et accepit me: et assumpsit me de aquis multis.**

Er sandte aus der Höhe und nahm mich auf, und er zog mich aus vielem Wasser.

Der Psalmist, nachdem er mit einem Aufwande der Sprache die Macht des Herrn, mit der er züchtigend gegen die Gottlosen einschreitet, geschildert hat, und dieß zwar im allgemeinen, wobey er zugleich die Geschichte des heiligen Volkes selbst angewendet, kehrt nun zu sich selbst zurück, und beginnt die Darstellung seiner persönlichen Errettung, verbindet aber sehr sinnig die nur auf ihn selbst Bezug habende Auseinandersetzung mit dem Gesagten. — Er hatte damit geschlossen, wie wunderbar die Elemente Gott dienen, und selbst die Tiefe des Meeres sich enthüllen mußte zum Verderben der Feinde Gottes; eben diese Bilder der daher wogenden Gewässer veranlassen aber den Psalmisten, sich nun selbst als einen in die Untiefen des Wassers Gerathenen, d. h. als einen unter großen Drangsalen Erliegenden zu schildern, dem der Herr von der Höhe gleichsam die Hand gereicht hat, um ihn aus dieser Tiefe zu ziehen und vom Untergange zu retten.

18. **Eripuit me de inimicis meis fortissimis, et ab his qui oderunt me: quoniam confortati sunt super me.**

Er errettete mich von meinen überstarken Feinden, und von denen die mich haßten, denn sie waren mächtig geworden über mich.

Gott läßt gewöhnlich die Feinde der Frommen alle ihre Macht und alle Kunstgriffe ihrer Arglist entwickeln, bevor er sichtbar zum Schutze der Seinigen einschreitet, damit diese um so mehr erkennen, daß ihre Hilfe nicht aus sich, sondern von dem Herrn gekommen war. Besonders aber war dieß der Fall bey dem Psalmisten. Als Knabe schon stand er dem übermüthigen Riesen Goliath gegenüber, und am Hofe Sauls war er dem ganzen Hasse eines mächtigen und gegen ihn so argwöhnischen Königs ausgesetzt; darum konnte besonders er mit Recht dankbar ausrufen, daß der Herr ihn den mächtigsten Feinden entrissen, da sie ihn am meisten haßten, und menschlicher Weise durch ihre Macht leicht hätten unterdrücken können.

19. **Praevenerunt me in die afflictionis meae: et factus est Dominus protector meus.**

Sie überfielen mich am Tage meiner Trübsal, und der Herr ward mein Beschützer.

Der Psalmist will sagen, daß er seinen Verfolgern keine Veranlassung gegeben habe, sondern daß sie ihn zu bedrängen und zu verfolgen anfingen, ohne daß er es vermuthen konnte, weil er sich unschuldig fühlte, indem er ihnen nichts zu Leid gethan. Doch setzt er hinzu: der Herr ist mein Beschützer geworden, ihre Bosheit konnte mir nicht schaden; obwohl überrascht, ward der Herr

mein Schirm gegen alle meine Verfolger, so daß die Pfeile ihres Hasses mich nicht treffen konnten.

20. Et eduxit me in latitudinem, salvum me fecit quoniam voluit me.

Und er führte mich ins Weite, er rettete mich, weil er mich liebte.

Gleichwie Jemand, der vom Feinde verfolgt, sich in der Enge befindet, weder rechts noch links zu entkommen vermag, endlich frey athmet, wenn er das Weite erreicht hat, um sich seinen Verfolgern nach Belieben zu entziehen, so schildert auch der Psalmist den Zustand seiner Bedrängniß, da er ringsum von seinen Feinden umgeben, nirgends einen Ausweg fand. Doch der Herr führte ihn in's Freye; in's Offene, in's Weite, so daß er glücklich zu entkommen vermochte. Der Herr hat ihn gerettet, weil er ihm gut gewollt, weil er ihn liebte; und wie könnte der Schaden leiden.

21. Et retribuet mihi Dominus secundum justitiam meam, et secundum puritatem manuum mearum retribuet mihi.

Und der Herr wird mir vergelten nach meiner Gerechtigkeit, und nach der Reinheit meiner Hände mir lohnen.

Der Psalmist, der vordem im Allgemeinen gesagt hatte, daß der Herr ihn gerettet, weil er ihm wohl gewollt, weiset nun nach, warum ihn der Herr so geliebt, und er ihm wohlgefällig gewesen; er vergilt mir nach meiner Rechtschaffenheit. Es ist aber unter dieser Rechtschaffenheit nicht nur jene gerechte

Weise zu verstehen, da wir die Rechte und das Eigenthum des Nächsten ehren; jedem das, was ihm gebührt, gönnen und leisten; sondern vielmehr das rechte Wesen des ganzen innern Menschen, sein rechter Wandel vor Gott, die Umschaffung des sündhaften innern Menschen zu einem rechten, Gott wohlgefälligen. Von der innern Gesinnung geht aber der Psalmist auf die Äußerung derselben in der Handlungsweise des Rechtschaffenen über, denn er setzt hinzu: Weil ich meine Hände rein bewahret; nähmlich vor aller ungerechten Handlungsweise, vornehmlich aber, daß ich mich nicht gegen Saul den Gesalbten des Herrn vergriffen, und meine Hände nicht mit seinem Blute befleckt habe, obwohl ich hiezu Gelegenheit gehabt.

22. Quia custodivi vias Domini, nec impie gessi a Deo meo.

Weil ich die Wege des Herrn bewahret, und auch nicht frefelnd gehandelt habe an meinem Gott.

23. Quoniam omnia judicia ejus in conspectu meo, et justitias ejus non repuli a me.

Denn ich habe seine Gerichte alle vor Augen, und seine Gerechtigkeit habe ich nicht von mir gestossen.

Es ist hier sowohl das Gesetz Gottes, als auch die Handhabung desselben von Seite Gottes zu verstehen, seine Gerichte nähmlich, die er nach seinem Gesetze vollstrecket zum Heile und zum Verderben, je nach des Menschen Verdienst und Schuld. Das Andenken an diese Gerichte Gottes war es aber, was den Psalmisten in der Beobach-

tung des göttlichen Gesetzes erhalten hat, und zwar nicht nur aus Rücksicht der Furcht, sondern vielmehr der Liebe, denn der Gerechte fürchtet von der Liebe Gottes geschieden zu werden. Das einzige Verdienst des Menschen aber, da er mitwirket zum Werke der Gnade, besteht darin, daß er die Mahnungen des Herrn, die Gerechtigkeit und Heiligkeit, in die wir umgeschaffen werden sollen, durch die Gnade nicht von sich stosset; und deß freut sich der Psalmist in dankbarer Erinnerung, daß er die Gnade des Herrn nicht von sich gestossen; und deß' freuen sich alle Gerechten und Heiligen, und preisen die Stunde und den Augenblick, daß sie das Wort des Herrn, da er zu ihrem Herzen sprach, nicht von sich gestossen; denn so wie der Saame, wenn er einmahl aufgenommen ist in den Schooß der Erde, die erste und nothwendigste Bedingung zur Reife und Frucht empfängt: so der Mensch, wenn er einmahl geöffnet hat sein Herz der göttlichen Einsprechung, wenn er einmahl befruchtet wurde von dem Thaue der Gnade. So wie der Magnet sich immer wieder nach dem Pole richtet, so kehrt die Seele des einmahl von Gott Begnadigten auch wieder um so inniger zu ihrem Herrn und Gott zurück, sollte sie der Widersacher auch auf Augenblicke von ihm abgewendet haben. Das Herz dessen, der einmahl gekostet hat, wie süß der Herr ist, kann nimmermehr Befriedigung in der Sünde finden. Selig also derjenige, den der Herr mit seiner Gnade heimgesucht und — der dieselbe nicht von sich gewiesen.

24. **Et ero immaculatus cum eo, et observabo me ab iniquitate mea.**

Und ich will unbefleckt mit ihm wandeln, und will mich hüthen vor meiner Schuld.

Der Psalmist konnte zu seinem Troste sagen, daß er die Gnade Gottes nicht von sich gewiesen; er sagt aber nun auch zu seiner Rechtfertigung, daß er mit dieser Gnade mackellos vor seinem Gott wandeln will. — Der aufrichtige Wille des Gerechten, die Gebothe seines Gottes, groß und klein, zu halten, und tadellos vor ihm, in seiner Gegenwart zu wandeln, wurzelt in demselben Augenblick seiner Begnadigung und Bekehrung, da er nähmlich die Gnade Gottes, die aus Sündern Gerechte machet, nicht abgewiesen, sondern empfangen hat. Mit demselben Augenblicke herrscht zugleich der aufrichtige und ernstliche Wille in ihm, in Zukunft mit seinem Gott zu leben und in Heiligkeit und Unschuld vor ihm zu wandeln, und sich zu hüthen vor seiner Schuld, vor der Schuld des frühern Lebens, das mehr oder weniger in Gottesvergessenheit und Leichtsinn verlebt ward.

25. **Et retribuet mihi Dominus secundum justitiam meam: et secundum puritatem manuum mearum in conspectu oculorum ejus.**

Und der Herr wird mir vergelten nach meiner Gerechtigkeit, und daß meine Hände rein sind vor seinen Augen.

Der Psalmist wiederhohlt sich in seinem Freudengefühle, denn er kann sich nicht genug glücklich preisen, daß er in der Stunde der Versuchung nicht der Stimme der Sünde, sondern jener der Gnade Gehör gegeben,

und das Verbrechen nicht begangen hat, wozu die Gelegenheit und eine falsche Klugheit, oder irgend ein Trugschuß der Hölle ihn hätte bewegen können. — So fühlt sich jedesmahl der Gerechte glücklich, wenn die Stunde der Versuchung vorüber ist, wenn die Leidenschaften schweigen, die Vernunft mit Klarheit die Pflicht und die Schuld unterscheidet, und wenn sich die große Gefahr zeigt, in welcher die hart bedrängte Seele gewesen, da die Gelegenheit, und die Spiegelfechterey der Hölle, daß dieses und jenes nicht Sünde sey, den Fall so sehr vorbereitet hatten; wie freut sich dann der Gerechte, wenn er mit nüchternem Blick den Abgrund übersieht, in den er gestürzt wäre, hätte er auch nur auf einen Augenblick der Sünde nachgegeben; und sich nun bewahret, schuldlos, im Frieden mit Gott findet.

26. Cum sancto sanctus eris, et cum viro innocente innocens eris:

27. Et cum electo electus eris: et cum perverso perverteris.

Mit dem Heiligen wirst auch du heilig seyn, und mit dem unschuldigen Manne unschuldig. Mit dem Auserwählten wirst du auserwählt seyn, und mit dem Verkehrten verkehrt*).

In Verbindung mit dem Vorhergehenden, will der Psalmist hier sagen, daß ihn Gott deßhalb nicht verlassen,

---

*) So Allioli, der diese Übersetzung in der Note also erklärt: Mit dem Frommen handelst du fromm, d. i. gütig, mit dem Unschuldigen unschuldig, d. i. ohne Schuld und Strafe ihm anzusinnen; mit dem Reinen, Aufrichtigen, wirst du aufrichtig, mit dem Falschen, Verkehrten, treulos seyn. Du wirst

sondern ihn aus den Händen seiner Feinde befreyt habe, weil er barmherzig ist gegen die, welche Barmherzigkeit üben; denen nichts Arges zustossen läßt, die ihrem Nächsten auch nichts Böses gethan; jeden Aufrichtigen auch so behandelt, von dem Verkehrten aber, der seinem Gesetze widerstrebt, sich auch abwendet.

28. Quoniam tu populum humilem salvum facies: et oculos superborum humiliabis.

Denn ein demüthig Volk wirst du erretten: die Augen der Stolzen aber demüthigen.

Der wahrhaft Demüthige ist auch wahrhaft fromm; fromm gegen Gott, da er ihn liebt und dadurch selig wird, fromm gegen den Nächsten, da er mit ihm in Sanftmuth und Liebe umgeht und Niemanden etwas zu Leide thut. Dieser Vers steht also in genauer Verbindung mit dem vorausgegangenen, und erklärt denselben noch näher, da er als den Grund der wahren Frömmigkeit und Heiligkeit, dann der Aufrichtigkeit und Auserwählung bey Gott die Demuth angibt; wogegen die Verkehrten

---

jedem vergelten nach seinem Betragen gegen dich. — Auch Bellarmin nimmt das „sanctus“ für barmherzig, fromm, in dem Sinne, als es nicht nur Heiligkeit, sondern auch Wohlwollen in sich schließt; und electus für aufrichtig. — Bardani commentirt diese Verse also: Nam tu, Domine, cum sancto sanctus eris erga eum pie et misericorditer agens, et cum viro innocente innocens eris, ut sis illi innocuus, neque ab aliis opprimi sinas in perpetuum. Et cum electo et puro electus eris, et purus ut justitiam tuam non ledas inslingendo indebitam poenam; et cum perverso perverteris ad justitiae rigorem.

den Grund ihrer Verkehrtheit im Stolze mit sich umhertragen, der sich vorzüglich in den Mienen und Blicken derselben kund gibt, denen aber vom Herrn Demüthigung und Erniedrigung wartet, da er wohl mit dem Frommen aber nicht mit den Verkehrten im Einklang ist, sie also zernichten wird.

29. **Quoniam tu illuminas lucernam meam Domine: Deus meus illumina tenebras meas.**

Denn du Herr gibst Licht meiner Leuchte; mein Gott, erleuchte meine Finsterniß.

Überaus zart und richtig. Der Grund des Stolzes und somit aller Sünde ist die Verblendung, die Finsterniß des Verstandes, in der wir Menschen als die unglücklichen Kinder Evens schmachten, wenn wir nicht erleuchtet werden von oben, von dem Vater der Lichter, wie der Apostel schreibt*). Der Psalmist, da er in Demuth vor Gott wandelt, erkennt es aber wohl, daß das natürliche Licht seines Verstandes ihm seine Abhängigkeit von Gott, und seinen göttlichen Willen, und die wahre Gerechtigkeit, nicht gezeigt hätte, wenn ihn Gott selbst nicht erleuchtet, so daß er es ist, der eigentlich hell und leuchten gemacht hat seine Leuchte, d. i. das Auge der Seele, seinen Verstand, zum Erkennen des Wahren vom Falschen. Denn nur beym Lichte des durch die Gnade in uns leuchtenden göttlichen Gesetzes sehen und erkennen wir richtig; bey dem Schimmer unsers natürlichen Verstandes werden wir allenthalben getäuscht, und sehen die Dinge nur nach unserer verkehrten Weise. Und selbst, wenn die

*) Jacob. 1, 17.

Gnade in uns leuchtet, so bleibt noch so viel Dunkles in uns, da unsere Leidenschaften und verkehrten Begierden gleich bösen Dünsten aus dem von Eigenliebe und Selbstsucht eingenommenen Herzen aufsteigen, und selbst das Licht der Gnade oft mit Dunkel umhüllen. Daher kommt es, daß selbst der Fromme und Gerechte oft von Vorurtheilen und Eigendünkel nicht frey ist, und die Dinge nicht sieht wie sie sind, weil, obwohl die Gnade in ihm leuchtet, er doch manches im Leben nur mit dem täuschenden Lichte seines Verstandes ansieht; was Gott oft zuläßt, um selbst den Gerechten, da er endlich hinter seine Täuschung kommt, in der Demuth mehr und mehr zu üben. Und darum ruft der Psalmist: Mein Gott mache hell meine Finsterniß. Du leuchtest zwar in mir, aber durchdringe mit deinem Lichte mehr und mehr alles in mir, verscheuche vollends alle Finsterniß aus meiner Seele, damit mich nichts mehr täusche, und ich alles nur in dir sehe, in deinem Lichte und nicht in dem meinen.

30. **Quoniam in te eripiar a tentatione, et in Deo meo transgrediar murum.**

Denn in dir werde ich frey werden von aller Versuchung, und in meinem Gott übersteige ich jedes Hinderniß.

Mit der Erkenntniß kommt auch die Kraft. Wer das Gute als solches, als Gottes Wille, der beseligt, erkannt hat, wird sich dadurch auch angetrieben fühlen, demselben nachzukommen. Übrigens ist dieselbe Gnade in uns, die da leuchtet, die da erwärmet, auf daß erglühen unsere Gefühle für das Erkannte; und die uns antreibt

dasselbe auszuführen, und uns kräftiget, alles was uns als Hinderniß entgegen kommt, jede Versuchung, zu überwinden; denn die Liebe, die nichts anders ist als die von dem Herrn empfangene Gnade, ist wie die Schrift sagt, mächtiger als der Tod. Auch ihn überwindet und übersteigt der Gerechte mit der Hilfe seines Gottes.

31. Deus meus, impolluta via ejus: eloquia Domini igne examinata: protector est omnium sperantium in se.

Mein Gott, seine Wege sind mackellos, das Wort des Herrn ist im Feuer geprüft, ein Schild für alle die ihm vertrauen.

Die Heiligkeit Gottes bürgt uns für die Wahrheit aller seiner Worte, und für alle Erleuchtung seiner Gnade. So wie er heilig und unbefleckt ist in allen seinen Wegen, d. i. in seinem ewigen Willen, in seinen Gesetzen und Waltungen, so führt er auch alle die Seinigen in Wahrheit und Recht, und seine Verheißungen sind eine sichere Bürgschaft, ein Schild für alle, die auf ihn vertrauen.

32. Quoniam quis Deus praeter Dominum, aut quis Deus praeter Deum nostrum.

Denn wer ist Gott außer dem Herrn; oder wer ist Gott außer unserm Gott!

So ruft der König des auserwählten Volkes, das dem Einen wahren Gott diente, inmitten einer heidnischen Welt. — Die alten Götzen des Heidenthums werden itzt noch fortan durch Unglaube, Hochmuth und Selbstsucht vertreten, aber diese, so allgemein ihnen gedient wird, können eben so wenig beglücken als jene Götter von Stein und Holz, von denen der Psalmist sagt: Sie haben Augen

und sehen nicht, Ohren und hören nicht. Der im Glauben Gerechte kennt aber seinen Gott und ruft mit dem Psalmisten aus: Es gibt keinen andern außer ihn.

33. **Deus, qui praecinxit me virtute: et posuit immaculatam viam meam.**

Gott, der du mich umgürtet hast mit Kraft und meine Wege tadellos gemacht.

Der Psalmist fängt nun an insbesondere zu schildern, mit welchen Gaben und Gnaden ihn der Herr ausgerüstet hatte, und wie er nur durch den Herrn Sieger über seine Feinde geworden ist. — Gott hatte ihn umgürtet mit Kraft. Er, der Kleine, hatte seinen Gegner, den Riesen Goliath erlegt; war allen Nachstellungen Sauls nicht unterlegen; und es hatte ihn der Herr auf seinen gefahrvollen Wegen nicht nur vor Unfällen durch Andere geschützt, sondern ihn selbst auch durch innere Erleuchtung und Kraft seiner Gnade vor aller Wiedervergeltung bewahret, wodurch er sein Gewissen und seine Hände befleckt hätte.

34. **Qui perfecit pedes meos tamquam cervorum, et super excelsa statuens me.**

Der meinen Füßen Schnelligkeit gab gleich den Hirschen, und mich auf Höhen stellte.

So nämlich, daß seine Feinde ihn nicht erreichen konnten; was wirklich der Fall war, da Saul ihn verfolgte, und David ihm von den Anhöhen den abgeschnittenen Zipfel des Mantels, und den Becher zeigte, welchen er des Nachts aus seinem Zelte genommen.

35. Qui docet manus meas ad praelium: et posuisti ut arcum aereum, brachia mea.

Der meine Hände zum Kampfe angeleitet und meine Arme gleich eisernen Bogen gemacht hat.

Wer sieht hier nicht den jugendlichen David, wie er mit wenigen Steinen vom Bache und einer Schleuder dem bewaffneten Riesen Goliath entgegen ging, und Gott seine Hand lenkte, daß er mit dieser unbedeutenden Waffe seinen hohnlachenden Gegner tödtlich traf. So hatte auch der Herr seine Arme mit außerordentlicher Kraft gestärkt, da er die Lämmer seiner Heerde dem Rachen des Löwen entriß.

36. Et dedisti mihi protectionem salutis tuae: et dextera tua suscepit me:

Et disciplina tua correxit me in finem: et disciplina tua ipsa me docebit.

Und du gabst mir den Schutz deines Heils, und deine Rechte nahm mich auf; und deine Zucht hat mich endlich gebessert, und sie wird mich fortan lehren.

Der Psalmist schließt die Aufzählung der von Gott empfangenen vielen Gnaden mit der höchsten, ohne welcher alle, ja selbst die Gabe der Wunder, nichts nützen würden, mit dem Schutze, durch welchen ihm Heil geworden war, mit der Aufnahme in die Gnade Gottes, die aber nicht so sehr durch jenen äußern Glanz der von dem Psalmisten mit Gottes Hülfe gewirkten großen Thaten, als vielmehr durch viele Demüthigungen und Züchtigungen erlangt ward. Der Psalmist erkennt es also dankbar an, daß der Herr, der ihn einerseits mit außerordentlicher Kraft und Gewandt-

heit zum Kampfe wider seine Feinde ausgerüstet hatte, anderseits ihn nicht dadurch um so größeren Schaden leiden ließ, daß er ihn seinem Eigenwillen überlassen, ihn im Herzen habe abfallen lassen; daß er ihn vielmehr durch seine Zucht, d. h. durch die Lieblichkeit und Kraft seines Gesetzes sowohl als durch die über ihn verhängten Leiden, durch die er genöthigt worden, Gott vor Augen zu haben, in der Demuth und im Gehorsam gehalten habe; und er hofft es von der Weisheit und Güte Gottes, daß er ihn auch noch fernerhin in seiner Zucht halten, und durch sie zum Heile führen wird. — In diesen Worten des Psalmisten liegt für alle, selbst für diejenigen, die durch die Gnade Gottes als vielfache Überwinder des Bösen im großen Kampfe glücklich hervorgegangen sind und tadelfrey dastehen, eine große sehr zu beherzigende Wahrheit. Selbst im Siege über den Satan, in einer glänzend reinen Tugend liegt noch Gefahr, wenn sich dabey ein geistlicher Hochmuth unser bemächtigt, wenn wir es zu fühlen beginnen, daß wir gut sind und besser als andere. Darum, so sehr es unsere Pflicht ist nach Vollkommenheit zu streben, und so wenig es wahre Demuth ist, die Schwächen Anderer nur zu entschuldigen zu wissen; so dürfen wir doch nicht aufhören Gott zu bitten, daß er uns fort und fort in seiner Zucht erhalte, damit wir ja nicht etwa vom Scheine der Tugend geblendet, während wir nach außen in Allem Sieger geworden, doch dem innersten und versteckteston Feinde unterliegen, dem geistlichen Hochmuthe.

37. Dilatasti gressus meos subtus me: et non sunt infirmata vestigia mea.

Du hast meinen Schritten Raum gegeben unter mir, und meine Füße sind nicht schwach geworden.

So nach außen gegen seine Feinde kräftig, im Innern durch das Gesetz und die Zucht des Herrn bewahret, konnte der Psalmist auf dem von Gott vorgezeichneten Wege muthig und rasch vorwärts schreiten; und er schritt vorwärts ohne zu ermüden. So jede Seele, die in der Demuth begründet und durch die Liebe beflügelt einher eilet auf dem Wege göttlicher Gebothe; denn die Schritte des so in der Gnade Gottes nach Vollkommenheit Strebenden erweitern sich fortan unter ihm selber; er macht Fortschritte ohne sie zu ahnen, leistet Außerordentliches, ohne nur Anstrengung zu gewahren.

38. Persequar inimicos meos et comprehendam illos: et non convertar donec deficiant.

Ich werde meine Feinde verfolgen und sie ergreifen, und nicht eher ablassen bis sie nicht mehr sind.

39. Confringam illos, nec poterunt stare, cadent subtus pedes meos.

Ich werde sie erdrücken, so daß sie nicht mehr stehen können, sie werden dahinstürzen unter meinen Füßen.

Mit solchem Muthe, mit solcher Ausdauer und solcher Zuversicht müssen wir uns zum Kampfe wider die Feinde unsers Heiles anschicken; mit dem Vorsatze sie zu verfolgen und nicht eher abzulassen, bis daß sie nicht mehr

sind. Denn viele haben einen guten Kampf begonnen, haben ihn auch eine Zeitlang mit Muth und Beharrlichkeit fortgesetzt, aber endlich nachgelassen, so daß die Sünde wider sie mächtig geworden ist, und sie unterlegen sind. Nur wer da ausharret bis ans Ende wird selig werden.

40. Et praecinxisti me virtute ad bellum, et supplantasti insurgentes in me subtus me.

Du hast mich mit Kraft umgürtet zum Kampfe, und hast die, so wider mich sich erhoben, zu Boden geworfen.

Der Psalmist redet bald in der vergangenen, bald in der zukünftigen Zeit, weil der Kampf dieses Lebens hienieden fortwähret, und, blickt er in die Vergangenheit, sich seiner errungenen Siege mit Dank gegen Gott erinnert; blickt er in die Zukunft, neue und große Kämpfe bevorstehen sieht. Er ist aber unerschöpflich in Ausdrücken, die Hülfe zu bezeichnen, die dem Gerechten und dem aufrichtigen Kämpfer von oben wird, und er bemerkt sehr schön, daß ihn Gott selbst mit Kraft umgürtet habe zum Kampfe; denn unsere Waffen sind die des Gebethes und des Vertrauens auf den Herrn. Nicht wir fällen eigentlich unsere Feinde, Gott selbst wirft sie zu Boden.

41. Et inimicos meos dedisti mihi dorsum, et odientes me disperdidisti.

Und du gabst mir meine Feinde in die Flucht, und hast vertilgt die, so mich haßten *).

Die Versuchungen sind verschiedener Art. Manche fordert einen anhaltenden Kampf, sie weicht nicht von

*) Der heil. Hieronimus übersetzt: Et inimicorum meorum dedisti mihi dorsum.

der Stelle, und wir haben sie nicht eher überwunden, bis wir sie nicht durch die Kraft Gottes ganz unter unsere Füße getreten haben. Das ist besonders der Fall mit unsern Lieblings-Neigungen, mit dem Hochmuthe und allen dem, was entweder tiefer in unsern Eigenheiten wurzelt, oder sich mehr den Schein des Rechts und der Nichtsünde zu geben weiß. — Manche Versuchung fordert aber nur einen ernstlichen, mit der Liebe Gottes bewaffneten Blick, und sie verschwindet alsbald und es zerstreuen sich unsere Feinde. Dieß ist vornehmlich der Fall bey den Sünden der Unlauterkeit und allen jenen Lastern, die durch ihre natürliche Häßlichkeit und durch ihren offenbaren Gegensatz zur Tugend den Angriff nur mit Schüchternheit wagen, die aber um so gefährlicher werden, wenn sie nicht beym ersten Erscheinen mit Ernst zurückgewiesen werden, weil sie, einmahl in die Nähe gelassen, ihre Klauen tief in das Herz einsetzen, und der Kämpfer ohne Wunde nicht davonkommt.

42. Clamaverunt, nec erat qui salvos faceret, ad Dominum, nec exaudivit eos.

Und sie schrien, doch es war Niemand der sie gerettet hätte, zum Herrn schrien sie, doch er erhörte sie nicht.

Das ist der große Vortheil den der Diener Gottes hat, daß er den Herrn zu seiner Seite hat, in dessen Namen und für dessen Sache er streitet; seine Widersacher aber nur durch ihre menschliche Klugheit oder ihre teuflische Arglist auf eine Zeit, wie es Gott zuläßt, sich gegen den Gerechten halten und ihn ängstigen, zu seiner Prüfung; dann aber in die Flucht getrieben, keinen weitern Bei-

stand finden, weder in sich selbst, noch in der Macht der Hölle, der sie gedient, da der Satan gebunden ist, und den Auserwählten nicht schaden, sie nur versuchen kann. — Auch die Teufel glauben und zittern. Auch die Gottlosen rufen noch zuweilen zum Herrn, doch nicht in der Zerknirschung, häufig nur im Aberglauben, öfters noch im Wahnsinne; Gott macht sich aber nicht für die Menschen zum Mittel und zum Helfer nach ihren Launen und Einfällen. Wer zu Gott rufen will, rufe zu ihm aus ganzer Seele; wer ihn seinen Gott nennt, mache ihn ganz zu seinem Gott, und er wird Hülfe finden.

43. **Et comminuam eos ut pulverem ante faciem venti: ut lutum platearum delebo eos.**

Und ich werde sie zermalmen gleich dem Staube, den der Wind hinwegweht; ich werde sie wegfegen gleich dem Gassenkoth.

Die stärkste Bezeichnung eines vollkommenen Sieges und einer gänzlichen Vertilgung seiner Feinde. Als solche Sieger werden aber die Diener Gottes nach überstandenem Kampfe erscheinen; ihre Feinde werden nicht mehr seyn. —

44. **Eripies me de contradictionibus populi: constitues me in caput Gentium.**

Du wirst mich erlösen von den Widersprüchen des Volkes, wirst mich einsetzen zum Haupt der Völker.

Bevor David von Sion aus herrschte, gehorchten ihm nur einige Zünfte, er ward aber dann nicht nur einstimmig von ganz Israel zum Könige anerkannt, sondern es waren seinem Scepter auch die Amoniter, Syrer, Moabiter unterworfen. — Übrigens hat dieser Psalm nicht nur

einen sehr reichhaltigen moralischen und ascetischen Sinn, sondern auch eine messianische Bedeutung. Dieser Vers mahnt schon an dieselbe, die nachfolgenden drücken sie noch deutlicher aus.

45. Populus, quem non cognovi, servivit mihi: in auditu auris obedivit mihi.
Ein Volk, das mich nicht gekannt, diente mir, und folgte mir aufs Wort.

46. Filii alieni mentiti sunt mihi, filii alieni inveterati sunt, et claudicaverunt a semitis suis.
Fremd gewordene Kinder haben mir gelogen, sind hartnäckig geworden, und hinkten einher auf ihren Wegen.

Diese beyden Verse haben, wie gesagt, eine noch deutlichere Beziehung auf Christus. Ein Volk, nähmlich die Heiden, die der Herr nicht kannte, die Gott nähmlich nicht zu kennen schien, da er sich Israel auserwählt hatte, unterwarf sich seiner Lehre und seinem Gesetze und diente ihm; ja folgte ihm aufs Wort; leistete ihm einen freywilligen und vollkommenen Gehorsam, einen viel besseren als das Volk Israel; ja diese ihm fremdgewordenen Kinder der Verheißung logen ihm Treue; denn Israel hatte den Bund gebrochen, den Gott durch Moises mit ihm gestiftet hatte; sind hartnäckig geworden, nähmlich in ihrem Unglauben und in ihrer Widersetzlichkeit gegen die Lehre des Evangeliums, und hinkten einher auf ihren Wegen; schleppten sich mühselig fort in ihren Satzungen und Gebräuchen, die keine Bedeutung und keinen Werth mehr hatten. — Übrigens lassen diese beyden Versikel auch einen

buchstäblichen Sinn zu in Beziehung auf den Psalmisten, da ihm fremde Völker unterthan geworden, und er von seinem eigenen nicht immer aufrichtig behandelt wurde. Namentlich hatte sich sein Sohn Absalon gegen ihn empört, der ihn durch Betrug und Lügen hintergangen, und in seiner Bosheit und Auflehnung bis zur offenbaren Anfeindung seines Vaters verharrte.

47. Vivit Dominus, et benedictus Deus meus, et exaltetur Deus salutis meae.

Der Herr aber lebt, und gelobt sei er, mein Gott, und hochgepriesen sei der Gott meines Heils.

Auch gegen diese in Verblendung und Verhärtung Verharrenden lebt der Herr, ist in seiner alten Macht und Herrlichkeit, und wie er die einen Feinde überwunden, und wie er die andern zur Erkenntniß geführt, so kann und wird er, wenn die Zeit kommt, auch die übrigen zur Ordnung bringen; darum sey hochgelobt, hocherhöhet der Gott meines Heiles, der Gott, von dem mein Heil kommt, der es allein zu wirken vermag und es auch wirket.

48. Deus, qui das vindictas mihi, et subdis populos sub me, liberator meus de inimicis meis iracundis.

Gott, der du mir Genugthuung schaffest und mir die Völker unterwirfst, mein Erretter von meinen ergrimmten Feinden.

Zunächst David, der gegen seinen Willen Genugthuung fand gegen seine Feinde in dem schmählichen Tode Saul's und Absalon's; — in höherer Bedeutung Christus, der, obwohl er selbst seine Ehre nicht suchte, doch

zu den Juden, die ihn lästerten, sprach: Es ist einer der sie sucht und richtet. Und zwar hat der Vater die Ehre seines Sohnes gesucht, und gerichtet alle die ihn geschmäht. Der Selbstmord des Judas, der Tod des Herodes, das Ende des Pilatus, der Untergang Jerusalems, alles war eine von dem Sohne nicht gesuchte Genugthuung gegen die, so ihn geschmäht und verfolgt hatten; und es sind ihm die Völker unterthan geworden, und die, so noch immer knirschen wider ihn, werden ihn auch noch schauen müssen in seiner Herrlichkeit.

49. Et ab insurgentibus in me exaltabis me: a viro iniquo eripies me.

Und du wirst mich erhöhen über die, so wider mich aufgestanden, wirst mich befreien von dem ungerechten Manne.

Die weitere Ausführung dessen, was der Psalmist im vorangegangenen Verse gesagt hatte, nähmlich, daß ihn Gott vollkommen zum Sieger über seine Feinde machen, und von dem Gottlosen, von jedem Widersacher erlösen werde.

50. Propterea confitebor tibi in nationibus, Domine, et nomini tuo psalmum dicam.

Darum will ich dich, Herr, preisen unter den Völkern, und deinen Namen lobsingen.

51. Magnificans salutes regis ejus, et faciens misericordiam Christo suo David, et semini ejus usque in saeculum.

Der du verherrlichst das Heil seines Königs, und Barmherzigkeit thust an seinem Gesalbten David und an seinem Samen ewiglich.

Der Psalmist erklärt also schließlich, daß das dank-

bare öffentliche Bekenntniß der vielen von Gott empfangenen Wohlthaten die Absicht und der Inhalt dieses Psalms ist, und er will sein Leben hindurch lobsingen seinen Gott, ihn zugleich bittend, daß er ferner gnädig sey seinem Gesalbten David; ja daß er diese Gnade und Erbarmung nicht auf ihn beschränken, sondern auch fort und fort auf seine Nachkommen ausdehnen möge, um der Verheißung willen, welche ihm Gott gemacht, daß aus seinem Hause der Messias entsprossen werde.

Der 18. Psalm.

Der Psalmist feiert in diesem herrlichen Gesange die Größe und Majestät Gottes zunächst in seiner wunderbaren Schöpfung, dann wegen der Heiligkeit seines Gesetzes, und endlich wegen des, dem frommen und getreuen Beobachter desselben verheißenen übergroßen Lohnes; und, erglühend für die Lieblichkeit dieser göttlichen Gebothe, lehrt er sie allem, was hiernieden glänzend und wünschenswerth erscheint, vorzuziehen, und bittet Gott vor allem um Bewahrung vor der Sünde und aller Neigung, die uns hindert, Ihm heilig und unschuldig zu dienen. — In einer höheren Bedeutung, welche durch das Citat des Apostels im Briefe an die Römer gerechtfertigt wird, feiert der Psalmist zugleich Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, und die von ihm in alle Welt ausgesandten Bothen des Heils.

1. 2. Coeli enarrant gloriam Dei, et opera manuum ejus annuntiat firmamentum.

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände.

Von der Nacht, welche die Erde deckt, steigt das Wort des Psalmisten mit strahlendem Lichte auf, läßt

diese in ihrer Tiefe zurück, und dringt bis zum Sternenzelte hinan, um von dort das Lob des Schöpfers mit jenen wunderlieblichen Worten anzustimmen: Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes! — Jene unermeßlichen Räume, die kein menschliches Auge zu durchdringen vermag, die eine zahllose Menge von Welten in sich fassen, diese Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes; von dorther erscheint Gott wie in einem Lichtmeere von Glanz und Majestät, daß nur Er zu schaffen vermochte.

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes. — Nicht etwa Eine Stimme nur ruft uns von jenen Höhen herab ins Herz, und zeigt uns Gottes Größe. Das Heer jener zahllosen Welten im unabsehbaren Raume ruft uns dasselbe zu, und jedes Gestirn, auf das unser Blick fällt, weiset hin auf die Größe unsers Schöpfers, und indem wir die Himmelsräume übersehen wollen, schallt von jedem Puncte aus Gottes Lob in unsere Seele. So redet eine ganze Welt zu uns von den Werken der göttlichen Allmacht, so erzählen die Himmel fort und fort die Herrlichkeit Gottes.

Auch die Erde ist voll der Majestät dessen, der sie schuf — doch sie selbst ist von der Schuld des Menschen nicht frey geblieben; sie ist nicht mehr das Paradies der Freude, in welchem der Mensch noch in Unschuld gelebt, da ihm allenthalben die Schöpfung Gottes in ihrer Reinheit und Vollendung entgegentrat. Da die Winde auf seine Wünsche horchten, der Löwe sich zu seinen Füßen lagerte, der Bach ihm Beifall zurauschte, der Wald sich neigte, ihm seine Früchte zu reichen. — Wir leben, ausgeschlossen von dieser wunderbaren Erdenschöpfung, im

Thale der Thränen; die Natur gehorcht nicht mehr unserem Willen, denn sie ist mit dem Menschen abgefallen von der vordem gesetzten Ordnung der Dinge, sie liegt selbst, wie der Apostel*) sich ausdrückt, in Geburtswehen, und erwartet ihre Auflösung und Verwandlung mit dem Menschen. — Doch während hiernieden alles die Spuren der Verwirrung trägt, wandeln jene Himmelswelten, die der Herr zu Zeugen seiner Größe geschaffen, auf immer gleichen Wegen die Himmelsräume durch, strahlen fort und fort ihr glänzend Licht der Erde zu, und unergründet von den Menschen stehen sie da als treue Zeugen der Allmacht ihres Gottes, jedem neu kommenden Geschlechte durch Jahrtausende fort gleich unerschöpflich seine Herrlichkeit erzählend.

3. Dies diei eructat verbum, et nox nocti indicat scientiam.

Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht gibt es der andern kund.

Ohne Unterbrechung verkünden diese Himmel fort und fort seit der Weltenschöpfung das Lob ihres Schöpfers. Ein Tag ruft es hinüber in den andern Tag, und eine Nacht gibt dasselbe kund der andern. Und wir sollten ablassen vom Lobe Gottes, sollten nicht all' unser Denken, Wollen, Thun und Lassen zur fortlaufenden Kette eines auf die Ehre Gottes hingerichteten Wirkens machen?

---

*) Röm. 8, 22.

4. Non sunt loquelae neque sermones, quorum non audiantur voces eorum.

Es gibt keine Sprache noch Rede, in der nicht gehört würde ihre Stimme.

So wie das Himmelszelt die ganze Erde umspannet, so verkündet es mit immer gleichen Worten allen Völkern der Erde dasselbe Lob Gottes, Allen verständlich, welcher Sprache sie auch immer seyn mögen. — Und hierin gleichen die Apostel diesen leuchtenden Gestirnen, daß auch sie, ausgesendet in die Welt, unter allen Zungen und Sprachen das Wort der ewigen Wahrheit predigten, Allen verständlich; und so wie jene Himmelskörper, fest gegründet, sich sicher bewegen in ihren Kreisen, und ihr Licht mit immer gleichem Glanze die unermeßlichen Räume durchstrahlt seit der Schöpfung; eben so ist das Wort jener Himmelsbothen ein unerschütterliches Glaubenswort der ewigen Wahrheit, das mit immer gleichem Glanze hernieder leuchtet in die Welt.

6. In omnem terram exivit sonus eorum, et in fines orbis terrae verba eorum.

Über die ganze Erde erging ihr Schall und ihre Worte bis an die Enden des Erdkreises.

Der Apostel deutet im Briefe an die Römer (10, 18.) diese Stelle auf die in die ganze Welt ergangene Predigt des Heils, so, daß das Licht der Wahrheit und Gnade die Finsternisse der Welt erhellete, gleich wie das Licht der Sonne den ganzen Erdkreis erleuchtet, und unter allen Himmelsstrichen der Mensch die Größe seines Gottes in seinen wunderbaren Werken lieset.

6. In sole posuit tabernaculum suum, et ipse tamquam sponsus procedens de thalamo suo.

In der Sonne hat er sein Gezelt, und geht hervor wie ein Bräutigam aus seiner Kammer.

Es ist kein Zweifel, daß hier der Prophet in den Wundern der Natur zugleich die Wunder der Gnade im Geiste erschauet, in denen sich die Liebe Gottes mehr denn in allen Werken seiner Macht offenbarte in Christo. Weßhalb denn die heiligen Väter fast durchgehends diese Stelle auf den Heiland deuten, die Sonne der Gerechtigkeit und das Licht der neuen Schöpfung, der da glühend von Liebe aus der Nacht der Zeiten als Bräutigam seiner Kirche erschien am neuen Himmel.

7. Exultavit ut gigas ad currendam viam, a summo coelo egressio ejus, et occursus ejus usque ad summum ejus, nec est qui se abscondat a calore ejus.

Frohlockte zu laufen wie ein Riese den Weg; vom äußersten Himmel ist ihr Ausgang, und ihre Rückkehr am äußersten desselben, und ist Niemand, der sich bergen könnte vor ihrer Gluth.

Gleich jener Sonne, die riesenhaft die Erde zu umkreisen scheint, vor deren Strahlen sich Niemand bergen — die Niemand wegläugnen kann, hat der Heiland die Bahn durchschritten, die im Rathschlusse Gottes für die Erlösung des Menschengeschlechtes vorgezeichnet war*).—

*) Natus est, crevit, docuit, passus est, resurexit, ascendit, cucurrit, non haesit in via. St. August.

Er hat ein Feuer vom Himmel auf Erden gebracht, auf daß es leuchte und brenne, und Niemand kann sich seiner Gluth entziehen, außer dadurch, daß er sie aufnehme in sich selber.

8. **Lex Domini immaculata, convertens animas, testimonium Domini fidele, sapientiam praestans parvulis.**

Das Gesetz des Herrn ist mackellos und bekehret die Seelen, das Zeugniß des Herrn ist getreu, und gibt Weisheit den Kleinen.

Von der Betrachtung der Natur und des durch sie der Herrlichkeit und Größe Gottes gegebenen Zeugnisses, geht der Psalmist noch deutlicher auf die Anordnungen Gottes zu unserem Heile über, indem, was die Natur von außen verkündet, wir ein jeder in unserem Herzen, und noch deutlicher in dem Worte des sich uns offenbarenden Gottes lesen. Und, so vollkommen in Allem Gottes Anordnungen sind, so ist auch sein Gesetz vollkommen mackellos, und überdieß voll der göttlichen ihm inwohnenden Kraft — denn es bekehret die Seelen. — Menschliche Lehrer können menschliche Vorschriften geben, aber sie besitzen nicht die Kraft jener Überzeugung, die Herzen vom Schlechten zum Bessern umzuschaffen. Diese Kraft wohnt nur der göttlichen Lehre inne, und es ist das Zeugniß des Herrn getreu, es bewähret sich hiernieden schon an jedem, der sich dem Gesetze Gottes unterwirft, die Vortrefflichkeit desselben und die Wahrheit seiner Verheißungen, denn es gibt Weisheit den Kleinen, erfüllt nähmlich

mit Erkenntniß und Frieden alle die, so in der Einfalt des Herzens sich ihm hingeben.

9. **Justitiae Domini rectae, laetificantes corda, praeceptum Domini lucidum, illuminans oculos.**

Die Satzungen des Herrn sind gerade und erfreuen die Herzen; das Geboth des Herrn ist hell, und erleuchtet die Augen.

Die Wahrheit redet offen, und gebraucht keine Winkelzüge, keine Trugschlüsse der Afterweisheit; und so ist denn auch das Gesetz des Herrn in allen seinen Satzungen gerade und offen. Es spricht alles genau aus, was es von dem Menschen fordert, und was es ihm verheißt; und so groß auch die Forderungen des Gesetzes seyn mögen, so erfreuen sich doch die Herzen schon im Voraus in seinen Verheißungen, und lernen gar bald seine Lieblichkeit kennen. Überdieß, wornach verlangt die Seele des Menschen mehr, als nach Wahrheit! ruft der heil. Augustin aus; und wie freut sich das menschliche Herz, — das in seiner Einfalt das Richtige der Wahrheit fühlt, wenn es dieselbe auch nicht zu ergründen im Stande war — da es die Lüge und den Trug von sich weisen kann, weil es im Gesetze Gottes die Wahrheit gefunden hat, die, so leicht sie begriffen werden kann, da sie hell und klar ist, auch hinwieder hell macht das geistige Auge des Menschen zur vollständigen Erkenntniß seines Gottes, und seiner Pflichten.

10. Timor Domini sanctus permanens in saeculum saeculi, judicia Domini vera, justificata in semetipsa.

Die Furcht des Herrn ist heilig und bleibt ewiglich, die Gerichte des Herrn sind wahrhaft, gerechtfertigt in sich selbst.

Die vollkommene Liebe, sagt zwar der Apostel*), treibt die Furcht aus, doch nur jene knechtische Furcht, die bloß die Strafe scheut, denn die kindliche Liebe ist nie ohne die Ehrfurcht, da das Vorherrschende in ihr die Achtung ist, die den Gehorsam sichert, einen Gehorsam in Liebe. Und darum dauert die kindliche heilige Furcht ewiglich, selbst jenseits bey den Seligen, weil sie Eines ist mit der wahren Liebe der Geschöpfe Gottes selber, nur mit dem Unterschiede, daß hiernieden der Furcht Gottes noch die gegründete Besorgniß über unsere Auserwählung und endliche Gelangung zum Heile beygemischt ist; wie denn der Apostel uns selbst auffordert, dasselbe in Furcht und Zittern zu wirken, da hiernieden der noch nicht gerechtfertigt ist, der sich gerecht weiß. — Dennoch beruhigt sich die kindliche Liebe, die sich mit Vertrauen anschmiegt und die Ergebung ist, auch hierüber, denn sie weiß, daß Gottes Gerichte wahr und getreu sind. Bey ihm steht es, uns anzunehmen oder aber uns zu verwerfen, und der Knecht zittert und zaget, das Kind aber blickt mit Vertrauen auf zum Vater, und sieht in seinem Willen auch sein Heil. Denn alles, was Er fügt und anordnet, kann nur gut seyn, ist gerechtfertigt in sich selber, darum, weil Er, der Herr, es so wollte.

*) I. Joh. 4, 18.

11. Desiderabilia super aurum et lapidem pretiosum multum, et dulciora super mel et favum.

Kostbarer als viel Gold und Edelgestein, und süßer als Honig und Honigseim.

Und diese Gerichte, diese Rathschlüsse des Herrn, seine Anordnungen zu unserem Heile, da sie unser Höchstes und einziges Beste bezwecken, sollen uns schätzbarer seyn als Alles, was die Welt Großes und sonst Gesuchtes biethen kann. — **Und dieß ist jene Weisheit, von welcher der Psalmist eben gesprochen, die da ungesucht den Kleinen und Einfältigen durch das Licht des Gesetzes zu Theil wird, daß sie aus dem Grunde des Herzens und vor Gott sagen können: daß sein Gesetz ihnen kostbarer und lieblicher ist, als alle Schätze und alle Genüsse dieser Welt.**

12. Etenim servus tuus custodit ea, in custodiendis illis retributio multa.

Dein Knecht bewahret sie auch, in ihrer Beobachtung ist vielfache Vergeltung.

Es hatte der Psalmist an sich selbst erfahren, was der Heiland gesprochen: So Jemand meine Gebothe halten wird, der wird inne werden, daß sie aus Gott sind; hatte bereits selbst erfahren, daß die Tugend sich hienieden schon vielfach lohnt, und darum schon hier kostbarer sey als alle Schätze, süßer als Honigseim. Denn wer einmahl in Gott lebt, wessen Wünschen und Wollen in den Willen Gottes aufgegangen ist, der hat den Frieden seines Herzens erlangt, der bey allen Schätzen und in allen Genüssen dieser Erde nicht gefunden wird. Die Vorfälle dieses Lebens können ihn nicht mehr beirren, denn in Gott

ist man sicher gegen die Verhängnisse dieser Zeit; und wer mit dem Dienste der Sünde, und mit dem Sinne für die Eitelkeiten dieses Lebens, das, was der Welt ist, abgeworfen hat, kann fürder durch sie nicht mehr beraubt oder beunruhigt werden. — In dieser Abschälung des Herzens von den Dingen dieser Welt und der unbedingten Hingabe an Gott, an sein Gesetz und seinen Willen mit der lebendigen Überzeugung von dem einzigen Werthe derselben und der Nichtigkeit alles Übrigen, besteht aber auch das Wesen und die Grundlage aller christlichen Tugend und Gottseligkeit.

Nicht daß alle Gedanken, Worte und Werke des Gerechten dem Gesetze Gottes ganz entsprächen, und seine Tugend hiernieden schon vollkommen wäre; im Gegentheile, in der demüthigen Erkenntniß seiner selbst wird sich derselbe noch vieler Schwächen und Unvollkommenheiten bewußt werden. Das Verlangen seines Herzens aber bleibt Gott, mit dem er mehr und mehr sich zu einen strebt. Darum setzt der Psalmist in dieser demüthigen Anerkennung seiner Unvollkommenheiten bey:

13. Delicta quis intelligit, ab occultis meis munda me, et ab alienis parce servo tuo.

Aber die Sünden, wer merkt sie? Von meinen verborgenen Sünden reinige mich, und vor Fremden verschone deinen Knecht.

Und ohne dieser demüthigen Erkenntniß seiner Unvollkommenheit gibt es keine wahre christliche Tugend, und noch weniger ist ohne dieselbe ein Fortschritt in derselben möglich. Denn je mehr der Mensch zur Kenntniß seiner selbst gelangt, in die geheimen Triebfedern

seiner Handlungen eingeht, und die Neigungen seines Herzens bis in ihre feinste Mischung des Guten und Schlechten zersetzt; je mehr er die Gnaden erwägt, die ihm vor Andern zu Theil wurden, und die Leistungen dagegen hält, desto mehr wird er erkennen und sich überzeugt fühlen, daß er nicht Ursache habe sich über Andere zu erheben. Denn unsere Demuth muß immer diese doppelte Beziehung haben: gegen Gott, dem wir Alles verdanken, und noch bey weitem nicht genügen, und gegen den Nächsten, über den wir uns nicht erheben dürfen, da wir nicht wissen können, ob er mit den wenigeren Pfunden nicht besser gewirkt habe, als wir mit den vielen.

Denke also Jeder, daß er nebst der ihm bekannten Schuld vielleicht eine noch größere ihm unbewußte trage, und flehe in Demuth mit dem Psalmisten zu Gott, daß er ihn von seinen ihm noch verborgenen Gebrechen vollends reinige, und ihn so bewahre vor eigener, wenn auch unbewußter Schuld, und vor fremder durch Gemeinschaft derer, die da selbst Gott entfremdet, uns mit sich auf Abwege zu ziehen suchen. — Der heil. Hieronimus übersetzt: Und von den Hoffärtigen bewahre deinen Diener; versteht sich, daß die Entfremdung von Gott immer in der Hoffart ihren Grund hat.

14. Si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero, et emundabor a delicto maximo.

Wenn die mich nicht beherrschen, dann werde ich ohne Tadel seyn, und rein werden von der größten Schuld.

Hier wird es noch deutlicher, daß der Psalmist nicht nur die fremden Sünden, sondern noch vielmehr die Gott

entfremdeten Sünder meint, vor denen ihn Gott bewahren möge. Und wirklich kommt es bey dem, der den Weg der Vollkommenheit zu betreten beginnt, vorzüglich darauf an, daß er sich nicht beherrschen lasse von denen, die als Wortführer des Unglaubens und der Sittenlosigkeit nicht nur selbst gottlos dahin leben, sondern überdieß alles aufbiethen, Andere auf ihre Wege zu verführen, besonders aber die, so ein neues Leben in Gott beginnen wollen, von ihren guten Vorsätzen abzubringen, und ihren Eifer erkalten zu machen. Der Nachtheil aber, der durch solche Verführer über den Erweckten aber im Guten noch nicht stark Gewordenen kommt, ist doppelt. Denn einmahl wird er zu neuem Leichtsinn verleitet, und befleckt sich neuerdings durch Sünden; und anderseits wird er durch eine unterbrochene oder nur laue Buße von seinen früheren Sünden nicht rein. Der Psalmist erkennt dieß sehr wohl, darum sagt er, daß, wenn jene Gottlosen nicht über ihn herrschen werden, er unbefleckt seyn und bleiben, ja rein werden wird durch eine fortgesetzte Buße von seiner größten früheren Schuld.

Und was der Psalmist hier ausgesprochen, bestätigt sich wohl ganz im Leben. Der Fall der meisten Menschen, besonders derer, die einmahl in der Gnade Gottes zu leben angefangen haben, wird nicht so häufig durch innere Begierden, als vielmehr durch die nachtheiligen Einwirkungen von außen, durch den Einfluß des bösen Beyspieles herbeygeführt; und selbst von so manchem jungen Priester, der mit den besten Grundsätzen und einem ganz redlichen Willen das Haus seiner geistlichen Bildung verläßt, kann man im Voraus sagen: Wenn sie über

ihn nicht herrschen, — die da Alles so leicht nehmen, und nur ihrer Bequemlichkeit und ihrem Vergnügen folgen — dann wird er untadelhaft bleiben, und vollends rein von aller Schuld.

15. Et erunt ut complaceant eloquia oris mei, et meditatio cordis mei in conspectu tuo semper.

Und es wird dir wohlgefallen meines Mundes Rede, und meines Herzens Betrachtung in deiner Gegenwart allezeit.

Wenn dann heilig und unbefleckt das Leben bleibt, und selbst immer reiner wird von alter Schuld, dann ist das Herz, das für Gott lebende, so voll vom Herrn, dann weiß es so viel mit ihm zu sprechen, Gott aber hört mit Wohlgefallen auf jedes Wort, auf jeden Seufzer einer sich ihm aufopfernden Seele. — Und ohne diesen innigen Verkehr kann der Priester Gottes nicht bestehen, wenn er fern von der Welt sich dennoch nicht allein finden, nicht verlassen fühlen soll. Nur wenn er Gott vor Augen hat, wenn sein Herz mit ihm umzugehen weiß, wenn er so die Zeit seinem Berufe weiht, und sein Leben dem Dienste seines Heilandes; nur dann ist Hoffnung, daß er auch festhalten wird an seinen Grundsätzen, an allen dem, das er Gott gelobet hat. Und der Herr wird ihn dann heimsuchen mehr und mehr durch seine Gnade, wird zu seinem Herzen sprechen, ihn mit Trost erfüllen, und himmlischen Lohn gewähren.

16 Domine adjutor meus et redemptor meus.

Herr! du bist mein Helfer und Erlöser.

Die Krone des Ganzen. Nur im Aufblicke zu Gott, unserem Helfer, zu ihm, unserem Erlöser, können wir Ver-

trauen fassen. Aus uns vermögen wir nichts, von Ihm kommt das Wollen und das Vollbringen. Darum blicke Jeder auf zu Ihm, fort und fort, bethe und seufze zu seinem Helfer und Erretter, auf daß ihm Hilfe werde bey unsrer vielen geistlichen Noth, und Erlösung von den Übeln dieser Welt.

Der 19. Psalm.

Die meisten Ausleger nehmen diesen Psalm als einen Ausdruck der Wünsche des Volkes für das Heil des wider die Amoniter ausziehenden Königs, da er das Opfer für den glücklichen Ausgang dieses Krieges Gott dargebracht. II. König. 10. I. Parl. 19. Die h. h. Väter und nach ihnen Bellarmin sehen in demselben den Ausdruck der Wünsche der Patriarchen und Propheten, der Gerechten des A. B. für die Ankunft des Heilandes und für den von ihm wider den Satan zu erringenden Sieg. — Nahe liegt auch die Anwendung auf den, Opfer und Gebethe für sein Volk bey Gott darbringenden Priester des N. B. Wir werden ihn in den beyden letzteren Beziehungen zu verstehen suchen.

1. 2. Exaudiat te Dominus in die tribulationis: protegat te nomen Dei Jacob.

Es erhöre dich der Herr am Tage der Bedrängniß, es beschütze dich der Gott Jacobs.

Die Bedrängniß und Trübsal des Herrn war eine freywillige, das aus Liebe für uns übernommene Leiden, von welchem der Apostel schreibt *): Da er mit mächtigem Rufen und mit Thränen, Bitten und Gebethe aufschickte zu Dem, der ihn erretten konnte vom Tode, ward er erhört um seines Gehorsams willen. — Er hat Erhörung

---

*) Heb. 5, 7.

gefunden, nicht daß er vom Tode wäre frey geblieben, sondern daß er durch den Tod den Tod selbst überwand, und in seiner Auferstehung das Leben wieder herstelle.

3. Mittat tibi auxilium de sancto: et de Sion tueatur te.

Er schicke dir Hilfe von seinem Heiligthume, und schütze dich von Sion aus.

Von jenem himmlischen Heiligthume nähmlich, von welchem das irdische Sion nur ein Vorbild war, und von welchem der Apostel schreibt*): Ihr seyd aufgestiegen auf den Berg Sion, zur Stadt des lebendigen Gottes, in das himmlische Jerusalem. — Von jenem Heiligthume aus wachte der Vater über seinen vielgeliebten Sohn, und sandte ihm jenen himmlischen Trost, durch den er erstarkte.

4. Memor sit omnis sacrificii tui: et holocaustum tuum pingue fiat.

Sey eingedenk deines ganzen Opfers, und dein Brandopfer werde ihm wohlgefällig.

Das Opfer, das unser großer König und Gott darbrachte, da er in den Kampf wider Satan auszog, war nicht Eines, sondern vielmehr eine Reihe von demüthigen Huldigungen und Aufopferungen seiner selbst zur Ehre seines Vaters für das Heil und für die Erlösung der Menschheit. Es begann sein Opferact mit dem Augenblicke seiner Menschwerdung, da er der höchste Gott, den die Himmel nicht zu fassen vermögen, sich in den Schoß einer Jungfrau einschloß, und mit dieser seiner, für uns so gnadenreichen, an sich so demüthigen Geburt begann sicht-

*) Heb. 12, 22.

bar die Opferhandlung des großen Mittlers in allen den Erniedrigungen, Entbehrungen, in Verachtung und Verfolgung, die endlich mit seinem bittern Leiden und mit seinem schmählichen Tode selbst endete. Dieß war nähmlich jenes Brandopfer, welches alles in sich vereinigte, was die Opferhandlung zur vollkommensten, Gott wohlgefälligsten machen konnte. Die heiligste Gabe, ein aus Erbarmung und Liebe für das gefallene Menschengeschlecht Mensch gewordener Gott; der schmählichste Tod, den die Welt gekannt; und der von Gott selbst geordnete ewige hohe Priester, der ihn vollbringt.

5. Tribuat tibi secundum cor tuum; et omne consilium tuum confirmet.

Er gewähre dir nach dem Verlangen deines Herzens, und bestärke dich in allen deinen Rathschlägen.

Das Verlangen des Herzens unsers liebreichsten Erlösers war, das zu retten, was verloren gegangen war, die Werke des Satans zu zerstören, oder, wie der Apostel sich ausdrückt*): Christus kam in diese Welt, die Sünder selig zu machen. — Dieß möge nun dem, der so große Opfer für die Menschheit gebracht hat, gewähret werden nach dem Verlangen seines Herzens, ruft der Psalmist aus; bestätigen und genehmigen möge der Himmel alle seine Rathschläge, all' sein Vorhaben zum Heile der Menschen! —

---

*) I. Timoth. 1, 15.

6. **Laetabimur in salutari tuo: et in nomine Dei nostri magnificabimur.**

Dann werden wir frohlocken in deinem Heile, und im Namen unsers Gottes uns erheben.

Das Heil Christi, unsers Heerführers ist auch unser Heil, sein Sieg der unsrige, und so frohlocken denn die Patriarchen und Propheten, die Väter und Gerechten des A. B.; so frohlocken die Gerechten und Heiligen des N. B. in dem Heile ihres Erlösers und in dem ihrigen, und erheben sich im Namen ihres Gottes, kraft des durch ihn gewordenen Sieges wider den überwundenen Feind, der zu ihren Füßen liegt.

7. **Impleat Dominus omnes petitiones tuas: nunc cognovi, quoniam salvum fecit Dominus Christum suum.**

Der Herr erfülle alles um was du bittest; ja nun hab' ich's erkannt, daß der Herr seinem Gesalbten Heil verliehen.

Da der Prophet noch einmahl in dieselben Wünsche für die glückliche Vollendung des Erlösungswerkes ausbricht, erschaut er plötzlich im göttlichen Lichte die Zukunft der großen Gnadenzeit in dem Blute des für unsere Sünden bereits dahin geschlachteten Gotteslammes, erschaut den Sieg des Kreuzes und die große Zahl derer, die gerettet werden durch dasselbe, das Heil, das Jesum dem Gesalbten verliehen wurde für die, so an ihn glauben.

Exaudiet illum de coelo sancto suo: in potentatibus salus dexterae ejus.

Er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel; mit Macht schafft seine Rechte Heil.

8. Hi in curribus: et hi in equis: nos autem in nomine Domini Dei nostri invocabimus.

Diese mögen auf ihre Streitwägen*), jene auf ihre Rosse vertrauen, wir aber rufen den Namen unseres Herrn und Gottes an.

Menschliche Hilfsmittel reichen überhaupt im Leben für höhere und heiligere Zwecke nicht aus, die nur durch Gottes Mitwirkung erreichbar sind. Selbst im Kampfe gegen seine zeitlichen Feinde wurde Israel wie oft durch den Herrn belehrt, nicht auf Mann und Rosse zu zählen, sondern seinen Kampf im Namen Gottes und im Vertrauen auf dessen Wort zu führen; um so weniger darf der Christ, da es sich um einen Kampf nicht blos gegen Fleisch und Blut, sondern auch gegen die Mächte der Finsterniß handelt, sich auf eigene Klugheit oder Wissenschaft oder vermeinte Stärke stützen. Hier nur wird die Tugend in der Schwäche vollendet; nähmlich in der demüthigen Anerkennung seiner eigenen Unzulänglichkeit, und im lebendigen Vertrauen auf die alles vermögende Kraft der Gnade. So müssen wir denn die Hilfe des Herrn anrufen, und dann dürfen wir auch keine Feinde scheuen, so schwach wir uns auch selber vorkommen mögen. Wie David zu dem seiner spottenden Riesen sprach: Du kommst zu mir mit Schild und Speer, ich aber komme im Namen Gottes

*) Die Syrier führten als Bundesgenossen der Amoniter diesen 32000 Streitwägen zu. I. Paralip. 19, 7.

der Heerschaaren; so dürfen auch wir mit Vertrauen gegen unsere Feinde schreiten, denn Gott ist mit uns, wenn wir für ihn sind. So auch hat die Kirche Gottes in dem großen langen Kampfe, dessen sie nie gegen die Welt und gegen die Macht des Bösen los wird, nie auf Wägen und Rosse, nie auf irdische Mittel bauen dürfen, sondern immer nur dann gesiegt, wenn sie den Namen ihres Herrn und Gottes angerufen, und auf ihn vertraut hat.

9. Ipsi obligati sunt, et ceciderunt: nos autem surreximus, et erecti sumus.

Sie haben sich verstrickt und sind gefallen *); wir aber haben uns erhoben und stehen aufrecht.

10. Domine salvum fac regem: et exaudi nos in die, qua invocaverimus te.

Herr, gib Heil dem König, und erhöre uns am Tage, da wir dich anrufen.

Der Schluß der ganzen in diesem Psalme vorgetragenen Bitte, der, wie bereits bemerkt wurde, dem buchstäblichen Sinne nach, auf den wider die Feinde Israels ausziehenden König zu verstehen ist; in einer höheren Bedeutung aber den Sieg des Heilandes über die Feinde unseres Heils verkündet, und überdieß eine sehr nahe Anwendung auf jeden Priester des N. B. findet, und eine ganz entsprechende Anwünschung eines Gott wohlgefälligen und gesegneten Wirkens in seinem priesterlichen Amte enthält. Denn: Es erhöre dich der Herr in dei-

*) Im ersten Treffen erlegte David den Syriern 42,000 Fußgeher sammt ihren Anführer Sophach, und nahm 700 Streitwägen. ib. 18.

ner Trübsal; es beschütze dich der Name Gottes Israels. Wie viel Anwendung für den Priester, der da hingestellt zwischen Gott und sein Volk, so viel der Freude er auch in seiner Seelsorge erlebt, doch auch nicht wenig Betrübniß leidet bey dem vielen Bösen, das neben dem Guten wuchert; bey den vielen Hindernissen, die sich dem eifrigen Wirken entgegen setzen; bey den Ärgernissen, deren es leider in der Kirche Gottes so viele gibt. Und wer wird geärgert, ruft der Apostel aus, daß ich nicht entbrenne! — Doch hinwieder steht auch der Priester unter dem Schutze Gottes, und alle frommen Seelen rufen für ihn zu Gott: Es erhöre dich der Herr in deiner Betrübniß, es schütze dich der Gott Jacobs. Er schicke dir Hilfe von seinem Heiligthume und schütze dich von Sion aus. Er sey eingedenk aller deiner Opfer immerdar, und dein Brandopfer werde ihm wohlgefällig. Er gewähre dir nach dem Verlangen deines Herzens, und stärke dich in allen deinen Vorsätzen; dann werden wir frohlocken in deinem Heile, und im Namen unseres Gottes uns glücklich schätzen! —

So ruft im Geiste der Kirche die Gemeinde besonders jedem in sein Amt neu eintretenden Priester zu; unter solchen Segenswünschen des christlichen Volkes tritt er das erstemahl an den Altar, und von nun an bleiben die Augen der gläubigen Seelen auf den gerichtet, der da gekommen ist im Namen des Herrn; denn alle, die die große Aufgabe des Christen kennen, den Kampf und die Gefahr des Heils, sehen auf ihren Priester, auf ihren

Seelsorger gleich als auf ihren Anführer hin, der sie zum Sieg führen soll. — Nur Eines bleibt hier wohl zu wünschen übrig, daß der Priester Gottes diesen Segnungen, diesen frommen Wünschen und Verlangen entspreche. Wohl dem dann, der diesen Psalm zu seinem Troste bethen kann. —

Auch der Priester bringt Opfer; — sie sind nicht zu vergleichen mit denen seines Heilandes, sie erhalten nur Werth und Bedeutung durch die Gnade, die vom Opfer Christi quellt; aber er tritt in so ferne in die Fußstapfen des ewigen hohen Priesters, dessen Amt er auf Erden übt, daß er der Welt entsagt und dem, was von des Menschen sinnlicher Natur unzertrennlich scheint; daß er mit seinem Heilande der Kirche sich vermählet; Arbeit und Beschwerden und selbst sein Leben seiner Pflicht zu opfern sich bereit erklärt; und so steht der Priester des N. B., um mit dem Apostel zu reden, die Leiden Christi in sich vollendend *), ein lebendiges Opfer selbst am Altare, das Opfer Christi täglich zu erneuern, und mit ihm auf das innigste vereinigt Ein Opfer zu werden; und das Alles um der Liebe Christi willen, und für das Heil der Brüder.

Der 20. Psalm.

Dieser Psalm erscheint in der genauesten Verbindung mit dem vorangegangenen; denn, so wie jener dem buchstäblichen Sinne nach die Wünsche des Volkes für das Heil des gegen den Feind ausziehenden Königs aussprach: so enthält dieser den freudigen Zuruf und die Glückwünsche für den bereits vollbrachten Sieg. — Dagegen wird auch dieser Psalm in einer höheren Bedeutung als Zuruf der Kirche

*) Koloss. 1, 24.

und des Volkes Christo dem Sieger und Erretter, nicht nur von den Vätern, sondern auch von Bellarmin, Ferand, Calmet und Anderen verstanden *).

1. 2. **Domine in virtute tua laetabitur rex: et super salutare tuum exultabit vehementer.**

Herr, in deiner Kraft erfreuet sich der König, und hoch frohlockt er über dein Heil.

Jener König, der die Feinde Israels geschlagen hatte in der Kraft Gottes, und dem Volke Heil und Sieg brachte; — unser König, der wie ein Riese einherschritt auf seiner Bahn, der da ausgegangen war von der Höhe, den Feind unseres Heils zu überwinden, und ihn überwand in seiner Kraft, und, dieweil er uns mit ewiger Liebe geliebt hat, sich hoch erfreute über das uns gewordene Heil.

3. **Desiderium cordis ejus tribuisti ei: et voluntate labiorum ejus non fraudasti eum.**

Du hast ihm gewähret das Verlangen seines Herzens, und hast ihm nicht vorenthalten, um was er gebeten.

Dieser Versikel entspricht ganz dem im früheren Psalme: **Tribuat tibi secundum cor tuum.** Dort ist es die Bitte, hier die Erfüllung; denn es ist dem Hei-

*) Die alten Juden so wie die h. h. Väter verstunden diesen Psalm von Christus. Dafür sprechen auch mehrere Ausdrücke darin, die im eigentlichen Sinne auf keinen bloß irdischen König passen (v. 7, 9—13). Da jeder Christ mit Christo herrschet, und ein natürlicher König ist, der die Welt unter seinen Füßen hat, so kann sich der Bethende freuen der Macht, die ihm Gott über seine Feinde verschafft, auch die übrigen Ausdrücke auf sich anwenden. Allioli.

lande von der Erbarmung seines Vaters gewähret worden, um was sein Herz verlangte, um was sterbend seine Lippen gebethet hatten *).

4. Quoniam praevenisti eum in benedictionibus dulcedinis: posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso.

Denn du bist ihm zuvorgekommen mit lieblichen Segnungen, du hast gesetzt auf sein Haupt eine Krone von kostbarem Gestein.

Der Vater hat nähmlich den Sohn, der in der anbethungswürdigsten Liebe zum Heile der Menschen sich angebothen, mit allen jenen Gnaden erfüllet, ist mit der Annahme der großmüthigen Hingabe des Sohnes, wodurch er ihn zum Mittler und zum hohen Priester gemacht, ihm zuvorgekommen, da er ihn gesalbt mit der Fülle seines Geistes**). Und er hat ihn eingesetzt zum Fürsten der Könige der Erde, und sein Reich zu einem ewigen gemacht †).

5. Vitam petiit a te: et tribuisti ei longitudinem dierum in saeculum et in saeculum saeculi.

Um Leben hat er dich gebeten, und du hast es ihm gegeben, hast seine Tage verlängert in Ewigkeit.

Gebethet hatte nähmlich der Sohn um die Wieder-

*) Desiderium tribuisti, st. rem desideratam. Eben so der hohe Priester Heli zu der um eine Leibesfrucht bethenden Anna: Deus Israel det tibi petitionem tuam.

**) Luc. 4. 18.

†) Man nahm hinweg die Krone des Königs der Ammoniter von seinem Haupte, die ein Talent im Golde wog und mit den kostbarsten Steinen gefaßt war, und man setzte es auf das Haupt Davids. II. Reg. XII. und I. Paralip. XX.

herstellung jenes wahren und eigentlichen Lebens in Gott, das das Menschengeschlecht durch die Sünde verwirkt hatte; denn das Leben bedeutet eigentlich das dem Wesen einer Sache zusagende Seyn. Es lebt die Natur in der verschiedenen ihr zukommenden Thätigkeit, und jeder Theil derselben erscheint als gestorben, welcher der Bedingung zu seinem Zwecke nicht mehr entspricht. Der verdorrte Ast eines Baumes heißt deßhalb abgestorben, wenn er auch als vermoderndes Holz für das Ganze der Natur gewissermaßen noch zu leben scheint. So ist der von Gott abgefallene Mensch todt, abgestorben seinem eigentlichen Leben, wenn er auch als Sünder in der Fäulniß einer gestörten Weltordnung noch fortwirket. Denn so, wie in der Natur kein Stäubchen verloren geht, und was seinem nächsten Zwecke nicht mehr taugt, einem entfernteren dienen muß — so auch der unglückliche, von Gott abgefallene und seines eigentlichen Lebens ermangelnde Mensch. Er lebt zwar, und wird ewig fortleben, doch, — man könnte sagen, als Dünger für die Aussaat der Gerechten. Er muß hienieden ihre Tugend zur Reife bringen, und ihre Frucht hundertfältig machen, und einst, nach jener großen Ausscheidung, während die in Gott wahrhaft Lebenden sich ihres Lebens ewig erfreuen, den Gegensatz dieses Lebens und dieser Seligkeit durch ein ewiges und doch fruchtloses sich selbst aufzehren abgeben. Denn ohne der Hölle wäre auch kein Himmel denkbar, und ohne der Verdammung keine Auserwählung.

Gebethet aber hatte der Sohn für uns um das Leben, um die Wiederherstellung unseres Seyns in Gott, um ein Leben in Ihm; und der Herr hat es dem Verlan-

gen seines Sohnes gewähret. Es ward durch den Tod, durch die Vernichtung alles menschlichen Stolzes und aller Selbstheit im Gegensatze Gottes, in der Person Christi das Leben gewonnen, die Wiederaufnahme des Menschengeschlechtes in die Vaterschaft Gottes, von der allein alles wahrhaftige und beglückende Leben ausgeht, und Alle, die in Christo der Sünde und dem geistigen Tode absterben, erlangen durch Ihn das Leben in Gott, ein Leben, nicht von der Dauer einiger Tage, und dem der Tod ein Ziel setzt, — denn wer an Jesus glaubt, wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen. Es ist uns in Christus das Leben verliehen worden, dessen Tage verlängert sind in Ewigkeit.

6. **Magna est gloria ejus in salutari tuo: gloriam et magnum decorem impones super eum.**

Groß ist seine Herrlichkeit in deinem Heile; mit Herrlichkeit und großem Glanze wirst du ihn umgeben.

Mit Ehre und Ruhm gekrönt und im Glanze des Siegers führt Jesus seine Erlösten zur Wonne ein. Mit Herrlichkeit und wunderbaren Zierden ist er umgeben; denn das Wesen Gottes ist Heiligkeit und Liebe, und seine nur dem Geistesauge zugängliche Schönheit ist Heiligkeit und Liebe; und mit diesem Schmucke auf neue Weise angethan, die nur die selbst aus dem Bösen Gutes schaffende Weisheit Gottes erfinden konnte, angethan mit der Menschheit, mit der durch die Sünde geschändeten und herabgewürdigten, und in seiner Person durch einen, dem menschlichen Gedanken ganz unerreichbar gewesenen Act der Verdemüthigung und Genugthuung entsündigten, und zur ewigen Theilnahme mit Gott aufgenommenen Mensch-

heit, angethan mit diesem Gewande einer neuen, dem Himmel vordem fremd gewesenen, von dem Sohne Gottes sich selbst gewählten Herrlichkeit, auf welchem alle Tugenden und Verdienste der je durch ihn zur Gerechtigkeit und Heiligkeit gelangenden Auserwählten als eben so viele, den Glanz der Sonne weit überstrahlenden Zierden prangen *), — so angethan mit Herrlichkeit und Schmuck kehrte der Sohn zum Vater zurück.

7. Quoniam dabis eum in benedictionem in saeculum saeculi: laetificabis eum in gaudio cum vultu tuo.

Denn du wirst ihn zum Segen machen für ewige Zeiten, wirst ihn mit Freude erfüllen durch deine Anschauung.

In Ihm, dem großen Nachkommen Abrahams, werden alle Völker der Erde gesegnet werden. So lautet schon die, diesem Patriarchen gemachte Verheißung. Durch die Erlösung kam die Gnade, und mit der Gnade Segen und Heil. Jesus Christus ist aber zum Segen geworden für ewige Zeiten, da alle, die gerettet werden durch ihn, ihn als die Ursache ihres Heiles betrachten und mit Dank erfüllter Seele ewig lobpreisen werden. Diese ewige Lobpreisung des Sohnes Gottes beschreibt uns Johannes in seiner Offenbarung. (5.) — Und so wird denn dem mit Erniedrigung und Schmach auf Erden überfüllt gewordenen Heiland Ehre und Ruhm werden und ewige Wonne, und, wenn es möglich wäre, daß die Seligkeit eines Gottes irgend einer Zunahme fähig wäre, größer denn vor

*) In splendoribus Sanctorum. Psl. 109, 3.

seiner Menschwerdung, in dem vollbrachten Werke der Erlösung, in der Anschauung seines Vaters, dem er Gehorsam erwiesen und Liebe, und zu dessen Rechten sitzend, er nun die Seligkeit jeder erlösten Seele mitfühlet in seinem göttlichen Herzen.

8. **Quoniam rex sperat in Domino: et in misericordia Altissimi non commovebitur.**

Denn der König vertraut auf den Herrn, und bey der Erbarmung des Allerhöchsten wird er nicht wanken.

Obwohl Gott von Ewigkeit her, so zwar, daß durch seine Menschwerdung nicht die Gottheit zur Menschheit herabgezogen, sondern vielmehr die Menschheit von der Gottheit aufgenommen ward, theilte Jesus auch in seiner Menschheit alle Beschwerden und Zufälligkeiten derselben; er ward uns in allem gleich, die Sünde ausgenommen *). — Und er theilt noch fortwährend in seinem Reiche, das nicht von dieser Welt, doch zunächst in derselben seine Aufgabe lösen soll, alle durch die Bedingungen der Zeit und des Raumes auch dieses sein Reich hienieden treffenden Nachtheile. Doch von seinem erhabenen Sitze, von der Rechten seines Vaters aus, regiert dieser unser König seine Kirche, das Reich der Wahrheit und der Gnade, wenn auch nicht so sichtbar den Ungläubigen, doch einleuchtend genug dem gläubigen und Gott fürchtenden Gemüthe, um auf seine ewigen Verheißungen Vertrauen zu fassen. Und es vertraut dieser unser König auf seinen Herrn, auf seinen Gott und Vater, der ihm alle

---

*) Heb. 4, 15.

Macht gegeben hat im Himmel und auf Erden; auf die Erbarmung und Liebe des Allerhöchsten, der die Welt so sehr geliebt, daß er seines eingebornen Sohnes nicht schonte, sondern ihn hingab, damit alle die auf ihn glauben nicht verloren gehen; und bey dieser Erbarmung des Allerhöchsten wird unser ewiger Mittler nicht wanken, daß nicht zu Schanden werden sollten alle Feinde unsers Heiles.

9. **Inveniatur manus tua omnibus inimicis tuis: dextera tua inveniat omnes qui te oderunt *).**

Es treffe deine Hand alle deine Feinde, deine Rechte treffe alle die dich hassen.

Mit Ungeduld sieht der Prophet jenem Zeitpuncte entgegen, da der Sohn Gottes, der in seiner und seines Vaters Erbarmung und Langmuth die Besserung der Sünder abwartet, den Sieg des Kreuzes vollenden, und alle, die im Unglauben und Verstocktheit der Wahrheit widerstrebt und die Erlösung vom Satan verschmähet haben, mit diesem auf ewig verstoßen werden; die Gläubigen und Frommen aber, die in dem Blute des Lammes sich rein gewaschen haben, von den Gottlosen dieser Zeit ausgeschieden, in die Freuden ihres Herrn eingehen werden.

---

*) Bellarmin übersetzt: Inveniet manus tua omnes inimicos tuos: dextera tua inveniet odientes te.

10. **Pones eos ut clibanum ignis in tempore vultus tui: Dominus in ira sua conturbabit eos*), (et devorabit eos ignis).**

Zur Zeit deines Gerichtes werden sie gleich einem Feuerofen brennen; der Herr wird in seinem Zorne sie verstoßen, und das Feuer sie aufzehren.

Der Psalmist sieht das schreckliche Gericht vor, welches einst alle treffen wird, die in ihrer Verstockung und Bosheit so weit gingen, Jesum zu hassen. — Wie sollte auch die Hölle nicht gerechtfertigt seyn, wenn man bedenkt, was Gott aus Liebe für die Menschen gethan, und wie er, nachdem bereits sein Blut für die Sünder geflossen, in seiner Langmuth noch alle Mittel der Gnade erschöpft, diejenigen zu gewinnen und zu retten, die da fortfahren, im Bunde mit den Mächten der Finsterniß wider das Licht zu kämpfen, daß nun einmahl durch den Herrn in die Welt gebracht, fortleuchtet zum Heile für die einen und zum Gerichte für die andern.

So viel erschauen wir in diesem Lichte des Glaubens in den Rathschlüssen der ewigen Erbarmung, daß Gott alles gethan, selbst worauf der menschliche Verstand nie zu kommen vermochte, und was uns noch immer ein Geheimniß ist, und nur die Liebe aufzuklären vermag, —

---

*) Praecipitabit eos. St. Hieronimus. — Videtur alludere (Psalmista) ad id quod fecit David in Ammonitas, qui eos adducens serravit et circum pegit super eos ferrata carpenta, divisit que cultris, et traduxit eos in typo laterum: id est in laterum fornacem II. Reg. XII. Bardani.

die Hinschlachtung eines Gottmenschen, um die Sünde zu tilgen und den Menschen zu retten. Daß aber des Menschen Wille einerseits, und die von Gott unzertrennliche Heiligkeit und Gerechtigkeit anderseits eine Linie ziehen mag, über welche hinaus für das Heil des Verstockten nichts mehr geschehen kann, — das kann nicht geläugnet werden; nur mag man von der Größe der göttlichen Liebe auf die Größe der menschlichen Bosheit schließen, die den Gott der Liebe zur Verdammung nöthigt.

11. Fructum eorum de terra perdes: et semen eorum a filiis hominum.

Ihre Frucht wirst du von der Erde vertilgen, und ihren Samen von den Menschenkindern.

Was ist das Wirken der Gottlosen auf Erden, worauf arbeiten sie hin? Sie dienen ihrem Ehrgeitze, ihrem Geldgeitze, ihrem Bauche oder ihrer Lust. Die Lust dieser Welt aber vergeht, nur wer in Gott ist, in ihm gelebt und gewirkt hat, bleibt ewig, lebt und wirkt in ihm fort. Denn der Ehrgeitz gelangt nie zum Ziele seiner immer höher strebenden Wünsche, und am Ende zieren die Attribute seiner Würde doch nur seinen Leichenstein. Der Geitzige muß seine Schätze zurücklassen, und der Mann des Wohllebens in eine Welt übertreten, wo es für die niederen Sinne keinen Genuß mehr gibt. So zeigt es sich am Ende, wie fruchtlos der Sünder gearbeitet hat. —

Die eigentliche Verblendung der Sünde aber ist das Anstreben gegen die Anordnungen Gottes, und der Kampf gegen die Werke seiner Gnade. Nicht so sehr derjenige, der da versunken ist in Laster, als vielmehr derjenige, der entweder in Folge dessen, oder auch ohne dessen den

Unglauben und die Lästerung des Christenthums sich zur Aufgabe des Lebens gemacht hat; die Zahl jener Gottlosen, die durch Wort und Schrift und That die Wahrheit, für die Christus blutend am Kreuze Zeugniß gab, und für die seine Kirche bis auf diese Stunde Verfolgung leidet, bekämpfen, entstellen, und dafür den eigenen Unglauben, die eigene Gottlosigkeit auch Andern aufdringen wollen; die da eigentlich im Bunde mit dem Bösen die Widersacher Christi auf Erden sind, die nicht nur so schwach sind, daß sie sich von den Eitelkeiten dieses Lebens nicht los zu machen wissen um Christo zu dienen, sondern die so böse sind, daß sie Christum, seine Lehre und sein Gesetz in Wahrheit hassen, — die sind es, die der Psalmist hier vorzugsweise meint. — Sie wollen Christo widerstreben, wollen seine Kirche stürzen; doch die ganze Macht der Hölle wird nichts wider sie vermögen. Und wenn die Zeit abgelaufen seyn wird, die der Welt zur Buße und der Kirche zur Prüfung gegeben ist, dann wird die Kirche glänzen in ihrem Siege und mit ihren Heiligen, die leere Spreu der Namens-Christen aber wird hinweggeweht werden von der Tenne, und die Werke der Bosheit werden auf die Urheber derselben zurückfallen. Das Geschlecht der Gottlosen wird hinweggetilgt werden von den Menschenkindern, denn es fällt dem Satan anheim, dem es gedient mit thörichter Treue, und nach der Ausscheidung an jenem großen Tage hat das Werk der Verführung ein Ende.

12. Quoniam declinaverunt in te mala: cogitaverunt consilia, quae non potuerunt stabilire.

Denn sie gedachten dir Übels zu thun; haben Anschläge ersonnen, die sie aber nicht ausführen konnten.

Eben darum, weil sie Gott widerstrebten und seinem Gesalbten, konnten sie nicht bestehen in ihren Anschlägen. — Groß ist die Vermessenheit eines Menschen, sich dem Herrn widersetzen, und gegen ihn bestehen zu wollen. Fast sollte man glauben, daß der Mensch solcher Thorheit nicht fähig wäre, wenn die Geschichte und das tägliche Leben die Beweise dafür nicht reichlich genug liefern würde. Es ist die Sittenlosigkeit und das den heiligen Satzungen des Christenthums so fremd gewordene Leben der Menschen ein beklagenswerthes Übel; doch so lange wenigstens der Mensch die Sünde nicht zum Grundsatze erhebt, richtet er sich noch selbst, und läßt sich den Weg zur Rückkehr und zur Aussöhnung mit Gott offen. Eine viel traurigere Erscheinung der Zeit ist darum die, daß der Unglaube zum Gesetze gemacht wird, und daß die so von Gott abgefallene Welt die Aufnahme in ihren Bund nur jenen gestattet, die da Feindschaft schwören dem Christenthume. In diesem frevelhaften Kampfe ist aber der Satan mit allen seinem Anhange von jeher unterlegen, und mögen die Zeiten noch bedenklicher werden, mögen die dem Christenthume fremden und es aufhebenden Grundsätze noch mehr um sich greifen; mögen sich ganze Massen der Völker für Ideen bewaffnen, mit denen die Kirche nimmermehr sich abfinden kann; es wird doch immer wahr bleiben, was der Psalmist sagte: Es wa-

ren Anschläge, böse Anschläge; aber sie konnten's nicht durchsetzen.

13. Quoniam pones eos dorsum: in reliquiis tuis praeparabis vultum eorum.

Denn du wirst sie in die Flucht treiben, und deine letzten Streiche in ihrem Angesichte über sie kommen lassen *).

14. Exaltare Domine in virtute tua: cantabimus et psallemus virtutes tuas.

So erhebe dich Herr in deiner Macht; und wir werden preisen und lobsingen deine Größe.

So schließt der Psalmist diesen Lobgesang in höherer Bedeutung mit einem Zuruf an den Heiland, den er, obwohl in der Zeit gedemüthigt, und der Macht seiner Feinde gleichsam unterlegen, am Ende der Tage im vollen Glanze den Sieg über sie feyern sieht, den er nun in voraus lobsinget, und fort preisen will die Größe seines Gottes und Königs.

Der 21. Psalm.

Daß dieser Psalm durchaus messianisch ist, wird nicht nur durch die Aussprüche Christi und der Apostel (Joh. 19, 24. Heb. 2, 11. 12. Math. 27, 46. Mark 15, 34.) außer Zweifel gesetzt, sondern der Inhalt selbst könnte weder auf

---

*) Bardani umschreibt diesen Vers also: Quoniam in praelio pones eos dorsum vertentes ad praecipitem fugam et ad plagas excipiendas, et tu fugientibus te objicies, et in reliquiis de vindictis tuis praeparabis vultum eorum ad extremum confusionis et horroris.

David noch sonst Jemanden angewendet werden, ohne dem Texte offenbare Gewalt anzuthun. — Er schildert somit das bittere Leiden und die Hinopferung des Gottmenschen mit den lebendigsten Zügen, und zwar spricht in demselben David in der Person des Heilandes zu seinem himmlischen Vater. — Die Kirche bethet diesen Psalm in dem Ferial-Offizium der Prim am Freytage, und könnte das Andenken des für uns in den Tod hingeopferten Sohnes Gottes nicht besser begehen.

1. 2. **Deus Deus meus, respice in me: quare me dereliquisti? longe a salute mea verba delictorum meorum.**

Gott mein Gott, sieh' auf mich, warum hast du mich verlassen; das Geschrey meiner Sünden hält fern meine Rettung.

David spricht hier in der Person Christi, da er am Kreuze gehangen in seinen heftigsten Schmerzen ausgerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! (Math. 27, 46.) welche Worte aus diesem Psalme entlehnt sind; denn das respice in me, ist ein erklärender Zusatz der Siebziger. — Der Heiland nennt hier den Vater vorzugsweise seinen Gott, nicht nur weil er von ihm von Ewigkeit her gezeugt ist, sondern weil, wenn auch in dem Sohne und zwar in dem Menschgewordenen die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte *), doch insbesondere in dem sich hinopfernden Heiland die Schuld des Menschengeschlechtes, mit welcher er sich freiwillig beladen hatte, der zürnenden, viel beleidigten Gottheit gegenüber stand. — Er sagt: Warum hast du mich verlassen; nicht als wenn die hypostatische Einigung

*) Coloss. 2, 9.

der Gottheit und Menschheit in Christo aufgehoben worden wäre, und nur der Mensch Christus gelitten hätte, nicht als ob der Vater von dem Sohne gewichen wäre, da er doch kurz vor seinem Leiden gesagt: Ich weiß, daß du mich allezeit erhörest; sondern weil in diesem bitteren Leiden zunächst seine göttliche Menschheit gelitten, und zwar ohne dem Troste und der Hilfe der in ihm wohnenden Gottheit. Und es hatte der Heiland sich in diese Klageworte ergossen, um anzuzeigen, wie sehr in Wahrheit seine Menschheit leidet; wie strenge die Sünde gebüßt werden muß, und wie sträflich jeder wird, der durch neue Sünden die Last der Genugthuung Christi mehret, oder wie der Apostel sich ausdrückt: Christum von neuem kreuziget. Hieraus erklärt sich zugleich der Sinn des anderen Theiles dieses Verses. Verlassen, und aller Verachtung und allem Schmerze und dem Tode selbst — klagt der Heiland — bin ich preisgegeben, da die Menge der Sünden, die auf mir lasten, solche Strafe und solche Züchtigung von dir o Vater auf deinen Sohn herabrufen; mein Heil, meine Rettung ist ferne, ich kann nicht verschont werden, weil die Sünden der Welt, die auf mir lasten, zu dir um Rache und Strafe rufen. — Daß aber der Herr die Sünden der Welt die seinen nennt, hat seinen Grund darin, weil er der Bürge für uns geworden ist, wie er auch das Lamm Gottes genannt wird, das die Sünden der Welt trägt, und wie es auch von ihm heißt *): Er hat unsere Sünden getragen an seinem Körper am Holze; und wie der Apostel sagt **): Er, der keine Sünde

*) I. Pet. 2, 24. **) II. Cor. 5, 21.

kannte, ist für uns zur Sünde geworden, d. h. zum Opfer der Sünde.

3. **Deus meus clamabo per diem, et non exaudies: et nocte, et non ad insipientiam mihi.**

Mein Gott, ich rufe des Tags, und du erhörest nicht; des Nachts, und es ist nicht umsonst für mich.

Der Heiland schildert zu wiederhohlten Mahlen seine Verlassenheit. Er sagt: ich rufe des Tags, und du erhörest nicht. — Einige meinen, Christus deute hier auf jenes Gebeth, das er wiederhohlt im Garten Gethsemane verrichtet hatte, da er zwar Trost fand von seinem himmlischen Vater, aber nicht Befreiung von Leiden, um die er aber nur bedingungsweise gebeten hatte, wenn es nähmlich möglich ist; und auf jenes Gebeth, das er nun eben am Kreuze gesprochen, das ihn aber eben so wenig retten könne vom Tode, da er weiß, daß die Sünde dieß Opfer fordert *). — Bellarmin erklärt diesen Vers so, daß unter dem Tage die Zeit des Lebens unseres Heilandes, und unter Nacht, et nocte, jene Zeit zu verstehen sey, da seine Seele bereits vom Leibe abgeschieden war, und dieser im Grabe ruhte. Und er ruft des Tags um Erhaltung seines Lebens, doch das wird der Vater nicht erhören, denn das Sühnopfer muß fallen; er ruft aber des Nachts, in der Nacht des Todes um Wiederbelebung, und da wird er nicht thöricht erscheinen in seiner Hoffnung vor seinen Feinden; diese viel größere Bitte wird ihm erfüllet werden, auf daß beschämt werden seine Feinde.

*) So auch Allioli.

4. Tu autem in Sancto habitas, Laus Israel.

Du aber wohnest im Heiligthume, der du bist das Lob Israels.

Der Heiland beginnt nun seinen Vater lobzupreisen, um seiner ewigen Heiligkeit, Gerechtigkeit und Erbarmung willen. Du wohnest im Heiligthume; du der Heiligste selbst; und Heiligkeit und Erbarmung vereinigend, bist du von jeher das Lob Israels gewesen; hast dir auserkohren dieses dein Volk, das in dir seinen Gott und Retter und Herrn verehrte, und in dir sich glücklich pries.

5. In te speraverunt patres nostri: speraverunt, et liberasti eos.

Auf dich haben gehoffet unsere Väter, sie haben gehoffet und du hast sie errettet.

6. Ad te clamaverunt et salvi facti sunt: in te speraverunt, et non sunt confusi.

Sie haben zu dir gerufen und wurden erlöset; sie haben auf dich vertraut, und wurden nicht zu Schanden.

Um das Schreckliche seiner Leiden uns deutlicher hervorzustellen, erinnert der Heiland an alle die liebreichen Erbarmungen Gottes, die er den Vätern des A. B. angedeihen ließ, und die nun einen Gegensatz zu der Strenge zu bilden scheinen, mit welcher er seinen Sohn züchtiget. — Doch die Heiligkeit und Erbarmung konnten nur in der, der Gerechtigkeit vorbedachten Genugthuung sich vereinen, und dieses Opfer der Versöhnung ist Jesus Christus, darum setzt der klagende Heiland gleich bey:

7. Ego autem sum vermis et non homo: opprobrium hominum et abjectio plebis.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch; der Leute Spott und des Volkes Verachtung.

8. Omnes videntes me, deriserunt me: locuti sunt labiis, et moverunt caput.

Alle die mich sehen, spotten meiner, verziehen die Lippen und schütteln den Kopf.

9. Speravit in Domino, eripiat eum: salvum faciat eum, quoniam vult eum.

Er hat auf den Herrn gehofft, der errette ihn, der befreye ihn nun, weil er ihn mag.

Weil wir Menschen leichtsinnig genug das Leiden Christi, unsers Erlösers, so wenig achten, so hat der Herr es uns selbst in die Seele gerufen durch das Wort seines Propheten, was er um unser wegen geworden ist. — Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Er, von dessen erhöhter Menschheit der Prophet geschrieben hatte, daß er nur ein wenig unter die Engel erniedrigt ist, erscheint hier kaum mehr als ein Wurm, erbarmungslos unter die Füße getreten; ein Spott des Volkes geworden, das in ihm den Wunderthäter und den mächtigen Lehrer vergessen; dessen Petrus sich geschämt, und der als der letzte, als Auswurf des Volkes einem Barnabas nachgesetzt, und zwischen Straßenräubern in die Mitte gekreuzigt wird. — Und nun beginnt eine Schilderung des Propheten, die sich bis auf die kleinsten Züge einläßt, und die nicht treffender seyn könnte, wenn sie unter dem Kreuze des Heilandes selbst wäre niedergeschrieben worden. Die Evan-

gelisten erzählen uns in der Sache dasselbe, was der Psalmist hier klagend dem Heilande in den Mund legt. Das Volk stand zusehend, und die Obersten des Volkes lachten seiner, ja der nähmlichen Worte des Psalmisten bedienten sich die Feinde Jesus, wie Mathäus berichtet: (27.) Sie spotteten seiner, da sie das Haupt schüttelten und sagten: Der du den Tempel Gottes abbrichst, und in drey Tagen wieder aufbauest, hilf dir nun selbst; wenn du Gottes Sohn bist, so steige vom Kreuze; — er hat auf Gott vertraut, der befreye ihn nun, wenn er ihn mag.

10. Quoniam tu es, qui extraxisti me de ventre: spes mea ab uberibus matris meae.

Denn du bist's, der mich hervorgezogen aus dem Mutterleibe, meine Hoffnung von der Mutterbrust her.

11. In te projectus sum ex utero: de ventre matris meae Deus meus es tu.

Dir war ich zugefallen vom Mutterschooße an; vom Mutterleibe an warst du mein Gott.

Wunderbar nähmlich wurde der Sohn Gottes durch die Überschattung des h. Geistes von einer Jungfrau empfangen, wunderbar, ohne Schmerzen, und wie die Kirche sich ausdrückt, ohne Verletzung der Jungfrauschaft von selber geboren. Darum nennt Jesus seinen Vater, der ihn von Ewigkeit her gezeugt, auch in so ferne seinen Gott, da er ihn wunderbar Mensch werden ließ, durch dessen Allmacht er hervorgegangen ist aus dem Schooße der Jungfrau, der ihn nährte an den Brüsten einer Jungfrau und Mutter; der mit väterlicher Sorgfalt über ihn wachte, ihn schützend vor der Grausamkeit des Herodes; ihn, den

Sohn, der, da er sich einmahl aus Gehorsam gegen den Vater, und aus Liebe und Erbarmung gegen das Menschengeschlecht zur Erlösung desselben hingegeben hatte, auch vom Mutterleibe an ihm diente als seinen Gott und Vater mit vollkommenem Gehorsam und in gänzlicher Hingebung, um den Ungehorsam und den Abfall des Menschengeschlechtes zu entsühnen.

12. **Ne discesseris a me: quoniam tribulatio proxima est: quoniam non est qui adjuvet.**

Weiche nicht von mir; denn die Trübsal ist nahe, und Niemand ist der helfe.

Das Werk der Erlösung, das mit der Menschwerdung Christi begonnen hatte, nahet nun seiner Vollendung, und mit dieser auch die Trübsal in vollem Maße, ein Meer von Schmerzen und Schmach, in das versenkt werden sollen die Sünden der Welt. — Nach Einigen hätte der Heiland hier jene Todesangst angedeutet, die er im Garten Gethsemani erlitten; indessen scheint vielmehr die ganze Stelle von dem heran nahenden Tode verstanden werden zu müssen, da der Herr gleich darauf beisetzt: Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt, sie haben sich in mein Gewand getheilt, und kurz vorher die Worte der ihn spottenden Juden angeführt hatte; und weil der Herr den ersten Vers dieses Psalmes am Kreuze hangend angestimmt hatte, so daß füglich der ganze Psalm das Gebeth des sterbenden Erlösers genannt werden kann.

Der Heiland fleht also nun, daß der Vater ihm beistehen möge zur herannahenden Vollendung des großen und schweren Opfers, da Niemand ist, der ihm helfend beystehe, Niemand, weder im Himmel noch auf Erden

gefunden ward, der die große Opferhandlung des die Menschheit erlösenden ewigen hohen Priesters hätte unterstützen können; denn es ist nur Ein Name, in dem wir selig werden können, der Name Jesus. — Zugleich dringt sich uns hier auf, wie der Heiland in Wahrheit die Strafe der Sünde von uns hinweg und auf sich genommen hat, da er den Tod in seiner ganzen Bitterkeit am harten Kreuzesholze unter den unsäglichsten Schmerzen des Leibes und der Seele erlitten, um uns die Gnade zu erwirken, denselben Tod, den die Schuld des Menschengeschlechtes verdient hatte, unter den Tröstungen des Glaubens, in den Armen der Liebe unseres versöhnten Vaters, und im Frieden der Hoffnung zu sterben.

13. **Circumdederunt me vituli multi: tauri pingues obsederunt me.**

Menge Stiere haben mich umgeben; fette Stiere mich umlagert.

14. **Aperuerunt super me os suum, sicut leo rapiens et rugiens.**

Haben aufgesperret wider mich ihren Rachen, wie ein raubender und brüllender Löwe.

Der sterbende Heiland klagt nun über die Grausamkeit seiner Feinde, die er mit Stieren, Löwen, und wie weiter unten im 17. V. mit Hunden vergleicht. Und zwar ist dem Stiere die Wildheit eigen, mit welcher er alles, was ihm in den Weg kommt, niederwirft; dem Löwen die Stärke und Grausamkeit, mit welcher er heulend auf Beute geht; die Hunde aber bellen und klaffen noch, wenn sie auch weiter nicht schaden können. So verfolgten die Feinde Christi den Herrn mit der Wuth wilder Stiere, mit dem

Geschrey nach Raub ausgehender Löwen, und mit dem neckenden Geklaffe nachbellender Hunde. Gleich wilden Stieren eilten die Hohenpriester, Pharisäer und Glieder des hohen Rathes in Jerusalem durcheinander, brachten die ganze Stadt in Bewegung, und stießen in ihrer Wuth selbst auf Pilatus, da er ihnen in den Weg trat, Jesum gegen sie zu schützen. Gleich Löwen, die da hungrig nach Raub brüllen, erfüllten die Feinde Christi die Luft mit dem Geschrey: an's Kreuz mit ihm; — und als das Opfer ihrer Rache schon blutend am Kreuze hing, bellten diese Hunde noch mit beißendem Spotte nach ihm.

15. Sicut aqua effusus sum: et dispersa sunt omnia ossa mea.

Wie Wasser bin ich ausgegossen, und verzerret sind alle meine Gebeine.

Factum est cor meum tamquam cera liquescens in medio ventris mei.

Mein Herz ist wie geschmolzen Wachs geworden in meinem Leibe.

16. Aruit tamquam testa virtus mea, et linqua mea adhaesit faucibus meis: et in pulverem mortis deduxisti me.

Vertrocknet wie eine Scherbe ist meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und in den Staub des Todes hast du mich gebracht.

Der Heiland schildert, wohin er durch die grausame Behandlung seiner Feinde gebracht sey, und zwar sagt er, er sey ausgegossen wie Wasser; nähmlich aufgelößt seyen seine Kräfte, alles inneren Zusammenhanges, aller

Spannung der Nerven beraubt, gebrochen und zerflossen wie Wasser, das da ausgeschüttet wird; seine Gebeine seyen auseinander gezogen, zerrissen, verzerret, wie dieß bey der Kreuzigung geschehen. Und zwar leidet der Heiland nicht nur äußerlich; sieht nicht nur mit Wunden bedeckt, mit Nägeln durchbohrt, ausgestreckt in allen seinen Gliedmaßen jämmerlich aus; sondern die Fülle seiner Schmerzen ist innerlich, sein göttlich menschliches Herz, in welchem die Heiligkeit eines Gottes und das Gefühl der Erbarmung für die von ihm angenommene Menschheit sich wunderbar begegnen; dieses sein Herz ist zerrissen vom Schmerz, ist dahin geschmolzen in Wehmuth wie Wachs im Gluthofen; und so ausgetrocknet durch Verblutung und Entkräftung und aller innern Tröstung beraubt, liegt der Gottmensch dahin, wie ein hingeworfen zerbrochenes Gefäß, daß seine Zunge am Gaumen klebt. So ist er denn gebracht bis zum Staube des Todes; es nahet seine Auflösung, und unvermeidlich muß an ihm der Tod vollzogen werden, durch den das Leben uns werden soll.

17. Quoniam circumdederunt me canes multi: concilium malignantium obsedit me.

Denn viele Hunde haben mich umrungen; die Rotte der Boshaften mich umlagert.

Foderunt manus meas; et pedes meos:

18. Dinumeraverunt omnia ossa mea.

Meine Hände und meine Füße haben sie durchbohret; alle meine Gebeine haben sie gezählet.

Auf daß uns ja kein Zweifel übrig bleibe, wer das Leidensopfer dieses Psalmes sey, wird der Act der Hin-

opferung Jesu durch den Psalmisten auf das Deutlichste bezeichnet, das ganz Eigenthümliche der Kreuzigung nähmlich, da der Unglückliche mit Nägeln, die ihm durch Hände und Füße getrieben wurden, an das Holz befestigt ward, wodurch zugleich die Gliedmaßen des Körpers so angespannt wurden, daß die Rippen und Gebeine desselben, so zu sagen gezählt werden konnten.

Ipsi vero consideraverunt, et inspexerunt me: Sie aber haben mich angeschaut und betrachtet.

Zu aller Qual dieser grausamen Kreuzigung kam noch die Schmach der völligen Entkleidung, wodurch der Heiligste und Unschuldigste den frechen Blicken der Sünder ausgesetzt ward. — So wollte der Heiland büßen für alle unsere Sünden; selbst die schmählichste Entwürdigung der Menschheit durch die niedere Lust der Sinne ward an ihm gerächet.

Als die heilige Jungfrau Pontamia verurtheilt ward, in siedendes Pech getaucht zu werden, und die rohen Kriegsknechte eben daran gingen, der züchtigen Jungfrau ihre Kleider abzuziehen, da bath sie um die eine Gnade, ihr die Gewande zu lassen, dagegen erboth sie sich, so langsam als man wollte in das Gefäß des siedenden Peches getaucht zu werden, und so ihre Leiden verlängern zu lassen. Und es ward eingewilligt in ihre Bitte, und durch ein zweystündiges Leiden hatte diese edle Jungfrau die Schonung ihrer Scham erkauft. — Doch solche Begünstigung ward dem Lamme, das die Sünden der Welt und alle ihre Gattung auf sich geladen, nicht zu Theil.

19. **Diviserunt sibi vestimenta mea, et super vestem meam miserunt sortem.**

Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen.

Buchstäblicher konnte auch hierin das Wort des Psalmisten nicht erfüllt werden, da nach dem Berichte des heiligen Johannes (19) die Kriegsknechte, welche die Kreuzigung an Jesus vollzogen hatten, nach herkömmlichem Gebrauche sich wirklich in sein Kleid getheilt hatten; da aber das Gewand durchaus gewirkt, und weil aus einem Stücke, nicht zu trennen war, über dasselbe das Loos geworfen hatten.

20. **Tu autem, Domine, ne elongaveris auxilium tuum a me: ad defensionem meam conspice.**

Du aber, o Herr, entferne deine Hilfe nicht von mir, schaue her zu meinem Schutze.

Nachdem der Heiland so seine Leiden geschildert, kehrt er zum Gebethe zurück, um seinen himmlischen Vater zu bewegen, nach vollbrachtem Tode ihm Leben, Auferweckung und Sieg über seine Feinde zu geben. Denn obwohl der Heiland vordem gesagt hatte: daß er Macht habe, das Leben hinzugeben, und Macht habe, es wieder zu nehmen *), und er nach der Lehre der Kirche aus eigener Macht als Sieger über Tod und Hölle aus dem Grabe hervorgegangen ist, wegen der in keinem Augenblicke seines Leidens und Sterbens aufgehobenen hypostatischen Vereinigung der Gottheit und Menschheit; so erscheint anderseits der Heiland in seiner gänzlichen Hingabe und

*) Joh. 10, 18.

Vernichtung als ganz in den Händen seines himmlischen Vaters, dem er sich zum Opfer geweiht für die Sünden der Welt, und von dem es nun abhängt, nach vollbrachtem Leiden und Tod, Auferstehung, Leben, Sieg und Herrlichkeit zu geben. — Und so fleht denn der Heiland, daß der Vater ihn zu schützen nicht säumen möge, da die Wuth der Feinde ihn gänzlich zu vertilgen strebe.

21. **Erue a framea Deus animam meam:** et de manu canis unicam meam*).

Errette meine Seele, Gott, vom Schwerte, meine verlassene Seele aus den Händen dieser Hunde.

Der Heiland fleht hier um Rettung seines Lebens, des seligen beym Vater, des einzigen, das diesen Namen verdient, nicht um Verschonung von Hingabe dieses irdischen Lebens, das durch den Tod geopfert werden sollte. Doch als wenn der Sohn des ewigen Vaters mit der Bürgschaft für das Menschengeschlecht, und beladen mit der Genugthuung für dasselbe, Alles darauf gesetzt hätte, selbst sein eigenes Seyn: so fleht er hier als um ein Geschenk, um eine Gnade für sich vom Vater, was er von Ewigkeit her beym Vater besessen. — So läßt uns der Geist Gottes einen Blick in das geheimnißvolle Werk der Genugthuung Christi werfen, der aber zugleich seine Liebe und sein Verdienst für uns, so wie unsere Schuld gleich groß erscheinen macht.

---

*) Unicam, scil. animam, derelictam et moerore confectam. Bardani. — Erlöse von dem Schwert, o Gott, meine Seele: und aus der Hand des Hundes meine Einsame. Allioli.

22. Salva me ex ore leonis: et a cornibus unicornium humilitatem meam.

Befreye mich aus dem Rachen des Löwen, und von den Hörnern der Eingehörnten meine Niedrigkeit.

Dieselbe Bitte des Heilands, nur in einer neuen Wendung der Sprache, und in einem neuen Bilde, als Ausdruck der geängstigten Seele, und der Verdemüthigung des Bethenden. —

23. Narrabo nomen tuum fratribus meis: in medio ecclesiae laudabo te.

Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden, und dein Lob in Mitten der Kirche.

Der Heiland beginnt nun die Früchte der Erlösung zu schildern, die da zunächst sich zeigen werden im Glauben an ihn, der da durch seine Auferstehung begründet werden wird; so daß er dann im Stande seyn wird, den Namen Gottes seinen Brüdern zu verkünden, die Sendung, die er vom Vater auf Erden empfangen hatte, zu vollenden. — Er nennt uns, die wir durch ihn erlöset wurden, seine Brüder, so wie er, der Erstandene, zu Magdalena gesagt: Ich werde auffahren zu meinem Vater und zu euerem Vater, zu meinem Gott und zu euerem Gott *). Und zwar wird er mitten in der Gemeinde Gott den Vater lobpreisen, in der Kirche Gottes, durch seine fortwährende Vermittlung der Menschheit beym Vater, durch welche Versöhnung und Heiligung der Gemeinde, Ehre und Dienst dem Vater zu Theil werden wird. — Überdieß führt der Apostel

*) Joh. 20, 17.

diese Stelle im Briefe an die Hebr. (2, 12) an, wo er sagt: Deßwegen hat er sich nicht geschämt uns Brüder zu nennen, da er sprach: Ich will deinen Namen verkünden meinen Brüdern.

24. Qui timetis Dominum, laudate eum: universum semen Jacob glorificate eum.

Die ihr den Herrn fürchtet, lobet ihn; alle Kinder Jacobs preiset ihn.

25. Timeat eum omne semen Israel: quoniam non sprevit, neque despexit deprecationem pauperis.

Nec avertit faciem suam a me: et cum clamarem ad eum exaudivit me.

Es sollen ihn fürchten alle Kinder Israels; denn er hat nicht verachtet noch verschmähet das Flehen des Armen; noch weggewandt sein Angesicht von mir, und mich erhöret, da ich zu ihm gerufen.

Gott fürchten heißt ihn erkennen und ihm dienen. So, als Jonas gefragt wurde, von welchem Volke er sey, sprach er: Ich bin ein Hebräer, und fürchte Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Ebenso heißt es bey Daniel: So mögen denn alle den Gott Daniels fürchten. Von Judith wird gesagt, daß sie Gott sehr gefürchtet, d. h. ihm unablässig und getreu gedient habe. Ebenso jene Stelle des Psalms: Selig der Mensch, der Gott fürchtet; was dann durch den Nachsatz erklärt wird: Und Verlangen trägt nach seinen Gebothen *).

*) Psl. 111, 1.

Der Heiland fordert also in dieser Stelle alle, welche da in der Erkenntniß Gottes wandeln ihm dienend, und also Verlangen tragen nach der ewigen Seligkeit, Gott zu loben, weil durch die vollbrachte Erlösung die Fülle der Gnade sich auf alle jene ergießen wird, die den Vater suchen im Glauben an seinen Sohn; und zwar werden diese Früchte der Erlösung zuerst jene wahren Israeliten erlangen, welche vom Anfange her im Glauben an den verheißenen Erlöser gelebt haben, und in diesem Glauben hinüber gegangen sind, und des Augenblickes harren, da sie, theilhaftig geworden der Erlösung Christi, mit ihm einziehen zum Vater. Dann aber jenes geistige Israel, das da aus dem alten hervorgehend, die neue Kirche Christi bilden wird, in welcher nun unablässig Rechtfertigung und Gnade erlangen, die da rein gewaschen werden im Blute des Lammes. Und zwar soll unser Dank deßhalb zum Vater emporsteigen, daß er auf das Gebeth des Armen geachtet hatte; dessen nähmlich, der um unser wegen so schwach und elend geworden war, durch unsere Sünden so sehr verunstaltet, daß er nur durch vieles Geschrey und Rufen Erhörung fand, ob seiner Ehrfurcht vor dem Vater, wie der Apostel schreibt*).

26. Apud te laus mea in ecclesia magna: vota mea reddam in conspectu timentium eum.

Ich werde dich loben in der großen Gemeinde; werde meine Gelübde darbringen in dem Angesichte derer, die dich fürchten.

Der Heiland, der vordem alle, die durch ihn Ge-

---

*) Heb. 5, 7.

rechtigkeit erlangen werden, zum Lobe Gottes aufgefordert hatte, kündigt nun selbst an, daß von nun an ein unablässiges Lob der durch diesen Versöhnungstod Begnadigten zu Gott dem Vater in Christo seinem Sohne erschallen wird; und zwar in der großen Gemeinde, in der über den ganzen Erdkreis zu verbreitenden allgemeinen Kirche, in welcher Jesus das, was er angelobet hatte dem Vater für die Menschen, jenes, die dem Vater schuldige Ehrfurcht wieder herstellende Versöhnungsopfer, das er blutig am Kreuze vollbrachte, fort und fort darbringen wird durch sein Priesterthum in jenem unblutigen Opfer des N. B., welches von nun an im Angesicht derer, die Gott fürchten, ihn in Wahrheit bekennen und in Heiligkeit dienen, dargebracht werden wird; nicht wie jene Opfer der Heiden, im Aberglauben und Laster *).

27. Edent pauperes et saturabuntur: et laudabunt Dominum, qui requirunt eum: vivent corda eorum in saeculum saeculi.

Es werden essen davon die Armen und satt werden; und den Herrn loben alle die ihn suchen, und ihre Herzen werden leben in Ewigkeit.

Die Armen im Geiste nähmlich, die im demüthigen Glauben sich zu Jesus bekehren, und bey dem Gefühle

*) R e d d e r e v o t a sonat Sacrificium eucharisticum offerre in gratiarum actionem. Sacrificabo hostiam laudis, et Nomen Domini invocabo. Vota mea Domino reddam. Psal. 115. — Cum itaque in N. T. habeatur solum Sacrificium Corporis et Sanquinis Domini, quod in perennem gratiarum actionem offert Christus ipse ministerio Sacerdotum, illud est intelligendum. Zevian.

ihrer inneren Dürftigkeit vom heiligen Hunger nach Gnade und Gerechtigkeit getrieben werden; die werden essen von diesem in der Kirche Gottes täglich zu erneuernden Speiseopfer und satt werden; Befriedigung erlangen, da sie ihren Gott besitzen, mit ihm vereint worden sind auf überaus gnadenvolle und wunderbare Weise; und es werden so den Herrn alle loben die ihn suchen, die ihn im Glauben gefunden haben und ihm dienen; denn wie könnte größere Gnade ihnen noch zu Theil werden. Und so werden ihre Herzen von überschwänglicher Wonne erfüllt in Wahrheit leben, die da ohne ihren Gott dahinschmachten würden; so aber werden sie in Gott leben ewiglich, wie der Heiland gesagt: Wer von diesem Brote ißt wird ewig leben *).

18. Reminiscentur et convertentur ad Dominum universi fines terrae: et adorabunt in conspectu ejus universae familiae gentium.

Dann werden alle Enden der Erde sich des Herrn erinnern und sich zu ihm bekehren; und alle Völker der Heiden werden ihn anbethen vor seinem Angesichte.

Das wird dann die große Frucht der Erlösung seyn, daß die Menschheit, die in Unwissenheit und Sünde so weit abgeirret war von ihrem Herrn und Gott, sich seiner erinnern und sich zu ihm bekehren wird; und zwar wird dieser Dienst des wahren Gottes nicht nur, wie vordem, bey einem Volke hergestellt werden, sondern alle Enden des Erdkreises werden sich zum Herrn bekehren, die ganze

---

* Joh. 6.

Welt wird eine christliche seyn, alle die verschiedenen Völker der Heiden werden sich anbethend vor dem niederwerfen, den sie als ihren Herrn und Gott erkannt haben, der für sie auf Golgatha geblutet hatte.

29. Quoniam Domini est regnum: et ipse dominabitur gentium.

Denn das Reich ist des Herrn, und er wird herrschen über die Völker.

Des Herrn, nähmlich Christi, der als der Herr und König des neuen Reiches der Gnade über den Erdkreis herrschen wird; dem der Vater alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden, zu dem alle Völker sich bekehren werden, und dem da die Herrschaft gebührt als dem Fürsten der Könige der Erde *).

30. Manducaverunt et adoraverunt omnes pingues terrae: in conspectu ejus cadent omnes, qui descendunt in terram.

Und sie haben gegessen und angebethet alle, die Großen der Erde, und es werden alle Sterbliche vor sein Angesicht niederfallen.

Der heil. Cyprian erklärt diese Stelle vom Tische des Herrn, da wir den Heiland zugleich anbethen und genießen; und zwar, weil vordem gesagt wurde, daß die Armen essen und gesättigt seyn werden, wie denn auch das Reich Gottes zunächst von den Armen aufgenommen wurde, — so wird dahier beigefügt, daß in kurzer Zeit auch Reiche und Große den Herrn anbethen und durch ihn gespeiset werden. — So wird denn Alles, Arm und Reich,

---

*) Apok. 1, 5.

Hoch und Niedrig niederfallen vor sein Angesicht, an ihn glaubend und ihn anbethend, alle Sterbliche werden ihm dienen, worin endlich die vollendete Wirkung des Erlösungswerkes Christi bestehen wird.

31. Et anima mea illi vivet: et semen meum serviet ipsi.

Und meine Seele wird ihm leben, und meine Nachkommen werden ihm dienen.

Der Psalmist kehrt hier am Schlusse wie in den meisten messianischen Psalmen wieder zu sich selbst zurück; sieht seine eigene Seele leben durch die Gnade der Erlösung in Christo, und sieht entzückt im Geiste seinen Samen, seine Nachkommenschaft, das zum Glauben bekehrte Juda dem Herrn und Gott im N. B. der Gnade dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

32. Annuntiabitur Domino generatio ventura: et anuntiabunt coeli justitiam ejus populo qui nascetur, quem fecit Dominus.

Es wird die Bothschaft empfangen das kommende Geschlecht, und die Himmel werden verkünden seine Gerechtigkeit dem Volke das da geboren werden wird, das der Herr sich geschaffen hat.

Dieses kommende Geschlecht also wird die frohe Bothschaft des Heils, das Evangelium der Gnade empfangen; der Himmel wird durch seine Bothen die Gerechtigkeit, die uns durch Christus geworden ist, verkünden dem Volke, das da wieder geboren wird im Wasser und im heil. Geiste, das der Herr sich geschaffen, sich erwor-

ben hat, ein ihm angenehmes Volk, das da nach guten Werken trachtet, wie der Apostel schreibt *).

Der 22. Psalm.

Der ganze Psalm ist ein schön durchgeführtes Bild des guten Hirten in aller seiner Liebe und Sorgfalt gegen seine Herde.

1. Dominus regit me, et nihil mihi deerit:
2. In loco pascuae ibi me collocavit.

Der Herr lenkt und leitet mich, und so wird mir nichts abgehen; auf guten Weideplatz hat er mich gebracht.

Der Psalmist beginnt also das Glück der Auserwählten im Bilde einer Herde zu beschreiben, welche von dem besten Hirten geführt wird. Und zwar nennt sich der Psalmist selbst so ein Schaf der Herde, als wollte er sagen: Der Herr ist es, der mich in seine Herde aufgenommen, der mich lenkt und leitet, wie ein guter Hirt seine Herde, und so wird mir nichts fehlen. Es ist dieß aber die Sprache des Menschen, der sich glücklich fühlt auf dem Wege zum seligen Ziele, der da glücklich ist in der Hoffnung. Denn die Seligen, die da bereits zu Gott gelangt sind, sagen nicht, es wird mir nichts fehlen, sie können vielmehr sagen, es fehlt uns an nichts, denn alle ihre Wünsche sind in Gott, zu dem sie bereits gelangt sind, erfüllt; die aber, so noch hienieden auf der Wanderung zum Herrn begriffen sind, können sich nur in der

*) Timoth. 2, 14.

Hoffnung selig finden, da sie noch so vieler Prüfung ausgesetzt sind, und das Heil erst erwarten müssen. Sie können aber immerhin im Vertrauen, das der Glaube in ihnen wirkt, und das ihre Hoffnung nicht täuschen wird, sagen: es wird mir nichts fehlen; denn da sie was immer benöthigen, so ist Gott reich für alle die ihn anrufen, die ihn anrufen in Wahrheit; in Kraft des Glaubens und mit redlichem Willen.

Was nun der Psalmist im 1. Verse im Allgemeinen ausgesprochen, das führt er in den folgenden theilweise durch. — Die Herde bedarf nun aber zunächst fette gesunde Weide, dann klares gesundes Wasser; es muß das einzelne Schaf, das sich verirrte, wieder zur Herde zurückgebracht; es muß die Herde auf gefahrlosen Wegen geführt, vor wilden Thieren geschützt, und wenn sie krank geworden, gepflegt und geheilt werden. Endlich aber bedarf sie der sicheren Hürde, um gegen Witterung und nächtliche Überfälle geschützt zu seyn.

Dieß alles nun thut uns der Herr, der da ist der Hirt unserer Seelen; und der Psalmist beginnt gleich die einzelne Durchführung, da er sagt: Er hat mich geführt auf guten Weideplatz. — Die Weide der Herde Gottes, seiner Auserwählten, ist die göttliche Unterweisung, Nährung und Stärkung durch himmlische Lehre; jenes Wort, das aus dem Munde Gottes kommt, da der Mensch nicht allein vom Brote lebt. Es ist die Gnade Gottes, die unsere Seele stärket und kräftiget, und die in der Kirche Gottes allen, die darnach Verlangen tragen, auf so vielfache Weise vermittelt wird. Es ist jenes Brot des Lebens, in welchem der Heiland, der gute Hirte selbst sich den Seinen zur

Speise gibt. — So kann es also allen denen, die der Herr unter seine Leitung genommen, denen er der Hirt geworden, und die als getreue Schafe seiner Stimme folgen, nicht an kräftiger Nahrung ihres Geistes fehlen. Und wir um so mehr, denen durch unsern Beruf eine viel deutlichere Erkenntniß der himmlischen Lehren unseres Gottes zu Theil ward; die wir vor so vielen Anderen, die den größten Theil ihres Lebens zeitlichem Erwerbe widmen müssen, Gelegenheit und Zeit haben, in der Betrachtung dieses göttlichen Gesetzes, in den Tiefen der Geheimnisse des Christenthums uns Licht und Trost zu hohlen; die wir täglich mit dem Brote der Engel vom Herrn gespeiset werden; wir um so mehr dürfen freudig in diese Worte des Psalmisten einstimmen, daß der Herr uns nicht in der dürren Wüste des Lebens gelassen, wo der Geist verkümmert; sondern uns auf Weideplätze geführt hat, auf denen es uns nimmer fehlen kann an himmlischer Nahrung für unsere Seelen.

Super aquam refectionis educavit me.

3. Animam meam convertit.

Aufgezogen hat er mich an erquickendem Wasser; und meine Seele bekehret.

Die Weide des Herrn gibt Nahrung dem Geiste und erquickt zugleich mit himmlischen Troste, stillt das Verlangen der Seele. Darum, so wie die gesunde fette Weide in der Nähe von Gewässern ist, durch die sie um so üppiger grünet und die der Herde Durst stillen; so fließen auch neben göttlicher Lehre in der Kirche unversiegbare Quellen himmlischen Trostes und höherer Gnaden, von denen der

Heiland gesagt, daß nur, wer aus ihrem Wasser schöpft, nimmermehr dürstet, und daß ihre Labung hinüber währet bis in's ewige Leben. — Denn das brennende Verlangen des Geistes wird nur durch die Erkenntniß Gottes und seines Gesetzes, durch die Wahrheit, die er in derselben gefunden, gestillt, und so die Bangigkeit der Seele gehoben, an deren Stelle himmlischer Trost tritt; und die Leidenschaften, die da in dem Menschen glühen, werden nur durch die Gewässer der Gnade gelöscht. Denn was könnte den Menschen mehr beruhigen als da er kostet, ja in vollen Zügen empfängt die Liebe seines Gottes; und da er dem Geiste nach lebt, erliegt in ihm das Fleisch.

Und so bekehret denn der göttliche Hirt unsere Seelen vom Irdischen und Sündhaften, von dem, was nur die Fieberhitze der Leidenschaften nähret, zu dem, was Trost und Friede schafft. Denn abgeirret waren wir von ihm, jeder auf seinem Wege, mehr oder weniger entfernt von seiner Erkenntniß und Liebe, von seinem allein beglückenden Dienste; Er aber hat uns zurückgeführt, durch das Licht seiner Gnade die Wege des Lebens uns gezeigt und zu den Seinigen gemacht. Denn Großes thut der Herr an seinen Auserwählten dadurch, daß er sie nie in der Irre fortgehen läßt, sondern sie wieder zurückführt auf rechte Wege, auf daß sie, wenn nicht durch Unschuld, doch durch die Buße das Heil gewinnen. Und wir, die wir unmittelbar stehen an den Quellen des Lebens, Gnade zu schöpfen für uns und für Alle; die wir zunächst bekehrt seyn müssen vom eitlen Dienste der Welt, um die Anderen zurechtzuführen; wie sollen wir gerührten Herzens das Wort des Dankes sprechen in diesem Psalme.

Deduxit me super semitas justitiae, propter nomen suum.

Er hat mich geführt auf die Wege der Gerechtigkeit um seines Namens willen.

Meiden nähmlich hat der Herr gebothen die breite viel betretene Straße, die zum Verderben führt, und uns hingewiesen auf den Pfad der Gerechtigkeit, der genauen Beobachtung seiner Gebothe in seiner heiligen Zucht; und so hilft uns Gott gerecht und heilig leben, da er uns ferne hält von Gelegenheiten der Sünde, da er die Versuchung in uns schwächt, dagegen seine Liebe mehret, und uns die Süßigkeit seines Friedens kosten läßt, und uns so auf mannigfaltig wunderbare Weise durch Furcht und Liebe auf seinen Wegen vorwärts führt; so, daß wenn wir es immer erkennen würden, wie thätig der Herr unser Heil zu wirken nicht abläßt; wie sein Auge uns allenthalben umwacht, seine Hand uns leitet, und wie es nur das Werk seiner Gnade und unverdienten Liebe ist, wenn wir ferne von den Wegen der Sünde seine Pfade wandeln: wir gewiß nicht ablassen würden, einem so liebreichen Hirten unablässig Dank zu sagen; besonders, da er dieß alles nicht etwa um unserer vorausgegangenen Verdienste wegen, sondern nur um seines Namens willen, nur aus der Fülle seiner Erbarmung und Liebe gegen uns gethan, zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade, wie der Apostel sagt *).

*) Ephes. 1, 6.

4. Nam, et si ambulavero in medio umbrae mortis, non timebo mala: quoniam tu mecum es. **Denn wenn ich auch wandeln müßte mitten im Schatten des Todes, so werde ich kein Übel fürchten, weil du mit mir bist.**

Es erwähnt der Psalmist hier der Schatten des Todes, um jene Finsterniß anzudeuten, vor welcher der Mensch mit eigenem Schauer erfüllt wird, da er mit jedem Schritte, den er unsicher machen muß, Gefahren entgegen geht, und allen Anfällen der Macht des Bösen ausgesetzt ist, die unter dem Schutze der Nacht auf ihn lauert. —

Unter dieser Finsterniß des Todes wird aber zugleich alles Schreckliche jener Finsterniß auf die Umnachtung des Geistes übertragen, da derselbe alles göttlichen Lichtes beraubt, das da durch den Glauben leuchtet, und in der Liebe brennt, und in der Hoffnung die dunkle Zukunft erhellet, am Scheidewege des Lebens steht, und in dem Tode nur Nacht und Zerstörung sieht. — So hatte nach der Schrift Nacht die Erde bedecket, da der Mensch ohne Gott und ohne Hoffnung der Seligkeit in Sünde und Elend, und im Wahnsinne des Lasters dahinlebte. Ein Volk, heißt es, das im Finstern gewandelt, hat ein großes Licht gesehen, denen, die im Schatten des Todes wohnten, ist ein Licht aufgegangen. — Nun aber ist das Vertrauen des Psalmisten, der im Namen des Gerechten spricht, der mit der Liebe Gottes auch die Zuversicht zu ihm im Herzen trägt, so groß, daß, um anzudeuten, wie sicher man in Gott gegen Alles ist, was uns Schaden bringen kann, und wie der Gottliebende nim-

mermehr zu Grunde geht, da die Liebe ihm das Unterpfand seiner Erwählung ist, — wie daß er bey allem, was nur immer kommen möge; bey allem, was die Nacht Schreckliches hat, was sie Gefahrvolles in ihrem Dunkel hüllt; selbst bey aller Umnachtung und Trostlosigkeit des Geistes, ja sogar bey den Schrecknissen der Sünde, gegen die selbst der Gerechte nicht sicher ist, indem der Feind des Heils, wenn er die Fortschritte der Gnade nicht zu hemmen vermag, jene aus den Abgründen, in welche die Erbarmung sie bereits begraben, aufsteigen macht, um die gottfürchtende Seele durch Verzweiflung zu verwirren und zu stürzen, da es ihm nicht gelungen ist, durch Leichtsinn und Vermessenheit sie zu Grunde zu richten; — bey allen also nur erdenklichen Schrecknissen wird der Gerechte ruhig und sicher hindurchgehen, weil der Herr mit ihm ist; wie der Apostel auch im N. B. ausgesprochen: Wenn Gott für uns ist, wer will wider uns seyn *).

Virga tua, et baculus tuus, ipsa me consolata sunt.

Deine Ruthe und dein Stab haben mich getröstet.

Der heilige Hieronimus unterscheidet zwischen der Ruthe und dem Stabe, und ist der Meinung, daß unter diesem die sorgsame Pflege, unter jener die heilsame Züchtigung zu verstehen sey. Der heilige Augustin deutet diesen Vers blos auf die väterliche Züchtigung. Theodoret und Euthimius blos auf die dem Schwachen von Gott werdende Unterstützung. — So sinnreich und gewich-

*) Röm. 8, 31.

tig diese Auslegung schon durch die Autorität dieser h. h. Väter ist, so drängt sich doch auch noch eine andere auf, um so mehr, da die Kirche den nachfolgenden Vers auf den eucharistischen Tisch des N. B. anwendet, weßhalb sie auch diesen Psalm in dem Ferial-Offizium der Prim am Donnerstage bethet.

Nachdem nähmlich der Psalmist die Führungen Gottes, deren sich die Auserwählten erfreuen, in dem Bilde eines guten Hirten gar lieblich durchgeführt hat, scheint er zu den Anstalten Gottes zur Rettung des Menschengeschlechtes und zur sicheren Führung desselben zum seligen Ziele überzugehen. Der Wunderstab Moises, das Gefäß mit Manna, waren bekanntlich zum immerwährenden Andenken an diese wunderbaren Führungen Gottes in der Bundeslade aufbewahret. Diesen Bildern des A. T. entsprechen die Geheimnisse des h. Kreuzes und des h. h. Altars-Sacraments im N. B.

5. Parasti in conspectu meo mensam, adversus eos, qui tribulant me.

Du hast vor mir einen Tisch bereitet wider die, so mich quälen.

Impinguasti in oleo caput meum: et calix meus inebrians quam praeclarus est.

Du hast gesalbt mit Öhl mein Haupt, und mein berauschender Kelch, wie herrlich ist er.

Zunächst will der Psalmist sagen, wie vortrefflich und liebreich der Herr für die Seinen gesorgt habe, und wie überaus gut es ist dem Herrn zu dienen, da, weil nun einmahl zeitliche Trübsale und Anfechtungen von diesem Leben der Versuchung unvermeidlich sind, selbst da-

gegen gesorgt ist durch so viel Trost und reine Freude der Seele, die der Herr Jedem in um so reichlicherer Fülle bereitet, je mehr er der Kämpfe und Trübsale zu bestehen hat, wie es an einem anderen Orte heißt: Mit der Menge der Schmerzen meines Herzens haben auch deine Tröstungen zugenommen, meine Seele zu erfreuen. — Diese innere Labung und Stärkung der Seele durch den Trost der Gnade vergleicht der Psalmist mit einem Gastmahle, bey welchem nicht nur köstliche Speisen aufgesetzt, sondern überdieß die bey den Morgenländern üblichen Salbungen nicht vergessen sind, und der Kelch mit köstlichem Weine die Runde geht.

In der oben angedeuteten höheren Bedeutung erkennt aber die Kirche hier jenes stärkende Brot der Engel und den Kelch des Herrn, das eucharistische Mahl, das da als das stärkende Heilmittel wider die Sünde von dem guten Hirten unserer Seele eingesetzt ist, und zu dem wir alle geladen werden, die wir mühselig und schwach sind. Auch jene geistige Salbung der Gnade zum beharrlichen Kampfe ist hier ausgesprochen.

6. **Et misericordia tua subsequetur me omnibus diebus vitae meae.**

Und deine Barmherzigkeit geht mir nach, alle Tage meines Lebens.

7. **Et ut inhabitem in domo Domini, in longitudinem dierum.**

Auf daß ich wohne im Hause des Herrn, ewiglich.

Das ganze Werk der Erlösung und Begnadigung des Menschengeschlechtes beruhet auf Gottes Erbarmung, und

eben so die Auserwählung des Einzelnen. Es läßt sich aber auf eben diese Auserwählten insbesondere anwenden, daß die Barmherzigkeit Gottes ihnen nachgehet; weil der Herr durch eine Fülle der Gnaden ihr Heil gesichert hat, und ihnen bey jedem Falle wieder helfend zur Seite tritt; diese aber ihr Heil wirken wollen, während dem die Gottlosen es verabsäumen, sich die Barmherzigkeit des Herrn zu Nutzen zu machen. — In diesem Sinne schreibt der Apostel *): Die er vorhergewußt, die hat er auch vorher bestimmt. — Der gute Hirt unserer Seelen geht uns aber erbarmend alle Tage unseres Lebens zur Seite, auf daß wir einst wohnen mögen im Hause des Herrn unseres Gottes, eingehen zu seiner ewigen Wonne.

So lassen wir denn den Herrn nicht allein Sorge tragen für uns, sondern halte sich jeder dessen werth, daß er sein Heil wirke, da der Herr alles für uns gethan, und wir uns seine Gnade nur nützen sollen. — Möge aber der liebreiche Hirt der gesammten Herde zugleich an allen, die sich seinem Dienste zum Heile ihrer Brüder weihen, wieder Hirten seines Geistes erhalten, die die Rettung ihrer eigenen Seele auslösen mit dem Heile derer, die ihnen der Herr anvertraut hat.

Der 23. Psalm.

Der heil. Cyprian in seiner Rede von der Himmelfahrt, wie auch Hieronimus, Gregor von Nissa, Augustinus, Chrisostomus und Leo verstehen diesen Psalm von der

*) Röm. 8. 29.

Auffahrt des Herrn. — Übrigens ward dieser Psalm gesungen, als David die Bundeslade aus dem Hause Obededoms auf den Berg Sion übertragen ließ.

1. **Domini est terra et plenitudo ejus: orbis terrarum, et universi, qui habitant in eo.**

Des Herrn ist die Erde und was sie erfüllt; der Erdkreis und alle die darauf wohnen.

Nach Bellarmin will der Psalmist hiemit andeuten, daß, obwohl mit Christus dem Herrn nur Wenige, im Gegenhalte zu den Vielen, die da berufen wären, in das Haus Gottes, in die ewigen Wohnungen zu den Freuden ihres Herrn eingehen werden, dem ungeachtet nicht gefolgert werden könne, als wenn die übrigen Menschen, die da durch Gottlosigkeit abgefallen sind von ihm, nicht zu ihm gehörten, sondern von einem andern Principe geschaffen wären, wie später die Manichäer lehrten; daß vielmehr die ganze Schöpfung, und alle die sie bewohnen, des Herrn sind, wodurch für alle die Pflicht gefolgert werden kann, Gott als ihren Herrn und Schöpfer zu erkennen und ihm zu dienen, und die Ausschließung der Gottlosen vom ewigen Reiche sich eben durch ihren Abfall von Gott rechtfertiget.

2. **Quia ipse super maria fundavit eum: et super flumina praeparavit eum.**

Denn er hat ihn über die Meere gegründet, und über die Flüße ihn bereitet.

Eine in den Schriften des A. B. oft vorkommende Vorstellungsweise der Gründung der Erde über die Gewässer, von denen sie umflossen erscheint. — Wir sehen, daß der göttliche Geist, da er Menschen zu Werkzeugen

seiner Offenbarungen verwendet hat, den ihnen eigenthümlichen, und mit Rücksicht auf spätere Fortschritte der Wissenschaft, minderen Grad der Kenntnisse deßhalb nicht aufgehoben hat, sondern sie durch die Fülle der Zeiten hindurch unmittelbar nur das schauen ließ, was der eigentliche Gegenstand der Prophetie war.

3. **Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus?**

Wer wird hinauf steigen den Berg des Herrn, und wer wird stehen an seinem heiligen Orte.

Von dem Erdkreise, der uns Menschen zum irdischen Wohnhause von Gott eingeräumet ist, erhebt sich der Psalmist zum Berge Gottes, zu der Höhe des Herrn, der da in dem Himmel wohnet, wie geschrieben steht: Die Himmel sind des Herrn, die Erde aber gab er den Menschenkindern *). — Nun aber ist unsere Bestimmung nicht auf diese Erde beschränkt, sondern unser Beruf so wie das Verlangen unseres Geistes ist nach jenseits gerichtet. Aufwärts sollen wir streben, zu Gott zu gelangen, nach den ewigen Bergen. —

So wie das Gemüth des Menschen himmelwärts strebt, so war die Meinung aller Völker, daß Gott in unzugänglicher Höhe wohne, und der Gottesdienst ward von denselben auf Bergen gefeiert, weil sie da der Gottheit sich näher glaubten. So sagt denn auch der Psalmist hier: Wer wird hinauf steigen den Berg des Herrn, wer wird würdig befunden werden, vor Ihm zu gelangen; wer wird stehen an seinem heiligen Orte, gewürdigt

---

*) Psl. 113, 16.

werden in sein ewiges Heiligthum einzugehen und zu bleiben *)? —

4. Innocens manibus et mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, nec juravit in dolo proximo suo.

Wer unschuldige Hände hat und rein im Herzen ist; wer seine Seele nicht umsonst empfangen, und nicht fälschlich geschworen hat seinem Nächsten.

Der Psalmist geht nun in's Einzelne, wie der beschaffen seyn müsse, der würdig seyn soll vor Gott zu stehen. — Seine Hände müssen unschuldig seyn, rein von jeder schlechten That; und weil die äußere Handlungsweise vor Gott noch nicht rechtfertigt, sondern er, der da Herzen und Nieren durchforschet, auf's Innere des Menschen sieht, auf die der Handlung zu Grunde liegende Gesinnung und Absicht, so setzt der Psalmist ganz richtig bey: und rein im Herzen. Denn aus dem Herzen steigen auf, wie der Heiland sagt **), die bösen Gedanken, Raub und Ehebruch, durch welche der Mensch seine Hände befleckt.

Da aber die Gerechtigkeit des Menschen nicht allein darin besteht, daß er vom Bösen ablasse, sondern auch,

---

*) Bellarmin bemerkt, daß David hier nicht den Berg Sion gemeint haben könne, weil dieser Allen zugänglich war. — Zunächst galt wohl diese Stelle jedenfalls dem Berge Sion und der daselbst aufgestellten Bundeslade, wie aus der Veranlassung zu diesem Psalme zu ersehen. Das irdische Jerusalem war aber das Vorbild des himmlischen.

**) Math. 15, 19.

daß er das Gute thue, da jeder die von Gott empfangenen Talente fruchtbringend nützen muß, um im Gerichte einst als treuer Knecht befunden zu werden, so wird noch ferner als Bedingung gesetzt: der nicht umsonst empfangen seine Seele, sein Leben. Das Leben des Menschen, das vorzüglich durch seine Seele mit ihren geistigen Kräften bedingt erscheint, ist das große von Gott empfangene Talent, das wir zu unserem Heile verwenden müssen, und derjenige, der im Leben nicht zum klaren Bewußtseyn desselben, nicht zur Erfassung seiner Bestimmung; nicht zum Bewußtseyn seiner Kräfte und zur Verwendung derselben zu diesem Ende gekommen ist; der thierisch geblieben ist in seinen Gelüsten und in der Befriedigung derselben; der ohne irgend segenvolle Spuren seines Lebens zurückgelassen zu haben, dasselbe durchschritten hat, — der so umsonst sein Leben empfangen, der wird nicht ersteigen den Berg des Herrn.

Um aber auch des auf wahre Nächstenliebe gegründeten und folglich durch Redlichkeit und Aufrichtigkeit zu bezeichnenden Verkehres mit dem Nächsten zu gedenken, wird noch bemerkt: der nicht falsch geschworen hat seinem Nächsten; um so zugleich einen der großen Fehler im Volke Israel zu rügen.

Die Vollkommenheit des Menschen nun durch Unschuld aus reinem Herzen, und das Verdienst aus wahrer Tugend in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gegen Gott und den Nächsten ist durch Adam verloren gegangen, und somit auch seine Würdigkeit, einzugehen in Gottes Heiligthum, in das nichts Unreines eingehen kann, und nichts was Trug begangen hat, wie der Apostel

schreibt *). Deßhalb heißt es auch: Niemand steigt in den Himmel auf, als, der von ihm herabgestiegen war, der Sohn des Menschen, der vom Himmel ist **). Und so hat denn Christus als derjenige, der allein vom Himmel, himmlisch, heilig, unschuldig und von den Sündern abgesondert war, den heiligen Berg bestiegen, ist aufgefahren in den Himmel, und so durch seine Auffahrt höher selbst als der Himmel geworden. — Mit Ihm, ihrem Haupte ist aber zugleich die erlöste, erneuerte und geheiligte Menschheit erhöhet worden, denn, wie der heilige Leo sagt, ist die Auffahrt des Herrn auch unsere Erhebung. Es ist die Menschheit in Christus wieder würdig befunden worden einzugehen zum Vater, und das Haupt ist seinen Gliedern nur vorangegangen. So feyert denn die Kirche mit diesem Psalme die Verherrlichung des Heilandes und ihre eigene.

5. Hic accipiet benedictionem a Domino: et misericordiam a Deo salutari suo.

Der wird den Segen vom Herrn empfangen, und Barmherzigkeit von Gott seinem Heilande.

Dieser, Christus also, wird Segen empfangen von dem Herrn, nähmlich die reichlichsten Schätze der Gnade und des Lebens; wird eingesetzt werden zum Erbe des Ganzen, und wird Barmherzigkeit empfangen von Gott seinem Heilande, Barmherzigkeit nähmlich für seinen Leib, seine Kirche, in deren Betracht Gott sein Heiland genannt

*) Ephes. 5, 5.
**) Joh. 3, 13.

wird. Denn das ewige Leben gebührt dem menschgewordenen Sohne aus seiner Wesenheit, seinen Gläubigen, der Kirche, aber nur aus Barmherzigkeit. Denn obwohl die Gerechten durch die Gnade sich das ewige Leben verdienen, so entspringen diese ihre Verdienste doch nur aus der Barmherzigkeit Gottes, und werden mit Recht Gottes Geschenk genannt. Weßhalb es auch im Psalme heißt: Der dich krönet in Barmherzigkeit und in Erbarmungen; und im Briefe an die Römer: der Sold der Sünde ist der Tod, Gottes Gnade aber das ewige Leben *).

6. **Haec est generatio quaerentium eum, quaerentium faciem Dei Jacob.**

Das ist das Geschlecht, das nach ihm verlangt; die da verlangen nach dem Angesichte des Gottes Jacobs.

Hier erklärt der Psalmist schon ausdrücklich, daß dieser Eine Gerechte, der da unschuldige Hände hat und rein im Herzen ist, und den Berg des Herrn besteigt, Segen und Erbarmung zu erlangen, zugleich seine Kirche sey, das Geschlecht der in Christo wiedergeborenen, deren größtes Verlangen ist Gott zu suchen; zu trachten das Angesicht Gottes zu sehen; und die mit aller Anstrengung den heiligen Berg zu ersteigen streben. Und es ist gewiß

---

*) Der heilige Hieronimus bezieht den ganzen Versikel auf Christus. Er übersetzt et justitiam a Deo salutari suo. Indessen wird das justitia oft im Sinne für Barmherzigkeit genommen wie im 111. Psl. Er hat ausgestreut, den Armen gegeben, seine Gerechtigkeit währt ewiglich; was doch Erbarmung bedeuten soll, und bey Math. Sehet euch vor, daß ihr euere Gerechtigkeit nicht vor den Menschen thuet.

das erste und vorzüglichste Merkmahl der Auserwählten, daß sie nach dem himmlischen Vaterlande seufzen. Denn das Geschlecht der Kinder dieser Welt sucht nichts weniger als Gott, fürchtet nichts mehr als den Tod, und wenn ihnen die Wahl gelassen würde, so möchten sie wohl lieber immer in dieser Welt leben wollen als aufgelößt werden und bey Gott zu seyn.

7. Attollite portas principes vestras, et elevamini portae aeternales: et introibit rex gloriae.

Hebet auf euere Thore ihr Fürsten, erhebet euch ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit.

Da nun der Psalmist im Geiste erschaut hat den Einen, der da rein und heilig befunden wurde in sich und in denen, die durch ihn Gnade erlangt haben und Heiligung; da er ihn so nach vollbrachtem Erlösungswerke mit der Beute des überwundenen Satans, im Glanze seiner Heiligen, eingehen sieht in sein ewiges Reich, steigert sich seine Sprache, und er redet die Engel als Bewohner des Himmels, die Himmel, und die Thore des Himmels selbst an, auf daß sie aufgethan werden, dem großen Sieger, dem Könige der Herrlichkeit, der seinen Einzug feiert.

8. Quis est iste rex gloriae? Dominus fortis et potens: Dominus in potens praelio.

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? der starke und mächtige, der Herr mächtig im Kriege.

Um den Einzug des großen Königs der Heerschaaren

noch mehr zu veranschaulichen, fragt der Psalmist: Wer ist dieser König der Herrlichkeit; wie bey einem feyerlichen Einzuge die neugierige Menge sich herzudrängt und einer den andern frägt: Wer ist dieser, der da kommt in solcher Macht. Wer ist dieser, daß sich aufthun die ewigen Thore, die so lange verschlossen waren den Menschen, daß sie sich weit öffnen, zu empfangen die tausendmahl Tausenden, die da kommen im Glanze des Sieges? — Wer ist der Führer dieser Herrlichen, wer ist dieser König der Herrlichkeit? — Und es antwortet der Psalmist, als unterrichtet vom göttlichen Geiste: der Herr, der starke und mächtige ist es, der Herr, mächtig im Kriege. — Und sehr richtig und sinnig ist diese Antwort, die den Herrn den Starken und Mächtigen nennet, denn er war der Stärkere, von dem er selbst im Evangelio gesprochen *): So lange ein Starker und Gewaffneter sein Haus bewahret, ist alles daselbst in Sicherheit, wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und ihn überwindet, nimmt er seine Waffen und trägt seine Beute davon. — So hat der Herr im Kampfe den Satan überwunden, der bis dahin unter den Menschen geherrscht, und hat ihm seine Waffen genommen; da der Satan den Auserwählten nicht mehr zu schaden vermag; und hat die Beute davon getragen, Er der mächtige Krieger im großen Kampf, der am Holze den besiegte, der am Holze gesiegt hatte, und seine Beute ihm entwand, — das erlöste Menschengeschlecht.

*) Luc. 11, 21.

9. Attollite portas principes vestras, et elevamini portae aeternales: et introibit rex gloriae.
10. Quis est iste rex gloriae? Dominus virtutum ipse est rex gloriae.

Hebet auf euere Thore ihr Fürsten, erhebet euch ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerschaaren, der ist dieser König der Herrlichkeit.

Bellarmin bemerkt hier, der Psalmist habe sich angestellt, als wenn die Engel gleichsam gezaudert hätten, den im Gefolge der aus dem A. B. auf Erlösung harrenden Gerechten einziehenden Christus die ewigen Thore des Himmels zu öffnen, und zu wiederhohlten Mahlen gefragt hätten, wer der sey, der da einziehe, aber auf die Antwort: der Herr der Heerschaaren, hätten sie ihn erkannt an diesem Namen des höchsten Gottes.

Die Kirche bethet diesen Psalm auch bey Ertheilung der Tonsur, somit bey der Einführung der Laien in den geistlichen Stand, weil sie dadurch Christo um so näher, auch um so mehr zur Heiligkeit verpflichtet werden, und nur unschuldige Hände und nur ein reines Herz werth sind, den Berg des Herrn zu besteigen, in seine Kirche und zu ihrem Dienste einzugehen; und sie als Mitarbeiter des Herrn zum Heile der Menschheit um so mehr ihre eigene Seele nicht umsonst empfangen haben sollen, vielmehr in Treue und Wahrheit ihrem Berufe, Gott und dem Nächsten, zu leben haben. Und wenn sie dieser ihrer Pflicht nachkommen, so ist ihre Hoffnung um so gegründeter, als verherrlichte Glieder des Leibes Christi einst

die glorreiche Aufnahme in sein ewiges Reich zu feyern, da sie in ihrem Haupte hiernieden schon so verherrlicht sind.

Der 24. Psalm.

Nach Bardani hat David diesen Psalm während der Flucht vor Absolon verfaßt. — Er ist ein inbrünstiges Gebeth um Hilfe zum Herrn, um Nachlassung der Sünden, und um die Gnade fromm und gottgefällig zu leben.

1. Ad te Domine levavi animam meam:
2. Deus meus, in te confido, non erubescam.

Zu dir o Herr hab' ich erhoben meine Seele, mein Gott, auf dich vertraue ich, und werde nicht zu Schanden werden.

Von dem Geschöpfe, bey welchem die Seele immer nur halben Trost findet, wendet sich der Psalmist zu Gott, und sagt ganz richtig: Zu dir o Herr erhebe ich meine Seele. Denn im Gebethe erhebt sich die Seele über den Druck der Gegenwart, über die Befürchtungen der Zukunft, und über allen Schmerz der Vergangenheit; erlangt, je mehr sie im Vertrauen Gott ergriffen hat und festhält, seine Kraft und seinen Frieden gegen alle Macht dieser Zeit, und kann, so lange sie so in Gott fest begründet steht, nimmer gebeugt und nicht zu Schanden werden.

3. Neque irrideant me inimici mei, etenim universi, qui sustinent te, non confundentur.

Und nicht lachen sollen meiner meine Feinde, denn alle, die auf dich harren, werden nicht zu Schanden werden.

Es erheben sich von Zeit zu Zeit die Sünder und la-

chen des Gerechten; es erscheint die Seele im Kampfe gegen die Sünde, da sie täglich unterliegt bey aller ihrer Anstrengung, nur zum Spotte des Satans; doch das Hohnlachen der Sünder und der Hölle darf den Gerechten nicht beirren, denn er weiß, wem er geglaubt hat, er weiß, daß Er, der da ein gerechter Richter ist, das dem treu und beharrlich Kämpfenden Vorbehaltene aufzubewahren weiß auf jenen großen Tag. Die Tugend wird in der Schwachheit vollendet, und die Hoffnung derer nicht getäuscht werden, die auf den Herrn hingesehen und auf seine Hilfe geharret haben. Das Ende wird das Vertrauen der Seinigen krönen.

4. Confundantur omnes iniqua agentes supervacue,

Zu Schanden sollen alle werden, die da freventlich Böses thun.

Nach Theodoret und Euthymius sind hier von dem Psalmisten Jene gemeint, die zwar auf Gott vertrauen, doch vermessentlich, supervacue, ohne selbst in der menschlichen Schwäche Entschuldigung zu finden, fortsündigen, da ihr Wille böse ist, und sie auf keine Buße denken. Zu Schanden werden alle diese werden, da ihr Hoffen ein vermessentliches ist; während dem der mit redlichen Willen gegen die Sünde Kämpfende zu rechter Zeit Hilfe und Gnade erlangen wird.

Vias tuas Domine demonstra mihi: et semitas tuas edoce me.

Zeige mir, Herr, deine Wege, und lehre mich deine Fußsteige.

Es wiederhohlt sich hier dieselbe Bitte, daß ihm Gott den Weg seiner Gebothe zeigen, sein Leben nach

seinem Gesetze einrichten möge. Es ist aber zugleich hingewiesen, daß, um zu Gott zu gelangen, es nicht genug ist, die Wege der Sünde zu verlassen, und den Weg der Tugend durch Beobachtung der Gebothe Gottes im Allgemeinen zu betreten; sondern, daß das Gesetz Gottes, wenn es ganz befolgt, und die Seele durch dasselbe vollends geheiligt werden soll, tiefer aufgefaßt werden müsse, und daß die Bahn der Tugend, je näher sie zu Gott führt, immer steiler und enger werde. Denn viele fangen wohl an die Wege des Herrn zu wandeln, aber sie erklimmen nicht seine Fußsteige, weil ihr Herz und Sinn noch am Irdischen hängt, und sie so schwerfällig zurück gehalten werden. — Denn es ist so schwer nicht, sich von groben Sünden zu enthalten und also rechtschaffen und gut gesittet zu seyn; denn so sprach ja auch der Heiland zum Jünglinge im Evangelio: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe; doch er setzte bey: Willst du vollkommen seyn, so schenke das Deine den Armen, und komm und folge mir nach. Dem Herrn aber folgt man nach in der Armuth, in der Abtödtung, in unablässiger Verläugnung seiner selbst, im geduldigen Kreuztragen. Und das sind die Fußsteige des Herrn, auf denen man mit Roß und Wagen, — mit der Liebe zur Welt und zu ihrer Gemächlichkeit — nicht vorwärts kommt. — Der Psalmist bethet also zu Gott, daß er ihn nicht nur auf die Wege seiner Gebothe, sondern auch auf die Steige seiner Vollkommenheit führen möge, um desto eher und sicherer zu ihm zu gelangen.

5. Dirige me in veritate tua, et doce me: quia tu es Deus salvator meus, et te sustinui tota die.

Leite mich in deiner Wahrheit und belehre mich, denn du bist der Gott, mein Heiland, und auf dich habe ich gehofft den ganzen Tag.

Der Psalmist fleht nun zu Gott, daß er ihn leiten möge auf diesem Pfade der Vollkommenheit, weil der Mensch aus sich selbst weder kräftig genug ist, ihn zurückzulegen, noch weise genug gegen die Täuschungen des Satans, der durch seine Werkzeuge, die da sind Sinnlichkeit, Hochmuth, böse Zungen, Verzagtheit, und durch alle Äffungen höllischer Künste sich besonders auf diesen Weg lagert, weil, wer diesen beharrlich verfolgt, um so weniger seine Beute werden kann. — Diesen Täuschungen des Lügengeistes entgegen, fleht nun der Psalmist zu Gott, daß er ihn in seiner Wahrheit leiten möge; ihn selbst belehrend durch seine himmlischen Einsprechungen; und um Gott gleichsam um so gewisser zu bewegen, daß er ihn in seine Leitung, in seinen Unterricht nehme, sagt er: du bist der Gott, mein Heiland; du hast es übernommen, die Verirrten zurecht zu bringen, zu retten die da verloren gewesen wären, das Heil aller zu wirken, die dich anrufen; und ich habe gehofft auf dich den ganzen Tag, mein Leben hindurch rufe und harre ich zu Dir; erwarte das Heil von Dir und nicht von Menschen, so sey auch du mein Retter und Heiland.

6. **Reminiscere miserationum tuarum Domine, et misericordiarum tuarum, quae a saeculo sunt.**

Gedenke o Herr deiner Erbarmungen und deiner Gnaden, die vom Anbeginne her sind.

Um Gott noch mehr zu bewegen, daß er ihm Hilfe werden lasse und Gnade zum Heile, und bey den Gefühlen seiner vielfältigen Sündhaftigkeit, erinnert er den Herrn, daß es ja zu seiner Natur gehöre, sich seiner Geschöpfe zu erbarmen; daß er darum von jeher Erbarmung geübt gegen alle, die zu ihm gefleht mit aufrichtiger Seele, das er also auch ihn nicht ausschließen wolle von den Erweisungen seiner Barmherzigkeit.

7. **Delicta Juventutis meae, et ignorantias meas ne memineris.**

Secundum misericordiam tuam memento mei tu: propter bonitatem tuam Domine.

Der Sünden meiner Jugend und meiner Unwissenheit gedenke nicht; nach deiner Barmherzigkeit gedenke du meiner, um deiner Güte willen o Herr!

Das Gebeth des Gerechten oder wenigstens zu Gott Bekehrten, der, da er mit Eifer der Erfüllung des göttlichen Gesetzes nachstrebt, mit Beunruhigung in die Vergangenheit blickt, die nicht rein von Schuld ist, und zu Gott fleht, daß er diese Schuld decken möge durch seine Erbarmung. — Er nennt aber diese Schuld die Sünden seiner Jugend und seiner Unwissenheit; und wer hätte nicht Ursache zum Herrn zu flehen, daß er nicht gedenken möge der Sünden seiner Jugend und seiner Unwissenheit, da es uns in diesem Alter an jenen klaren Begriffen

von Gott und seinem Gesetze mangelte, da wir noch nicht im Stande waren, jene Liebe zu erfassen und zu würdigen, mit der sich Gott unser angenommen durch seinen eingebornen Sohn; da unser Herz noch unstät an irdischen Dingen hing, der Ernst des Lebens uns noch fremd war, und wir noch nicht so ganz für Gott lebten. — Gewiß aber ist der Herr bereit, die Unwissenheit der Jugend und den Leichtsinn derselben zu vergessen, dieser Fehler nicht zu gedenken, wenn nur von dem Beginne des neuen Lebens an wir den Bund unseres Herzens mit Gott gehalten; wenn wir die bessere Erkenntniß von ihm und seinem Gesetze redlich benützt, wenn von nun an unser Wirken auf Gott und seine Ehre gerichtet war. Denn gewiß leicht werden wir über jenen frühern Theil unsers Lebens, der da in Unwissenheit und jugendlichen Leichtsinn gehüllt war, von Gott gerichtet werden, aber groß und strenge wird die Rechenschaft seyn, die wir über jenen andern Theil unsers Lebens werden ablegen müssen, da uns der Gnaden viele zur Erkenntniß und zur Vollbringung des göttlichen Willens geworden waren; da wir auf den Leuchter gestellt wurden zu leuchten allen denen, die im Hause des Herrn sind, wenn unser Licht etwa Finsterniß geworden wäre.

8. **Dulcis et rectus Dominus: propter hoc legem dabit delinquentibus in via.**

Gütig und gerecht ist der Herr, darum wird er ein Gesetz geben denen, die da fehl gehen auf dem Wege.

Gütig ist der Herr und gerecht, und weil er gütig ist, will er unser Heil, und weil er gerecht ist, geht er

uns mit allen Mitteln an die Hand, damit wir im Stande sind, es zu wirken; und insbesondere gibt er uns seinen Willen kund, sowohl durch sein Gesetz, das er gegeben hat vom Anfange, als auch durch die erneuerten Einsprechungen und Erleuchtungen seiner Gnade; und dieß alles denen, die da fehl gehen auf dem Wege, die da abirren würden ohne seiner Führung, denn wie der Prophet sagt: Jeder war irre gegangen auf seinem Wege *).

9. **Dirigit mansuetos in judicio: docebit mites vias suas.**

Wird die Sanftmüthigen zu recht führen; wird die Friedlichen seine Wege lehren.

Das Fehlen ist menschlich, und Er, der unser Gebilde kennt, kommt uns zu Hilfe in seiner Güte und Gerechtigkeit. Doch nicht alle nehmen seine Belehrung und Zurechtweisung an. Alle die da stolzen Herzens sind, und die Einsprechungen seiner Gnade abweisen, verharren leider auf ihren Wegen, doch nur aus ihrer Schuld. Die Sanftmüthigen aber sind es, die die Zurechtweisung annehmen, die sich führen lassen auf dem Wege des Heils, denen also das Gesetz zum Heile gegeben ist. Denen also, die da sich zu Nutzen gemacht haben die Güte des Herrn, da er zu ihnen geredet, die werden auch erlangen die Gerechtigkeit; nähmlich die Rechtfertigung in sich durch die Gnade, und die Rechtfertigung einst im Gerichte.

---

*) Isa. 47, 15.

10. Universae viae **Domini** misericordia et veritas, requirentibus testamentum ejus, et testimonia ejus.

Alle Wege des Herrn sind Barmherzigkeit und Wahrheit denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.

So wie das Gesetz Gottes, in wiefern es dem Menschen gegeben ist, um nach demselben zu leben, der Weg genannt wird, der zu Gott führet und auf denen der Gerechte wandelt, meidend die Wege, die Lebensweise der Sünder; so können auch anderseits alle Anordnungen Gottes zum Heile der Menschen, durch welche Gott gleichsam zu den Menschen herabgestiegen ist, die Gesetze, die er sich gegeben hat mit uns zu verkehren, die Wege des Herrn genannt werden. Und sie sind Barmherzigkeit und Wahrheit, da sie in dem liebreichen sich zu unserem Elende herablassenden Verlangen des Herrn, uns zu helfen, in seiner Erbarmung, ihren Grund haben, und getreu das halten und erfüllen, was sie verheißen; wenn wir anders die Anstalten Gottes zu unserem Heile uns zu Nutzen machen, wenn wir unserseits die Verbindlichkeiten halten, die uns auferlegt werden, die eben so viele Bedingungen sind, unter denen uns das Heil verheißen ist; deßhalb der Psalmist beysetzt: denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten; den Bund des Gesetzes vordem, und den Bund der Gnade in der Taufe. Und so wie also im Allgemeinen gesagt werden kann, daß alles, was Gott für das Menschengeschlecht angeordnet hat, nichts anderes ist als Erbarmung und Liebe, Wahrheit und Treue gegen alle die sich retten las-

sen; so ist ebenfalls das Leben eines jeden Einzelnen voll dieser Erweise, deßhalb voll Erbarmung gegen unsere Sündhaftigkeit und voll Treue gegen jeden guten Willen.

11. Propter nomen tuum Domine propitiaberis peccato meo: multum est enim.

Um deines Namens willen, o Herr, wirst du gnädig seyn meiner Sünde; denn sie ist groß.

Und um eben dieser göttlichen Erbarmung und Treue wegen hofft der Psalmist begnadigt zu werden vom Herrn, da er ja halten will an seinen Bund und an seine Zeugnisse, und seine Sünde aufrichtig bereuet. Er nennt aber seiner Sünden viel; entweder weil er sich vieler Abweichungen vom Gesetze bewußt ist, oder weil er sie groß und schwer findet; wie denn auch dem Gerechten keine Beleidigung seines Gottes klein und unbedeutend erscheinen darf.

12. Quis est homo qui timet Dominum? legem statuit ei in via quam elegit.

Wer ist der Mensch der den Herrn fürchtet? Er hat ihm das Gesetz gegeben auf dem Wege, den er erwählet.

Gleich der liebenden Seele, die da aufseufzet nach dem geliebten Gegenstand und sich im Lobe desselben ergießt, und wieder sich sehnet nach ihm: so verlangt der Gerechte nach der Gnade seines Gottes, lobt die Güte und Erbarmung desselben, fleht wieder um Gnade und Heil, und preist wieder Jeden glücklich, der sie gefunden bey Gott. — So ruft auch hier der Psalmist über das Glück des Gerechten aus. Wer ist der Mensch, sagt er,

der den Herrn fürchtet. Wie ist er doch so glücklich, Jeder der den Herrn fürchtet, ihm dienet in heiliger kindlicher Liebe; den also der Herr unterrichtet und sein Gesetz gelehret hat, den er führet auf dem Wege den er sich erwählte.

13. Anima ejus in bonis demorabitur: et semen ejus haereditabit terram.

Seine Seele wird mit Gütern erfüllt bleiben, und seine Nachkommen werden das Land erben.

Mit wenigen Worten faßt hier der Psalmist das ganze Glück des Gerechten zusammen. Seine Seele verweilet bey den Gütern, sie genießt sie nicht nur vorübergehend gleich dem Sünder, der da kurze vergängliche Freuden gewählt hat, die da verbittert sind durch Vorwurf und inneren Zwispalt der Seele, und auf welche ewige Peinen folgen; er verweilet in dem Genuße der wahren Güter des Lebens, *sie bleiben ihm immer*, und alles Verlangen seines Geistes wird durch das gesättigt werden, was Gott als Lohn den Gerechten verheißen hat, und in seiner Treue und Wahrheit ihnen auch gewähret. — Der andere Theil des Versikels bezieht sich wohl zunächst auf die den Israeliten gemachte Verheißung des heiligen Landes, das die Nachkommen der Gerechten, der wahren Kinder Abrahams erben werden, das aber in höherer Bedeutung unser Aller himmlisches Vaterland ist, das die Gerechten besitzen werden, und wo das Verlangen unserer Seele vollkommen gestillt werden wird.

14. **Firmamentum est Dominus timentibus eum: et testamentum ipsius ut manifestetur illis.**

Eine Veste ist der Herr denen die ihn fürchten, und sein Bund wird ihnen offenbar.

Gott ist es nähmlich selbst, der ihnen die Güter des Lebens sichert, gleich wie das irdische Habe durch eine feste Burg vor Überfall und Beraubung des Feindes gesichert ist. Jedes andere irdische Glück, wenn es ohne Gott überhaupt ein Glück geben kann, unterliegt allen Zufälligkeiten der Zeit und muß mit ihr nothwendig enden. In Gott aber ist Jeder, der sich zum Guten gewendet hat, für immer gesichert gegen den Verlust wahrer und bleibender Güter. Und dieser Schutz des mächtigen Gottes ist Jedem zugesichert in dem Bunde, in dem der Herr geoffenbaret hat seinen Willen, und gegeben seine Verheißungen. Und der Gerechte ist es, der erkannt hat diesen Bund, und der, da er hält an seine Gebothe, auch in Gott seine Veste findet.

15. **Oculi mei semper ad Dominum: quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos.**

Meine Augen sind immer auf den Herrn gerichtet, denn er wird meine Füße aus der Schlinge lösen.

Der Psalmist hat das Glück des Gerechten, der in Gott Alles, Fülle wahrer Seelengüter, Friede und Sicherheit wider alle seine Feinde gefunden hat, so eben geschildert, wodurch er im Vertrauen auf Gottes Hilfe bestärkt, auch noch die Erlösung von allen Versuchungen und Gefahren dieser Zeit anhoffet. Seine Augen sind deßhalb immer auf den Herrn gerichtet; er erwartet nähmlich nicht

Hilfe von Menschen, er rechnet nicht auf Reichthum und Macht, seine Hilfe kommt von dem Herrn; und weil es bey Gott steht, in seinem Rathschlusse die Zeit zu bestimmen, da er unserer geängstigten Seele zu Hilfe eilen will, so sagt der Psalmist, seine Augen sind auf den Herrn gerichtet, in der Geduld abwartend, wann er erscheinen wird zu helfen. Umstrickt aber sind wir hiernieden von all' dem Zauber der Sünde wie mit einem großen Netze, und gehindert sind wir im raschen Fortschritte zur Vollkommenheit, so lange alle die irdischen Fesseln von unseren Füßen nicht abgestreift sind. Der Herr aber, sagt der Psalmist, wird seine Füße von diesen Schlingen auslösen, in welche der Satan uns zu fangen sucht, und in denen er Jene, die er bereits überlistet hat, gefangen führet, wie der Apostel sagt *).

16. **Respice in me et miserere mei: quia unicus et pauper sum ego.**

Blicke auf mich und erbarme dich meiner, da ich so allein und arm bin.

Dessen Augen immer auf den Herrn gerichtet sind, die Hilfe von ihm erwartend, der darf auch gewiß hoffen, daß der Herr auf ihn blicken werde, und da wir nach dem Herrn hinsehen, sagen wir ja auch schon stillschweigend, schau auf mich hernieder und erbarme dich meiner; und zwar setzt der Psalmist hinzu: Weil ich so allein und verlassen bin. — Allein stand der Psalmist im Leben da, verlassen von seinen Freunden und nächsten Verwandten, und er ist hierin das Bild des Gerechten, der immer der

*) II. Timoth. 2, 26.

Widersacher viele, der wahren Freunde nur wenige hat. Doch es gilt dieß auch von dem innersten Zustande der Seele des Gerechten. Denn die Seele, die da nach Vollkommenheit strebt, die alles aufgibt, alles von sich stoßt, was irdisch und sinnlich ist, steht allein da gegen den ganzen niederen Menschen, und ist arm, alles entbehrend, womit der Mensch die Last des Lebens sich zu erleichtern, die trüben Tage zu erheitern pflegt; und es müßte die Seele, die wie es so viele Heilige gethan, auf solche Weise Allem entsagt; allen irdischen Freuden, allem menschlichen Troste, um ganz Gott zu leben; so allein gestellt, nothwendig zu schwach werden und unterliegen, wenn solche Entschließungen nicht von der Gnade Gottes selbst kämen und durch ihn auch erhalten würden, der da herab sieht auf den, der arm und allein steht.

17. Tribulationes cordis mei multiplicatae sunt: de necessitatibus meis erue me.

Die Trübsale meines Herzens haben sich vervielfältigt; rette mich aus meinen Nöthen.

Dieß sind eben jene Trübsale des Herzens, da es nur mehr für Gott leben will, aber von den Begierden des Fleisches und von den Täuschungen der Zeit die große Prüfung der Beständigkeit zu bestehen hat. Darum fleht der Psalmist, daß ihn Gott aus diesen Nöthen retten möge, da er der Hilfe von oben so sehr bedarf, um nicht aus Schläfrigkeit oder Überdruß der Sinnlichkeit Raum zu geben, die sein Herz abermahls von Gott abziehen würde.

13. Vide humilitatem meam et laborem meum: et dimitte universa delicta mea.

Siehe an meine Demüthigung und Plage, und erlasse mir alle meine Sünden.

Das Bewußtseyn alter Schuld nähmlich ist eine Last, welche die, mit dem großmüthigen Entschlusse der Verachtung alles Irdischen zu Gott sich erhebende Seele wieder zu Boden zieht, und deß sich der Satan sehr geschickt zu bedienen weiß, um die Seele, die im Gefühle der vollends erlangten Aussöhnung mit Gott sich mit Leichtigkeit zu Ihm und von Tugend zu Tugend erheben würde, durch das Mißtrauen über erlangte Gnade, und durch ängstliches Hinbrüten über die Vergangenheit in ihrem Fluge zu lähmen, die Fortschritte zur Vollkommenheit zu hemmen, und sogar oft durch Eckel Zweifel und Mißtrauen sie zum Troge der Sünde zurückzuführen. — Daher ertheilt die Kirche in ihrer mütterlichen Sorgfalt und Liebe allen denen, die der Sünde durch einen ganz aufrichtigen Entschluß der Besserung abgestorben sind, und bereits würdige Früchte der Buße getragen haben, den Nachlaß aller selbst zeitlichen Strafen der Sünden des früheren Lebens, weil die Seele im Fortschreiten zur Heiligkeit und Vollkommenheit nichts so sehr beflügeln kann, als der zuversichtliche Gedanke einer gänzlichen Aussöhnung mit Gott, eines vollkommenen Abschlußes der früheren Zeit, so daß sie über die Vergangenheit beruhigt mit dem Apostel sagen kann: Ich sehe nicht mehr nach dem was hinter mir ist, sondern ich strecke mich nach dem aus, was vor mir ist *).

*) Philipp. 3, 13.

19. Respice inimicos meos quoniam multiplicati sunt, et odio iniquo oderunt me.

Sieh' meine Feinde, denn ihrer sind viele geworden, und mit ungerechtem Hasse verfolgen sie mich.

Je entschiedener das Streben des Gerechten nach einem vollkommenen Dienst Gottes ist, desto mehr umlagern auch die innern und äußern Feinde seine Seele; denn je strenger sich der Gegensatz zur Welt und Sünde im Menschen darstellt, desto größer muß auch nothwendig der Widerspruch derselben seyn; und wie den ganz Heiligen auf Erden der freylich auch ganz ungerechte Haß der Sünder traf, so muß auch jeder seiner Jünger, je mehr er die Vollkommenheiten Christi in seinem Leben darstellt, den Haß der Welt erfahren.

20. Custodi animam meam, et erue me: non erubescam quoniam speravi in te.

Bewahre meine Seele und errette mich, laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich auf dich gehofft.

Je heftiger nun aber eben der Widerspruch, je gefährlicher der Kampf wird, desto mehr ruft der Gerechte zu Gott um Hilfe und Errettung aus Gefahr, und es kommt hier wieder die besondere in den Psalmen so häufige und schöne Begründung dieser Bitte und dieses Flehens vor: Laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich auf dich gehofft! Laß doch jene nicht über mich frohlocken, die in ihrer Ohnmacht sich vermessen haben gegen dich, da ich doch entgegen nur auf dich vertraute; deine Ehre

o Herr fordert es, daß du mich nicht deinen Feinden preis gibst; du kannst es nicht, du wirst es nicht.

21. Innocentes et recti adhaeserunt mihi: quia sustinui te.

Die Frommen und Rechtschaffenen sind mir angehangen, weil ich auf dich gehoffet.

Schon hiernieden spricht sich das Urtheil Gottes für den frommen Kämpfer dadurch aus, daß alle Besseren sich zu ihm halten, und je mehr der Gottlosen wider ihn gemeine Sache machen, desto lauter die Stimme der Rechtschaffenen ihm das Zeugniß gibt. So zeigen sich die Gerichte des Herrn schon im Voraus, und der Psalmist beruft sich mit Freuden darauf, denn er erkennet darin die Gerechtigkeit seiner Sache.

Libera Deus Israel, ex omnibus tribulationibus suis.

Erlöse, Gott, Israel aus aller seiner Drangsal.

So wie der Einzelne kämpft, so kämpft Israel, die Gemeinde der Kirche Gottes, denselben großen Kampf im Ganzen, und der einzelne Kämpfer soll nie der ganzen Gemeinde vergessen, und da er um Heil für sich flehet, auch immer um Kraft und Sieg für das Ganze, für die Kirche Gottes bitten, deren Theil er ist, und deren Sieg auch der seine ist.

Der 25. Psalm.

Die meisten Ausleger stimmen darin zusammen, daß David diesen Psalm auf seiner Flucht vor Saul niedergeschrieben, und zwar da er sich genöthigt fand, sich bey den heidnischen Moabitern und Philistern vor ihm zu verbergen. Die h. h. Väter sehen in demselben die Klagen der Kirche Gottes, die ringsum von Feinden gedrängt, Christum zum Zeugen der ihr zugefügten Unbilden anruft. — Der Priester bethet diesen Psalm vom 6. Vers an beym heiligen Meßopfer zur Händewaschung.

1. **Judica me Domine, quoniam ego in innocentia mea ingressus sum: et in Domino sperans non infirmabor.**

Richte mich Herr, denn in meiner Unschuld bin ich einhergegangen, und in dem Herrn vertrauend, werde ich nicht fallen.

Da David im Streite mit dem König lag, beruft er sich auf Gott, den König aller Könige, da sonst Niemand auf Erden war, der seine Sache hätte richten können. Er spricht also: Richte du mich Herr, sey du mein Richter, laß mich nicht gerichtet werden von Saul, den du zwar bestellt hast als Richter über Israel, der aber in seiner Sache mein Feind ist, und von dem ich nicht Recht erwarten kann; und zwar berufe ich mich deßhalb mit solcher Zuversicht auf dein untrügliches Gericht, weil ich in Unschuld einhergegangen, weil mein Gewissen mich nicht des Unrechtes zeiht, dessen mich der König beschuldigt. Du aber o Herr siehst das Innerste des Menschen, kennst seine Gedanken und Entschließungen, darum will ich hoffen auf dich und nicht müde werden, das Heil von dir zu erwarten, nähmlich ein gerechtes und darum zu mei-

nen Gunsten ausfallendes Urtheil; werde nicht fallen im Gerichte vor dir.

2. **Proba me Domine, et tenta me: ure renes meos et cor meum.**

Prüfe mich Herr und erprobe mich, erforsche mit Feuer meine Nieren und mein Herz.

Da er gesagt, daß er sich des Verbrechens nicht bewußt ist, so beweiset er es durch das Zeugniß Gottes, der weder selbst sich täuschen noch getäuscht werden kann. Er fordert aber nicht Gott auf, ihn zu prüfen und zu erforschen, als wenn es Gott selbst noch nicht wüßte, wie es mit ihm stehe, sondern daß er ihn so, wie er ihn befunden, frey von der Schuld, auch vor Andern zeigen möge. Eben so wenig bittet der Psalmist hier, daß ihn Gott durch neue Prüfungen und Versuchungen auf die Probe stellen möge, ob seine Tugend wirklich sich so bewährt zeige, sondern will vielmehr sagen, und zwar in wiederhohlten Ausdrücken, weil von allen Seiten bedroht, und keinen andern Schutz mehr als den vom Herrn, dem Zeugen seiner Unschuld, erwartend: Siehe doch einmahl auf mich, ob es nicht so ist wie ich es sage, sehe in alle auch noch so geheimen Falten meines Herzens, erforsche alle meine Gedanken und alle meine Wünsche, durchdringe mich ganz mit deinem mächtigen Blicke, vor dem nichts Unrechtes sich halten kann, wie Gold im Feuer erprobt wird; und wenn du mich so befunden hast, so führe auch meine Sache, schütze mich vor dem Unrechte der Menschen.

3. Quoniam misericordia tua ante oculos meos est, et complacui in veritate tua.

Denn deine Barmherzigkeit habe ich vor Augen, und in deiner Wahrheit habe ich Gefallen.

Verfolgt von bösen Menschen und Unrecht von ihnen erduldend, hatte David sich doch nicht vermessen, Rache gegen sie zu üben, oder Hand anzulegen gegen den Gesalbten des Herrn; vielmehr hatte er Gottes Erbarmungen vor Augen, vor dem wir nicht bestehen könnten, wenn er nicht Nachsicht und Schonung mit uns hätte; und darum hatte er Barmherzigkeit geübt auch gegen seine Feinde, nach dem Worte des großen verheißenen Gesetzgebers: Seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Und es sagt der Psalmist, daß er nicht Wohlgefallen gehabt an Verstellung und Hinterlist, sondern vielmehr an der Wahrheit, an den geraden und offenen Satzungen des Gesetzes, darum will er nicht Arglist der Feinde mit Arglist vergelten, sondern seine Zuflucht zu Gott nehmen, der da Wahrheit redet im Gerichte.

4. Non sedi cum concilio vanitatis: et cum iniqua gerentibus non introibo.

Mit den Götzendienern bin ich nicht zusammen gesessen, und zu den Gottlosen nicht eingegangen.

5. Odivi Ecclesiam malignantium; et cum impiis non sedebo.

Die Gemeinschaft der Bösen habe ich gehaßt, und will nicht sitzen mit den Gottlosen.

Theodoret bezieht diese beyden Versikel auf die Ver-

sammlungen der Heiden und Götzendiener in ihren Tempeln, vor welcher Abgötterey David immer Abscheu getragen und sich rein bewahret, obwohl er genöthigt war, unter den Philistern Zuflucht vor seinen Verfolgern zu suchen. Es wird diese Erklärungsweise auch ganz gerechtfertigt durch die nachfolgenden Verse, wo David des Hauses Gottes und seines Altares im Gegensatze zu diesen Versammlungen und diesen Götzendienst der Heiden erwähnt. Mit Recht nennt er aber den Götzendienst derselben eine Zusammenkunft der Thorheit und Eitelkeit, weil es wirklich nichts Eitleres, Nichtigeres geben kann als ein Götzenbild; was auch der Apostel andeutet, da er sagt*): Wir wissen daß ein Götze Nichts auf der Welt ist; und es werden die Götzenbilder in der Schrift häufig vanum, vanitates genannt. Wie: Sie haben mich herausgefordert durch das, was doch nicht Gott ist, und mich erbittert durch ihren Götzendienst, irritaverunt me in vanitatibus suis **). Und wieder: Gehet nicht den Götzen nach — nolite declinare post vana — die euch nicht helfen noch euch erretten werden, weil sie nichts sind, quia vana sunt †). — Ebenso werden die Götzendiener mit Recht Übelthäter genannt, da sie den schuldigen Dienst Gottes Werken von Menschenhänden leisteten, und der Götzendienst im Gesetze als das größte Verbrechen bezeichnet war. Dem „concilio vanitatis“ entspricht aber das „ecclesiam malignantium“ und dem „iniqua gerentibus“ das „impiis“; so daß sich diese beiden Verse gegenseitig erklären.

---

*) I. Cor. 8, 4. **) Deut. 32, 21. †) I. König. 12, 21.

6. Lavabo inter innocentes manus meas: et circumdabo altare tuum Domine:

Ich werde mit den Unschuldigen meine Hände waschen, und werde um deinen Altar her seyn, o Herr!

Nachdem der Psalmist zur größeren Betheuerung seiner Unschuld auch dessen vor dem Herrn erwähnt hat, daß er die Versammlungen der Götzendiener hasse, unter denen er leider zu leben gezwungen sey, sich aber von ihnen und ihrem Dienste fern halte, aus Liebe und treuer Anhänglichkeit an seinen Gott, sagt er nun, wie er im Gegentheile mit feuriger Liebe dem Hause seines Herrn und seinem wahren Dienste anhange, und setzt bey, was er machen wolle, und wie er sich dessen freue, wenn er mit Hilfe Gottes wieder an heiliger Stätte werde erscheinen können. Er sagt, er will dann mit den Unschuldigen seine Hände waschen und den Altar des Herrn umgeben. Zunächst nennt er hier die Unschuldigen die wahren Diener Gottes im Gegensatze zu den Götzendienern, die da ihre Hände zu falschen Göttern erheben und sie mit Sünde beflecken. Dann deutet der Psalmist auf den bey den Israeliten bestehenden Gebrauch hin, vor dem Eintritte in das Heilige, und vor jedem zu beginnenden Gottesdienst die Hände zu waschen, und er freut sich in Voraus, wenn es ihm wieder gegönnt seyn wird, diese heiligen Gebräuche zu halten, die er hier einzeln bezeichnet. Endlich glauben auch einige Ausleger, der Psalmist erwähne hier des Händewaschens als eines Gebrauches, seine Unschuld zu betheuern, wie Pilatus es vor dem Volke gethan. — Wahrscheinlich hatte aber der Psalmist

zunächst hier jene Reinigungen gemeint, welche im Gesetze vorgeschrieben waren, und welche der Apostel im Briefe an die Heb. *) verschiedene Taufen und Gerechtigkeiten des Fleisches nennt; weil nähmlich diese Reinigung äußerlich vollzogen wurde, als Zeichen der geforderten inneren Herzensreinigkeit; und der Psalmist sagt darum, daß er mit den wahrhaft Unschuldigen seine Hände waschen wolle, die es nicht nur äußerlich scheinen, sondern auch innerlich sind, nicht mit Jenen, die da reine Hände und ein beflecktes Herz haben, wie Saul und seine anderen Verfolger, die den wahren Gott zwar unter Beobachtung dieser äußerlichen Reinigungen im Heiligthume dienen, aber dabey ein Herz voll Haß und Rachsucht in sich tragen.

Das circumdabo altare tuum Domine beziehen Einige auf die Menge der Opfer, mit welchen der Altar gewöhnlich umgeben ward, und welche also auch der Psalmist nach seiner Rückkehr zum Danke Gott reichlich darbringen wolle. Andere verstehen dieß von den Chören der Sänger, welche gewöhnlich um den Altar standen, und singend um ihn herum gingen, und denen sich der Psalmist mit freudigem Lobe zugesellen wolle, was durch den nachfolgenden Vers deutlich wird.

7. Ut audiam vocem laudis, et enarrem universa mirabilia tua.

Auf daß ich höre die Stimme des Lobes, und alle deine Wunder erzähle.

Er sagt also, warum er um den Altar des Herrn seines Gottes seyn wolle, auf daß er nähmlich mit den Chören der Sänger, die da das Lob Gottes, die vielen

---

*) Heb. 9, 11.

Wunderthaten des Herrn ihres Gottes singen, auch einstimme in den Dank seiner Befreiung; so wie eben diese Lobgesänge, die er nun gleichsam im Geiste höret, in seiner so bedrängten Lage ihm ein Grund des Trostes und der Hoffnung sind.

8. Domine dilexi decorem domus tuae, et locum habitationes gloriae tuae.

Herr, ich habe die Zierde deines Hauses geliebet, und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.

Der Psalmist erkläret, daß ihm aus keinem anderen Grunde diese seine Verbannung so lästig sey, als, weil er fern von dem Hause seines Herrn und Gottes leben muß. Denn das Gemüth, das von Liebe Gottes entbrennt, kennt auf Erden nichts Schöneres und Lieblicheres, als den Ort, wo der Herr seine Gegenwart besonders kund gibt. Das war nun im A. B. die Stiftshütte, das Haus des Herrn, der Ort der Wohnung seiner Herrlichkeit genannt, weil der Herr zum Zeichen seiner besonderen Gegenwart eine lichte Wolke über den Cherubinen der Bundeslade ruhen ließ, er der da wohnt im unzugänglichen Lichte, wie der Apostel sagt, weßhalb auch über dem Heiligsten ein heiliges Dunkel war. Und was dieses heilige Gezelt im A. B. war, das und noch viel mehr ist das Haus des Herrn und er selbst in seinem allerheiligsten Sakramente uns im N. B., auf den sich die Worte der Schrift im vollsten Sinne beziehen, daß wohl kein Volk seinen Gott so nahe habe, als das von ihm auserwählte zum königlichen Priesterthume erhobene Christenvolk *). — Wer nicht mit dem Psalmisten ausrufen kann: Ich liebe die Zierde dei-

*) Deut. 21, 7.

nes Hauses und den Ort deiner Wohnung mehr als alle Prachtwerke der Menschen, mehr als alle, nur in dem durch dich wieder unschuldig gewordenen Gemüthe Wahrheit enthaltende, Schönheit der Natur, — wie könnte in dem die Liebe seines Gottes und Heilandes seyn?

Überhaupt hat die Kirche diesen Psalm sehr sinnig gewählt, daß ihn der Priester bethe, da er sich anschickt das große Opfer des N. B. dem lebendigen Gott darzubringen. Denn mit den Unschuldigen soll der Priester seine Hände waschen, mit denen nähmlich, die rein geworden sind im Herzen durch die Gnade, er selbst, reiner als alle, der an Christi statt das Opfer vollziehen und es in seinem und des Volkes Nahmen demselben Vater im Himmel darbringen soll. Wie sollten wohl jene Hände reiner als der Schnee seyn, ruft der heil. Chrisostomus aus *), die den Leib des Herrn berühren; und da der Priester also bethet: Ich will mit den Unschuldigen meine Hände waschen, soll wenigstens durch den aufrichtigsten und innigsten Vorsatz der an sich zu erringenden Heiligung jede noch an ihnen klebende Mackel hinweggetilgt werden. Und wenn im A. B. die Sänger und Leviten den Altar umstanden, das Lob ihres Gottes und die Wunder besingend, die er am heiligen Volke gethan: wie soll da an dem Priester des N. B. jeder Zug seiner Andacht nicht noch ein beredterer Ausdruck der Anbethung und des Lobes seyn für die weit größeren Wunder unserer Erlösung und Heiligung in Christo, wie soll da an seinen Mienen das ihn umstehende Volk nie etwas anderes als Glaube, Andacht und Dank lesen.

---

*) Homil. 60.

9. Ne perdas cum impiis Deus animam meam, et cum viris sanquinum vitam meam.

Laß nicht zu Grunde gehen o Gott mit den Gottlosen meine Seele, und mit den Blutmenschen mein Leben.

Da also der Psalmist Gott zum Zeugen seiner Unschuld angerufen, da er insbesondere erwähnet hatte, wie er getreu an seinen Dienst gehalten, sich nicht dem Götzendienste und den Gottlosen zugesellet, sondern wie sein Verlangen immer dahin gehe, vor Ihm erscheinen, mit seinem gläubigen Volke ihm wieder dienen zu können an heiliger Stätte, wieder einzustimmen in sein Lob; so fleht er nun um so mehr zum Herrn, daß er ihm möge Recht wiederfahren lassen gegen seine Feinde, daß er seine Seele nicht durch ein und denselben Spruch mit den Gottlosen verwerfe, und sein Ende ein gleiches seyn möge mit jenen Blutmenschen, die mörderisch ihm nach dem Leben trachten. — So möge denn auch der Priester täglich mit bebender Zunge sprechen, daß der Herr seine Seele nicht mit den Gottlosen verwerfen möge, daß ihn nicht einst derselbe Ausspruch des strengen Richters treffe, wenn er so hoch gestellt in der Gemeinde Gottes, täglich dem Herrn so nahe und bey so vielen Gnaden, nicht rein geblieben ist von so mancher Schuld.

10. In quorum manibus iniquitates sunt: dextera eorum repleta est muneribus.

In deren Händen Ungerechtigkeit ist, deren Rechte gefüllt ist mit Geschenken.

Der Psalmist erklärt nun näher, wer jene Blutmenschen seyen; zunächst wohl Jene, die von Saul bestochen

oder in Anhoffung des auf ihn gesetzten Preises ihm nach dem Leben streben *). Überhaupt aber Alle, die da aufgestellt sind von Gott zu Vorstehern seines Volkes, auf daß sie demselben Väter seyen, und ihm das Recht sprechen nach dem Gesetze, die aber, statt ihrem Volke zu leben, nur auf sich selber denken, sich mit Hintansetzung und mancherley Verletzung des göttlichen Gesetzes ungerechtes Gut erwerben, ihre Hände mit Geschenken füllen, durch die ihr Herz bestochen, sich von Gott noch mehr abkehret zum Mamon. — Wie nahe geht auch dieß den Priester Gottes an, der nicht genug wachen kann, um, da er dem Altare und dem Volke Gottes dient, wohl nach des Apostels Wort von dem Altare und also durch das Volk leben soll, aber der ferne von jeder sträflichen Gewinnsucht, den Dienst des Heiligthums und der Seelsorge zum Gegenstande des Erwerbes machend, sich nicht genug verwahren kann vor jenem schmutzigen Laster des Geitzes, wodurch alles Verdienst seines Amtes für ihn verloren ginge, und sein priesterliches Leben gewiß nur eine Reihe von Ungerechtigkeiten und Verletzung heiliger Pflichten aus niederer Gewinnsucht würde.

11. **Ego autem in innocentia mea ingressus sum: redime me et miserere mei.**

Ich aber bin in meiner Unschuld einhergegangen, erlöse mich und erbarme dich meiner.

Noch einmahl betheuert es der Psalmist, daß er in Unschuld einhergegangen, frey sey von jenem Verbrechen, das ihm seine Feinde aufbürden, frey von jeder Untreue

*) Nach Ferand.

gegen seinen Gott; weßhalb er denn mit verstärkten Worten zum Herrn fleht, daß er sich seiner erbarmen und ihn erlösen möge; erlösen aus seiner gegenwärtigen Noth, erlösen überhaupt von den Übeln dieser Zeit.

12. **Pes meus stetit in directo: in Ecclesiis benedicam te Domine.**

Mein Fuß stand auf rechtem Wege, in der Gemeinde will ich dich lobpreisen.

Nähmlich nicht auf dem Wege der Sünde ist er einhergegangen, sondern auf rechtem Wege, harrte aus in seiner Pflicht, in getreuer Beobachtung der göttlichen Satzungen, so hofft er denn Gnade und Erlösung von dem Herrn, und will dafür im Dank ihn loben in der Versammlung seiner Gläubigen. —

Möge Jeder an dem Altare Gottes also von sich sagen können, daß er in Unschuld, reinen Sinnes und aufrichtigen Willens eingegegangen ist in's Priesterthum; daß sein Fuß auf rechtem Wege gestanden, daß er in der Lehre und im Leben nicht abgewichen war von den Grundsätzen und Vorschriften der heiligen Kirche Gottes: Dann wird auch ihm Gnade werden und Erbarmung von Gott, und Erlösung durch seinen Heiland, in dem er gelebt und gewirkt; dann wird er das Lob des Herrn verkünden in Mitte der versammelten Gemeinde durch seine würdige Andacht und durch seinen unbescholtenen Wandel.

Der 26. Psalm.

Nach der Überschrift ein Psalm Davids bevor er gesalbt wurde. Im höheren Sinne ein Gebeth des Dankes und des Vertrauens aller Auserwählten, die da gesalbt sind durch die Salbung der Gnade und vorbestimmt zum Besitze des Reiches. Die Kirche wendet diesen Psalm auf Christum an.

1. **Dominus illuminatio mea et salus mea, quem timebo?**

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollt' ich fürchten.

Jede Trübsal, wenn sie die Ruhe der Seele störend bis in's Innere dringt, umnachtet unseren Geist, so daß er dann nicht weiß, woran er sich halte, und wo er den Ausweg finden soll aus der Versuchung; und so wie der Mensch, wenn er bey dunkler Nacht, da er sorglos seine Ruhe pflegt, plötzlich von Gefahren aufgeschreckt wird, zunächst nach Licht suchet, um zu sehen, was es da gebe und wie dem Übel zu begegnen sey: so bedarf auch der Mensch bey solch' innerer Verwirrung seiner Seele nichts so dringend als das Licht der Gnade, durch welches die Dinge als das erkannt werden, was sie sind, und die Versuchung und die Noth der Seele alsbald ihr Schreckliches verliert, und sich alles wieder beilegt. Eben darum sagt der Psalmist: Der Herr ist mein Licht, und eben darum mein Heil, wen sollt' ich fürchten. — In diesem Lichte erkenne ich seine Allmacht und seine Liebe, weiß, daß er mein Heil will, und daß gegen seinen Willen mir kein Leid zugefügt werden kann; wen sollt' ich also fürchten. Wer ist so mächtig wie Gott! — Der Trübsale viele müssen über den Gerechten kommen, in der Versuchung muß

Jeder bewähret werden, denen aber die auf Gott vertrauen, wird die Erbarmung immer helfend zur Seite gehen, und die Leiden und Trübsale dieser Zeit in diesem Lichte betrachtet, wie bald verlieren sie ihr Schreckliches, wie leicht und wie ruhig werden sie dann ertragen.

Dominus protector vitae meae a quo trepidabo?

Der Herr ist der Beschützer meines Lebens, vor wem sollt' ich zittern.

In dem wahren Lichte der Erkenntniß Gottes sieht der Psalmist nicht nur den, der die Versuchung aus weisen Absichten zuläßt, sondern auch den, der unser Leben beschirmet, und zwar nicht nur unser zeitliches vor den stündlichen Gefahren, — da der kleinste Zufall dasselbe enden könnte, und nur der Gedanke uns ruhig seyn läßt, daß es in der Hand Gottes steht; sondern noch mehr das Leben der Seele, die Bewahrung derselben vor Sünde und ewigem Tode. Und nur unter solchem Schutze stehend dürfen wir nicht zittern, wie der heil. Martinus bey Sulpitius redend eingeführt wird: Mit dem Zeichen des heil. Kreuzes bewaffnet, will ich ohne Schild und Helm die Schaaren der Feinde durchdringen.

2. Dum appropiant super me nocentes, ut edant carnes meas:

Qui tribulant me inimici mei, ipsi infirmati sunt et ceciderunt.

Wenn die, so mir schaden wollen, nahen, selbst mein Fleisch zu verzehren; sie meine Feinde, die mich quälen, sie sind kraftlos zu Boden gesunken.

Der Psalmist beschreibt nun näher den Erfolg dieses

göttlichen Schutzes, dessen sich der Gerechte unter Gottes Hand erfreuen kann. So wird es nähmlich geschehen, daß alle die, so mir nahen wollen, da sie mich unter den Schlägen des Schicksals ohnmächtig darniederliegen sehen, und nachdem sie mich unschädlich glauben, gleich Löwen und Hunden über ihre Beute herfallen, — selbst dann, da sie ihrer Sache so gewiß geworden, werden sie erst die Macht des Herrn erfahren, der immer am nächsten ist, wenn die Noth am größten wird, und nun erst wird sie der Herr kraftlos zu Boden strecken. — Das hatte sich nicht nur im Leben des Psalmisten und im Leben der Frommen und Gerechten von jeher bewährt; sondern es ging namentlich an den Bekennern des Christenthums und an so vielen heiligen Martyrern buchstäblich in Erfüllung, da die Verfolger und Henker der Hand des Herrn früher unterlagen, als sie im Stande waren, die Diener Christi durch die ausgesuchtesten Martern hinzurichten; da ihnen oft die Elemente, ja die wilden Thiere selbst den Dienst versagten.

3. Si consistant adversum me castra, non timebit cor meum.

Si exurgat adversum me praelium, in hoc ego sperabo.

Wenn ein Heerlager wider mich stehet, so wird mein Herz nicht fürchten; und wenn ein ganzes Treffen wider mich heran zieht, so will ich dabey noch hoffen.

Um vollends auszuführen, wie sicher der Gerechte unter dem Schutze Gottes steht, sagt der Psalmist, daß er nicht nur einzelne Menschen nicht zu fürchten habe,

sondern auch gegen ein ganzes Lager der Feinde, ja in offener Schlacht auf den Herrn vertrauen dürfe, der Tausende durch einen schlagen kann. — Der Psalmist hatte das im Leben selbst erfahren, und wer immer die Sache des Herrn vertheidigt, darf die Feinde nicht zählen, die ihm gegenüber stehen. So hat die Kirche Gottes den Kampf des Herrn von jeher gekämpft; nie ward sie über die Menge ihrer Feinde verzagt, nie hat sie deßhalb, weil sich oft alles wider sie zu erheben schien, sich zu Zugeständnissen herbeigelassen, die dem Gesetze der Wahrheit und der heiligen Zucht Abbruch gethan hätten. Vertrauend auf die Verheißungen und auf die Macht des Herrn, hat sie ihre Sache gegen ganze Reiche vertheidigt und jedesmahl gesiegt.

4. **Unam petii a Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitae meae.**

Um Eines habe ich den Herrn gebeten und das will ich erlangen: daß ich wohne im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens.

Zunächst ist hier das heilige Zelt gemeint, da der Psalmist flüchtig von demselben die Rückkehr zum Hause Gottes sich als erste und höchste Gnade erbittet. Dann aber sind, wie auch der heil. Augustin an dieser Stelle bemerkt, die himmlischen Wohnungen zu verstehen, nach denen die Seele jedes Gerechten Verlangen trägt. — Über alle die Verirrungen und Stürme des zeitlichen Lebens hinaus ersieht also der Psalmist die Ruhe und den Frieden, den der Gerechte nach überstandenem Kampfe dieser Zeit ewig bey Gott genießen soll, und die ganze

Fülle der Glückseligkeit des Himmels; und also nicht Reichthum, nicht Ehre, nicht den Sieg über seine Feinde, nicht langes Leben sich wünschend, findet er nur Eines der Bitte zu Gott werth, um was er gebeten, um was er fort bitten wird: Nach den Mühseligkeiten dieses Lebens zu Gott zu gelangen, und bey ihm Frieden zu finden ewiglich.

Ut videam voluptatem Domini, et visitem templum ejus.

Daß ich schaue die Wonne des Herrn, und eingehe in seinen heiligen Tempel.

Theodoret übersetzt das voluptatem mit pulchritudinem, was auch dem Zeitworte videam entspricht. Ebenso der heil. Hieronimus. Der heil. Augustinus: ut contempler delectationem **Domini**. Der Psalmist deutet hier auf den höchsten Genuß hin, der den Auserwählten Gottes dadurch zu Theil werden wird, daß sie ihn in seiner höchsten Lieblichkeit, Zierde und Anmuth, in seiner höchsten Schöne, wie sie nur immer durch die Vollkommenheit eines Gottes bedingt seyn kann, schauen und genießen werden; was denn die heil. Schrift durch die Anschauung von Angesicht zu Angesicht gleichmäßig ausdrückt.

5. **Quoniam abscondit me in tabernaculo suo: in die malorum protexit me in abscondito tabernaculi sui.**

Denn er hat mich verborgen in seinem Gezelte; mich geschirmt am Tage des Unglückes im Verborgenen seines Gezeltes.

Wir lesen nirgends, daß der Psalmist sich vor seinen Feinden in die Stiftshütte geflüchtet habe. Es sind

also diese Worte von dem Schutze zu verstehen, der dem Gerechten vom Himmel zu Theil wird, unter welchem Schutz des Himmels der Psalmist an Tagen größter Noth sicher gewesen, als hätte der Herr ihn mitten in seinem Heiligthume verborgen gehalten. Und weil nun der Psalmist diesen Schutz des Herrn auf so verschiedene und auffallende Weise erfahren hatte, so gibt ihm dieß Muth, jeder Gefahr beherzt entgegen zu gehen, in jeder Noth zuversichtlich auf den Herrn zu trauen. Ja selbst das, um was er so eben inbrünstig den Herrn gebeten hatte: aufgenommen zu werden in die ewigen Wohnungen, und dort das Angesicht seines Gottes zu schauen; selbst das hofft und erwartet er mit um so größerer Zuversicht, weil ihm der Herr in diesem Leben schon immer nahe gewesen, ihn immer beschützt, ihn immer mit seiner Macht umgeben, geleitet und geführt hatte, wie einen, den er für den Seinigen erklärt; als wollte er sagen: Ich habe die Süßigkeiten des Herrn in seiner Gnade und in dem Unterpfande seiner Liebe gekostet, so getraue ich mir auch nun die Anschauung seiner Herrlichkeit zu verlangen.

6. In petra exaltavit me: et nunc exaltavit caput meum super inimicos meos.

Auf einen Felsen hat er mich erhöhet, und mein Haupt nun gar erhoben über meine Feinde.

Durch eine neue Wendung der Rede will der Psalmist den Schutz, den er vom Herrn erfahren, noch kräftiger schildern und noch mehr rühmen. Wie es an einem andern Orte heißt.*). Der Gerechte wohnt in der Höhe,

*) Isa. 33.

eine Veste von Felsen ist seine Sicherheit; so hatte Gott auch David seinen getreuen Knecht unerreichbar gemacht den Nachstellungen seiner Feinde, und so gesichert, konnte er ruhig sein Haupt erheben und über seine Feinde hinwegsehen. — In diesem Bilde wird aber nicht nur deutlich gemacht, wie der Gerechte von Gott sicher gestellt wird gegen alle Anfeindungen der Bösen, wie geschrieben steht: Und wer wird euch schaden können, wenn ihr dem Guten nachstrebet; sondern selbst die Art und Weise wird hier ausgedrückt, wie der Gerechte zu dieser Überlegenheit gegen seine Feinde gelangt; nähmlich durch das Aufsteigen seines Geistes zu Gott, durch die Betrachtung und Beherzigung ewiger Dinge. Denn mit Gott beschäftigt, kann der Böse, der bis zu ihm vorzudringen nicht vermag, uns nicht erreichen.

Circuivi et immolavi in tabernaculo ejus hostiam vociferationis: cantabo et psalmum dicam Domino.

Ich bin herumgegangen, und habe ein Opfer des Jubels geopfert in seinem Zelte; will singen und lobsagen dem Herrn.

7. Exaudi vocem meam, qua clamavi ad te: miserere mei et exaudi me.

Erhöre Herr meine Stimme, mit der ich zu dir gerufen, erbarme dich meiner und erhöre mich.

Nachdem nun der Psalmist sowohl in seinem Glauben an Gott und Gottes Macht, als in den Erweisungen seiner Fürsorge, die er so häufig im Leben erfahren, das lebendigste Vertrauen auf ihn, seinen Herrn und Helfer ausgesprochen, und im Geiste den Sieg über alle seine

Feinde und die Erlangung des so sehnlich von ihm gesuchten Friedens in Gott erschaut hatte; beginnt er nun um alle diese Gnaden auf das demüthigste zu bitten, woraus wir denn ersehen, daß uns Gott das erhabene Ziel unseres Strebens und die Wonne der Seligkeit sowohl in Betrachtung seiner Lehre als auch in den Einsprechungen seiner Gnade nicht nur deutlich zeigt, sondern uns den Besitz dessen auch gleichsam zusichert, um uns so in göttlicher Tugend zu befeuern; daß wir aber, nachdem wir den großen Lohn erblickt, der nach vollbrachtem Lebenskampfe unser harret, eben so beherzt die Arbeit beginnen, und die Hilfe vom Herrn durch unabläßiges Gebeth erflehend — da er sie uns nicht schuldig ist — unser Heil in Geduld wirken sollen.

8. Tibi dixit cor meum, exquisivit te facies mea: faciem tuam Domine requiram.

Mein Herz hat zu dir geredet, mein Angesicht hat dich gesucht; dein Angesicht, Herr, will ich suchen.

9. Ne avertas faciem tuam a me: ne declines in ira a servo tuo.

Wende nicht weg dein Angesicht von mir, weiche nicht im Zorne von deinem Knechte.

Was alles nicht so sehr der Erklärung bedarf, als betrachtet und beherzigt werden will. — Mein Herz hat zu dir geredet. Nicht so sehr, was ich mit Worten auszudrücken vermag, als vielmehr was meine Seele mit unaussprechlichen Seufzern zu dir redet, das, Herr, möge zeugen von dem was ich will und suche. Es sucht dich mein Angesicht. Die Augen meiner Seele sind

von allen dem irdischen Tand hinweg auf dich gerichtet, und das Angesicht meiner Seele sucht dein Angesicht. Mein Geist, den du geschaffen, sucht in dir dem ewigen und vollkommenen, seinem Schöpfer, sich selbst wieder zu erkennen und wieder zu finden; und weil er noch nicht vor dir selber erscheinen kann, so thut er es im Glauben. Damit ich aber wenigstens so vor dir wandeln könne, so schaue auf mich hernieder mit deinem Gnadenblicke; und weil es schon nicht möglich ist, hiernieden ohne allen Fehler dir o Gott zu dienen, so übe zugleich Erbarmung, erfreue deinen Diener durch deine Tröstungen, wenn es auch meine Sünden verdienten, daß du dein Angesicht von mir hinweg wendest. — Der heil. Augustin bemerkt hier, wie sich eine keusche und heilige Furcht und nicht eine knechtische in diesen Worten ausdrücke. Denn der Knecht, da er fürchtet, wünscht, daß der Herr fern bleibe, auf daß er nicht sehe und strafe; die heilige Furcht aber, die da wahrhaft liebt, fürchtet nichts so sehr, als daß der Geliebte etwa fern gehen möge.

Adjutor meus esto: ne derelinquas me, neque despicias me Deus salutaris meus.

Sey du mein Helfer, verlaß mich nicht und verwirf mich nicht, o Gott, mein Heiland!

Weil ich nähmlich in mir selber die Bürgschaft der Ausdauer im Guten, und der Vermeidung alles Fehlens nicht trage, so sey du mein Helfer; hilf mir zur beharrlichen Tugend, damit ich dir nicht mißfällig werde, mein Gott und mein Heiland. — Das despicias hat, wie Euthymius bemerkt, die Bedeutung vom Hinauswerfen dessen, was unbrauchbar geworden ist. Der Mensch, da er durch die

Sünde abfällt von Gott, wenn er in dieser Richtung fortgehend nothwendig seine Bestimmung verfehlt, gleicht einem untauglich gewordenen Gefäße, das hinausgeworfen wird.

10. Quoniam pater meus et mater mea dereliquerunt me: Dominus autem assumpsit me.

Denn Vater und Mutter haben mich verlassen, der Herr aber hat mich aufgenommen.

In der gänzlichen Verlassenheit von den Geschöpfen zeigt sich der Glaube des wahren Dieners Gottes. Wir lesen nirgends, daß David von seinen Ältern verlassen worden wäre, wohl aber hatte sich wie oft alles, was selbst die Natur dem Menschen theuer macht, wider ihn gewendet; der Herr aber hatte ihn, den Verlassenen, in seinen Schutz und Trost genommen. Und sollte also deßhalb, weil wir uns ohne Vorbehalt dem Dienste Gottes weihen, auch so mancher Freund aus alter Zeit, sollten uns Verwandte, sollten Ältern selbst uns verlassen, so hat der Geist Gottes uns hier Worte gegeben, Worte des zuversichtlichen Gebethes, daß der Herr uns desto inniger zu sich aufnehme desto mehr Er für uns sorgen werde. — So sprach der heil. Franz v. Assis, als er ungeachtet der Zudringlichkeit seines Vaters, in die Welt zurück zu kehren, doch standhaft in seinem heiligen Vorsatze und auf dem Wege der Vollkommenheit beharrte, und deßhalb von seinem Vater enterbt wurde: Nun werde ich um so mehr Gott im Himmel meinen Vater nennen können.

11. **Legem pone mihi Domine in via tua: et dirige me in semitam rectam propter inimicos meos.**

Herr gib mir ein Gesetz auf deinem Wege, und leite mich auf die rechte Bahn um meiner Feinde willen.

Die in den Psalmen so oft wiederkehrende Bitte um Erleuchtung im Gesetze des Herrn zur Erkenntniß seines Willens, und zur Führung in rechter Befolgung desselben; und zwar wird hier noch besonders hinzu gesetzt: wegen meiner Feinde. — Offenbar redet der Psalmist hier nicht von jenen Feinden, die ihm äußerlich nachstellten, da er von dem Herrn nicht äußerliche Hilfe, sondern die Hilfe der Gnade verlangt zur Sicherung seines Heiles. Es sind also die Feinde des Heils, um deren willen er besorgt ist abzuweichen vom rechten Wege, oder doch nur träge und langsam auf demselben einherzugehen, wobey ebenfalls das Ziel nicht erreicht wird.

12. **Ne tradideris me in animas tribulantium me: quoniam insurrexerunt in me testes iniqui, et mentita est iniquitas sibi.**

Übergib mich nicht dem Willen meiner Peiniger, denn falsche Zeugen sind wider mich aufgestanden, und die Bosheit hat wider sich selbst gelogen.

Viele Ausleger verstehen diesen Vers von falschen Zeugen, Verläumdern, welche wider David aufgetreten sind, deren Bosheit und Falschheit aber sich durch den Widerspruch, in den sie sich verwickelten, selbst verrathen. Indessen auch in jener höheren Bedeutung des Kampfes der Seele in den Versuchungen gibt dieser Vers einen recht

guten Sinn. Denn entweder sucht der Versucher durch falsche Einrede uns von der Wahrheit abzuführen, wie es an einem anderen Orte heißt: Es haben mir die Gottlosen mancherley vorgefabelt, es war aber nicht wie dein Gesetz; — oder aber sucht der Feind des Heiles uns durch Täuschung der Sinne und durch Benützung unserer Neigungen zu berücken. In jedem Falle bleibt es ein Lügenwerk, und es kann der Widerspruch, in welchem die Sünde befangen ist, dem Versucher selbst nicht entgehen.

Es hat aber der heil. Geist einen vielfachen Sinn in die Worte der Psalmen gelegt, und die Kirche legt auch diesen Psalm zugleich auf Christus aus, der um unserer Sünden willen gottlosen Händen überantwortet ward, die da falsche Zeugen wider ihn aufstellten, deren Widerspruch aber sie selbst der Lüge zeihte. Die Kirche hat deßhalb diesen Psalm in das Offizium des Charsamstages aufgenommen, und der heil. Augustin wendet namentlich diesen Vers auf die falschen Zeugen an, die wider Christus aufgestanden, und auf die Aussage der Wächter am Grabe, die da sagten: Während wir schliefen, haben die Jünger ihn hinweg genommen *).

*) So wie auch die vorhergehenden Verse ganz wohl auf den Heiland angewendet werden, dessen Leuchte der Vater ist; der den Kampf gegen den Satan und die Legionen der Dämonen unternahm, ohne zu fürchten; der, obwohl auf's äußerste gebracht, so daß seine Feinde sicher über ihn herzufallen und seiner spotten zu können glaubten, sie alle noch strafte, da sie bewußtlos hinfielen, da Judas sich erhenkte, Herodes elenden Todes starb, Pilatus im Exil sich selbst entleibte, und alle Andern elend zu Grunde gingen. Der nur Eines vom Vater verlangte, einzugehen in das Heiligthum, um das große Süh-

13. Credo videre bona Domini in terra viventium.
Ich hoffe zu schauen die Güter des Herrn im Lande der Lebendigen.

Der Psalmist wiederhohlt hier dasselbe Verlangen, das er schon vordem ausgesprochen nach den ewigen Wohnungen des Himmels, wo er denn zu schauen hofft die Güter des Herrn, jene überschwänglichen Segnungen der Gnade und des Friedens, die uns jenseits verheißen sind im Lande der Lebendigen, wo kein Tod mehr herrscht, kein Weheklagen, kein Schmerz, wie der Apostel sagt *). — Die Kirche legt diese Worte dem Heilande in den Mund, der, da er sich hingegeben für uns zum Sühnopfer, und den Tod erduldete, dafür die Früchte der Gnade im Reiche der Wahrheit zu schauen, und sich in ihnen zu erfreuen hofft.

14. Expecta Dominum, viriliter age: et confortetur cor tuum, et sustine Dominum.
Harre des Herrn, handle männlich; laß stark seyn dein Herz und harre des Herrn.

Die letzte Zusprache, die der Psalmist sich selbst macht, männlich zu handeln, im Kampfe auszuharren und nicht zu zweifeln an der Hilfe vom Herrn, der da ge-

---

nungsopfer zu vollbringen, und als Erlöser der Menschheit und Wiederhersteller der Ehre seines Vaters ewig sein Angesicht zu genießen. Der auf einen Felsen erhöhet vom Kreuze aus über seine Feinde siegte; von hier aus das Lobopfer des Dankes und der Versöhnung dem Vater darbrachte, immerdar nach dem Vater verlangend. Der von Allen verlassen ward, aber in dieser seiner äußersten Verlassenheit vom Vater aufgenommen ward, der ihm einen Namen gab über alle Namen.

*) Apok. 21, 4.

wiß kommen wird, unsern Sieg zu vollenden. — Die Kirche hört hier den Geist Gottes zum Heilande sprechen, in Geduld und Gehorsam das große Werk der Versöhnung zu vollenden, harrend auf den Herrn, der durch die Auferweckung des im Grabe ruhenden Leichnams Christi ihn zum Sieger über seine Feinde machen wird.

Der 27. Psalm.

Nach Theodoret und Enthymius hätte David auch diesen Psalm in der Flucht vor Saul verfaßt. Der heil. Hieronimus so wie Augustinus beziehen denselben auf den leidenden und verherrlichten Heiland. Bellarmin nennt diesen Psalm einen Auszug des 21., der, wie bereits gezeigt wurde, die lebendigste und ausführlichste Schilderung des Leidens Christi und der Früchte seiner Erlösung enthält. Berthier erklärt denselben als ein sehr entsprechendes Gebeth für alle, die da leidend und verfolgt und von aller menschlichen Hilfe verlassen sind.

1. Ad te Domine clamabo Deus meus ne sileas a me; nequando taceas a me, et assimilabor descendentibus in lacum.

Zu dir Herr will ich rufen, mein Gott, schweige nicht vor mir, damit nicht wenn du schweigest vor mir ich gleich werde denen, die in die Grube hinabfahren.

Werden von den h. h. Vätern als Worte Christi erklärt, welcher am Kreuze hängend, um die Wiederbelebung seines in den Tod hingegebenen Leibes den Vater bittet. — Der Sohn Gottes, da er als das Schuldopfer unserer Sünden, somit als der stellvertretende Gegenstand

der Verderbniß und des Fluches um Gnade und Erbarmung für uns zum Vater fleht, nimmt sich von der das Menschengeschlecht nach Schuld treffenden Strafe nicht aus, und fleht darum um Begnadigung des Menschengeschlechtes in seiner Person. Er fleht zum Vater, daß er nicht schweigen, sondern ihm Antwort geben möge, zur Bekräftigung der Erhörung seiner Bitte, damit er nicht gleich werde denen andern Sterblichen, die da in die Grube *) steigen, um ein Raub der Verwesung zu werden; ja, abgesehen von der Erlösung in Christo, die da vollends zu Grunde gehen, der Seele nach durch ewige Verdammniß, dem Leibe nach durch vollkommene Zerstörung. Denn nur im Tode Christi ist uns doppeltes Leben wieder geworden, das der Seele in der Gnade, und das des Leibes in der Auferstehung.

2. Exaudi Domine vocem deprecationis meae dum oro ad te: dum extollo manus meas ad templum sanctum tuum.

Erhöre o Herr die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir bethe, wenn ich meine Hände erhebe zu deinem heiligen Tempel.

Wiederhohlt fleht der Heiland um Erhörung zu sei-

*) In lacum; eine tiefe Grube oder Zisterne, auch häufig als Grabmahl; bey den Propheten überdieß als unterirdischer Ort, als Aufenthaltsort der Seelen. So bey Isaias: Verum tamen ad infernum detraheris, in profundum laci. Und wieder: Non expectabunt, qui descendunt in lacum veritatem tuam. In welcher Bedeutung die Kirche diesen Ausdruck auch in der Todtenmesse gebraucht: Libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu.

nem himmlischen Vater, um gnädige Aufnahme seines Opfers, das er darbringt für die Menschen, so wie der Apostel schreibt *), daß er nur durch starkes Rufen erhört ward ob seines Gehorsames. So ward das Opfer eines Gottmenschen wohl genügend, die Sünden der Welt zu tilgen und Gottes Gerechtigkeit zu versöhnen, aber auch nur das Opfer eines Gottmenschen, und nur auf sein mächtiges und dringendes Flehen. — Das Aufheben und Ausstrecken der Hände ist eben das Zeichen des dringenden Gebethes; der Psalmist zeigt aber hiermit um so deutlicher den mit ausgespannten Armen am Kreuze hängenden, Erbarmung und Gnade für das Menschengeschlecht erflehenden Heiland an. — Ad templum, oder ad oraculum; jene Wolke über den Cherubinen, aus welcher Gott dem sich anfragenden Hohenpriester Antwort gab; hier jenes Heiligthum des Himmels selbst, in welches unser hoher Priester, wie der Apostel sagt **), nicht mit dem Blute der Widder und Rinder, sondern mit seinem eigenen Blute einmahl einging, und uns auf ewig Erlösung verschaffte.

3. Ne simul trahas me cum peccatoribus: et cum operantibus iniquitatem ne perdas me.

Raffe mich nicht weg zugleich mit den Sündern, und vertilge mich nicht mit den Missethätern.

Das eben konnte nur Christus der Herr sagen, daß er nicht hinweggerafft werden möge mit den Sündern, der da allein heilig und unbefleckt und abgesondert von

*) Heb. 5, 7. **) Heb. 9, 12.

den Sündern war *); uns zwar in allem gleich geworden, doch die Sünde ausgenommen **). Darum, obwohl er sich selbst für uns zum Fluche gemacht, und in diesem seinem Gebethe der großen Opferhandlung seiner Gottheit und seiner Kindschaft zum Vater fast nicht zu gedenken scheint, da er, einmahl zum Sündenbürgen geworden, selbst seine eigene Errettung nur von der Erbarmung des Vaters zu hoffen scheint: redet er nun wieder als der Sohn des ewigen Vaters, an welchem dieser Wohlgefallen zu haben selbst erklärt hatte, und bittet ihn, daß er ihn nicht mit den Sündern hinwegtilge, weil er sein Sohn ist, und ist dessen gewiß, daß, wenn er aus dieser Rücksicht bey seinem Vater Erhörung gefunden hat, das Menschengeschlecht mit ihm zugleich gerettet ist, da durch seine Menschwerdung sein und der Menschheit Schicksal eines geworden.

Qui loquuntur pacem cum proximo suo, mala autem in cordibus eorum.

Die da friedlich reden mit ihrem Nächsten, aber Böses in ihrem Herzen haben.

Der Psalmist zeichnet hier die Sünder nach dem gemeinsamen Merkmahle der Arglist und Verkehrtheit, welche in Unaufrichtigkeit gegen Gott und den Nächsten, in gänzlicher Selbstsucht, in der innersten Gesinnung der Sünde selbst ihren Grund hat. — Insbesondere sind hier die Feinde Christi gezeichnet, welche sich dem Herrn so oft mit verstellter Miene genahet haben, und doch nur Bosheit gegen ihn im Herzen trugen.

*) Heb. 7, 26. **) Heb. 4, 15.

4. Da illis secundum opera eorum, et secundum nequitiam adinventionum ipsorum.

Gib ihnen nach ihren Werken und nach der Bosheit ihrer Anschläge.

Secundum opera manuum eorum tribue illis: redde retributionem eorum ipsis.

Nach den Werken ihrer Hände vergilt ihnen, und was sie verdient haben bezahle ihnen.

Es dürfen hier die Worte des Psalmisten nicht so verstanden werden, als wollte er in der Person Christi seinen Feinden und Verfolgern wirklich dieß Böse wünschen, er, der vielmehr zum Vater gebethet hatte: Vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Es ist dieß vielmehr, wie in so vielen Stellen der Psalmen, das Urtheil Gottes über die unverbesserlich dem Bösen Verfallenen *).

5. Quoniam non intellexerunt opera Domini, et in opera manuum ejus: destrues illos et non aedificabis eos.

Denn sie haben die Werke des Herrn nicht erkannt, noch die Werke seiner Hände; du wirst sie zerstören und nicht wieder aufbauen.

Hier spricht der Psalmist schon von dieser Strafe als einer zukünftigen, und zwar nicht, als wenn er sie den Sündern wünsche. Es wird aber zugleich der Grund ihrer Verstocktheit und Verwerfung angegeben, nähmlich, daß sie Gottes Werke nicht erkannt haben; nicht betrach-

---

*) Verba ista non imprecationem sed prophetiam exprimunt, ut patet ex versu sequenti in quo poena iniquorum profertur in futuro. Bardani.

tet und beherzigt haben, was Gott gethan durch die Schöpfung, Erlösung und väterliche Leitung des Menschengeschlechtes. Denn wer nur immer gegen diese Werke Gottes seine Augen nicht verschließt, der muß zur Liebe Gottes sich hingezogen fühlen. Eben darum schreibt der Apostel *): Wenn sie ihn erkannt hätten, so würden sie nie den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt haben. Und der Heiland selbst rief über Jerusalem aus **): Wenn du es erkannt hättest und zwar an diesem deinen Tage, der dir zum Frieden ist, — so aber werden sie von dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du den Tag deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. — Der heil. Hieronimus übersetzt: et opus manuum ejus; und zwar wird hiedurch auf die Werke Gottes im allgemeinen, und auf jenes große Werk Gottes insbesondere, auf die Sendung seines eingebornen Sohnes nähmlich hingewiesen, den der Vater durch so viele Zeichen begläubigt hatte, daß eben darum jene noch Ungläubigen keine Entschuldigung mehr haben. Deßhalb wird sie Gott zerstören und nicht wieder aufbauen; was nicht nur auf die Vernichtung der Sünder und Gottlosen und ihrer Werke überhaupt, sondern auf das auserwählte Volk und auf Jerusalem insbesondere zu deuten kommt, an das sich die Strafgerichte Gottes besonders und vorbildlich des großen Weltgerichtes erwiesen haben, so daß durch ein Zusammentreffen ganz außerordentlicher Umstände von dieser Stadt kein Stein auf dem andern blieb, und selbst die gottlosen Bemühungen eines abtrünnigen Julian sie nicht wieder aufzubauen vermochten.

*) I. Cor. 2, 8. **) Math. 24, 2.

6. **Benedictus Dominus:** quoniam exaudivit vocem deprecationis meae.

Gelobt sey Gott, denn er hat die Stimme meines Flehens erhört.

Es hat aber der Vater das Gebeth des Sohnes erhöret, und in ihm das Flehen der Menschheit, und gesühnt ist die Schuld, und Erlösung ist allen Adams-Kindern geworden, in Christo dem zweiten Adam, von der Schuld des ersten, die in diesem zweiten Adam mitbegriffen seyn wollen dadurch, daß sie an ihn glauben, und nach der von ihm gesetzten Ordnung des Heils sich seiner am Kreuze erworbenen Gnade theilhaftig machen. — Und so läßt denn der Psalmist den Sohn Gottes das Lob des Dankes für die Erhörung seines Flehens darbringen.

7. Dominus adjutor meus, et protector meus: in ipso speravit cor meum, et adjutus sum.

Der Herr ist mein Helfer und Beschützer, auf ihn hat mein Herz vertraut, und es ist mir Hilfe geworden.

Et refloruit caro mea: et ex voluntate mea confitebor ei.

Und es erblühte wieder mein Fleisch, und mit willigem Herzen will ich ihm bekennen.

Die Menschheit des Heilandes nähmlich, die unter den Schlägen der Strafe, die sie für die gesammte Schuld des Geschlechtes erduldete, so herab gebracht war, daß der Heiland ausrufen konnte: Ich bin ein Wurm und kein Mensch; und daß der Prophet ausrief: Weder Zierde noch Schönheit ist mehr an ihm. — Diese Menschheit des Heilandes, sein so schrecklich gemißhandelter heiligster Leib wird von neuem erblühen, wird verklärt aus dem

Grabe hervorgehen; und dankbar will der Sohn Gottes diese seine Verklärung als Wohlthat des ausgesöhnten Vaters anerkennen, und als Haupt seiner Kirche ihm fortwährend dafür lobsagen.

8. **Dominus fortitudo plebis suae: protector salvationum Christi sui.**

Der Herr ist die Stärke seines Volkes und der Beschirmer des Heiles seines Gesalbten.

So ist denn der Vater dadurch, daß er das Menschengeschlecht wieder in Gnaden aufgenommen, wieder der Grund alles neuen und guten Bestandes, die Kraft seines Volkes geworden und der Beschirmer des Heiles seines Gesalbten; zunächst Christi seines Sohnes, dem er einen Namen gegeben über alle Namen, vor dem sich alle Knie beugen müssen im Himmel, auf Erden und unter der Erde; dann Aller, auf welche die Salbungen der Gnade seines Sohnes übergegangen sind und die deßhalb Christen heißen. Der Vater also, der das Sühnopfer seines Sohnes angenommen, und für die vollkommene Hingabe und für seinen Gehorsam bis zum Tode, zum Tode des Kreuzes ihm Ehre und Herrlichkeit wieder gegeben hat: hat eben damit auch der erlösten Menschheit, die er in Christo an Kindesstatt angenommen, wieder alle seine göttliche Liebe, allen Schirm seiner götilichen Macht zugesichert. — Bellarmin macht hier über das protector salvationum Christi sui die zarte Bemerkung, daß der Vater in zärtlicher Liebe seines Sohnes und der großmüthigen Verläugnung aller ihm innwohnenden göttlichen Würde diese auf die mannigfaltigste Weise zu schützen übernommen hatte, während dem der Sohn sich in den Tod geopfert hat,

dadurch: daß der Leib Christi nicht der Verwesung preis gegeben ward; daß sein heiligstes vergossenes Blut nicht verloren ging; daß vielmehr seine Gottheit auch in seinem entseelten Leichnam zurückblieb; daß demselben Unsterblichkeit, Unfähigkeit nochmahls zu leiden, Glanz und Herrlichkeit zu Theil ward.

9. **Salvum fac populum tuum Domine, et benedic haereditati tuae: et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.**

Mach selig, Herr, dein Volk, und segne dein Erbe, und regiere es und erhöhe es ewiglich.

Ein wahrhaft hohes priesterliches Gebeth, das nun im vollen Rechte der Sohn zum Vater sprechen konnte, da dieser dem Menschengeschlechte wieder Vater geworden war, da er es wieder zu seinem Erbe angenommen hatte. — Wie spricht sich zugleich in diesem Gebethe die Liebe und Fürsorge des ewigen Mittlers für seine Erlösten aus, auf daß sie vollends zum Heile geführt, und ewiglich erhöhet, ewig selig gemacht würden!

Und so fleht unser ewiger Mittler und Heiland fort zum Vater um Gnade für uns, dasselbe rufen fort seine Wunden, ruft von jedem Altare aus sein heiligstes Opfer zum Himmel, und sollte wohl Jedem von uns in's Herz rufen, auf daß wir jeder selbst sorgfältig unser Heil wirken, nachdem der Sohn Gottes es mit so theuerem Preise, mit solcher Liebe und solchem Flehen erkauft hatte; auf daß wir, seinem Priesterthume einverleibt, das Werk der Heiligung und Beseligung der Menschheit mit allem Eifer *seiner* Liebe, und mit aller Gewissenhaftigkeit des treuen Dieners besorgten. — Die Kirche aber hat diesen Vers

in das tägliche Offizium aufgenommen, und gibt ihren Dienern so Gelegenheit, in dem Sinne ihres Heilandes täglich für ihr und das Heil Aller zum Vater zu flehen.

Der 28. Psalm.

Dieser Psalm ist überschrieben: Pslalmus David, in consummatione Tabernaculi. Bellarmin mit vielen Andern ist der Meinung, daß derselbe wirklich von David verfaßt ward, nachdem er die Bundeslade feierlich in das heilige Zelt beigesetzt hatte, obwohl diese Überschrift im hebräischen Texte nicht erscheint; denn auch Basilius, Theodoret und Euthymius lesen schon: Psalmus David in exitu Tabernaculi; Augustinus und Hieronimus aber so wie wir in der Vulgata. — Allioli bemerkt zu demselben: „David ließ für die Lade des Bundes ein neues Zelt verfertigen. (1 Par. 15, 1.) Als dasselbe fertig war, soll er nach dieser Aufschrift, welche aus der griechischen Übersetzung entnommen ist, diesen Psalm gesungen haben, um darin die Geheimnisse des geistlichen Zeltes, der Kirche, zu besingen, wovon das irdische Zelt Davids nur ein Vorbild war. Der heil. Sänger besingt darin zunächst die Majestät und Macht der Stimme Gottes (des Donners) in der Natur, versteht aber zugleich die Herrlichkeit und Macht der Gnadenstimme Gottes im Reiche der Gnade (der Kirche); denn wie die ganze Natur ein Abbild seines göttlichen Gesetzes ist, so kann die Majestät und Macht des Donners, wie in dem Psalme geschieht, als ein Bild der Kraft und Herrlichkeit des göttlichen Wortes gebraucht werden.“ —

1. **Afferte Domino filii Dei: afferte Domino filios arietum.**

Bringet dem Herrn ihr Kinder Gottes, bringet dem Herrn junge Widder.

Eine Aufforderung des Psalmisten, Gott, dem höchsten Herrn in der Natur und dem Urheber alles Guten

im Reiche der Gnade durch Opfergaben zu huldigen. Er nennt die Menschen, an welche diese Aufforderung gerichtet ist, Kinder Gottes, als nicht nur von Gott nach seinem Ebenbilde geschaffen, sondern insbesondere durch den Geist Gottes zu seiner Kindschaft wiedergeboren; und es liegt hierin ein um so wichtigerer Grund zum Dienste Gottes, da wir in demselben nur unsere eigene Würde um so mehr wieder erkennen und uns selbst ehren. — Die von Gott geordneten Opfer des A. B., in welchen das einzig genügende Opfer seines eingebornen Sohnes, des Lammes Gottes, vorgebildet war, werden hier zunächst erwähnt, doch aber dadurch zugleich dieses Eine Opfer mit angedeutet, jenes heilige anbethungswürdige Opfer, das die Erbarmung und Liebe des Ewigen gleichsam in unsere Hände gelegt hat, damit wir bey allem Mangel eigener Verdienste doch nie leer vor dem Herrn erscheinen, sondern in und durch den Sohn vom Vater erkannt und gesegnet werden.

Die Kirche beginnt mit diesem Psalme die Nocturnen am Feste der Erscheinung des Herrn, und es werden sich in demselben mehrere Beziehungen auf dieses Fest ergeben. In diesem ersten Vers aber fordert uns die Kirche als wiedergeborne Kinder der Gnade im neuen Tempel des Herrn auf, uns im Geiste mit den frommen Weisen des Morgenlandes zu vereinigen, und ihn mit jenen wahren und ihm wohlgefälligen Gaben des Herzens zu ehren, und mit freudigem Sinne zu dienen.

2. Afferte Domino gloriam et honorem, afferte Domino gloriam nomini ejus: adorate Dominum in atrio sancto ejus.

Bringet dem Herrn Preis und Ehre, bringet dem Herrn Preis seinem Namen, bethet den Herrn an in seinem heiligen Tempel.

So sollte Israel das Opfer des Lobes und des Preises bringen seinem wunderbaren Gott, dessen Name groß ist; ihn anbethen in jenem heiligen Zelte, das schon David den Vorhof des Himmels nannte. — Um so viel mehr sollen wir, erfüllt vom Glauben, anbethend, unserm Herrn und Gott in seinem heiligen Hause nahen, ihm Lob und Dank bringen, da er uns erlöset hat, uns auserwählt zu seinem Volke, uns aus der Welt und dem Getümmel des irdischen Lebens in seine Kirche geflüchtet hat, die um so viel mehr der Vorhof des Himmels genannt werden kann, als der Heiland uns hier in seinem allerheiligsten Geheimnisse so nahe ist.

3. Vox Domini super aquas, Deus majestatis intonuit: Dominus super aquas multas.

Die Stimme des Herrn ist über dem Wasser, der Gott der Herrlichkeit donnert, der Herr ist über vielem Wasser.

Der Psalmist beginnt im Einzelnen die Allmacht und Größe Gottes in den Wundern der Schöpfung zu preisen, und beginnt mit der Schilderung jenes allmächtigen Wortes, das, als die Erde noch wüste und leer war, und der Geist Gottes über den Gewässern schwebte, diese Gewässer theilte, und ihnen bestimmte Gränzen anwies, die sie nicht überschreiten dürfen, und die Erde so zum Vorschein

brachte. — Dasselbe sagt der Psalmist nur noch ausführlicher im 103. Psalme: Gleich mit einem Gewande war die Erde in Abgründe gehüllt, die Gewässer standen über den Bergen, doch auf deinen Befehl wichen sie zurück, vor der Stimme deines Donners zitterten sie, und es stiegen die Berge heraus, und es dachten sich die Felder ab nach dem Raume, den du ihnen angewiesen.

So wie aber hiemit die erste Schöpfung begann, so ward auch die Stimme Gottes über den Gewässern beim Anfange der neuen Predigt des Heils gehört, und es schwebte der Geist Gottes auch hier über den Gewässern, und heiligte sie zur Taufe der Wiedergeburt im neuen Reiche Gottes, da Jesus Christus, bevor er sein Lehramt begann, sich, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, von Johannes in den Gewässern des Jordans taufen ließ, und die Stimme vom Himmel gehört wurde: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. — Es wird aber am Feste der Erscheinung des Herrn zugleich die Taufe des Heilandes im Fluße Jordan gefeyert, und die Kirche bezieht darum diesen Versikel auf jene Stimme des Vaters, da er Jesum als seinen vielgeliebten Sohn erklärte, an dem er Wohlgefallen habe, und durch den allein auch die Menschheit wieder zu Gnaden gelangen könne.

4. **Vox Domini in virtute: vox Domini in magnificentia.**

Die Stimme des Herrn kommt in der Kraft, die Stimme des Herrn in der Herrlichkeit.

Und es war dieß ein mächtiges Wort, jenes sowohl, durch welches die erste Schöpfung begründet ward, als

dieses, durch welches Jesus Christus der Welt beglaubigt, und in Ihm uns Heil gegeben wurde. Und die Kraft dieses Wortes, mit welcher das ewige Wort des Vaters dann selbst zu den Menschen geredet, so daß das Volk sich verwundernd äußerte *): Der ist's der mit Macht redet und nicht wie unsere Schriftgelehrten, — sie ging über auf Jene, die Er erwählt hatte, seinen Namen unter Juden und Heiden zu tragen; denn es ist und bleibt das Wort Gottes lebendig und kraftvoll und schärfer als ein zweyschneidig Schwert, das da durchdringt den ganzen innern Menschen, und all sein Denken und Begehren richtet.

5. **Vox Domini confringentis cedros: et confringet Dominus cedros Libani.**

Die Stimme des Herrn zerschmettert die Cedern; ja der Herr wird zerschmettern die Cedern Libanons.

Nicht nur die Fluthen der Gewässer gehorchten dem schaffenden Worte des Allmächtigen; Alles ersteht und zerfällt auf seinen Wink, und es sucht der Psalmist in der ganzen Natur nach den großartigsten Bildern, um zu zeigen, wie da nichts der Macht des Herrn zu widerstehen vermag, wie erhaben dadurch dem Menschen der Begriff von seinem Gott werden soll, und wie thöricht und vermessen es anderseits wäre, gegen ihn in Kampf zu treten. — Bekanntlich war die Ceder der Dauerhaftigkeit ihres Holzes und der Höhe ihres Wuchses wegen den Hebräern ein Bild der Stärke. Nun aber selbst diese Ceder, die über alle Bäume gleich einem Riesen hervorragt, selbst die Ce-

*) Math. 7, 29.

der des Libanons, wo dieser Baum am stärksten und üppigsten gefunden ward, selbst diese sinkt zerschmettert dahin auf den ersten Hauch des sie vernichtenden göttlichen Wortes.

Und so wie hier in der Natur, eben so vermag im Reiche des Geistes nichts dem Herrn zu widerstehen. Jene Engel, die durch Hoffart sich gegen Gott vermessen, wurden durch das sie richtende Wort Gottes alsbald in ewige Abgründe gestürzt; und mit ihnen theilt dieselbe Strafe jeder menschliche Geist, der sich gegen Gott auflehnend desselben Hochmuthes schuldig macht. Und es ward die Kirche Gottes, deren Grund- und Eckstein Christus ist, und auf diesem die Apostel und Lehrer und die Menge der Gläubigen, die der Apostel lebendige Steine nennt, über einander gebaut zu einem vollendeten Hause des Herrn; — es ward diese Kirche Gottes zu ihrem weiteren Ausbau ausgestattet mit den schönsten und üppigsten Cedern, mit den größten und weisesten Geistern der Erde, die der Herr durch die Allmacht seiner Gnade fällte, und sie zum Dienste seiner Kirche nach seinem Wohlgefallen verwendete.

6. **Et comminuet eas tamquam vitulum Libani: et dilectus quemadmodum filius unicornium.**

Und wird sie klein machen wie ein Kalb auf dem Libanon, und lieb wie ein junges Einhorn.

Eine weitere Ausführung des eben Gesagten; mit welcher Leichtigkeit nähmlich Gott das, was noch so stark und fest begründet scheint, was noch so hoch sich dünkt, vernichtet, wenn es seinen Absichten entgegen ist; so daß durch das Wort Gottes die noch so starken und sich groß-

dünkenden Geister gleich den Cedern Libanons im heftigen Sturmwinde niedergestreckt, und jungen Kälbern gleich werden, die auf dem Rücken Libanons weiden, und lieb gleich den jungen Eingehörnten. So Bellarmin *).

7. **Vox Domini intercidentis flammam ignis.**

8. **Vox Domini concutientis desertum: et commovebit Dominus desertum Cades.**

Die Stimme des Herrn zertheilet die Feuerflamme; die Stimme des Herrn erschüttert die Wüste, und der Herr wird die Wüste Cades erregen.

Zunächst eine Hinweisung auf jene großartigen Naturerscheinungen, welche das Gemüth des Menschen mächtig zu ergreifen und selbst den Ungläubigen zittern zu machen pflegen; so wie es an einer andern Stelle von der Macht des Herrn heißt: Wenn ich mein Schwert zücken werde gleich dem dahinfahrenden Blitz **). — Im geistigen Sinne ist das Feuer ein Bild der erleuchtenden und die irdischen Herzen für's Himmlische entzündenden göttlichen Liebe, so wie der Heiland sagte: Ich habe ein Feuer vom Himmel gebracht, und was will ich anders als daß es brenne.

So erschien der göttliche Geist, da er sich über die

---

*) Anders Allioli: „Der Herr, der Geliebte, zerschlägt die Cedern wie ein junges kräftiges Einhorn sie mit seinem Horne entwurzelt und umstürzt. Im Hebr. heißt der Vers: und macht sie hüpfen wie Kälber (durch das Erdbeben, das mit dem Gewitter öfter verbunden ist), den Libanon und Sirion (eine Bergspitze des Libanon) wie junge Büffel."

**) Deut. 32, 41.

Kirche ergoß, in zertheilten Flammen ober den Häuptern der ersten Jünger. — Durch eben diesen Geist aber ward der Erdboden erschüttert, und die Erde, vordem eine Wüste, in welcher nur das Laster in allen seinen Ausartungen fortgewuchert, ward befruchtet von der Gnade Gottes, und die Menschheit empfing den Segen des Himmels und das Gedeihen in guten Werken *).

9. **Vox Domini praeparantis cervos, et revelabit condensa: et in templo ejus omnes dicent gloriam.**

Die Stimme des Herrn, der die Hirschen gebildet, wird lichten die Wälder; und in seinem Tempel werden alle ihm Ruhm sagen **).

Nach Bellarmin und Anderen sind hier die Vorgänge jener geistigen Wiedergeburt angedeutet, da der Mensch

---

*) Der heil. Hieronimus bemerkt an dieser Stelle, daß namentlich die Wüste Kades zu seiner Zeit durch unzählige heilige Mönche bevölkert ward.

**) Der heil. Hieronimus übersetzt: Vox Domini obstetricans cervis. Allioli übersetzt: Die Stimme Gottes machte gebären die Hirschen, und entblößet die dichten Wälder: und in seinem Tempel sagen alle: Ehre; und bemerkt: „Im geistlichen Verstande ist jene Stimme Gottes die im heil. Sakramente der Ehe wirkende Gnade, wodurch Kinder für das Reich Gottes erzeugt und erzogen werden."

Es ist nicht zu läugnen, daß dieser Psalm viele Dunkelheiten hat, um so mehr hat er aber den frommen Sinn der Ausleger beschäftigt. So finden einige in dem siebenmahl wiederhohlten Ausdrucke: „Vox Domini" eine Andeutung auf die sieben heil. Sakramente des N. B.; und zwar beziehen sie: Vox Domini super aquas auf die Taufe; vox Domini in virtute auf die Firmung; vox Domini in magnificentia

nach vielen Kämpfen und Versuchungen aus dem alten und sündhaften Menschen durch Hilfe der göttlichen Gnade ein neuer und gottgefälliger geworden ist, der dann gleich dem Hirschen, der auf den Bergen springt, mit Behendigkeit aus der Niedere des gemeinen Erdenlebens zu geistiger Höhe strebt. — So wie aber, was vordem als Wüste da gelegen, mit Wäldern und Wildniß überwachsen, je mehr sie bevölkert und beurbaret worden, zugleich gelichtet wird: so ward durch den Geist Gottes Unwissenheit und Laster, womit die Erde wie eine Wildniß bedeckt war, im Lichte des Evangeliums verscheucht; und es wird Alles der Einen Kirche Gottes zugeführt werden, in welcher fortan Ehre und Lob dem Herrn gesungen wird.

10. Dominus diluvium inhabitare facit: et sedebit Dominus rex in aeternum.

Der Herr sitzet eine Sündfluth anzurichten; und der Herr bleibt ein König in Ewigkeit.

Nachdem die Zeit und das Maaß der Gnade erfüllt seyn wird, so daß die gerettet seyn können, die mit der Gnade Gottes gewirkt haben, wird der Herr gleich wie zur Zeit jener ersten Sündfluth ein vertilgendes Gericht über die Gottlosen halten, die bisher in Vermessenheit ihm entgegengehandelt, und dann mit seinen Auserwählten ewig

auf die Eucharistie; vox Domini confringentis cedros auf die Buße; vox Domini concutientis desertum auf die Priesterweihe — als der fortbefruchtenden Organe der Gnade; vox Domini intercidentis flammam ignis auf die Ehe; vox Domini praeparantis cervos auf die letzte Öhlung — zur letzten und schmerzlichsten Geburt für's andere Leben.

fortherrschen unangefochten — unbeleidigt von den Sündern, da selbst die Verdammten glauben und zittern werden.

11. **Dominus virtutem populo suo dabit: Dominus benedicet populo suo in pace.**

Der Herr wird seinem Volke Kraft geben, der Herr wird segnen sein Volk mit Frieden.

Die aber, so sich die Zeit der Gnade zu Nutzen gemacht, die sein Volk geworden sind, das nach guten Werken strebt, die werden Gnade, Ruhm und Seligkeit und ewige Beharrlichkeit in ihrem Gott erlangen, und gesegnet werden von ihm in Frieden, da kein Schmerz, keine Unruhe, keine Sünde mehr herrschen wird.

Der 29. Psalm.

Nach der Überschrift, welche dieser Psalm führt, auch ein Lobgesang bey Einweihung des Hauses David, dürfte derselbe bey Einweihung der neuen Stiftshütte, nach Andern bey Einweihung des Palastes Davids verfaßt worden seyn, da also der Psalmist von allen Stämmen bereits anerkannt worden war. — In höherer Bedeutung verstehen die heil. Väter denselben als den Lobgesang Christi nach seiner Auferstehung und über Gründung seiner Kirche. Überdieß ist derselbe für alle Gottseligen ein Gebeth des Trostes und der Ermunterung in Leiden, da die Prüfung nicht ewig währet, und auf Schmerz und Thränen Trost und Friede folgt.

1. 2. **Exaltabo te Domine quoniam suscepisti me: nec delectasti inimicos meos super me.**

Ich will dich erheben, Herr, denn du hast mich aufgenommen, du hast meine Feinde sich nicht freuen lassen über mich.

So konnte David nach so vielen überstandenen

Drangsalen dankbar zum Herrn bethen, der ihn aus allen denen errettet hatte. So hatte der Heiland gebethet, und so bethet er in seiner Kirche fort, da er nach so viel erdulдeter Schmach, und nach überstandenem bitteren Tod vom Vater aufgenommen wurde, zu dessen Rechte er sitzet als Mittler seiner Gläubigen, und von dannen er kommen wird als Richter der Lebendigen und der Todten, zur Glorie seiner Auserwählten und zum Schrecken und zur Verwirrung seiner Feinde, die ihn in der Wiege verfolgt, in seinen Wunden verlacht, am Kreuze verspottet, in seinen Sakramenten gelästert, in seiner Kirche zerfleischt haben; die aber nun denselben Heiland mit großer Macht und Herrlichkeit werden kommen sehen, mit demselben siegreichen Zeichen des Kreuzes, das ihnen Ärgerniß und Thorheit war, und das sie nun richten wird.

3. Domine Deus meus, clamavi ad te, et sanasti me.
Herr mein Gott, zu dir habe ich gerufen und du hast mich geheilet.

4. Domine deduxisti ab inferno animam meam: salvasti me a descendentibus in lacum.
Herr du hast meine Seele aus der Hölle gezogen, hast mich befreit von denen, die da hinabfahren in die Grube.

In so vielen Verfolgungen war der Psalmist schon auf das Äußerste gebracht worden, und ohne besonderer göttlichen Hilfe wäre er nothwendig zu Grunde gegangen. Besonders aber und wörtlich wenden sich diese Verse auf den Heiland an, der, da er unsere Krankheiten auf sich genommen hatte, am ganzen Körper nur eine Wunde geworden war, und den der Vater geheilet, da er

ihn in seinem verklärten Leibe auferweckte, da er seine Seele aus der Hölle, von den abgeschiedenen Seelen, in diesen seinen verherrlichten Leib zurück führte; ihn von der Verwesung befreite; dem Antheile derer, die da dem Tode als Strafe der Sünde unterworfen, in die Grube kommen.

In einem andern Sinne noch sind die Worte dieses Psalmes wohl das treffendste Gebeth einer von der Welt dahin geschiedenen, entweder in der Zurückgezogenheit nur ihrem Gott lebenden, oder aber in der Auflösung von diesem Körper des Todes und der Sünde begriffenen Seele, die da nach überstandener Zeit der Prüfung und der Leiden, ihrem Gott für alle erhaltene Hilfe und Gnade dankend, ihrer Aufnahme in die ewigen Wohnungen mit der Zuversicht des Glaubens und der christlichen Hoffnung entgegen sieht. Die da in Wahrheit sagen kann, daß sie Gott ewig erheben ewig lobpreisen will, weil er sie aufgenommen, aufgenommen in seine Gnade und von dieser Welt, und nicht zugegeben, daß die Feinde des Heiles sich endlich hätten freuen können, da ja der Ausgang ihr zum Heile geworden; daß der Herr ihr Bitten erhöret und sie geheilet hat, der Seele nach durch die Salbungen seiner Gnade, dem Leibe nach, da mit dem Tode seine Schmerzen enden, und ihm durch das Verdienst der Erlösung die Hoffnung seliger Auferstehung und ewiger Verherrlichung geworden ist; daß der Herr so ihre Seele aus der Hölle gezogen, in der sie mitbegriffen war durch die allgemeine Schuld des Menschengeschlechtes und durch so manche eigene Schuld ohne der aussöhnenden und immer wieder aufrichtenden Gnade Gottes, und so durch die Erbarmung des Herrn errettet

wurde von dem Verderben derer, die da hinabfahren in die Grube; in das Grab ewiger Verwesung, in den Ort ewiger Verwerfung.

5. **Psallite Domino sancti ejus: et confitemini memoriae sanctitatis ejus.**

Lobsinget dem Herrn ihr seine Heiligen, und feiert sein heiliges Andenken.

6. **Quoniam ira in indignatione ejus: et vita in voluntate ejus.**

Denn er strafet in seinem Zorne, und gibt Leben in seinem Wohlwollen.

So fordert denn der Psalmist mit Recht alle Gerechten auf, so große Wohlthaten Gottes mit ihm in gemeinschaftlichem Danke zu bekennen; so ergeht die Stimme des Herrn an uns, daß wir alle, die wir in seinem Blute Gnade und Heiligung gefunden haben, nicht aufhören Gott dafür zu preisen, und nimmer seine Güte vergessen, immer sein heilig Andenken vor Augen haben, um nicht mehr zu sündigen wider ihn. Und dieses dankbare Bekenntniß soll sich selbst auf alle jene Prüfungen und Trübsale erstrecken, mit denen der Herr uns heimgesucht und gezüchtiget, da wir dieß alles so vielfach verdient, weßhalb denn auch der Psalmist sagt, daß Gott in seinem Zorne, in seiner Gerechtigkeit unsere Sünden züchtiget, aber dafür in seiner Barmherzigkeit uns wieder Gnade und Leben gewähret, wenn wir die Züchtigung zu unserem Heile verwendet, und uns seiner strafenden Hand demüthig unterworfen haben. — So hatte denn auch der Vater an seinem Sohne in seinem Zorne die Sünden der Welt gestraft, aber

gesühnt durch das Opfer des Gehorsames ihm, und in ihm uns allen Leben gewähret.

Ad vesperum demorabitur fletus: et ad matutinum laetitia.

Am Abende kehrt Weinen ein, und am Morgen Freude.

Eine sehr treffende Bezeichnung des Wechsels von Glück und Unglück im Leben. Darum verzage der Trauernde nicht. Mit Recht aber, sagt Bellarmin, wird die Nacht der Trauer gegeben und der Tag der Freude, weil, da wir sündigen, das Licht der Gnade von uns weicht, und wir hiernieden überhaupt mehr in einer Nacht des Geistes wandeln, der Tag aber uns Licht und Trost bringt. — Der Heiland aber ist gegen Abend mit Schmerzen gestorben, und Morgens in Herrlichkeit und Freude auferstanden.

7. Ego autem dixi in abundantia mea: Non movebor in aeternum.

Ich aber sprach in meinem Überfluße: ich werde ewiglich nicht wanken.

8. Domine in voluntate tua, praestitisti decori meo virtutem.

Avertisti faciem tuam a me, et factus sum conturbatus.

Herr nach deinem Willen hast du Bestand gegeben meinem Glanze; aber du wandtest weg von mir dein Angesicht, und ich ward verwirret.

Der Psalmist beginnt nun die Wechselfälle seines eigenen Lebens einzeln zu erwähnen. Als er nähmlich vom

Glücke begünstigt in Ehren und Überfluß lebte, vielleicht zur Zeit, als er nach jenem Heldenkampfe gegen Goliath zum Kriegsobersten ernannt ward, und die Tochter Sauls zur Frau erhalten hatte, — da glaubte er, wie so mancher Andere in seinen guten Zeiten, daß es ihm nimmer fehlen könne. Doch nicht immer schien ihm die Sonne des Lebens so freundlich. Er selbst gesteht es und gibt zugleich Gott die Ehre, daß es nur der Herr war, der ihn mit Glanz umgeben, der ihn zum gefeierten Helden Israels gemacht, ihn zum König über sein Volk erwählt hatte, und daß in diesem Willen Gottes sein Ruhm auch Bestand hatte, denn er ward der große König in Israel; aber dem ungeachtet, so oft der Herr das Angesicht seiner Huld und Gnade abgewendet hatte, brachen Leiden und Demüthigungen ohne Zahl über ihn herein, und bey all seiner Größe und seinem Glücke, war doch das Leben des Psalmisten voll der Prüfungen und der Trübsale, wie nicht bald eines. — Es soll dieß eine heilsame Warnung seyn für Alle, die der Herr frühzeitig mit besonderen Gnaden ausgestattet, und sie große Siege über ihre Feinde des Heils erringen ließ, daß sie nicht etwan im Übermuthe ihre menschliche Schwäche vergessen, die Kraft des Herrn für eigene Kraft halten, und in falscher Sicherheit Gefahr gehen um so tiefer zu fallen, wenn der Herr die Hand seiner Gnade von ihnen zurück ziehet, weil sie dieselbe nur zum Hochmuthe mißbrauchen.

9. Ad te Domine clamabo: et ad Deum meum deprecabor.

Zu dir Herr will ich rufen, und flehen werde ich zu meinem Gott.

10. Quae utilitas in sanquine meo, dum descendo in corruptionem?

Numquid confitebitur tibi pulvis, aut annuntiabit veritatem tuam?

Denn was nützet mein Blut, wenn ich zur Verwesung hinabfahre! Wird der Staub dich loben oder deine Wahrheit verkünden.

Durch die Demüthigung zur Erkenntniß gelangt, hatte der Psalmist zum Herrn gerufen, und so wie er in so vielen Psalmen, die er in der Drangsal geschrieben, mit kindlicher Zutraulichkeit zu Gott geredet, so auch hier: daß er von Gott verlassen und zu Grunde gegangen, außer Stand wäre, Gott mehr zu verherrlichen, seine Wohlthaten zu verkünden, daß also Gott um seiner eigenen Ehre willen ihn erretten möge; wie denn auch die Kirche bethet: Um der Ehre deines Namens willen erlöse uns, und sey gnädig unseren Sünden um deines Namens willen. — Bellarmin bemerkt hier, daß diese Verse alle Auserwählten angehen, die, nach dem Falle, in der Buße zu Gott um Nachlaß der Sünde flehen und um die Gnade, daß sie nun, da sie Mitleid gelernt haben mit den Schwächen Anderer, diese im Geiste der Sanftmuth und Liebe von den Eitelkeiten des Lebens zur Wahrheit und zum eifrigen Dienste Gottes zurückführen, und so aus Dankbarkeit für die eigene Erlösung den Namen Gottes durch das Heil ihrer Brüder verherrlichen. Ebenso nennt der Psalmist

an einer andern Stelle *) als Frucht seiner eigenen Begnadigung: Ich werde Sündern deine Wege zeigen, und die Gottlosen werden zu dir bekehret werden. — Auf den Heiland aber haben diese Verse Anwendung, da er mit mächtigem Rufen und unter Thränen sein Gebeth darbrachte zu dem, der ihn erretten konnte vom Tode **). Und was hätte uns das Blut Christi genützt, wenn es der Verwesung preis gegeben, den Sieg über Tod und Sünde nicht durch seine Auferstehung besiegelt hätte.

11. Audivit Dominus, et misertus est mei: Dominus factus est adjutor meus.

Der Herr hat's gehört, und hat sich meiner erbarmet; der Herr ist mein Helfer geworden.

12. Convertisti planctum meum in gaudium mihi: conscidisti saccum meum, et circumdedisti me laetitia.

Du hast mein Weinen in Freude verwandelt; zerrissen mein Trauerkleid, und mich mit Freude umgeben.

Und der Herr hat das Gebeth des Psalmisten erhört, und erhört das Gebeth und Rufen jedes Gerechten, der um der Ehre Gottes Willen um Gnade und Erbarmung fleht, und das Heil seiner eigenen Seele auslösen will mit dem Heile seiner Brüder. Und wer immer im Gebeth und Hoffen ausgeharret, der ist auch an's Ende der Trauer gekommen, und hat Tröstung erhalten vom Herrn hiernieden schon, und wird selige Vergeltung finden jenseits. — Es hatte aber auch insbesondere der Herr das

*) Psl. 50, 15. **) Hebr. 5, 7.

Gebeth dessen erhört, der uns ein Vorgänger geworden war im Glauben bey bitterm Leid und Schmerz. Er hat den Sack, das Gewand der Sterblichkeit, in das er eingehüllt ward um unserer Sünden willen, zu büßen für das ganze Geschlecht, zerrissen; denn der Heiland, von dem Tode auferstanden stirbt nicht mehr, der Tod hat weiter nicht Macht über ihn *); und es hat ihn der Herr umgeben mit Freude, mit Wonne und Herrlichkeit.

13. Ut cantet tibi gloria mea; et non compungar: Domine Deus meus in aeternum confitebor tibi.

Auf daß meine Herrlichkeit dir lobsinge, und ich kein Leid mehr habe; Herr, mein Gott, ewig will ich dich preisen.

Die Herrlichkeit des Sohnes ward der Ruhm des Vaters. Die ewige Gerechtigkeit und die ewige Liebe hatten sich in Erbarmung begegnet; es hatte der Sohn den Vater verherrlicht vor den Menschen, so wie hinwieder der Vater den Sohn erhöret und erhöhet hatte; und es ist die Verherrlichung des göttlichen Namens und das Heil der Menschheit das Ziel und Ende der Erlösung. — Es soll aber auch uns nicht blos um Befreiung von den Leiden dieser Zeit zu thun seyn, sondern wir sollen dabey zunächst die Verherrlichung Gottes und das Heil der Seele suchen; nicht ein Wohlseyn, wie die Welt es liebt, sondern eine Seligkeit, wie die Heiligen sie verlangt haben, und das Ende der Trübsal, weil es uns mit Gott vereinigt zu seinem ewigen Lobe.

---

*) Röm. 6, 9.

Der 30. Psalm.

Euthimius und Theodoret erklären diesen Psalm zunächst als Klage und Gebeth Davids, da er verfolgt war; in höherer Bedeutung ist es die Kirche, die da inmitten der Bedrängnisse dieser Zeit zu Gott aufseufzet.

1. 2. In te Domine speravi, non confundar in aeternum, in justitia tua libera me.

Auf dich Herr habe ich gehofft, laß mich ewig nicht zu Schanden werden, errette mich in deiner Gerechtigkeit.

Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, schreibt der Apostel *); und so wie der Psalmist in der Bedrängniß sich auf das in seinen Gott gesetzte Vertrauen beruft, um dann sagen zu können: rette mich in deiner Gerechtigkeit: so dürfen auch wir bey aller unsrer geistlichen Noth mit Zuversicht die Hilfe vom Herrn erwarten, wenn wir anders sagen können: Auf dich habe ich gehofft. Denn so wie uns der aufrichtige demüthige Glaube die sicherste Bürgschaft für die Wahrheit ist, die wir auf das Ansehen des sich uns offenbarenden Gottes und seiner Kirche als solche annehmen, da wir bey der Unzulänglichkeit unseres eigenen Forschens Gott für die Richtigkeit dessen gleichsam verantwortlich machen, was wir als sein Wort glauben: eben so nöthigen wir gleichsam Gott, uns Hilfe zu schaffen, da wir das Vertrauen, das er von seinen Geschöpfen fordert, in ihn setzend, seine Wahrheit und Gerechtigkeit selbst zum Unterpfande unserer Rettung entgegen nehmen.

Die Kirche bethet die ersten 6 Verse dieses Psalmes zur Komplet, wie sich auch kein entsprechenderes und

*) Röm. 5, 15.

innigeres Abendgebeth denken läßt. — Der Tag ist die Zeit, da wir arbeiten sollen, denn dann kommt die Nacht, da Niemand mehr arbeiten kann. Haben wir nun den Tag über das unsere gethan; gearbeitet, gekämpft und geduldet, und dabey fort auf den Herrn vertraut, so können wir mit aller Zuversicht das übrige dem Herrn befehlen; können fest, und um seiner Gerechtigkeit willen hoffen, daß er uns nicht wird zu Schanden werden lassen; daß er uns nicht wird sinken, untergehen und zu Grunde gehen lassen ewiglich. — Und dieß gilt vorzüglich am Abende jenes großen ganzen Lebenstages selbst, da sich die Vergangenheit mit allem, was wir in derselben gewirkt und geduldet, als ein Abgeschloßenes, als ein zu Ende neigender Tag des Lebens zeigt; dann wohl uns, wenn wir sagen können: Auf dich Herr habe ich gehofft, laß mich nun ewig nicht zu Schanden werden, erlöse mich um deiner Gerechtigkeit willen.

3. Inclina ad me aurem tuam, accelera ut eruas me. Esto mihi in Deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias.

Neige mir dein Ohr zu, eile mich zu retten. Sey mir ein beschirmender Gott, und ein Haus der Zuflucht, daß du mich errettest.

Mit aller Zudringlichkeit der kindlichen Liebe und des kindlichen Vertrauens ruft der Psalmist die Hilfe seines Gottes an. Und fürwahr, je mehr wir uns dem Ende des großen Tages nähern, je mehr die Entscheidung heranrückt, die ewiges Heil, oder aber ewiges Verderben uns bringt, desto inbrünstiger muß das Rufen unseres Geistes werden. — Am Abende eines jeden Tages aber

sollen wir uns diese entscheidende Stunde des Hinüberganges aus dieser Zeit in die Ewigkeit vor die Seele führen, und darum läßt uns die Kirche täglich zum Herrn flehen: daß er uns ein Haus der Zuflucht eröffne; da die Gefahren des Lebens und die Schrecken des Todes uns drängen, möge er uns Schutz und Schirm seyn wider des Feindes Angriffe, und uns hinüberführen zum Heile.

4. Quoniam fortitudo mea et refugium meum es tu: et propter nomen tuum deduces me, et enutries me.

Denn meine Stärke und meine Zuflucht bist du, und um deines Namens willen wirst du mich führen und ernähren.

Das Bekenntniß unserer Schwäche vor dem Herrn ist die kräftigste Bitte um seine Hilfe; und nur in dem, in welchem das Vertrauen auf sich selbst gebrochen ist, kann das Vertrauen auf Gott einkehren. Er aber, der den Tod nicht geschaffen hat, noch sich freuet an dem Verderben der Menschenkinder; Er, dessen Seligkeit Erbarmen ist und dessen Ruhm Erlösung; Er wird um seines Namens willen den Gerechten führen durch Kampf zum Siege; ihn nähren, erquicken und stärken, da er aus sich selber entkräftet dahinsinken müßte.

5. Educes me de laqueo hoc, quem absconderunt mihi: quoniam tu es protector meus.

Wirst mich ziehen aus dieser Schlinge, die sie mir verborgen haben, denn du bist mein Beschirmer.

Unser ganzes irdisches Leben ist eine fortwährende Versuchung, und somit eine in unzählige Windungen sich

ziehende Schlinge, die uns allenthalben den Fall bereitet. Mit dem Ende unserer Tage nahet erst die Befreiung aus diesen Banden; darum von diesen sowohl, als auch von den besonderen Verstrickungen, in welche die Verhältnisse des Lebens uns führen, und die oft als eben so viele von dem Feinde unseres Heiles schlau und fein gelegte Schlingen gelten können, hofft der Psalmist, und mit ihm der Gerechte, erlöset zu werden. — Weil wir Menschen aber durch Eigenliebe so wie durch Eigendünkel oft sehr geblendet werden, daß wir die Ketten nicht merken, die wir tragen, und uns frey wähnen, da wir doch in den Schlingen manch sündhafter Neigung gefangen einhergehen: so möge jeder den Herrn tagtäglich bitten, daß er ihn zur Selbsterkenntniß führen, und selbst aus den geheimen Fesseln ziehen möge, die ihn noch hindern am vollkommenen Dienste seines Gottes.

6. **In manus tuas commendo spiritum meum: redemisti me Domine Deus veritatis.**

In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, Gott der Wahrheit.

Dieselben Worte dieses Psalmes hatte der Heiland gesprochen, als er seinen Geist aufgebend noch einmahl zum Vater rief. Dieselben Worte haben so viele Heilige mit sterbenden Lippen gesprochen, deren Leben Gott geweiht war, und die eben darum ihrem Heilande gleichförmig geworden also von hinnen scheiden konnten. Nur aber, wer täglich sterben gelernt hat, kann mit solcher Ruhe und solcher Zuversicht in Wahrheit sterben, und nur wer so seine Seele dem Herrn zu befehlen vermag, der kann wohl auch sagen: Du hast mich erlöset Gott der Wahr-

heit; du hast mein Vertrauen gerechtfertigt, hast das Werk deiner Erbarmung an mir vollendet.

7. **Odisti observantes vanitates, supervacue.**

Du hassest die, so auf Eitelkeit vergeblich halten.

Im schrecklichsten Gegensatze zu dem ein seliges Ende bringenden Vertrauen der Gerechten auf ihren Herrn und Gott ist das Ende derer, die nur der Eitelkeit im Leben gedient, die nur auf vergängliche Freude, Ehre und Gut hiernieden gebaut haben, und nun am Rande einer Zeit stehen, wo Alles, woran sie gehangen sie verläßt und ihnen für jenseits nur die Nacht der Vernichtung und Verzweiflung bleibt. So straft sich der Unglaube selbst durch Hoffnungslosigkeit, und das Herz, das Gott nie in Liebe erkannte, kann auch den liebenden Gott fürder nicht finden.

Ego autem in Domino speravi:

8. **Exultabo et laetabor in misericordia tua.**

Ich aber habe auf den Herrn gehofft, frohlocken und freuen will ich mich in deiner Barmherzigkeit.

Die eitle Täuschung der Gottlosen wird das Heil des Vertrauens der Gerechten nur noch mehr erhöhen. Während die einen sich über vergängliches Erdenglück um einen Himmel betrogen haben, werden die andern frohlockend das Ende und Ziel ihres Glaubens, das Heil ihrer Seele davon tragen, werden frohlocken über die Erbarmungen ihres Gottes, durch dessen zuvorkommende Gnade sie von dem vergänglichen Dienst dieser Welt zu dem des Ewigen gelangten.

Quoniam respexisti humilitatem meam: salvasti de necessitatibus animam meam.

Denn du hast angesehen meine Erniedrigung, und meine Seele aus den Nöthen errettet.

9. Nec conclusisti me in manibus inimici: statuisti in loco spatioso pedes meos.

Hast mich nicht gelassen in den Händen meiner Feinde, hast auf weiten Raum meine Füße gestellt.

Der Psalmist führt nun in diesem und den folgenden Versen die besonderen Umstände durch, unter welchen er diesen Psalm geschrieben, da er nähmlich flüchtig vor Absolon gewesen, und findet darin eben so vielen Stoff, dem Herrn für seinen göttlichen Schutz und für seine Erbarmungen zu danken, als noch weiters seine Noth zu klagen. — Hier erwähnt er zunächst dessen, daß Gott es gnädig gefügt, daß er seinen Feinden, seinen im Aufstande wider ihn begriffenen Unterthanen nicht in Händen geblieben, die ihn sicher getödtet hätten, sondern ihm Zeit gegeben hat zu entweichen; und ihn so auf weiten Fuß gestellt. Das conclusisti deutet eben auf den besonderen Umstand hin, daß man umging ihn in Jerusalem einzuschließen, wo er dann verloren gewesen wäre. — Unbeschadet dieses buchstäblichen Sinnes sind auch diese Verse als das fortwährende Dankgebeth des Gerechten zu betrachten, der im Gefühle seiner unzulangenden Kraft sein Heil nicht sich, sondern nur der Gnade Gottes zuschreiben kann, nur durch ihn gerettet wurde von Sünde und Satan, nur durch Gottes Hilfe Ausgang gefunden hat aus den Irrgängen dieses Lebens.

10. **Miserere mei Domine quoniam tribulor: conturbatus est in ira oculus meus, anima mea et venter meus.**

Erbarme dich meiner o Herr, denn ich bin bedrängt, getrübt ist mein Auge vor Gram, meine Seele und mein Leib verstört.

11. Quoniam defecit in dolore vita mea: et anni mei in gemitibus.

Denn mein Leben hat abgenommen bey Schmerzen, und meine Jahre vor Seufzen.

Der Psalmist hatte wirklich einen großen Theil seines Lebens in Verfolgung, Verbannung, Kampf und Noth zugebracht, und ist so das Bild des Gerechten geworden, der heimgesucht von vielen Trübsalen in Leiden dahin welkt. — Denn nur durch viele Trübsale kann man eingehen in's Reich Gottes *), und das Leben jedes Auserwählten muß nothwendig früher oder später voll derselben werden. Doch wenn der äußere Mensch abnimmt, schreibt der Apostel, so nimmt dafür der innere zu. Nicht die Zahl der Tage unseres Lebens bedingt den guten oder schlechten Ausgang desselben, aber vollendet müssen wir alle werden im Feuerofen der Trübsal.

Infirmata est in paupertate virtus mea: et ossa mea conturbata sunt.

Geschwächt ist durch Elend meine Kraft, und selbst meine Gebeine sind gelähmt.

Wie im 2. Buche der Könige erzählt wird, so floh David vor Absalon barfuß, und mußte vor Schwäche

---

*) Apostelg. 14, 21.

von seinen wenigen Getreuen, die ihn begleiteten, unterstützt werden.

12. Super omnes inimicos meos factus sum opprobrium et vicinis meis valde: et timor notis meis.

Über alle meine Feinde bin ich zur Schmach geworden, auch meinen Nachbarn sehr, und zur Furcht meinen Bekannten.

Es ist bekannt, wie ein großer Theil seiner Unterthanen von David abgefallen war, viele seiner, namentlich Semei *), gespottet, und die Bewohner der Gegend, in die er sich geflüchtet, sich gefürchtet hatten ihn aufzunehmen, um nicht dem Zorne seines im Aufruhr begriffenen Sohnes ausgesetzt zu seyn.

Qui videbant me foras fugerunt a me.

13. Oblivioni datus sum, tamquam mortuus a corde.

Die mich draußen sahen, flohen vor mir, vergessen bin ich wie ein Todter im Herzen.

Factus sum tamquam vas perditum:

14. Quoniam audivi vituperationem multorum commorantium in circuitu.

Bin geworden wie ein zerbrochen Gefäß; denn ich hörte die Schmähungen Vieler, die um mich her waren.

In eo dum convenirent simul adversum me: accipere animam meam consiliati sunt

Da sie mit einander zusammen kamen wider mich, hielten sie Rath mir das Leben zu nehmen.

Bezieht sich alles zunächst auf die dem König auf

*) II. König 16.

seiner Flucht zugefügten Unbilden, ist aber zugleich, da der Psalmist als Vorbild der bedrängten Kirche Gottes im Allgemeinen, und der Gerechten im Einzelnen erscheint, voll der Anwendung auf Verachtung, Spott und Verlassenheit, welche der wahren Diener Gottes hienieden wartet, nach den Worten des Apostels, daß alle, die in Christo Jesu werden fromm leben wollen, Verfolgung leiden müssen *).

15. **Ego autem in te speravi Domine: dixi: Deus meus es tu.**

16. **In manibus tuis sortes meae.**

Ich aber o Herr, habe gehofft auf dich, und gesagt: Mein Gott bist du, in deinen Händen ist mein Loos.

Je größer nun aber die Noth des Gerechten, je mehr er um der Sache Gottes willen leidet, desto größer wird auch sein Vertrauen auf seinen Herrn, und es spricht dieß der Psalmist in seinem Namen und im Namen aller Bedrängten mit den treffendsten Worten aus. Er ruft: Mein Gott bist du. — Wie viel, ja wie ist alles in diesen Worten gelegen, was nur immer im Stande ist, die bedrängte Seele aufzurichten. Wer kann Gott, der der Inbegriff aller Macht und Güte ist, dessen Können und Wollen nicht in Zweifel gezogen werden kann bey Abhilfe unserer Schwachheit, wer kann Ihn denken, wer kann ihn seinen Gott nennen, und aus tiefer Seele zu Ihm rufen, und an seiner Erhörung noch zweifeln? Darum setzte der Psalmist so überaus sinnreich hinzu: In deinen

*) II. Timoth. 3, 12.

Händen ist mein Loos. Er wählt hier die Bezeichnung einer Sache, die sonst mehr dem Zufall, einem glücklichen Ungefähr zugeschrieben wird; aber nein, bey einem Gott ganz erfassenden Glauben läßt sich kein Zufall und kein Ungefähr daneben denken. Ich bin ganz in deiner Hand, sagt darum der Psalmist; all' mein Schicksal ist das Werk deiner Fügung.

Eripe me de manu inimicorum meorum et a persequentibus me.

Erlöse mich aus der Hand meiner Feinde und derer, die mich verfolgen.

17. Illustra faciem tuam super servum tuum; Salvum me fac in misericordia tua.

18. Domine non confundar quoniam invocavi te.

Laß leuchten dein Angesicht über deinen Knecht, errette mich nach deiner Barmherzigkeit; Herr, laß mich nicht zu Schanden werden, da ich dich angerufen.

Dringender und inständiger kann wohl nicht der Geist zu Gott flehen, als hier die Sprache des Psalmisten Worte gefunden hat. Wenn also die große Angelegenheit unseres Lebens, wenn das Wichtige unseres Berufes uns anders am Herzen liegt, und wenn wir die Noth erkennen dort, wo sie ist, so möge sich das Sehnen und Flehen des in der eigenen und in der Sache seines Volkes zu Gott bethenden Priesters in diesen Worten ergießen: **Herr, laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich ja dich angerufen!** Dringender kann Gott nicht beschworen werden, die Seinen zu retten; und sollte wohl

je ein solches Wort unerhört geblieben seyn, bey welchem der Glaube und die Zuversicht in Gottes Wahrheit und Güte selbst die Bürgschaft der Erhörung ist. Und dem Glaubenden, sagte der Heiland, ist alles möglich *).

Erubescant impii, et deducantur in infernum:

19. Muta fiant labia dolosa.

Quae loquuntur adversus justum iniquitatem, in superbia, et in abusione.

Schamroth sollen werden die Gottlosen und zur Hölle gebracht werden; verstummen sollen die falschen Lippen, die da Gottloses reden wider den Gerechten mit Hochmuth und Verachtung.

Als hätten die Worte des Psalmisten plötzlich ihre Erhörung gefunden, und der Himmel selbst durch seinen Donner den Gottlosen das Urtheil gesprochen, so niederschmetternd sind die Worte des Psalmisten; und was er hier im Gefühle seiner Gerechtigkeit begeistert ausgesprochen, kann nicht so sehr als ein Fluch, denn als ein von Gott bestätigtes Urtheil gelten; denn Achitophel, der böse Rathgeber und Verführer seines Sohnes, erhenkte sich selbst; das Heer der Aufrührer erlitt eine gänzliche Niederlage, und seinen so innig geliebten Sohn Absalon, den David selbst geschont wissen wollte, ereilte unabwendbar das Strafgericht Gottes. — Doch aus dieser Nacht des Verbrechens

*) Mark. 9, 22.

und der Strafe steigt der Psalmist, sich sonnend am Lichte der Wahrheit, alsbald wieder himmelwärts:

20. Quam magna multitudo dulcedinis tuae Domine, quam abscondisti timentibus te.

Perfecisti eis qui sperant in te in conspectu filiorum hominum.

Wie groß ist die Menge deiner Wonne o Herr, die du aufbewahret hast denen die dich fürchten.

Du erfüllst jene damit, die auf dich hoffen im Angesichte der Menschenkinder.

Mögen nähmlich die Bedrängnisse von außen her noch so groß seyn, der Gerechte, der durch den Glauben in Gott lebt, der ihn kindlich fürchtet, behält doch die Ruhe seiner Seele, und fühlt in diesem Vertrauen eine Lieblichkeit, die jene durchaus nicht zu beurtheilen wissen, die nur sich und der Welt, nie aber in ihrem Gott zu leben gelernt haben. — Durch diesen himmlischen Trost erquickt und gestärkt, haben die Gerechten von jeher die Welt überwunden, haben über die menschliche Schwäche gesiegt und dargethan, wie stark der Mensch und wie gesichert und selig er in seinem Gott ist. Und so hat Gott von jeher vor dem Angesichte der Menschenkinder die Wunder der Gnade an seinen Auserwählten gezeigt, um die Schwachen zu stärken, die Gottlosen aber zu beschämen.

21. Abscondes eos in abscondito faciei tuae a conturbatione hominum.

Proteges eos in tabernaculo tuo a contradictione linguarum.

Du bergest sie hinter dem Schleier deines Angesichtes vor aller Verwirrung der Menschen; schützest sie in deinem Hause vor allem Widerspruche der Zungen.

Dieß ist die Seligkeit des in Gott verborgenen Lebens, daß wir nicht fürder mehr trachten nach Ruhm und Ehre, und Anerkennung von Außen; daß wir, das Urtheil Gottes als das einzig richtige erkennend, los geworden sind der Meinungen und der Urtheile Anderer, und so Stetigkeit und Friede und Seligkeit in Gott gefunden haben. Denn in Ihm geht dem Geiste eine neue unendliche Welt auf, gegen welche die Erscheinungswelt dieser Zeit in ihr eitles Nichts zerrinnt, und in ihrer Bedeutungslosigkeit kann sie den in Gott sich Bergenden nicht fürder mehr verwirren oder beunruhigen, und so trägt die wahre Frömmigkeit ihren Himmel in sich selber, und ist glücklich, in der Stille eines in Gott verborgenen Lebens ungestört gelassen zu werden, wo die Seele mit ihrem höchsten Gute in Wahrheit verkehret; wo jede Schwäche, aber auch jeder noch so kleine gute Wille, dem Auge Gottes vorliegt; wo nicht Mißgunst herrscht, die Rede nicht in's Arge gedeutet wird; wohin der Widerspruch der Menschenzungen nicht zu dringen vermag.

22. Benedictus Dominus: quoniam mirificavit misericordiam suam mihi in civitate munita.

Gebenedeit sey der Herr, denn wunderbar hat er mir erwiesen seine Barmherzigkeit wie in einer festen Stadt.

Und so hatte denn der Psalmist, den der Geist Gottes in die wunderbaren Geheimnisse des inneren Lebens geführt hat, jene feste Stadt, jene unbezwingliche Burg des Friedens in Gott selbst gefunden; fühlt sich darin, auch verlassen, nicht allein; auch verfolgt, nicht verloren; auch geschmäht, dennoch nicht schlechter; auch im Unglücke noch nicht unglücklich, denn Gott ist mit ihm.

23. Ego autem dixi in excessu mentis meae: Projectus sum a facie oculorum tuorum.

In dem Kleinmuthe meines Geistes sprach ich aber wohl: Verworfen bin ich vor deinem Angesichte.

Auch das festeste Vertrauen hat Augenblicke da es wankt, nicht da der Mensch auf Gott, sondern auf seine Unwürdigkeit sieht. Doch dem wahren Vertrauen geht selbst in der Stunde des Zagens die Ergebung zur Seite, und so vollendet eigentlich nur der Gerechte, selbst im Augenblick des bangen Zweifelns an Hilfe, das Opfer der Unterwerfung. — So hatte der Psalmist, da er von dem Aufruhr seines Sohnes hörte, und kaum Zeit zur Flucht fand, zwar mit bangem Zagen, aber mit Ergebung gesprochen: Wenn ich noch Gnade finde vor dem Angesichte Gottes, so wird er dich zurückführen, spricht er aber: du gefällst mir nicht mehr, so bin ich bereit. Es handle der Herr mit mir, wie es ihm gut scheint *).

*) II. König 15.

Ideo exaudisti vocem orationis meae, dum clamarem ad te.

Darum hast du die Stimme meines Gebethes erhöret, als ich zu dir gerufen.

Eben durch jene unbedingte Unterwerfung unter den Willen Gottes hatte sein Vertrauen die wahre Probe bestanden, und ward der Hilfe werth; denn der Mensch darf seinem Gott nicht gebiethen, und sich selbst nicht zum nothwendigen Gliede in der Kette des Ganzen machen wollen; aber er darf in dem innersten Grunde seines Vertrauens dessen doch gewiß seyn, daß, was Gott fügt, gut seyn muß.

24. Diligite Dominum omnes sancti ejus, quoniam veritatem requiret Dominus, et retribuet abundanter facientibus superbiam.

Liebet den Herrn ihr alle seine Heiligen; denn der Herr wird auf die Wahrheit sehen, und denen reichlich vergelten, die da Hochmuth üben.

Dieß ist nun die Lehre, die der Psalmist aus dem Hergange seines Lebens uns allen gibt. Nicht zu fürchten haben wir vor Menschen, wenn wir anders heilig dem Herrn dienen, Wahrheit vor ihm üben; und können dann getrost, was immer die Menschen Böses wider uns im Schilde führen sollten, können alles getrost dem Herrn anheim stellen, denn er ist ja Richter.

25. Viriliter agite, et confortetur cor vestrum, omnes qui speratis in Domino.

Handelt männlich und laßt erstarken euer Herz ihr alle, die ihr auf den Herrn hoffet.

Ein großes Wort, das allen, die der Sache Gottes

dienen wollen, uns Priestern aber um so mehr zur Seele sprechen sollte. — Mit reinem Sinne, im Hinblick auf Gott, mit einem Herzen, das nicht weichlich mehr der Welt sich fügt, erhaben über Menschengunst und mit männlichem beharrlichen Willen sollen wir am Werke Gottes arbeiten, hoffend auf Ihn, der Segen und Gedeihen gibt. Und je mehr die Welt im Widerspruche steht mit der Kirche Gottes, je mehr jene in ihrem Hochmuthe diese zu erdrücken droht, desto mehr bedarf es der Priester, die da männlich handeln und starken Herzens Gott vertrauen.

Inhalt.

			Seite
1.	Psalm.	Beatus vir qui non abiit, etc. . . . Der Psalmist beschreibt das Glück der Frommen, so wie das unglückliche Ende der Gottlosen.	1
2.	Psalm.	Quare fremuerunt, etc. . . . . . Eine Prophetie, Christum den Herrn und seine Kirche betreffend.	7
3.	Psalm.	Domine, quid multiplicati sunt, etc. . Ein Psalm Davids auf seiner Flucht vor Absolon als Vorbild des so schändlich verrathenen und mit Undank überhäuften Heilandes.	16
4.	Psalm.	Cum invocarem, etc. . . . . . . Eine Aufmunterung zum Vertrauen auf Gott und zur Abkehr von all' dem eitlen Dienst der Welt; mit Bezug auf die Anwendung dieses Psalms zur Komplet.	21
5.	Psalm.	Verba mea auribus percipe, etc. . . Gebeth um Erlangung des Heils.	29
6.	Psalm.	Domine ne in furore, etc. . . . . Ein Psalm Davids nach seinem Falle, als inbrünstiges Gebeth des Sünders, der nach gänzlicher Aussöhnung mit Gott Verlangen trägt.	39
7.	Psalm.	Domine Deus meus, etc. . . . . David beklagt sich vor Gott über so viele ihm zugefügte Unbilden, und erscheint hier als Vorbild des schuldlosen und ungerecht verfolgten und verläumdeten Heilandes.	45

		Seite
8. Psalm.	Domine, Dominus noster, etc. . .	57
	Der Psalmist feiert die Würde des von Gott gnädig heimgesuchten und wieder zu Ehren eingesetzten Menschen; insbesondere aber besingt er Christum, und in ihm die verherrlichte Menschheit.	
9. Psalm.	Confitebor tibi Domine, etc. . . .	62
	Die erste Hälfte enthält ein Dank- und Loblied für empfangene Gnaden und Wohlthaten; die zweite eifert wider die Gottlosen als Unterdrücker der Armen.	
10. Psalm.	In Domino confido, etc.	83
	Eine Aufmunterung zum Vertrauen auf Gott in den Tagen der Leiden.	
11. Psalm.	Salvum me fac Domine, quoniam defecit sanctus, etc.	88
	Eine Klage des Propheten vor Gott über die vielen falschen Freunde, mit denen er im Leben umgeben war.	
12. Psalm.	Usquequo Domine oblivisceris, etc.	93
	Ein inbrünstiges Gebeth in der Zeit der Versuchung und der Noth der Seele.	
13. Psalm.	Dixit insipiens in corde suo, etc. . .	97
	Der Psalmist schildert, wie der Mensch, in die Knechtschaft des Satans gerathen, allen Irrthümern des Geistes und allen Ausartungen des Herzens preis gegeben war; mit der Aussicht auf die Erlösung durch Jesum Christum.	
14. Psalm.	Domine quis habitabit in tabernaculo tuo, etc.	105
	Der Psalmist setzt durch Fragen, die er gleichsam an Gott stellt, und durch Antworten, die er nach dem Gesetze gibt, die Eigenschaften auseinander, welche jene besitzen müssen, die seinen heiligen Berg, hiernieden die Kirche, jenseits den Himmel, selig bewohnen wollen.	

Seite

15. Psalm. Conserva me Domine, etc. 110
Dieser Psalm ist ganz auf den leidenden Heiland zu beziehen. Er ist gleichsam die Sprache seiner bedrängten Seele zu seinem himmlischen Vater; zugleich spricht sich in demselben die höchste Liebe Jesu zu seinen Gläubigen, zu seiner Kirche aus.

16. Psalm. Exaudi Domine justitiam meam, etc. . 118
Ein Psalm Davids in seinen Nöthen; darstellend die Klagen und das Gebeth Christi in seinen Leiden, und der Kirche in der Verfolgung, und jeder Gott ergebenen Seele in ihrer Bedrängniß.

17. Psalm. Diligam te Domine, etc. 128
Zunächst ein Lobgesang Davids, da ihn der Herr errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde. In höherer Bedeutung bezieht sich derselbe auf Christus und seine Kirche.

18. Psalm. Coeli enarrant gloriam Dei, etc. . . 156
Der Psalmist feiert die Größe und Majestät Gottes zunächst in seiner wunderbaren Schöpfung und wegen der Heiligkeit seines Gesetzes; damit aber zugleich Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, und die Apostel als die von ihm in alle Welt ausgesandten Bothen des Heils.

19. Psalm. Exaudiat te Dominus, etc. 169
Ein Ausdruck der Wünsche des Volkes für das Heil des wider die Ammoniter ausziehenden Königs, da er das Opfer dargebracht; in höherer Bedeutung als Ausdruck der Wünsche der Patriarchen und Propheten für die Ankunft des Heilandes und den von ihm zu erringenden Sieg.

Seite

20. Psalm. Domine in virtute tua, etc. 176
Enthält den freudigen Zuruf und die Glückwünsche des Volkes für den bereits vollbrachten Sieg; in höherer Bedeutung als Zuruf der Kirche Christo dem Sieger und Erretter.

21. Psalm. Deus Deus meus, respice in me, etc. 188
Dieser Psalm ist durchaus messianisch. Er schildert das bittere Leiden und die Hinopferung des Gottmenschen mit den lebendigsten Zügen, und zwar spricht in denselben der Prophet in der Person des Heilandes zu seinem himmlischen Vater.

22. Psalm. Dominus regit me, etc. 209
Ein schön durchgeführtes Bild des guten Hirten in aller seiner Liebe und Sorgfalt gegen seine Herde.

23. Psalm. Domini est terra, etc. 218
Ein Psalm bey Gelegenheit der Übertragung der Bundeslade auf den Berg Sion. Die h. h. Väter legen ihn auf die Himmelfahrt Christi aus.

24. Psalm. Ad te Domine levavi animam meam, etc. 228
Ein inbrünstiges Gebeth um Hilfe zum Herrn, um Nachlassung der Sünden, und um die Gnade fromm und gottgefällig zu leben.

25. Psalm. Judica me Domine quoniam, etc. . . 244
Ein Psalm Davids auf seiner Flucht vor Saul, da er sich bey den Moabitern verborgen hielt. Die h. h. Väter sehen in demselben die Klagen der Kirche Gottes, die ringsum von Feinden gedrängt, Christum zum Zeugen der ihr zugefügten Unbilden anruft.

26. Psalm. Dominus illuminatio mea, etc. . . . 255
Ein Psalm Davids bevor er gesalbt ward.

Seite

Im höheren Sinne ein Gebeth des Dankes und des Vertrauens aller Auserwählten die da gesalbt sind durch die Salbung der Gnade und vorbestimmt zum Besitze des Reiches.

27. Psalm. **Ad te Domine clamabo, etc. . . .** 268

Ein Psalm Davids da er verfolgt ward. Die h. h. Väter legen ihn auf den leidenden und verherrlichten Heiland aus.

28. Psalm. **Afferte Domino filii Dei, etc. . . .** 277

Ein Psalm Davids, bey Gelegenheit der Beisetzung der Bundeslade in das neu verfertigte Zelt. Die h. h. Väter legen ihn auf die Geheimnisse des geistlichen Zeltes der Kirche aus, von welcher jenes heilige Zelt im A. B. nur das Vorbild war.

29. Psalm. **Exaltabo te Domine quoniam, etc. .** 286

Ein Psalm gesungen bei Einweihung des Hauses David. Die h. h. Väter legen denselben als den Lobgesang Christi nach seiner Auferstehung und über Gründung seiner Kirche aus. Überhaupt aber ein Gebeth des Trostes und der Ermunterung in Leiden, da die Prüfung nicht ewig währet, und auf Schmerz und Thränen Trost und Friede folgt.

30. Psalm. **In te Domine speravi, etc. . . . .** 295

Zunächst als Klage und Gebeth Davids, da er verfolgt ward; in höherer Bedeutung ist es die Kirche, die da inmitten der Bedrängnisse dieser Zeit zu Gott aufseufzet.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Handschuh, Joseph

Die Psalmen erläutert ein Beitrag zur Apologie des Breviers

Bd.: 1

1839

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.236(1#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776534-4